Akad. Lesehalle

489

Nr. 27 Berlin, den 3. Juli 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 4. Juli
Hört die Stimme mal von Maxen,
Der ein Herzog ist zu Sachsen.

Dienstag, den 5. Juli
Dieser nämlich spricht: „Was geht da
Unten vor, sagt an, in Kreta?

Mittwoch, den 6. Juli
Über Kreta wehn die Fahnen
Noch der bösen Muselmanen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 7. Juli
Wappnet euch zu frommen Werken,
Schmeißt sie raus, die bösen Terken

Freitag, den 8. Juli
Kommt denn Kreta von Kret'n her?
Nein, es kommt von Chrétien her."

Sonnabend, den 9. Juli
So spricht Max, der Prinz von Sachsen!
Auf nach Kreta, folget Maxen!
P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Vivant sequentes

Wieder zwei! Du lieber Himmel!
Geht denn alles ganz entzwei?
Welch ein plötzliches Gewimmel
In dem öden Einerlei!
Ist denn so was wirklich denkbar?
Ist es denkbar in Berlin?
Die Minister, leicht und lenkbar,
Fliegen flott wie Zeppelin.

Ja, die Tatkraft, die vermehrt sich,
Solches merkt sogar ein Narr;
Das System, weil es bewährt sich,
Bleibt indessen dauernd starr!
Doch in diesen Sommertagen
Merkt sogar ein kleines Kind:
Nimmer darf man künftig sagen,
Daß Minister zwecklos sind!

War schon, wie ich nicht verhehle,
Weil doch sonst fast nichts geschah,
Voller Dank die Schreiberseele
Wegen der Enzyklika,
Nimmer werd' ich es vergessen —
Theo, halt es dauernd fest:
Lern' es tief und ganz ermessen —
Daß du jene fliegen läßt.

Doch du mußt dich nicht begnügen
Nur mit dem, was andre tun,
Nein, du mußt auch selber fliegen,
Wenn du willst auf Lorbeern ruhn.
Nimm die Perle edler Geister
Dann als süßen Trost mit dir,
Sieh', der deutsche Reichspostmeister
Wär' ein netter Passagier!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0489
© Universitätsbibliothek Heidelberg

490

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Neugieriger: Ob der Satiriker Weber nun auch eine Satire auf den Allensteiner Mordprozeß schreiben wird? Das glauben wir doch nicht recht, aber freilich — difficile est, satiram non scribere!

Alter Zeitungsleser in Berlin: Der Stadtbaurat Hoffmann scheint Ihnen noch nicht vorgestellt zu sein, sonst könnten Sie unmöglich behaupten, daß der „Zehngebote-Hoffmann" dem Kaiser die Pläne für den Umbau des Opernhauses in einem Konzerthaus vorgelegt habe (!). Ja, wenn Sie sich noch nicht einmal unter den Hoffmanns auskennen, dann geben Sie das Zeitungslesen lieber ganz auf! Beide Hoffmanns wollen Sie gerichtlich belangen. — Ferner wollen Sie wissen, den deutschen Journalisten, die jetzt Schweden besuchen, sei in Upsala der berühmte „Podex argenteus" vorgezeigt! Wir werden Ihre Zuschriften nächstens nicht mehr veröffentlichen können.

Entzückter Patriot in M.: Sie senden uns eine Postkarte, auf der weiter nichts steht als: „Jetzt reist er wieder, Gott sei Dank!" — Dunkel ist der Rede Sinn.

Deutscher in England: Wir finden es ganz in der Ordnung, daß den Heroinen der englischen Bühne die durchgängige Körperkleinheit der dortigen Heldendarsteller Mißbehagen bereitet. So kleines Kroppzeug umarmt und küßt sich auf der Bühne schlecht, und „liebend aufschauen" kann man zu ihm schon gar nicht. Deshalb sagt bereits Freiligrath, der ja auch in England war, mit Recht: „O lieb', so lang du lieben kannst!"

Betrübter alter Leipziger: Ja, hären Se, mei' Gutester, daß der eene Friedberger Bombenwerfer nu ausgerechent aus Leipzig sein muß, das is Sie nämlich wirklich eene färchterliche Gemeinheit des Schicksals. Ihr Leipzig is doch ä „kleen Paris" un keen „kleenes Petersburg" nich! Nu äben. Wir wollten's erst ooch nich glooben un haben dann immer so vor uns hin gebabbelt:

„Wär' er doch nich von der Pleiße!
Wär' er doch man bloß ä Preiße!"

Na, hoffentlich sind wenigstens de beeden andern, wenn mer se erst haben, aus Schkeuditz oder Bitterfeld!

Junger Dichter in O.: Sie singen Ihre Liebste an:

„Auf deinem Hute blüht ein Paradies,
Draus zwitschern Vöglein wonnevoll und süß."

Ach, junger Mann, die Vöglein Ihrer Angebeteten können nicht einmal mehr „piep" sagen; sie sind ausgestopft. Hoffentlich nicht noch mehr an ihr.

---

i. tr. Spanien ist in schweren Konflikt mit dem Papsttum gekommen, Spanien, das doch von allen katholischen Ländern bisher als das allerfrömmste bekannt war. Der heilige Vater geriet außer sich darüber und schrieb in seiner Verzweiflung eine Karte mit Rückantwort an den heiligen Peter Arbues, den größten Heiligen und Ketzervertilger, den Spanien je gehabt hat. Bei diesem fragte er an, was in solcher Not zu tun sei.

Zu seinem Schrecken kam aus dem Paradiese eine Antwort von St. Peter, also lautend: „Peter Arbues, der Massenmörder und Bluthund, hier nicht wohnhaft. Soll unten in der Vorderreihe, Schwefeltopf Nr. 27, wohnen."

Als der Papst das las, rief er, die Hände ringend; „O wie kann man sich in Leuten, die man beinahe für überheilig gehalten hat, irren! Am Ende ist selbst der heilige Filucius nicht ganz so anbetungswürdig, wie ich ihn mir vorgestellt habe."

w. Matthias Erzberger hat kürzlich am Sonnabend in Mainz, am Sonntag in Friedberg, am Montag nachmittag vor 14 000 Bauern im Freien zu Regensburg und am Montag abend zu München vor 100 Studenten geredet. Und dabei sagt man noch, daß er ziemlich nichtssagend aussehe. Allerdings versteht er es, viel zu reden und nichts zu sagen. Jedenfalls kann es ihm nie fehlen; wenn er sonst auch zu nichts käme, zu etwas kommt er unter allen Umständen, nämlich zu Wort. Sein Lieblingslied ist Luthers „Ein feste Burg", weil darin die Stelle vorkommt: „Das Wort sie sollen lassen stan und kein' Dank dazu haben". Das ist dem großen Buttenhäuser aus der Seele gesprochen. Worte machen ohne zu denken, das ist sein Fall! Höheren Orts soll man erwogen haben, ihm als Zeichen der Anerkennung eine Kompagnie des Eisenbahnregiments zu verleihen, weil er doch immer im Zug wäre, hat aber dann beschlossen, ihm eine Schwadron zu verleihen, weil er der größte Schwadroneur aller Zeiten ist.

Ein aufsehenerregender Zwischenfall ereignete sich während der Kieler Woche: Die Kaiseryacht „Meteor" übersegelte die Boote „Äußeres" und „Finanzen", deren Insassen indessen ohne Schaden zu nehmen geborgen werden konnten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0490
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Die Minister fallen wie die welken Blätter.
Schultze. Ja, wir jehen dem Herbste entjejen.
Müller. Schön!
Schultze. Unsinn; mit Schoen is et nischt mehr —
Müller. Nee! Aber ick mechte doch sagen: „nu muß sich allens, allens wenden", och mit die Finanzen —
Schultze. Daher der Name Kreuzwendedich!
Müller. Nee, dadrum sage ick: nich dem Herbste, nee, dem Lentze jehen wir froh entjejen! w.

Müller. Wat sagste zu den deutsch-französischen Kabelvertrag?
Schultze. Ick freue mir.
Müller. Woso?
Schultze. Na, ick freue mir, det Deutschland un Frankreich sich mal bei's Kabeln, un nich, wie jewehnlich, bei's Kabbeln finden! w.

Wurst wider Wurst

Der Präsident Fallières sprach in seinem Trinkspruche auf König Ferdinand die Hoffnung aus, daß Bulgarien unter der Ägide des Königs fortfahren werde, seine Stimme zu erheben für Gerechtigkeit, sozialen Fortschritt und friedliche Entwicklung! Ferdinand läßt sich nicht leicht verblüffen, aber er war doch einen Augenblick sprachlos, als ihm solche Dinge ins Gesicht gesagt wurden, und er murmelte nur halblaut vor sich hin: „Daß du die Nase —!" Schnell gefaßt, erhob er sich indessen und rühmte ohne weiteres Frankreich als den Hort des Friedens, der Beruhigung und des europäischen Gleichgewichts, der sich in der großen Liebe zur Freiheit der Völker mit Bulgarien innig vereine! — So, nun hatten die auch ihr Teil und kommen ihm so bald nicht wieder!

An den Scheidenden

„Behüt dich Gott! Du bist nun, Schoen, gewesen — —"

Borussia als Erzieher

w. r. Was die Bonner Borussen können, können die Münchener Korpsiers auch. Diese für unsere Kultur hochwichtige Tatsache geht daraus hervor, daß ein paar hundert Couleurstudenten — fast ausschließlich Korpsiers — dieser Tage sich auf einem Zug von Groß-Hesselohe nach München ganz genau so benommen haben, wie ihre Geistes- und Seelenverwandten in Bonn. Auch hier hatten die Bahnbeamten die größte Mühe, den Zug ordnungsmäßig nach München zu bringen. Ein junger Herr ist sogar während der Fahrt auf die Lokomotive geklettert und hat dort alle die verkehrsgefährlichen Scherze verübt, die die späteren Richter, Staatsanwälte und sonstigen Staatsstützen zu ihrer Ausbildung nun einmal nötig haben. Im Bahnhof München fanden dann die humorvollen Szenen ihre Krönung. Hoffentlich haben auch die Münchener Richter die nötige Einsicht und verhängen recht milde Strafen, wie es sich für die Späße der Elite der Nation gehört. Ebenso sehr ist aber auch zu hoffen, daß die Schutzleute, die sich in ihrer Verständnislosigkeit einmischen und die jungen Herren aufs unzarteste belästigen, sowie das Bahnpersonal, das sich weigerte, ihnen den Zug zu überlassen, gehörig bestraft werden. Man wird doch endlich einmal einsehen, was man den Angehörigen der Korps schuldig ist! Mit den ewigen Belästigungen der Studenten muß es aufhören!

Die neue Wacht am Rhein

Von Max Schenkenburger*)

Auf dem 37. Deutschen Gastwirtstag erinnerte der Generalsekretär Brückner daran, daß im deutsch-französischen Kriege der Furor teutonicus durch Moselwein voll entfacht sei und zum Siege geführt habe. Das habe in einer Kommissionssitzung im Reichstag ein Zentrumsabgeordneter festgestellt. Der deutsche Mann soll sich deshalb auch in Zukunft an deutschem Rebensaft erquicken und nicht mit schwacher Limonade gegen den Feind ziehen. (Zeitungsnachricht.)

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Glasgeklirr und Pfropfenknall:
Zum Rhein, zum Rhein zum deutschen Rhein,
Da wächst der allerbeste Wein!
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Wir schenken uns fidel eins ein!

Durch Hunderttausend zuckt es schnell,
Und in den Köpfen wird es hell:
Wer macht des Deutschen Kraft und Wohl?
Der Alkohol, der Alkohol!
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Noch zecht der Deutsche deutschen Wein!

Er blickt hinauf in Himmelsaun,
Wo Heldenväter niederschaun:
„Wie hat die Kunde mich gelabt,
Daß ihr so brav gepichelt habt!"
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest stehn wir zu dem deutschen Wein!

So lang' noch Reb' und Hopfen blüht,
So lang' noch eine Gurke glüht
Und noch ein Arm das Bierglas schwingt,
Bleibt stark der Deutsche unbedingt.
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest stehen wir zu Bier und Wein.

Der Schwur erschallt, die Träne rinnt,
Vor Rührung schluchzt Mann, Weib und Kind:
„Wir hätten nimmermehr den Rhein,
Wär' nicht das Bier, wär' nicht der Wein!"
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Dein Brückner kämpft für deinen Wein! w.

*) Unter diesem Pseudonym verbirgt sich, wie wir hören, der Generalsekretär Brückner.

Es wird gesagt, Herr v. Bethmann Hollweg trage sich mit Rücktrittsgedanken. Mein Gott! Soll der Kanzler zu allen andern Lasten auch diese schwere Last noch tragen?

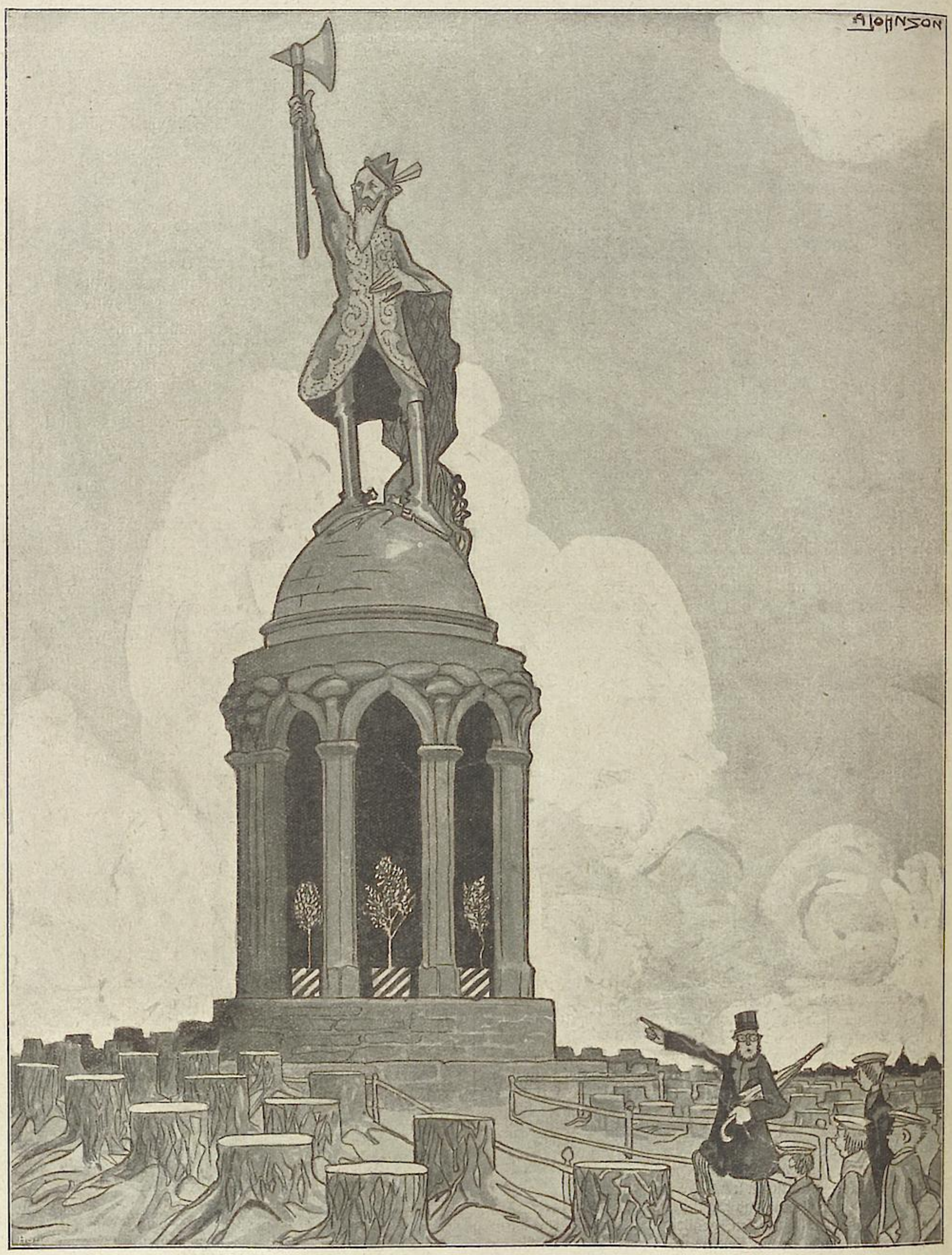
Wollte der preußische Adler seinen Kopf auch einmal nach „links" drehen und dort Umschau halten, so würde er sicherlich auch dort geeignete Ministerkandidaten entdecken.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu vier Beilagen

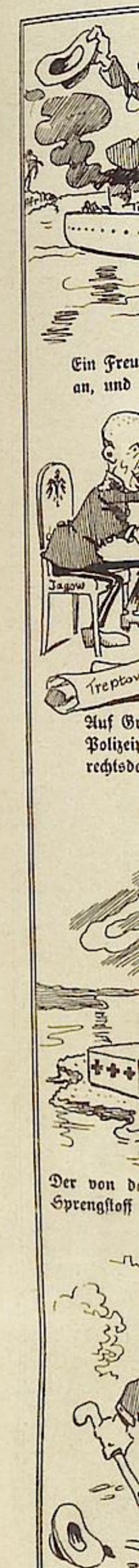
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0491
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Denkmal Arnims, des Befreiers
vom Grunewald



„Die Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen!“

Alleinige Anzeigen-An
RUDOLF MO
Annoncen-Expedition
sämtliche Zeitungen
lands und des Aus
in Berlin SW 19, Bres



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0492
© Universitätsbibliothek Heidelberg

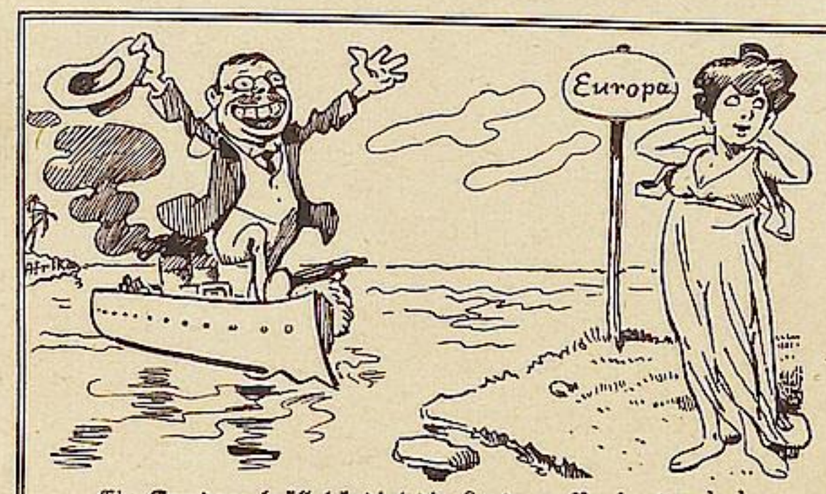
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

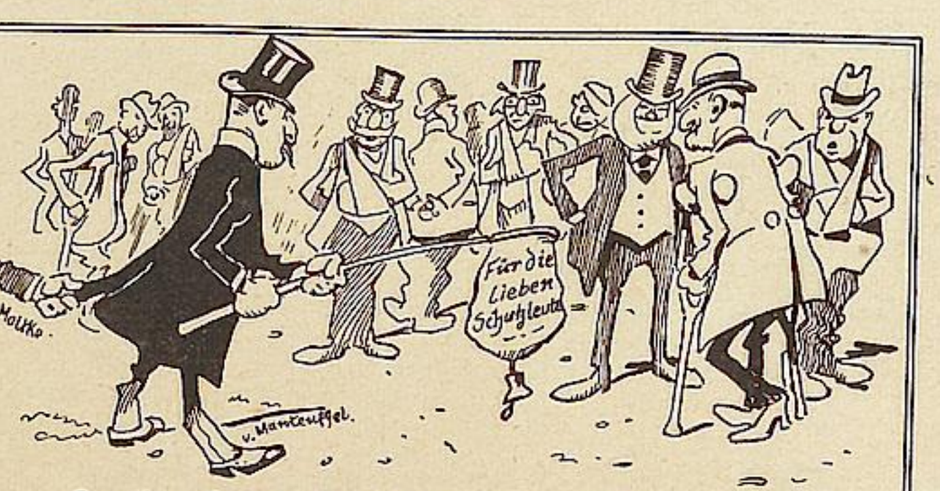
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 27 Erstes Beiblatt | Berlin, den 3. Juli 1910 | LXIII. Jahrgang

Illustrierte Rückblicke vom 1. April bis zum 30. Juni 1910

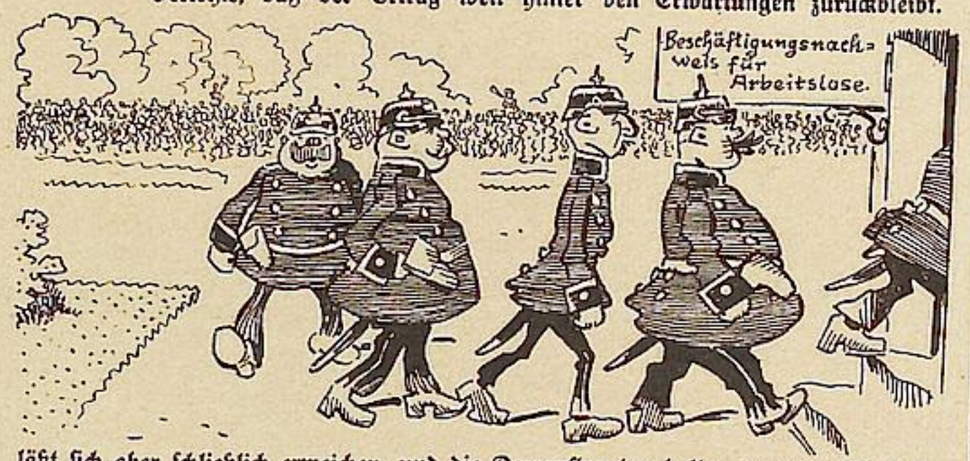


Ein Freudengebrüll kündigt die Landung Roosevelts an, und Dame Europa fürchtet für ihr Trommelfell.

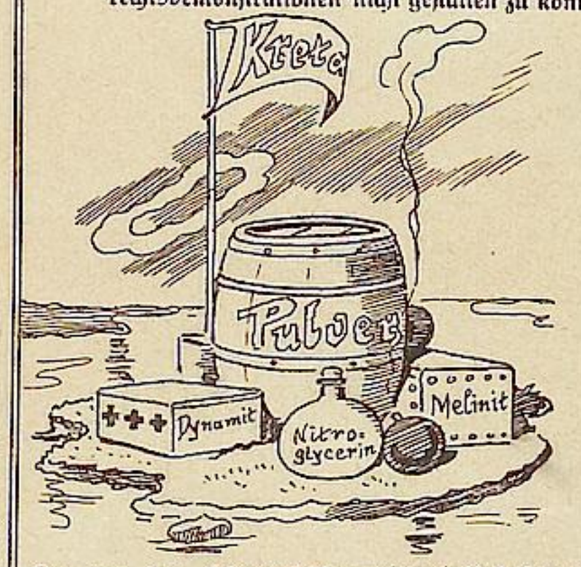


Der eifrige Sammler stößt auf so viele beim Kampf um das Wahlrecht Verletzte, daß der Ertrag weit hinter den Erwartungen zurückbleibt.

Auf Grund vorgenommener Messungen bedauert Polizeipräsident v. Jagow, die geplanten Wahlrechtsdemonstrationen nicht gestatten zu können. —



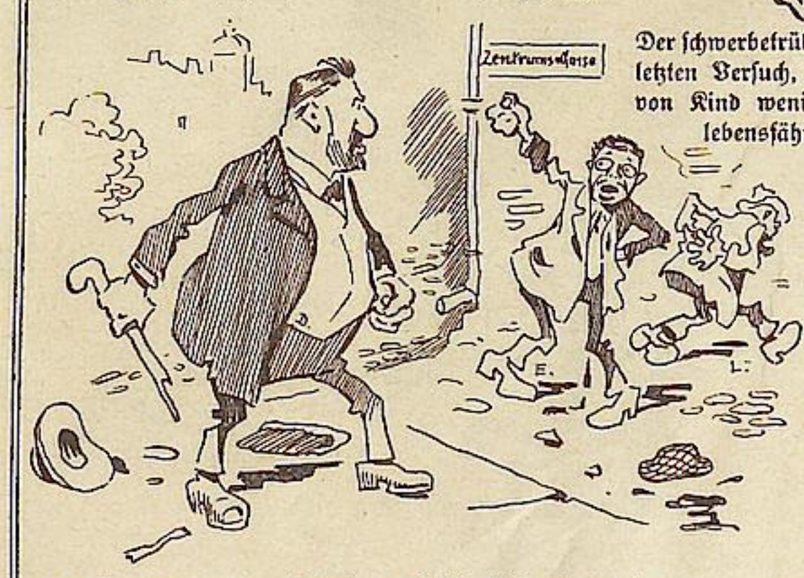
läßt sich aber schließlich erweichen, und die Demonstranten halten derart musterhafte Ordnung, daß die Schutzmannschaft sich anderweit nach Beschäftigung umsehen muß.



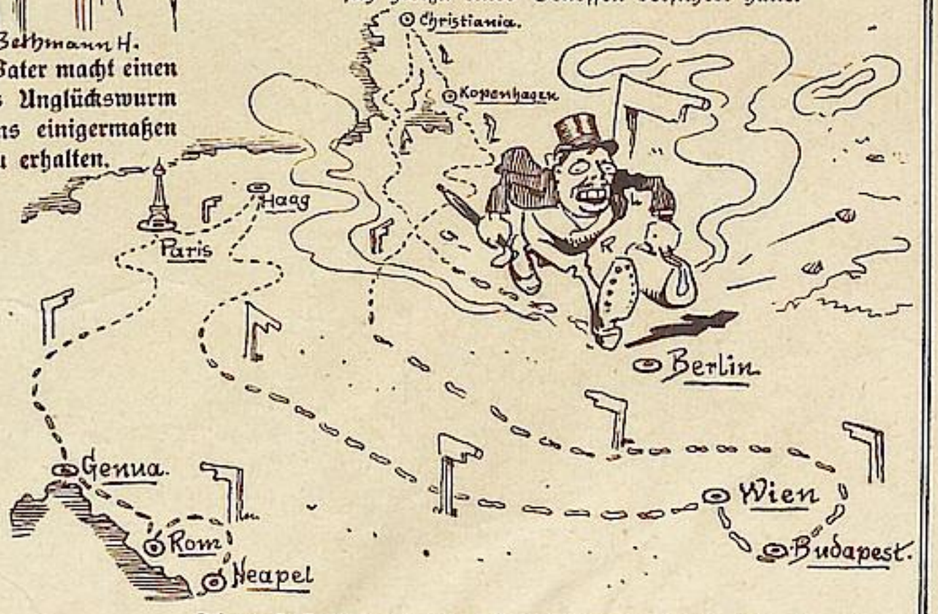
Der von den Schutzmächten wiederholt beseitigte Sprengstoff hat sich aufs neue bedenklich angehäuft.

Der schwerbetrübte Vater macht einen letzten Versuch, das Unglückswurm von Kind wenigstens einigermaßen lebensfähig zu erhalten.

Einen Überfall auf den ihm verhaßten Dernburg plant der bekannte Zentrumsapache Erzberger, nachdem er sich hierzu eines Genossen versichert hatte.



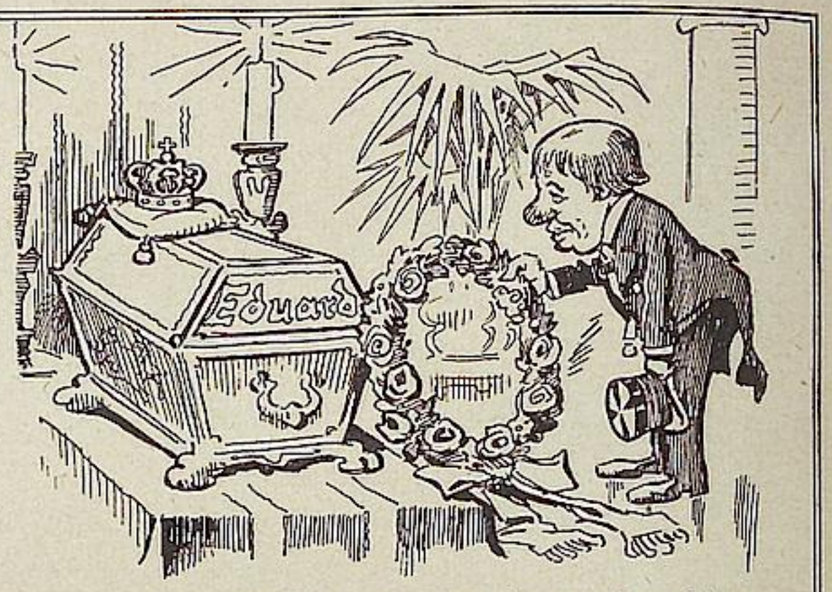
Der Überfall mißlingt jedoch durch die Schlagfertigkeit des Angegriffenen, der, wenn auch verletzt, den Platz behauptet.



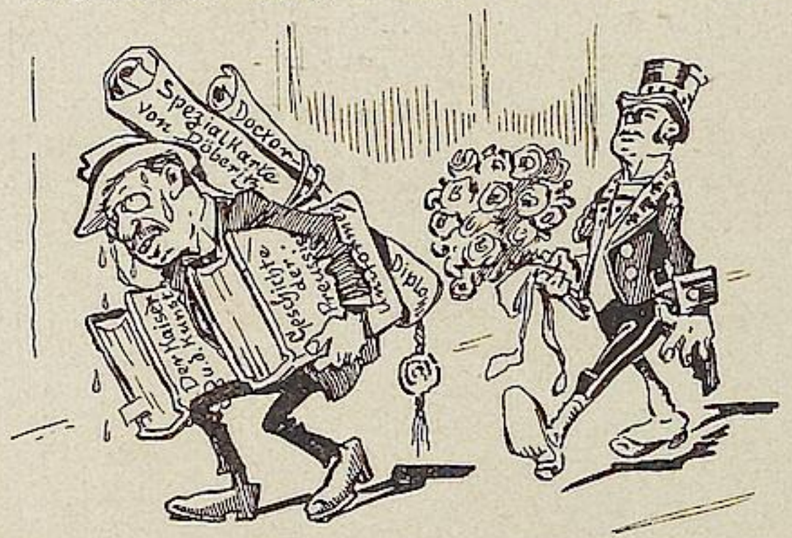
„Ich muß Europa gründlich kennen lernen," meint Roosevelt und jagt redeheiser und schweißtriefend durch alle Staaten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0493
© Universitätsbibliothek Heidelberg

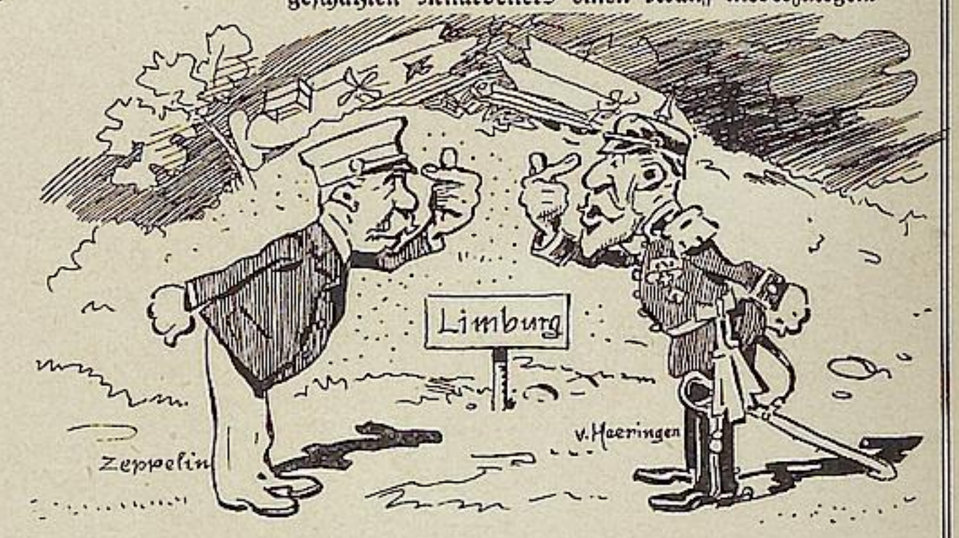
Den fünf Radaubrüdern im Abgeordnetenhaus wird zur Abschreckung der „Blaue Mann" gezeigt; der Erfolg dürfte ein recht zweifelhafter sein.



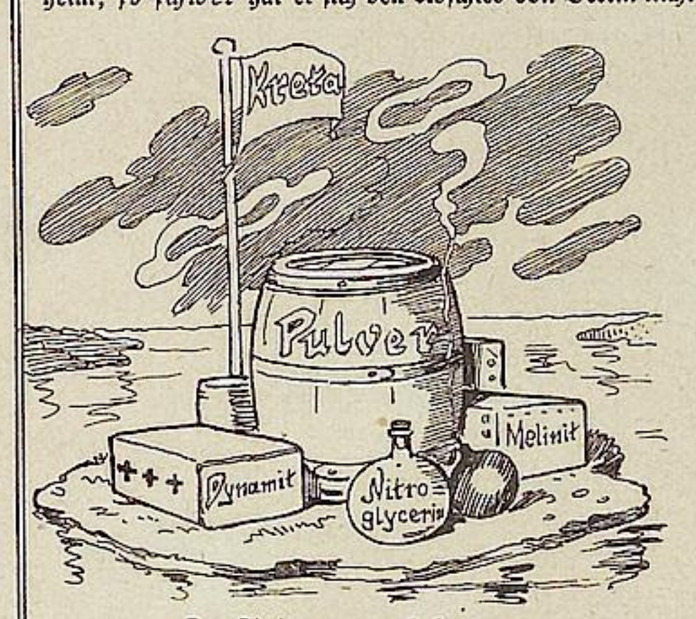
Kladderadatsch kann nicht umhin, am Sarge seines geschätzten Mitarbeiters einen Kranz niederzulegen.



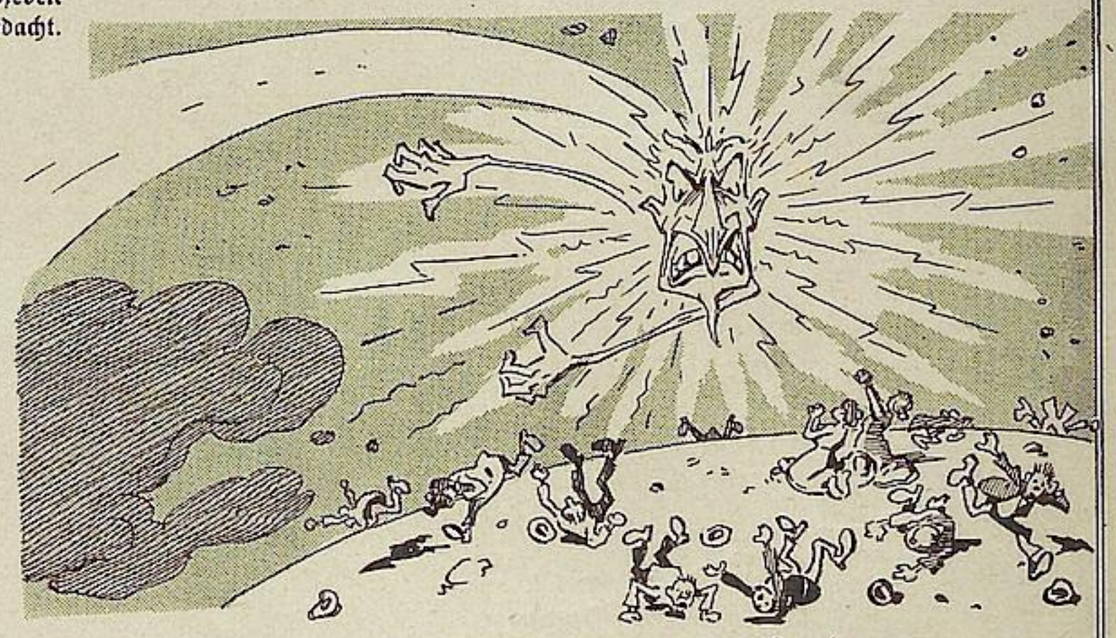
Schwer beladen mit Beweisen kaiserlicher Huld keucht Roosevelt heim; so schwer hat er sich den Abschied von Berlin nicht gedacht.



Das alte Lied, das alte Leid!



Der Status quo auf Kreta.



Das Erscheinen des Halleyschen Kometen ruft allerorts das größte Entsetzen hervor,

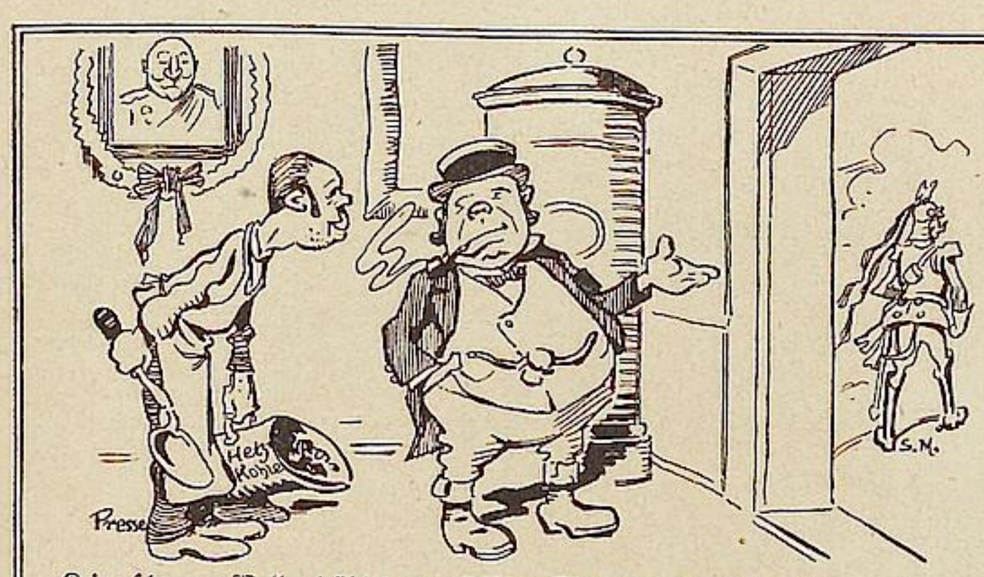
welches jedoch allgemeiner Freude wich, als sich der „Herr Komet" als recht harmloser Bursche entpuppte.

Das Kind war nicht lebensfähig zu erhalten; von allen Seiten aufgegeben, wird es endgültig verbuddelt. Friede seiner Asche!

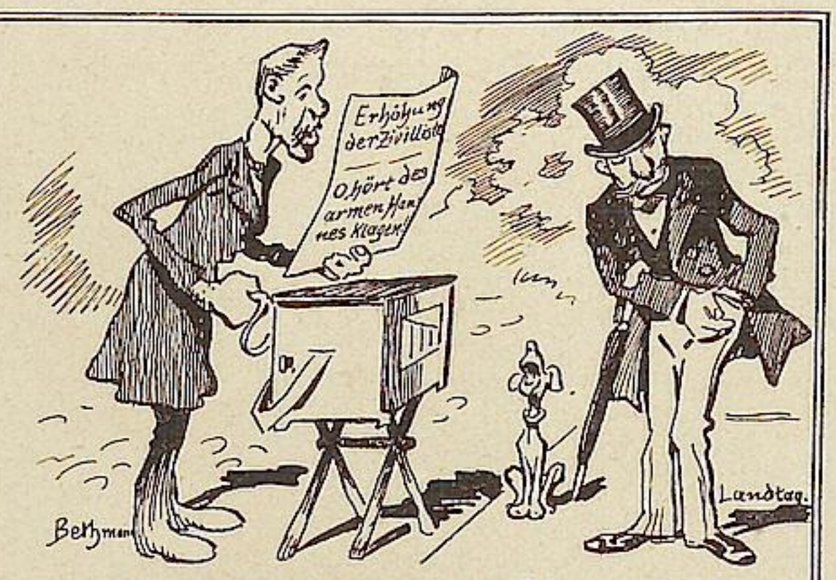
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0494

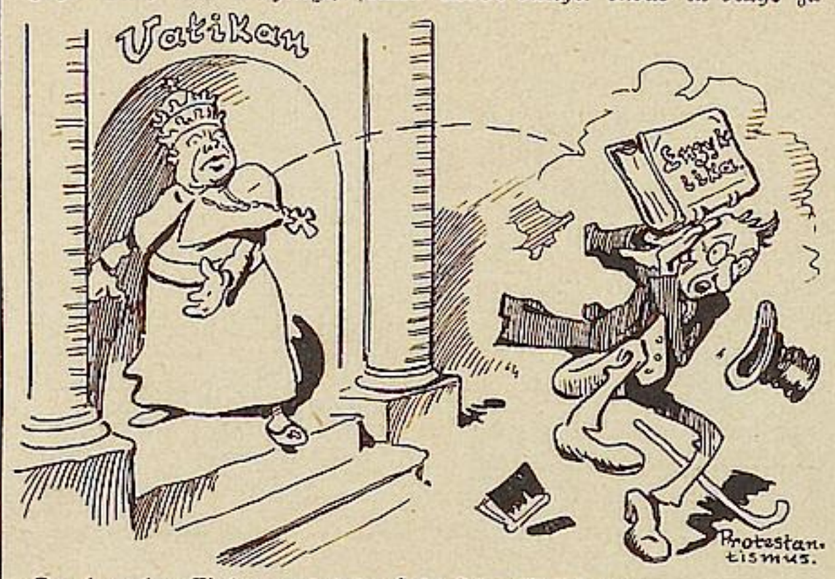
© Universitätsbibliothek Heidelberg



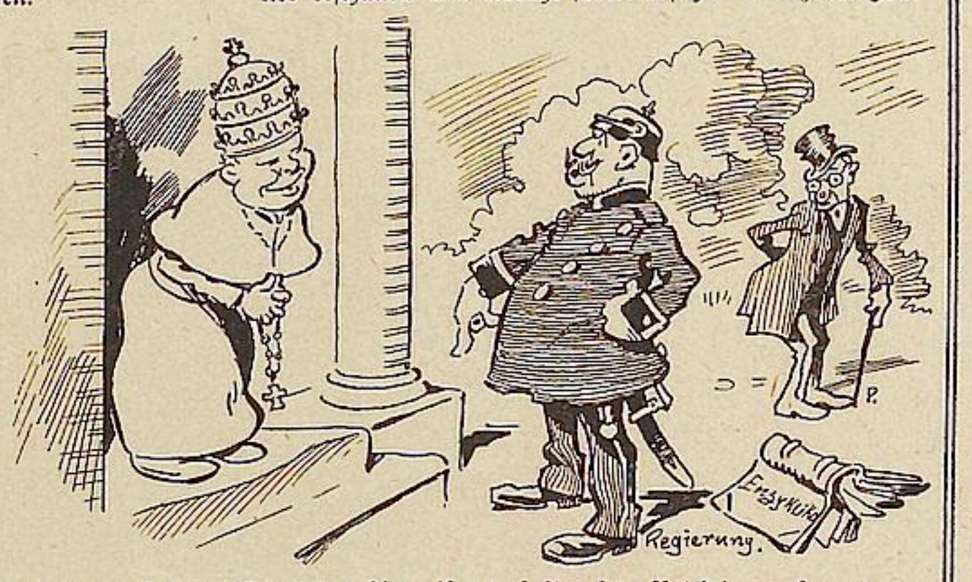
„Keine schwarze Wolke trübt den politischen Himmel," hat Er gesagt — „also bleiben Sie mal jetzt ein Weilchen draußen mit Ihrer Rußkohle," meint John Bull, und beschließt, seinen lieben Michel etwas in Ruhe zu lassen.



Mit rührender Stimme läßt der Leiermann sein Klagelied erschallen und erreicht seine Absicht in kürzester Zeit.



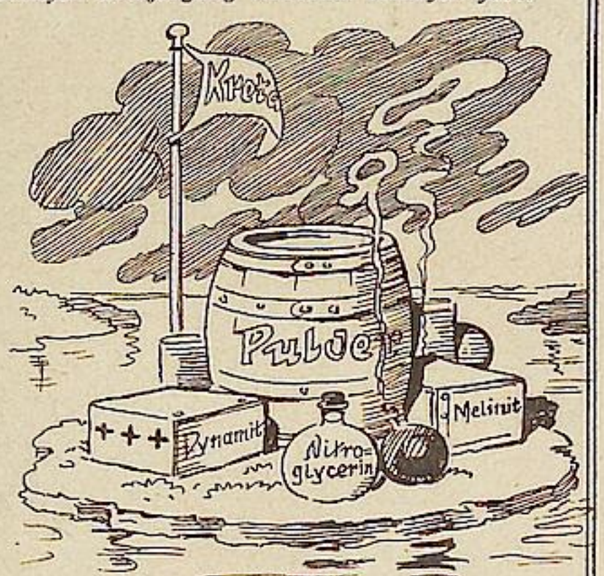
Der harmlos Einherwandelnde sieht sich plötzlich von gewisser Seite aufs heftigste angegriffen.



Zur Rede gestellt, versichert der Angreifer, daß ihm jede Beleidigung ferngelegen, und daß er nur seiner persönlichen Überzeugung Ausdruck verliehen habe.

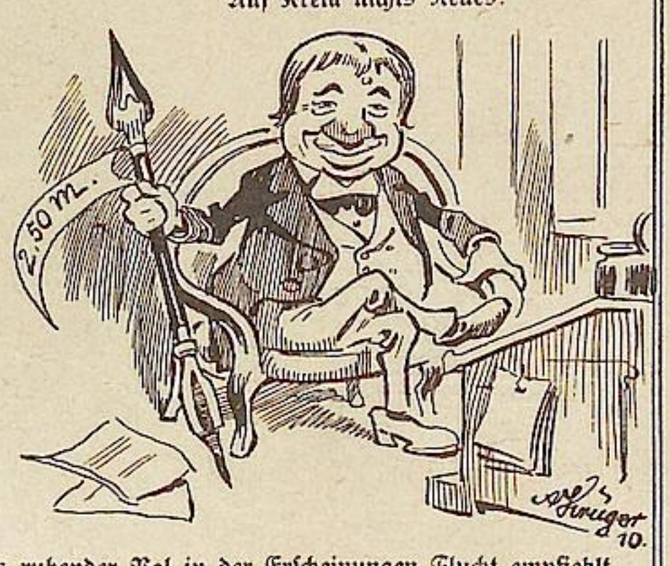
Dernburg verträgt das ewige Genage an seinem Amtssessel nicht und verläßt freiwillig die Stätte seines Wirkens.

Einen Augenblick, Herr Kollege, wir kommen gleich mit!



Auf Kreta nichts Neues!

Den Grunewald inspizierend, merkt der neue Landwirtschafts-Minister, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrigbleibt.



Als ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht empfiehlt sich seinen zahlreichen Freunden und Gönnern — 2,50 M. pro Quartal — Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0495
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorschlag zur Güte

w. Der nackte Reiter, ein Werk des Bildhauers Müllner, das Lueger seinerzeit für die Stadt Wien erworben hat, ist ebenso, wie das Prießnitzdenkmal von Schwerdiner, das eine nackte Quellnymphe zeigt, vom Wiener Stadtrat beanstandet worden. Aus moralischen Gründen natürlich. Anderswo macht man zuweilen aus der Not eine Tugend, in Wien macht man aus der Tugend eine Not. Wir möchten deshalb einen Vorschlag machen, dessen Befolgung aus dieser Not wieder eine Tugend machen könnte. Man lasse die beiden Kunstwerke ruhig aufstellen, benutze sie aber zu praktischen Zwecken. Beide erscheinen ja vortrefflich geeignet, um sie täglich mit neuen Prießnitzumschlägen zu versehen. Auf diese Weise könnte man die Methode des berühmten Arztes praktisch demonstrieren und zugleich alles irgendwie Anstößige an den Figuren zwanglos mit dem nassen Umschlag der Liebe bedecken. So würde das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden und Prießnitz' Andenken auf neue und höchst eindrucksvobe Art geehrt werden. Wir sind überzeugt, daß unser Vorschlag einen Umschlag beim Wiener Stadtrat herbeiführen wird, und wär's auch nur ein Prießnitzumschlag.

---

i. tr. Wieder ist in Berlin eine Nacktloge von der Polizei aufgehoben worden. Die dazu gehörenden Logenbrüder und -Schwestern wurden genötigt, sich anzuziehen, um alsdann ihre Personalien anzugeben.

Wäre es nicht in solchem Fall das Beste, die Damen und Herren so wie sie gefunden worden sind, über die Straße nach der Wache zu transportieren? Die nicht ganz Abgehärteten unter ihnen würden dabei, wie ich annehme, eine wohlverdiente Erkältung davontragen.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

m. l. Bekanntlich hat der Reisebegleiter Cooks, der Deutsche Rudolf Franke, gegen Peary eine Schadenersatzklage beim hiesigen Landgericht I angestrengt, weil letzterer ihm sein Eigentum an Fellen, Narvalhörnern und anderen Gegenständen zu unrecht vorenthalten habe. Peary läßt nunmehr durch seinen Anwalt die Zuständigkeit des Gerichts überhaupt bestreiten; das Geschehnis habe in der Eisregion gespielt, und es gehöre daher vor ein Eisbärengericht. Peary will weiter bestreiten, daß die Felle usw. überhaupt vorhanden gewesen seien, daß Franke Cooks Begleiter war, daß Cook je den Nordpol suchte, und daß er, Peary, jemals von Cook oder Franke etwas gehört habe. Kurz, Peary ist fest entschlossen, bei diesem Prozeß alles zu bestreiten, nur eins nicht, nämlich die Kosten.

Kreta

i. tr. Immer mehr Schwierigkeiten bereitet den Großmächten die Insel Kreta. Am besten wäre es vielleicht, sie teilten sich einfach in diese Insel, die ja sehr schön ist, wenn sie auch, wie die Umgegend von Berlin, im Laufe der Zeit stark durch Waldverwüstung zu leiden gehabt hat.

Im Falle der Teilung muß Deutschland darauf sehen, daß es die Gegend von Kuosos bekommt, wo das alte Labyrinth sich befand und wohl noch befindet. Was für eine reizende Sommerfrische wäre das schon für einen deutschen Reichskanzler, der dort vielleicht unter andern alten Scharteken noch etwas von dem Strumpfwollengarn der Ariadne fände! Gerade für einen Reichskanzler würde es ja von so großem Vorteil sein, in den Besitz des sogenannten roten Fadens zu kommen. Wer (außer vielleicht einem Sozialdemokraten) hat den heute noch?

Männer verl. Prospekt über den **Apparat**
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

Jagd-Trophäen, in- u. ausländische völkerkundliche
Waffen und Gebrauchs-Gegenstände
für Dekorations- und Sammelzwecke.
Wiedmann & Schoeffler, Nürnberg-B.
Ill. Prachtkatalog „H" geg. 35 Pf. in Briefm.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

Hygienische Bedarfs-Artikel. Anfr. w. pr. erled.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Kina Vinodor
DŒRRER-BORDEAUX
Bezug durch den Weinhandel
Orig. Flasche Mk 3,50
Vinodor heißt Goldwein!
Er schmeckt köstlich,
ist bekömmlich und reizt
den Appetit!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0496
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

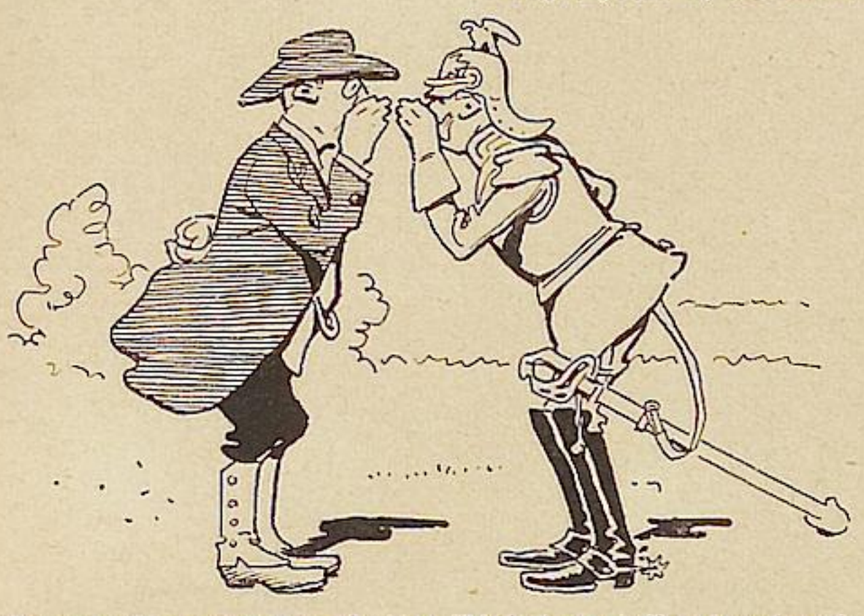
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

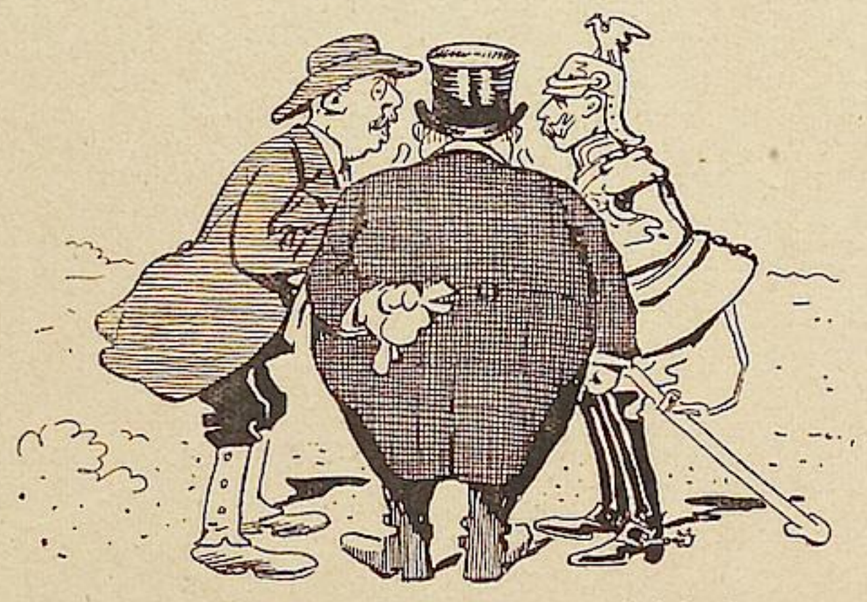
Nr. 27 Zweites Beiblatt | Berlin, den 3. Juli 1910 | LXIII. Jahrgang

Die „Vereinigten Staaten von Europa"

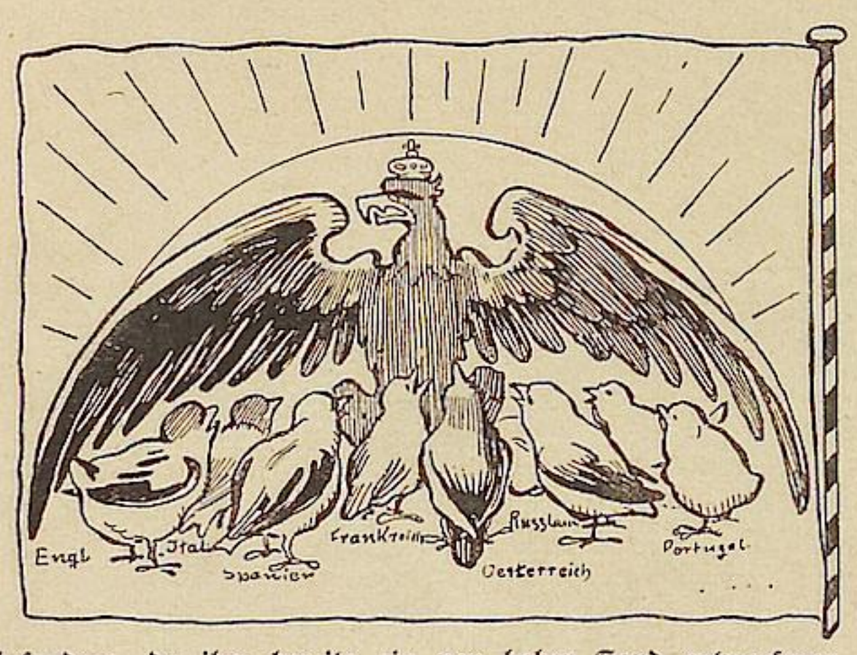
Der Plan, einen „Vereinigten Staatenbund von Europa" zu gründen, ist in Wirklichkeit bedeutend weiter vorgeschritten, als man selbst in den Hundstagen glauben sollte.



Die erste Idee wurde von Kaiser Wilhelm und Roosevelt auf dem Döberitzer Felde in der Nähe des historischen Schafstalles gefaßt.



Fallières, der später als Dritter in das Geheimnis gezogen wurde, spendete der Idee vollen Beifall,



besonders, da ihm bereits ein von hoher Hand entworfenes Banner (die Staaten Europas finden Schutz unter den Fittigen des Deutschen Adlers) vorgelegt werden konnte.

Der Platz zu einem „Weißen Hause", das mit Einwilligung aller Potentaten in der Nähe von Damsdorf-Müncheberg errichtet wird, ist ebenfalls schon abgesteckt und die Einweihungs-Feierlichkeiten sind bis in das Detail festgelegt.

Vor der endgültigen Proklamierung werden natürlich einige kleine, interne Angelegenheiten, wie „Zurückgabe Elsaß-Lothringens", „Kreta-Sache" und „Balkan-Wirren", geordnet werden müssen, was aber bei dem guten Willen der Beteiligten keinerlei Schwierigkeiten machen dürfte!

Vinodor
BORDEAUX
den Weinhandel
sche Mk 3,50
eißt Goldwein!
eckt köstlich,
mlich und reizt
Appetit!
resden
Berlin SW., Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0497
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für die Flasche französischen Champagner beträgt der Zoll jetzt allein 1 Mark 80 Pf. Da sollte doch versuchsweise in den Kreisen der Lebemänner und bei den Bonner Korps statt des Champagners Berliner Weißbier eingeführt werden. In Champagnerflaschen gefüllt ist es in vorgerückter Stunde kaum von Sekt zu unterscheiden und dabei doch sehr viel billiger.

Aus dem Vatikan kam die Hiobspost, daß die beiden Löwen, die Kaiser Menelik vor einigen Jahren dem Papst geschenkt hat, verreckt sind.

Die beiden Füchse Merry del Val und Vives y Tuto befinden sich immer noch wohl.

„Kehr"-Reime

Auf der Schule nur bis Tertia
Bracht' es Hänschens Wissensdurst,
Für den Vater war's ein Schmerz ja,
Aber Hänschen war es Wurst.

Kam zum Zahnarzt in die Lehre,
Doch bald hat sich's ausgeplombt —
Hänschens Sinn steht nach „Karriere",
Und paßt auf, er macht sie prompt.

Läßt in Bonn zum Fuchs sich keilen,
Keilt fidel sich selbst sodann,
Und ein Schmiß auf „edlen Teilen"
Rasch ihm jedes Herz gewann.

In den allerfeinsten Kreisen
Ist der „Herr Baron" zu Haus,
Und inzwischen mal auf Reisen
Raubt er eine Dame aus.

Morgens sieht man stolz ihn trabend
Hoch zu Rosse, hopp hopp hopp,
Doch am Abend, doch am Abend
Liegt er den „Geschäften" ob.

Die Kaschemme „Kesser Lude"
Ist für ihn nicht ohne Reiz,
Und mit Bankdirektors Trude
Spielt er Tennis andrerseits.

Aber jetzt ward jäh zu Fall je-
Bracht der Edle und entlärvt,
Und zwar wegen der Medaille,
Die er noch nicht mal verschärft!

Seine Freunde faßt ein Grauen —
Weh, was ist die Welt doch schlecht!
Worauf soll der Mensch noch bauen,
Wenn selbst Schmisse nicht mehr echt!

Wenn sogar das Band des Korpses,
Dieses heil'ge, wird entehrt!
Und sie stehn gesenkten Ohres:
Der Verkehr war sehr ver„kehr"t!

h. st.

Mädlers Welt-Coupé-Koffer

aus **Mädlers Rohrflachsplatte** gefertigt, zur Aufnahme von:

1 Anzug	1 Nachthemd	6 Paar Strümpfe	1 Paar Stiefeletten
1 Überzieher	6 Kragen	12 Taschentücher	1 Necessaire
2 Oberhemden	3 Paar Manschetten	1 Garn. Unterkleid.	Diverses.

Nr. 911 E. 70×38×15 cm, ohne Einsatz . . . . . M. 45.—
Nr. 912 E. 70×38×20 cm, mit Einsatz, 1 Anzug oder 1 Reisedecke mehr fassend . . . . . „ 53.—
(In kleinerem Format von M. 39.— an.)

Coupé-Koffer von festgewalzter Faserstoff-Pappe, Segeltuchbezug

Nr. 908 E. Größe etc. wie Nr. 911 E . . . . . M. 25.—
„ 910 E. „ „ „ „ 912 E . . . . . „ 30.—
(In kleinerem Format von M. 23.— an.)

Illustrierte Preisliste kostenlos von:

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 12

Verkaufslokale: Leipzig, Petersstr. 8. Berlin, Leipziger Str. 29. Hamburg, Neuerwall 84. Frankfurt a. M. Kaiserstr 29.

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.
SCHUTZ-MARKE

BAD-ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad mit berühmt. Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtung. für Hydrotherapie etc. Großes Sonnen- u. Luftbad mit Schwimmteichen.

500 Meter über dem Meer, gegen Winde geschützt, **inmitten ausgedehnter Waldungen u. Parkanlagen,** an der Linie Leipzig-Eger. Besucherzahl 1909: 13692. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 15 Ärzte.

Bad-Elster hat vorzügliche Erfolge bei Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzleiden (Terrainkuren), Erkrankung der Verdauungsorgane (Verstopfung), der Nieren und der Leber, Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Exsudaten zur Nachbehandlung von Verletzungen.

Prospekte und Wohnungsverz. postfrei durch die Kgl. Badedirektion.

See u. Solbad Swinemünde

Ostseebad I. Ranges. 5% Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung. — Kanalisation und Wasserleitung. Zentralverkehr. 1909: 39353 Besucher. — Auskunft durch die Badedirektion u. Verband Deutscher Ostseebäder, Berlin NW., Unter den Linden 76a.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz. Diätet. Kuren nach Schroth. Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. f. chron. Krankh. Prosp. u. Brosch. fr.

Bad Pyrmont
Altberühmtes Stahl-Eisenmoor-, Solbad.
Kohlens. Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen z. Trinkkuren. Blutarmut, Frauenkrankheit., Schwäche, Rheumatismus. Herzleiden. Kurverein.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0498
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Auf dem 37. Deutschen Gastwirtstag zu Danzig sagte der Generalsekretär Brückner: „Die deutschen Gastwirte treten den Heißspornen in der Antialkoholbewegung entgegen. Der Kampf wird nicht deshalb geführt, weil die Verbandsmitglieder alkoholhaltige Getränke verkaufen, sondern weil die Bestrebungen der Antialkoholiker das deutsche Volk schädigen und degenerieren."

Bravo! Der Generalsekretär Brückner hat das erlösende Wort gesprochen! Nur aus Rücksicht auf die Volkswohlfahrt und -Gesundheit sind die deutschen Gastwirte Gegner der Antialkoholiker. Entnervt wird der Germane durch seine Enthaltsamkeit! Und wenn er erst entnervt ist, dann ade Ruhm und Ehre der Ahnen! Ja, die alten Deutschen, die tranken immer noch eins, und zwar nicht Limonade! Limonade aber ist matt — das sagt schon Schiller, und sie macht auch matt, und wenn die Deutschen von heute fortfahren Limonade zu trinken, so werden sie bald so matt sein, daß sie weder gehörig Essen noch Trinken vertragen können. Wovon soll aber der Gastwirt leben? Und wenn dieser nicht mehr leben kann, wer soll dann die Dürstenden tränken und die Hungernden füttern? Ja, es ist unwirtlich und unökonomisch, wenn der Deutsche Limonade trinkt! Denn es kommt weder dem Wirt noch dem Ökonom zugute!

---

w. Imponierender als die Löwinnen sind doch diese Suffragettes! Jetzt hat die Präsidentin eines Athletinnenvereins zu London, Miß Garrud, sogar einen Riesenpolizisten geworfen! Das soll ihr mal erst eine Löwin nachmachen! Hat eine Löwin schon je etwas anderes als ganz kleine Löwen geworfen?

Höchste Zeit

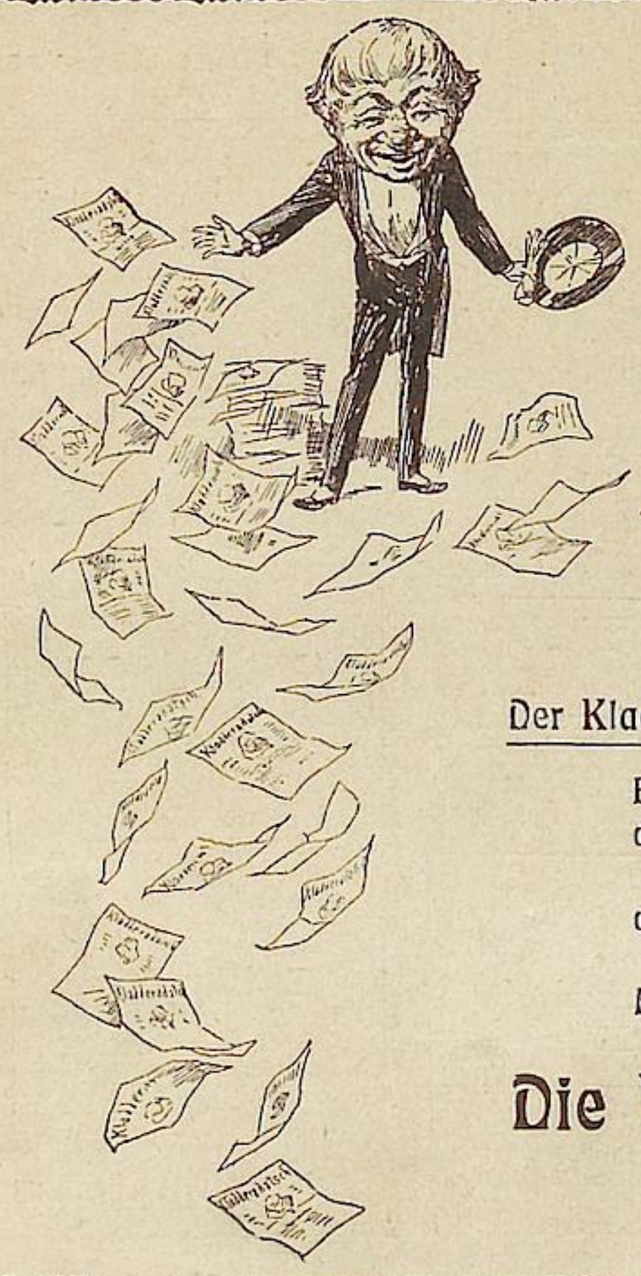
Ö Das Münchener Gemeindekollegium hat die Errichtung eines Zoologischen Gartens in München genehmigt. Das war auch höchste Zeit. Die Sumpfhühner und Kamele nehmen in Bayerns Hauptstadt überhand, und daß man kaum noch ein Lokal verlassen kann, ohne vorher einen Bären anzubinden und ohne einen Affen mitzunehmen, das habe ich erst kürzlich wieder erfahren. Von den Riesenkatern, die überall auftauchen, gar nicht zu reden.

Aug. Biermörder, stud. cerev.

Nicht wahrscheinlich

r.m. An einer hiesigen Hochschule kam es kürzlich zwischen zwei Professoren derselben Fakultät zu ernsten Differenzen. Der ältere der beiden Herren hatte in einem zum Inventar der Hochschule gehörigen Schranke einige wissenschaftliche Apparate untergebracht, und als der jüngere den reichlich vorhandenen freien Raum zu gleichem Zweck benutzte, fand er bald darauf seine Apparate auf dem Korridor wieder. Dieses neckische Spiel wiederholte sich mit Variationen einige Male. Schließlich kam es zu einem heftigen Wortwechsel, der mit einer solennen Regenschirmschlacht endete. Es gelang glücklicherweise den beiderseitigen Assistenten, die Kämpfenden zu trennen und dadurch einen tragischen, blutigen Ausgang des Duells zu verhindern. Uns erscheint diese Geschichte wenig glaubwürdig; entweder hat es sich nicht um richtige Professoren gehandelt, oder, wenn dies dennoch der Fall gewesen sein sollte, so hätten die Herren doch jedenfalls ihre Schirme vorher irgendwo stehen lassen.

„DAS ECHO" hat der Abonnentenzahl, Verbreitung und Eigenart nach keine Konkurrenz.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.



Mit dieser Nummer beginnt der Kladderadatsch das III. Quartal seines 63. Jahrgangs. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,62 Mark inkl. Bestellgeld) abholen und alles weitere veranlassen!

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0499
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. Dem Grafen Pückler-Klein-Tschirne war es im Laufe der letzten Woche gelungen, aus dem bei München gelegenen Sanatorium Friedenhain zu entweichen. Er wollte seinen lange gehegten Plan ausführen, eine Schar deutscher Männer mit Dreschflegeln zu bewaffnen und dann Deutschland für den Antisemitismus zu erobern. Zu diesem Zwecke wandte er sich zuerst nach dem nahen München und suchte eine in der letzten Zeit viel besprochene studentische Vereinigung auf, in der er die rechten Leute zu finden hoffte. Jedoch in einem Zustande tiefster Entmutigung wurde er am nächsten Tage angetroffen. „Meine Hoffnung, eine Armee um mich zu sammeln, ist zerschlagen!“ seufzte er. „Genug Flegel habe ich ja wohl gestern hier gefunden, aber deutsche Männer nicht.“

Der Arme

O weh', du armer Vatikan,
Was hast du nur der Welt getan!
Wohin man hört, wohin man blickt,
Wird dir am Zeuge was geflickt;
Na ja, du hast das Zeug dazu,
Du Vatikan, du armer du!
Und hier ein Loch und da ein Loch —
Nicht wahr, das siehst du selber doch?

Zwar seh' ich ein, du mußt dich grämen,
Weil dir die neue Zeit nicht frommt!
Doch will nur eins mich wundernehmen —
Daß Spanien dir spanisch kommt! w.

Nutzen des Kuckucks

Allein von allen Vögeln der Kuckuck frißt haarige Raupen. Zu diesen gehören die Raupen auch, die den Berliner Tiergarten verwüsten, es würde daher von großem Vorteil sein, daselbst 500—1000 Kuckucks anzusiedeln. Leider ist das unmöglich. Da aber wahrscheinlich der Kuckucksruf allein schon genügt, die haarigen Raupen lahm zu legen und ihnen den Appetit zu verderben, empfiehlt es sich vielleicht, an allen älteren Bäumen im Tiergarten Kuckucksuhren anzubringen. Natürlich müßte bei jeder derartigen Uhr ein Polizist postiert werden, der sie rechtzeitig aufzieht und darauf acht gibt, daß sie nicht gestohlen wird.

Man überlege sich die Sache einmal!

Fünf Orden

w. r. Im Laufe des letzten halben Jahres haben fünf Lehrer der Volksschule in Wiesbaden die ihnen anläßlich ihrer Pensionierung zugedachten Ordensauszeichnungen abgelehnt. Was wird nun die Regierung tun? Manchmal wird einem bei seiner Pensionierung ein „Charakter“ verliehen. Aber das ist im Falle dieser fünf Lehrer, wie man sieht, unnötig. Man wird sie also gänzlich unbehelligt lassen müssen. Ihre einzige Auszeichnung ist, daß sie Männer von Charakter sind. Man verteile die freigewordenen fünf Orden unter verdiente Staatsmänner.

Ostpreußischer Schüttelreim

A. Wie denkst du über den Prozeß in Allenstein?
B. Was soll ich weiter denken? Stall' en ein!

100 **Festgabe zum 100jährigen Jubiläum!** **M. 50,—.**
Wer im Jubiläumsjahre vom 1. Juni 1910 bis 31. Mai 1911
Korke „Treis Extra Jubiläums-Cuvée“
(hergestellt aus edelsten Mosel- und Saar-Rieslingsweinen)
abliefert, erhält als Festgeschenk
Moselsectkellerei Otto Treis, Merl.
(Weingeschäft seit 1. Juni 1810 in der Familie.)

Geschäftliche Mitteilungen

Zur Reisezeit wird an so vieles gedacht, was des Mitnehmens wert erscheint, nur des wichtigsten Begleiters gedenkt man selten — der photographischen Kamera. Und doch sollte sie der stete Begleiter eines Wanderlustigen sein, denn sie allein vermag die Bilder getreulich festzuhalten, welche das Auge entzücken und womit zu Hause den Verwandten und Freunden ein Abglanz des Geschauten geboten werden kann. Die Kleinheit und Solidität der heutigen modernen Kameratypen, die, trotz niedriger Preislage, das Beste zu leisten vermögen, sollte auch den sensibelsten Feind jeglichen Gepäcks veranlassen, sich mit einer Rocktaschen-Kamera zu versehen. Die **Ica-Apparate** sind dafür bekannt, daß sie besonders für Reisezwecke ausgestattet, d. h. von kleinem Volumen von unerreichter Stabilität sind, was für ein zuverlässiges Arbeiten unbedingt erforderlich ist. Der reich illustrierte, gratis und franko von der Ica-Aktiengesellschaft Dresden zu habende Hauptkatalog gibt über alles weitere Auskunft. Die Fabrikate selbst sind durch jede Photohandlung der Welt zu beziehen.

IDEALE BÜSTE
Erfolg garantiert, sonst Geld zurück!

System berühmt. Profess.
Vacuum-Apparat
mehrfach patentamtl. gesch.
Kein nutzloses Pulver!
Kein Glas oder Metall!
Bisher unerreicht!
Verlangen Sie sofort **gratis und franko** unsern Prospekt.
Unentbehrlich!
Neu erschienen: **„Intime Winke“** prakt. hygien. Nachschlagewerk f. jede Frau u. Mutter, reich illustr., belehrend. Versand: **franko diskret** geg. Einsend. v. 50 Pf. u. 20 Pf. Porto: **Vera G. m. b. H.** Berlin-Charlottenburg 52

„Diana“, Züchterei und Hdlg. edler Rassehunde
Wideburg & Co.
Eisenberg S.-A., Deutschland.
Versand **aller Rassen** tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. **Salon-** und **Schosshund** bis zum grössten **Renommier-, Schutz-** und **Wachhund,** sowie sämtlicher
Jagdhund-Rassen.
Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. **Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 2.—.** Preisliste kostenlos u. franko.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hocheinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen Apparate von M. 4.— bis M. 685.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—,** beide Bände zusammen **nur Mk. 2.—.**
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4 a

Schweissfüsse
werden trocken und geruchlos durch Noffkes **„Antorin“** (ärztl. empf.)
Preis: 1/1 Fl. M. 2, 1/2 Fl. M. 1,20, Probefl. M. 0,75 exkl. Porto.
Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.

Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche u. unheilbare) Syphilis. Ein
Trostwort
für d. Menschheit. Schrift von Dr. med. u. chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Syphilis-Abteilg. am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. mehr als 60000 Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung
Otto & Co., Leipzig 9.

Reinach S., Orpheus
Allgemeine Geschichte der Religionen. Deutsch von A. Mahler. Preis broschiert 7,50 M. Elegant gebunden 9,— M. Verlag von **J. Eisenstein & Co.** in **Wien.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0500
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

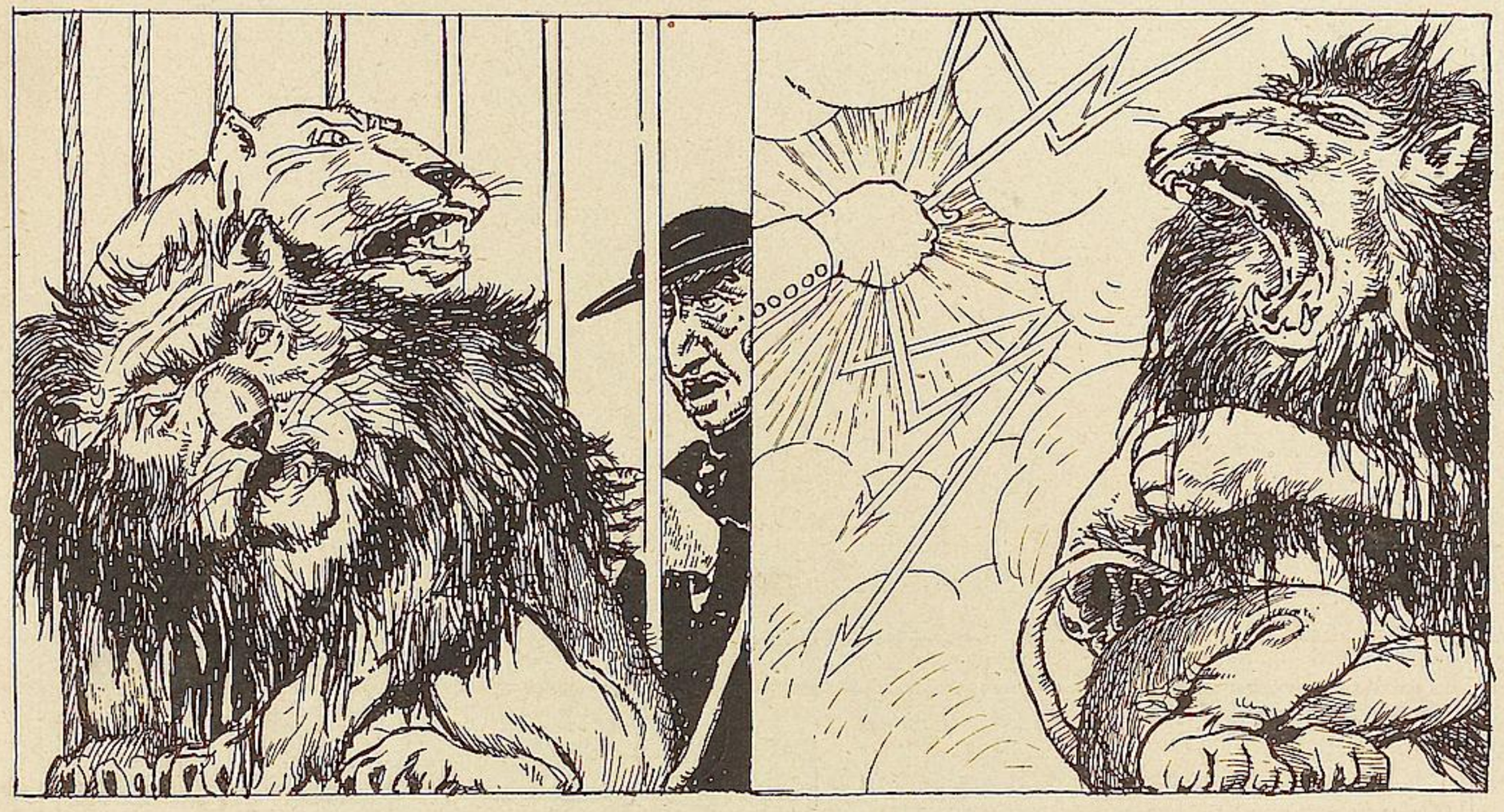
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 27 Drittes Beiblatt | Berlin, den 3. Juli 1910 | LXIII. Jahrgang

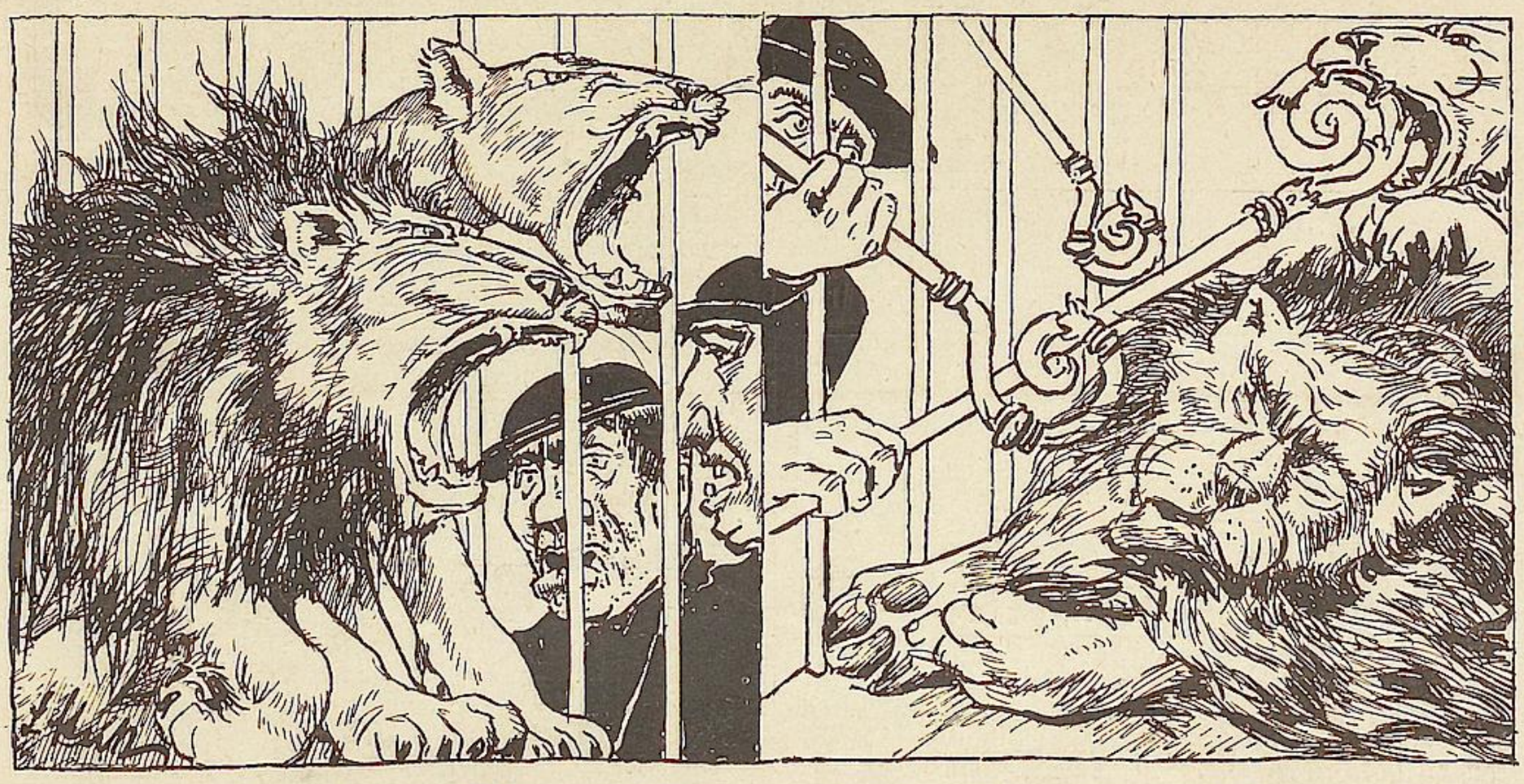
Die Löwen des Vatikans

Das vom Negus Menelik dem Papst einst geschenkte Löwenpaar ist vor kurzem gestorben. Zeitungsnachricht.



Der Löwe ist ein sehr stolzes, freiheitliebendes Tier, dem der Gedanke, „Gefangener des Vatikans“ zu sein, wahrscheinlich auf die Dauer unerträglich geworden ist.

Die Behandlung hat vielleicht auch manches zu wünschen übriggelassen. So kann der Löwe z. B. nicht das Fluchen vertragen, selbst wenn es ihm persönlich nicht gilt.



Gegen Schimpfworte ist der Wüstenkönig ganz besonders empfindlich. Wenn er das in der Enzyklika angeführte „più corrotti“ (sehr verkommen) hört, kann er fuchsteufelswild werden.

Es ist schließlich anzunehmen, daß die Beherrscher der Wüste als Ableiter der im Vatikan gegen die europäischen Fürsten vorhandenen bösen Stimmung gedient haben, das konnten sie nicht lange aushalten und starben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0501
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dichterlocken als Zahlmittel

i. tr. Dichter tun wohl daran, sich vor der Abreise in die Sommerfrische nicht die Haare kurz schneiden zu lassen. Langes Dichterhaar ist unter Umständen von großem Wert.

Einem Dichter mit langem Haupthaar begegnete es im vorigen Jahr, daß er eines Abends in einem Gasthof des Badeorts, in den er sich begeben hatte, seine Zeche zu bezahlen nicht imstande war. Da erbot sich der „Ober" dem ratlosen Musenpriester gegenüber, seine Locken, von denen er das Stück zehn Pfennig wert schätzte, statt baaren Geldes in Zahlung zu nehmen. Der Dichter ging darauf ein. Der zu Hilfe gerufene Friseur besorgte die Entlockung seines Hauptes, und schuldenfrei, wenn auch allerdings ziemlich ratzenkahl, konnte der Jünger Apollos den Heimweg antreten.

Mit großem Gewinn soll andern Tags der Kellner die Locken an Verehrerinnen des Dichters verkauft haben.

---

i. tr. Ich schlage vor, in den Bierkomment folgendes einzufügen:

„§ 11a. Wer auf Lokomotiven klettert, auf Bahnhöfen Dampfpfeifen bläst und fahrende Eisenbahnzüge zum Anhalten oder Umfallen bringt, hat drei Ganze pro poena zu trinken."

Hoffentlich hilft das! Wenn nicht, muß die Strafe auf fünf Ganze erhöht werden.

A. Biermörder, stud. cerevis.

Frau von Schönebeck-Weber hat sich in Niederlößnitz bei Dresden eine Villa mieten lassen.

Was für eine glänzende Zukunft eröffnet sich dadurch für Niederlößnitz! Allein schon über tausend reiche und verrückte Amerikaner und Engländer sollen auf die Nachricht davon beschlossen haben, und wenn es sie Millionen kosten sollte, dauernden Aufenthalt in Niederlößnitz zu nehmen.

Aus Erfahrung

Nun ja, man immer feste!
Uns macht es wenig Gram,
Es ging die weiße Weste,
Allein die gelbe kam.

Trägt sie ein Mann, ein rechter,
Und was sitzt unter ihr?
Ist er ein treuer Wächter?
O bitte, sagt es mir?

Ja, sagt einmal: wie ist er?
Bringt er uns gute Gab',
Der neue Herr Minister?
Schießt er den Vogel ab?

Was wird er tun, was wagen?
Nun, was es immer sei,
Das eine kann ich sagen:
Er schießt nicht leicht vorbei.

Kladderadatsch
P. W.

Gegen Gicht, Rheuma und Stoffwechsel-Erkrankungen
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach a/Main
Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschl. Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 ¾ Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachn. von M. 25,— pro Kiste.

Bad Ems gegen Katarrhe
der Atmungsorgane, der Verdauungs- und Unterleibsorgane, der Harnwege und gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma.
Brunnen- und Bade-Kuren, Inhalationen, Pneumat. Kammern.
Prospekte durch die Kurkommission, Bad Ems.
Emser Wasser (Kränchen), Emser Pastillen, Emser natürliches Quellsalz, überall erhältlich.

Morphium — Dr. Emmerich's Sanatorium Baden-Baden, gegr. 1890 f. Nerv., Morph., etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt Dr. A. Meyer. — Alkohol

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Die neuen Schildbürger. Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg. kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M. Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Cichorien-
Darren und Cichorienfabriken bauen:
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

Chemische Fabrik Helfenberg A.G., Helfenberg (Sa.).

Generaldepot für Österreich-Ungarn: Vertriebsgesellschaft Dr. Schleich'scher Präparate, Wien.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0502
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der kluge Schandarm

Nun hört, was sich begeben
Im Kreise Iserlohn;
Wer hörte je im Leben
Von so etwas wohl schon,
Von solcher Intelljenze!
Auf, auf! und schlagt Alarm
Und bringet Lorbeerkränze,
Zu krönen den Schandarm!

Die Fischer wollten fischen,
Juchhe, mit Dynamit.
Da tät er sie erwischen,
So preis' ihn laut, mein Lied!
Preis' ihn und meld' mit Treue,
Wie er den Sprengstoff nahm,
Und wie dann seine Schläue
So recht zum Vorschein kam!

Das Dynamit, das sackt' er
Sich auf voll Majestät,
Das Dynamit, das packt' er
Dann in ein Postpaket.
Vor Heldenmut entbrannt' er
Und wahrer Riesenkraft,
Das Postpaket, das sandt' er
An die Staatsanwaltschaft.

Er kannte seine Leute,
Wenn man es recht bedenkt.
Denn bei der Post wird heute
Durchaus nicht mehr gesprengt.
Die Post kann nichts bedrängen,
Die wie die Schnecke zieht.
Bei ihr verlernt das Sprengen
Sogar das Dynamit.

Drum feiert im Gesange
Den tüchtigen Schandarm!
Der Mann, der ist nicht bange
Und an Verstand nicht arm.
Bleibt, meine Herrn und Damen,
Dem Krätkekenner hold!
Ja, wüßt' ich seinen Namen,
Ich schrieb ihn her mit Gold! w.

Suffragetten-Prozession

r. m. Am 18. Juni hat in London eine Riesenprozession der Suffragetten stattgefunden, an der sich etwa 10000 Frauen aller Berufe beteiligten. An der Spitze des Zuges ritt General Mrs. Drummond, gefolgt von zwei weiblichen Adjutanten. Den eigentlichen Zug, bei dem auch mehrere Musikkorps mitwirkten, eröffneten etwa 600 Frauen, die infolge ihrer Agitation im Kittchen gesessen hatten. Jede von ihnen trug einen breiten Pfeil, das Zeichen der englischen Zuchthauskleidung. Nach den uns zugegangenen Mitteilungen wurde den früher Gefangenen eine große Magenfüllpumpe vorausgetragen, als Anspiegelung auf die zwangsweise vorgenommene Ernährung der Suffragetten, die im Gefängnis Speise und Trank zurückgewiesen hatten. Die Vorführung der magersten Suffragette im Urzustande auf einer Gefängnispritsche, als Erinnerung an die Ablehnung der Gefängniskleidung, wurde von der Polizei noch rechtzeitig verhindert. Jeder Beruf und jede Spezialität waren durch entsprechende Embleme kenntlich gemacht. Die Lehrerinnen erschienen mit der Fibel unter dem Arme und dem Bakel in der Hand; die Führerin der Damen von der Feder trug eine richtige Gänsefeder hinter dem Ohr. Von den Malerinnen trugen einzelne die Palette, während andere den Pinsel bevorzugten. Die Telephonistinnen hatten — wie häufig bei uns — große Knöpfe auf den Ohren. Die Gilde der weisen Frauen trug ein herrliches Täschchen mit allerlei Werkzeug; die Krankenschwestern erschienen unter dem Zeichen der Medizinflasche und Spritze. Als würdiger Schluß kamen dann die Damen von der Rotunde mit ihrem Vereinszeichen der sogenannten Kugelbürste, und gleich dahinter folgten die Maschinenschreiberinnen mit Papierrollen.

Patentanwalt A. Kuhn, Dipl. Ing. BERLIN, S.W. 61. Gitschinerstr. 106

Extra starke
Echte **Hienfong-Essenz**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20.

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer
CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
160 höchste Auszeichnungen.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für
höh. Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei dienstlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können. Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekte kostenlos von **R. Halbeck, Berlin 357, Friedrichstr. 243.**

Hunderttausende Kunden. Viele Anerkennungen.
Jonass & Co.
Berlin SW. 125
Belle-Alliancestrasse 3
Vertragslieferanton vieler Beamtenvereine liefern auf
bequeme Teilzahlung
Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. — Die Firma Jonass & Co. hat an über 28000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25000 Taschenuhren.

Tatsächlich
wirksam zur Neuerwerbung vorzeitig verlorener Manneskraft ist das nervenstärkende Kräftigungsmittel **Elixier Doré.** Zusammensetzung wissenschaftlich begründet, daher höchst erfolgreich bei allen Ermattungs- und nervösen **Schwäche**zuständen der Herren! Flasche M. 6,—. Diskr. Versand nur durch
Otto Reichel, Berlin A. 79,
Eisenbahnstraße 4.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0503
© Universitätsbibliothek Heidelberg

○ Schon in diesem Sommer werden voraussichtlich viele Hochzeitsreisen mit Luftballons und Aeroplanen unternommen werden. Läßt sich etwas Reizenderes für ein junges, eben zusammengetrautes Paar denken, als hoch oben in den Lüften ganz unter sich zu sein?

An Proviant für die Flitterwochen werden nur Süßigkeiten und Eingemachtes mitgenommen. Schwiegermütter bleiben unten. Ein bißchen Geld mitzunehmen, empfiehlt sich für den Fall unerwarteten Niederkommens in unbekannten Gegenden.

Aus dem Westen Berlins wird darüber geklagt, daß die Straßen so stark von den Hunden verunreinigt werden.

Ja, was soll so ein armer Hund tun, wenn sich nirgendwo am Straßenrande ein kleines Gebäude mit der Aufschrift „Für Hunde" vorfindet?

---

w. Man hat sich vielfach darüber aufgehalten, daß der Zehngebote-Hoffmann vor einiger Zeit im Abgeordnetenhause ausgerufen hat: „Bei Philippo sehen wir uns wieder". Wir begreifen das nicht. Hoffmann hat sich ganz richtig ausgedrückt. Er hat nicht etwa das alte Philippi, sondern den alten Philippus gemeint, nämlich Phili Eulenburg. Er hat damit sagen wollen: wir sehen uns nie wieder, denn daß Phili nie wieder aus der Versenkung auftaucht, dafür sorgt das gute, das große Herz des — Fürsten. Die ganz ungewöhnliche Größe seines Herzens, von der schon mancher Mann aus dem Volk ein Lied gesungen hat, ist auch neuerdings wieder unwiderleglich festgestellt! Und wäre es nicht geschehen, so würde ja schon die Tatsache diese Herzensgröße beweisen, daß Phili alles tut, um die Welt mit einer neuen Auflage seines Prozesses zu verschonen.

l.tr. Dör Dröschgraf Pückler, dör aus seunem Aufbewahrungsort öntwüscht war, üst leuder wüder eungefangen und ün eun andres Sanatorüum gebracht worden.

Wü jammerschade! Sölbst ün sömütüschen Kreusen freute man süch schon darauf, ün unserer so traurügen Szeut wüdör ötwas Lustiges zu hören zu krügen.

Euner von unsre Leut.

Vor der Börse

A. Was der Allensteiner Prozeß wohl kosten wird?

B. Das wird ins Ungeheure laufen.

A. Daran merkt man recht, daß Bülow, der immer zur Sparsamkeit mahnte, fort ist. Unsummen werden jetzt für solche ganz überflüssigen Sachen verschleudert.

B. Nun, dafür wird vielleicht gespart, wo es nützlich wäre, möglichst viel zu geben.

A. Ein netter Trost!

○ In Dänemark sind, dank dem verflossenen Ministerpräsidenten Zahle die höfischen Titulaturen abgeschafft. U. a. soll nicht mehr „Herr" und nicht mehr „Geliebter" gesagt werden.

Ja, wie soll man denn aber den, mit dem man ein Liebesverhältnis hat, nennen? „Wonneaas" oder „Luderchen" kann man nur im vertraulichen Verkehr sagen; in der gehobenen, vornehmlich in poetischer Sprache kann es doch nur „Geliebter" oder „Angebeteter" heißen.

Eine Empörte.

Champagner
Roederer & Cie Louvenille
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG bei METZ
Des Kenners Lieblingsmarke!

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht — Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

Torpedo
Fahrräder und Schnellschreibmaschinen

Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten

Stabil, leicht, elegant.
Stets sichtbare Schrift
Weilwerke G.m.b.H. Frankfurt a.M. Rödelheim

Haben Sie schon mit einer
„Klio"-Füllfeder
geschrieben?
Machen Sie einen Versuch — Sie werden mit keiner andern Feder mehr schreiben.
Alle Tintenfässer werden bei Ihnen verschwinden, und damit auch die vielen Kleckse auf Pulten, Schriftstücken usw. Kein Eintauchen mehr, daher große Zeitersparnis.
Jede gewohnte Feder und Tinte kann verwendet, auch kann „Klio" in jeder beliebigen Lage in der **Tasche** mitgeführt werden.
Zahlreiche Anerkennungen.
Die Firma Bernhard Voigt, Eßlingen a. N., schreibt: „Ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen mitzuteilen, daß ich seit längerer Zeit in meinem Geschäfte **alle** Tintenfässer entfernen lassen konnte, weil ich Ihre **Klio-Füllfeder** eingeführt habe. Dieser Füllfederhalter hat so **grosse Vorzüge** gegenüber dem alten Schreibzeug, daß er sich geradezu unentbehrlich in meinem Geschäft gemacht hat. Bis jetzt haben **alle Halter tadellos funktioniert.**"

Einfache Ausführung Mark 3,— pro Stück
Feinste Ausführung Mark 6,— pro Stück
Mit Selbstfüllvorrichtung (füllt u. reinigt sich selbst) 2 M. pro St. mehr.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich, aber ausdrücklich „Klio" verlangen, wo nicht, direkt von uns. — Kataloge, auch über Goldfüllfedern, gratis und franko.
Klio-Werk, G.m.b.H., Hennef a.d.Sieg 2
Größte und leistungsfähigste Füllfederhalter-Spezialfabrik des Kontinents.

Bampeliana
Ein Till Eulenspiegelchen
Trank aus seinem Krügelchen,
Trank und lachte königlich:
Wer mir gram ist, der kann mich . . .
„Bampeliana"
ist zum Preis von 2 M. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
H. Bezzenberger, Cassel

PHOTOGRAPH. APPARATE
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher.
Erstklassige Sprechmaschinen.
Original-Grammophone.
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfr.
SCHOENFELDT & CO
JNH. A. ROSCHER. BERLIN SW.
SCHOENEBERGER STR. 9

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0504
© Universitätsbibliothek Heidelberg

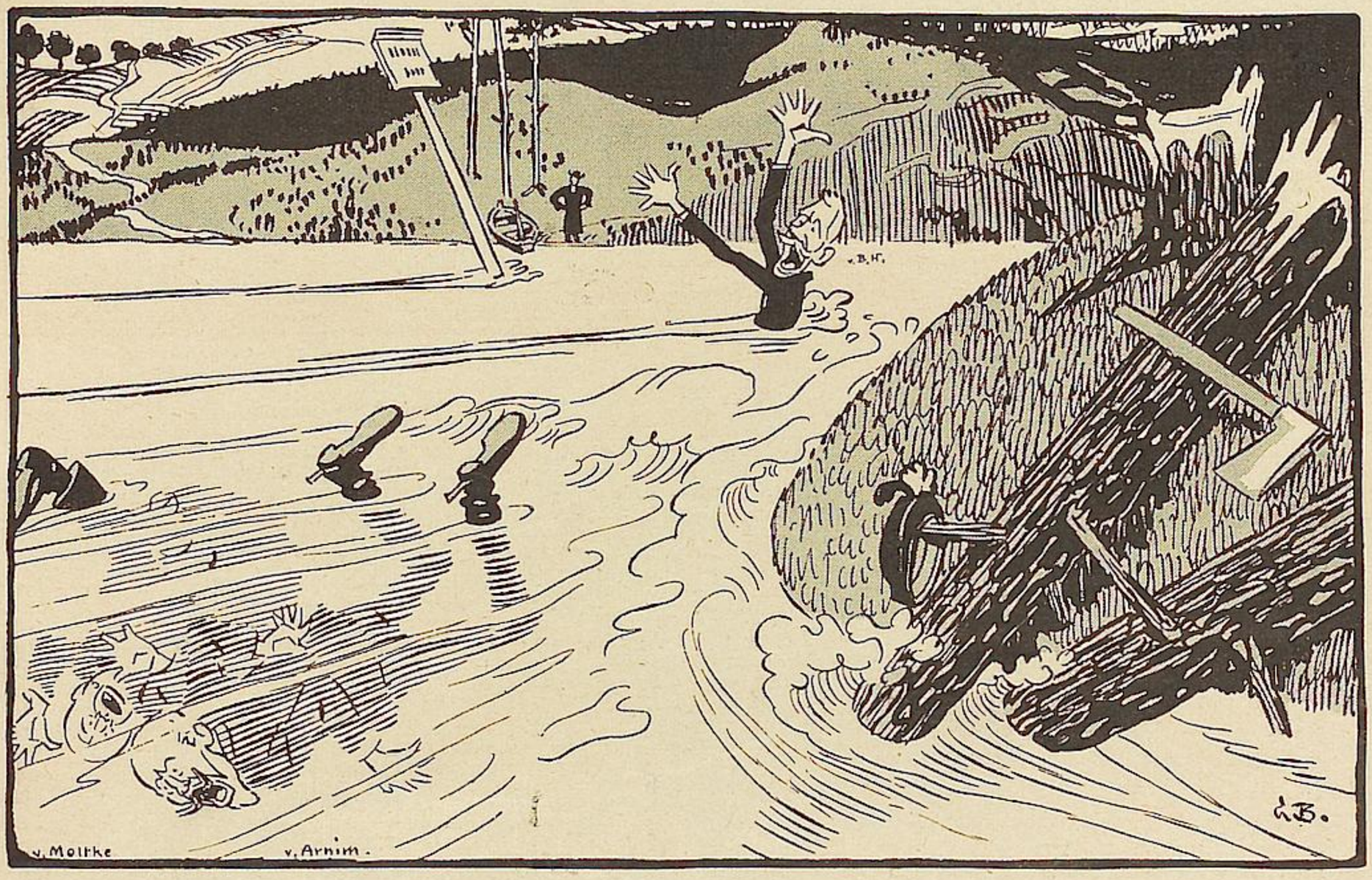
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 27 Viertes Beiblatt | Berlin, den 3. Juli 1910 | LXIII. Jahrgang

Aus der Zeit der Wasserschäden und Überschwemmungen



Gewissen Strömungen gegenüber können die Minister nicht mehr standhalten. Derartige Überraschungen kommen oft so schnell, daß sogar unser Zeichner statt der vier Abgeschwemmten nur zwei Minister noch mit seinem Zeichenstift hat festhalten können.

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die
billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne: aus Bleiblech	3.00 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne: aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0505
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aachen. C. Kr.: Der „Aachener Anzeiger, politisches Tageblatt“ (Nr. 129), berichtet aus Krakau: „Aus der Kunstakademie wurde ein alter Gobelin, den Raub der Rabinerinnen darstellend, im Werte von 10 000 Kronen entwendet.“ Rabbinerinnen (so schreibt man das Wort) sind die Frauen der Rabbiner. Wir haben nie davon gehört, daß sie jemals geraubt worden wären, können uns aber denken, daß der Gobelin sehr schön ist.

Berlin. M. E.: Mit bestem Dank abgelehnt. — A. B.: Leider nicht verwendbar! — K.: Mit bestem Dank abgelehnt. Wir bitten, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens zu beachten. — W. M.: Unter Hinweis auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens mit bestem Dank abgelehnt. — W. v. R.: Sie sind im Irrtum. Die schwache Form „gesaugt“ wird jetzt, allerdings in gewöhnlicher Rede, der starken vorgezogen. Vergleichen Sie, bitte, Heyne, Deutsches Wörterbuch, Seite 967.

Bielefeld. H. H.: In Nr. 129 der „Westf. Ztg.“ heißt es mit bezug auf das Bielefelder „Sommertheater“: „Am Freitag findet dann das zweite und unwiderruflich letzte Auftreten des Herrn Ostwaldt als ‚Kean‘ statt. Diese Nachricht wird von den vielen hiesigen Freunden und Bekannten des Künstlers jedenfalls mit Freuden begrüßt werden.“ Herr Ostwaldt, Gott schütze Sie vor Ihren Freunden!

Bonn. B.: In dem Roman „Wo du hingehst“ von Oskar Usedom („Köln. Ztg.“, Nr. 484) heißt es: „Vor dem unermüdlichen Rad der Zeit galoppiert der schweißbedeckte Schimmel der Vergänglichkeit.“ Schön, sehr schön gesagt! Wie man heute etwa von einer schönen Ausdrucksweise sagt, sie sei goethisch, so wird man einst von bilderreicher Sprache sagen, sie sei usedömlich.

Bütow. C.: Die „Tägliche Rundschau“ (Nr. 262) schreibt in einem Bericht über den Schönebeckprozeß: „Das Mordhaus liegt etwa 300 Schritt von dem Gerichtsgebäude entfernt. Frau Weber fährt in geschlossenem Wagen vor, in dem sich, wie erwähnt, eine Haushaltungsschule befindet.“ Alles in diesem Prozeß erscheint ungeheuerlich.

Charlottenburg. K. K.: Unter Hinweis auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens mit bestem Dank abgelehnt.

Crailsheim. O. R.: Der „Kocher- und Jagstbote“ (Nr. 55) bringt folgende Meldung: „Gerabronn, 7. März. Allgemeines Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Fabrikaufsehers Michael Full nebst Frau und Tochter, welch letztere heimlich geboren hat, während die Eltern in dem Verdacht stehen, das Kind geboren und fortgeschafft zu haben. Die Kindsleiche wurde bis jetzt noch nicht gefunden, doch wird die weitere Untersuchung noch Licht in die Sache bringen.“ Das erscheint allerdings sehr nötig, denn die Sache ist ganz ungewöhnlich dunkel.

Dortmund. O. W.: Mit Dank abgelehnt.

Elberfeld. C. F. S.: Herzlichen Dank für die so freundlichen Worte der Anerkennung und Zustimmung!

Erlangen. J. K.: In Nr. 128 des „Bamberger Tagblattes“ lesen wir: „In der ungarischen Hauptstadt Pozsony sind in rascher Folge 16 Milzbrände bei Menschen festgestellt worden.“ Geographie schwach!

Frankfurt a. Main. F. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Friedrichroda. W. E.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Gera-Untermhaus. W. K.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

Godesberg. H. St.: Nr. 136 der „Godesberger Ztg.“ bringt ein herrliches Gedicht von Hans Schneider: „Zum 100. Todestage der Königin Luise 19. Juni 1910.“ Schneider, müssen wir zunächst sagen, Sie schneiden sich! Karlchen Mießnick behauptet, daß das Datum nicht stimmt. Aber was macht so ein kleiner Schnitzer bei einem Dichter, wie Sie einer sind, Schneider! Wir entnehmen Ihrem Poem folgende zündenden Verse:

„So eilt die Zeit, daß hundert Jahr
Ein Tropfen sind im Meere
Der Ewigkeit, die wunderbar
Erscheint als Himmelssphäre.
Und was da klein im Erdenlos
Birgt bald schon des Vergang'nen Schoß.

Ein andres aber ist's mit dir,
Die du nach hohem Willen
Dem Deutschen Volke für und für
Ein Beispiel sollst erfüllen. . . .

Du lebst, dieweil dein edler Geist
In deinen Enkeln wohnet,
Und alles, was dich selig preist,
Auf deinem Hochglanz thronet. . . .

Und mag der Zeitgeist dräuen auch
Und rütteln an den Säulen,
Wir spüren deiner Seele Hauch
Noch in des Sturmwinds Heulen. . . .

. . . Da wach' und schütz' uns, Königin,
Und führ' dein Volk und seinen Sinn!

Dein Volk, des' Beste einst wie heut'
Dich ehrend „Mutter“ nennen,
Dein Volk, das dir Erinn'rung beut
Im freudigen Bekennen:
Wie du, so stehn wir immerdar
Zum Lande und zum Preußenaar!“

Wir stammeln:

Hochglanz, Himmelssphäre, ja,
Alles, alles ist es da.
Auch der Sturmwind heult heran:
Hans, Du bist ein Dichtersmann.

Göppingen. G. H.: Nr. 65 der „Göppinger Zeitung“ enthält folgendes Inserat: „Holzheim. Allen denjenigen, welche mich durch mein Brandunglück beschenkten, spreche ich von Herzen besten Dank aus. Joh. Mayer, Bäcker.“ Das scheint ja schon mehr ein Brandglück gewesen zu sein. Interessiert es denn die Behörde gar nicht, wer Mayer durch sein sogenanntes Brandunglück beschenkte?

Grabow i. M. Chr. R.: Der gesamten Tafelrunde herzlichen Dank und Gruß und ein kräftiges Prosit!

Graz. H. D.: Die „Grazer Montagszeitung“ (Nr. 23) berichtet aus Belgrad: „Der türkische Thronfolger Jussuf Izzedin Edin wird Donnerstag vormittag hier eintreffen und im Bahnhofe vom König, dem Kronprinzen und den Spitzen der Behörden begrüßt werden. Mittags nimmt der Prinz nach vorhergegangenem feierlichen Empfange an dem Familiendrama teil.“ Familiendramen sind im Belgrader Konak bekanntlich etwas ganz alltägliches. Fremden aber werden sie vorgeführt, wie in Spanien die Stiergefechte. — F. R.: Unter Hinweis auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens mit bestem Dank abgelehnt!

Greifswald. J. C.: Die „Greifsw. Ztg.“ (Nr. 135) veröffentlicht ein mit F. unterzeichnetes Gedicht, „Pomerania“, dem wir folgende Verse entnehmen:

„Seid mir gegrüßt, die ihr von nah und fern
Hierher kamt heute, Gäste, Alte Herrn,
Zu schauen wieder mal im Jugendblick
Der Jugend Frohsinn, denkt daran zurück,
Wie Ihr vor Jahren trugt, so jetzt am Haupte grau,
Auf blondem Scheitel das blau-silber-blau.

Gar mancher zieht des Südens Schönheit vor,
Er geht nach Heidelberg, nach Bonn ins Corps,
Wir wissen auch zu schätzen Nordens Kraft,
Den Sturmwind, der die blauen Wogen rafft.
Ihm trotzt der alten Eichen fester Bau
Wie unser Pommernband blau-silber-blau.“

Das ist kein Gedicht von F., sondern eins aus dem FF.

Gr.-Lichterfelde. G. R. K.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

Güstrow i. M. E. K.: In Nr. 16 der „Meckl. Landwirtschaftl. Ztg.“ wird über „die Landesbullenschau des Herdbuchverbandes der Meckl. Rindviehzuchtvereine usw.“ berichtet. In dem Bericht heißt es: „An einem Bullen und seinem Sohne erläuterte und wiederholte Herr Dom.-Rat Brödermann nochmals kurz die Punkte, auf die es besonders ankommt.“ Herr Dom.-Rat Brödermann scheint etwas vom alten Cato an sich zu haben.

Halberstadt. E. L.: Mit Dank abgelehnt.

Hamburg. H. G.: Die „Hamburger Nachrichten“ (Nummer nicht zu ersehen) veröffentlichen die Handschreiben des Königs von Preußen an die scheidenden Minister Arnim und Moltke. Bei beiden Schriftstücken, in denen der Monarch die Entlassungsgesuche der Minister genehmigt, lautet die Unterschrift: „Ich bleibe. Ihr wohlgeneigter König Wilhelm R.“ Die „Hamburger Nachrichten“ nehmen offenbar an, daß der König sein Bleiben ausdrücklich betonen muß und betont, weil er eben auch Minister, nämlich sein eigener ist. Auffallend ist dabei nur, daß Wilhelm sich gerade bei dieser Gelegenheit nicht wie sonst einmal, sondern in jeder Unterschrift zweimal als König bezeichnet.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0506
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hann.-Münden. Dr. F.: Nr. 23 der „Athletik“ enthält einen Bericht über die diesjährige Generalversammlung des „Kölner A.-Kl.“ Es heißt in diesem Bericht: „Herr Willi Weber rezitierte sodann das von ihm verfaßte Gedicht: „Heil Dir, Bredemeyer“. Wir entnehmen diesem herrlichen Liede folgende Verse:

„Wieder lodern heute Feuer,
Freudenfeuer Dir zum Ruhm,
Hochverdienter Bredemeyer,
Schutzgeist vom Athletentum.

Der Du fast ein Menschenalter
Widmetest dem deutschen Sport,
Der Du nicht nur warst dem Starken,
Auch dem Turner, Schwimmer Hort.

Oben hat man eingesehen,
Was Du bist der deutschen Jugend,
Und es freut uns, daß zu ihrem
Rechte auch mal kommt die Tugend.“

Willy Weber, Sie sind ein Geistesathlet ersten Ranges! Sie sind sozusagen der Nauke unter den Dichtern!

Hattingen. F. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Konstantinopel. F.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Köln a. Rh. B.: Leider nicht verwendbar.

Lage (Lippe). C. B.: Die „Lippesche Landeszeitung“ (Nr. 155) behauptet: „Der gestrige Kram- und Viehmarkt war von Schweinen reich beschickt.“ In Lippe scheint es sehr intelligente Schweine zu geben.

Leipzig-Gohlis. R. F.: Im „Leipziger Tageblatt“ (Nr. 154) findet sich ein Artikel über das 200jährige Jubiläum der Königl. Porzellanmanufaktur in Meißen, in dem es heißt: „Im Kirchensaal speisen die Mitglieder der Stadtkirche zum Festgottesdienst, wobei Beamten, Künstler usw. Hier werden auch die offiziellen Trinksprüche ausgebracht. Den Trinkspruch auf den König, der an allen sieben Tafeln zu gleicher Zeit ausgebracht wird, hält Oberbergrat Hintze.“ Ob und wie Oberbergrat Hintze es fertig gebracht hat, seine Absicht, an allen sieben Tafeln zugleich den Trinkspruch auf den König auszubringen, wissen wir nicht. Hat er es getan, so wird Erzberger vor Neid platzen. Nicht sehr passend können wir es übrigens finden, daß die Mitglieder der Stadtkirche mit den Künstlern usw. zum Festgottesdienst im Kirchensaal gespeist haben. Diese Art, die Leute zur Kirche zu ziehen, mutet doch stark amerikanisch an.

Mainz. H. M.: Nr. 120 des „Mainzer Tagbl.“ enthält folgende Mitteilung: „Großfürst Michael von Rußland mit Gemahlin, zwei Töchtern und Gefolge kamen gestern morgen um 10.28 Uhr von Paris hier an. Das telegraphisch bestellte Gabelfrühstück wurde hier im Fürstensalon des Hauptbahnhofes eingenommen und um 11.18 Uhr nach Wiesbaden weitergefahren.“ Natürlich wurde das Frühstück weitergefahren, nachdem es eingenommen war. Wo sollten denn Ihrer Meinung nach die Herrschaften in der Geschwindigkeit mit dem Eingenommenen bleiben?

Moosburg. N. N.: In Nr. 72 der „Moosb. Ztg.“ wird über „Die entsprungenen Löwen in Stendal“ berichtet. In dem Bericht heißt es: „Von Angestellten des Zirkus wurde der dreijährige Löwe in einem herbeigeeilten Käfig alsbald zurücktransportiert, und die nach Hunderten zählende Menschenmenge zerstreute sich.“ Das kann man der Menge nachfühlen. Der Zirkus Carlo Corty, um den es sich handelt, scheint ja auch ganz besonders viel Zerstreuung zu bieten. Tiere abrichten, das kann ja heute mancher, aber einen Käfig so dressieren, daß er von selbst herbeieilt — das ist doch wohl sonst noch nicht dagewesen.

Mülhausen i. E. L.: Mit bestem Dank abgelehnt.

München. G. K.: Leider nicht verwendbar.

Münden. R. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Neuhof. O. v. G.: Die „Ostpreußische Zeitung“ (Nr. 122) schreibt unter der Überschrift „Das Wappen des Grafen von Ostheim“ u. a.: „Das Schicksal des nunmehr auch des angestammten Wappens seines Hauses entkleideten ehemaligen Prinzen Hermann von Weimar ist deshalb interessant, weil er einst bestimmt schien, der Thronerbe seines Vaters zu werden, der damals noch ein kinderloser Witwer war.“ Das ist allerdings sehr interessant!

Neumünster. M.: Leider nicht verwendbar.

Nürtingen (Württemb.) J. K.: Nr. 166 des „Schwäbischen Merkur“ enthält einen Artikel über den „Fall Schnitzer in neuer Auflage“, in dem es mit Bezug auf Professor Schnitzer heißt: „Dieses mutvolle Eintreten für den geistesverwandten Gelehrten dürfte neuerdings die Rache der klerikalen Geister wachrufen. Dann wird auch die schwarze bayrische Kultusexzellenz wohl Farbe bekommen müssen.“ Na, Farbe hat sie doch genug; schwärzer als sie ist kann diese Exzellenz wohl kaum noch werden. Leider auch vor Ärger nicht!

Oberlahnstein. J. O.: In Nr. 102 des „Lahnsteiner Tagebl.“ findet sich folgendes Inserat: „Oberlahnsteiner Forsthaus. Am Tage Christi-Himmelfahrt: Großes Waldfest mit Tanz und Volksbelustigungen. Öffnung von morgens 4 Uhr an. Für gute Speisen und Getränke ist bestens besorgt und ladet freundlich ein Familie Schweter.“ Das Oberlahnsteiner Forsthaus dürfte Karlsbad und Marienbad bald empfindliche Konkurrenz machen!

Oppeln. J. R.: In Nr. 117 der „Oppelner Nachrichten“ vom 25. Mai 1910 lesen wir unter „England“: „König Eduard hat an sein Volk eine in warmem Tone gehaltene Danksagung für die Beileidsbeweise gerichtet.“ Wieder etwas, was diesem Manne keiner nachmacht!

Oppenheim (Rh.). W.: Vielen Dank für Ihre freundliche Mitteilung und das durch sie bewiesene liebenswürdige Interesse!

Quedlinburg. H. H.: Nr. 134 des „Quedlinb. Kreisblatt“ enthält folgendes Inserat: „Quark kaue jeden Posten, auch auf Abschluß, zu höchsten Preisen. Angebote 2c.“ Das will gar nichts sagen. In unseren Parlamenten gibt es Leute, die sogar jeden Quark wiederkäuen.

Rheydt. M.: In Nr. 66 der „Rheydter Zeitung“ findet sich folgendes Inserat: „Am nächsten Sonntag, den 20. März d. J., findet im Saale des Herrn Rütten, Dahlenerstraße, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Geheimrat Roeren sprechen wird über: Die Gefahren der Sittlichkeit und deren Bekämpfung.“ Ja, ja, in diesem Kampfe stehen die Herren Roeren und Genossen in erster Reihe!

Schwerin i. M. R.: Mit bestem Dank abgelehnt. — A. B.: In der „Mecklenburger Zeitung“ (Nr. 257) lesen wir folgendes Inserat: „Gesunde, kräftige Amme zu sofort gesucht. Dampfmolkerei Wittenburg i. M.“ Nanu! Soll die Amme etwa auch mit Dampf gemolken werden? — A. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Seehausen (Altmark). O. K.: In Nr. 61 der „Altmärk. Zeitung“ lesen wir über eine Fohlenschau: „Für die besten Fohlen von dem Genossenschaftshengst wurden Freideckscheine gewährt, solche erhielten die Herren v. Cölln-Lichterfelde, Köhn-Rethhausen, L. Müller-Lichterfelde, Fürst-Neukirchen u. Bismark-Neukirchen. Die Mutter des Herrn Fürst, von der das Fohlen stammt, ist im Sommer leider vom Blitz erschlagen, so daß er von dem Freideckschein keinen Gebrauch machen kann.“ Das Federvieh, das diese ungeheure Ente ausgebrütet hat, verdient eine Prämie des Geflügelzuchtvereins.

Steglitz - Berlin. R. S.: In Nr. 294 des „Tag“ wird über eine Gerichtsentscheidung des Braunschweigischen Oberlandesgerichts berichtet. Nach dieser Mitteilung hat Rechtsanwalt Dr. Jasper die Bemerkung gemacht, „ein Mitglied des Prozeßgerichts sei zurzeit unfähig, wegen Geisteskrankheit das Richteramt auszuüben“. Danach wird also das Richteramt bei uns „wegen Geisteskrankheit“ ausgeübt. Ja, was redet man denn so viel über die sogenannte Weltfremdheit“ der Richter? Schnell Psychiater her!

St. Petersburg. R. Z.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Südende. F. A.: Leider nicht verwendbar. Vgl. Sie, bitte, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens.

Tuttlingen. Ein alter Abonnent: In Nr. 60 des „Schwarzwälder Boten“ wird angezeigt: „Auto, moderner Zweisitzer, fast neu, anstatt 4000 Mk. Ankauf zu 1500 Mk. verkauft umständehalber sofort. Guter Bergsteiger, ruhiger, todsicherer Lauf. Offerten befördert usw.“ Todsicherer Lauf? Wozu wird das noch bemerkt? Das ist doch bei einem richtigen Auto selbstverständlich.

Dresden-Hotel Bellevue

Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Edward Stilgebauer. Die neue Stadt. Roman. 1. bis 5. Tausend. 4 Mk., geb. 5 Mk. Carl Reißner, Dresden.

Dieser neueste Roman des beliebten Verfassers behandelt in packender Weise die Geschichte eines Groß-Spekulanten und bildet einen weiteren Band der Sammlung „Bürger des Lebens“.

Die Sünden der Päpste im Spiegel der Geschichte. Eine Modernisten-Antwort auf die Borromäus-Enzyklika von Dr. Th. Engert. 8 Liefer. à 75 Pf. Soeben erschienene Liefer. 1 durch alle Buchhandlungen oder direkt von Krüger & Co, Leipzig 66.

Der sachverständige Reisebegleiter. Von Reg.-Baumeister Professor Edwin Grubert. Ein Handbuch zum Verständnis der Naturerscheinungen 2c. Mit 100 Textfiguren. Preis 3,50 Mk. Portofrei direkt vom Hansa-Verlag in Bremen.

Inhalt: Erscheinungen am Himmel und auf der Erde; Gestirne, Licht, Luft, Wärme. Im Reich der Elektrizität. Im Reich Neptuns. Am Meer. Im Gebirge. Auf der Eisenbahn. Auf dem Dampfer. Turbinen. Kriegsschiffe.

Vorzüge des Werkchens: Interessant! Reichhaltig! Lehrreich! Klare, leicht verständliche Darstellung! Glänzende Urteile der Presse werden beigegeben. Für jeden gebildeten Naturfreund — ob alt, ob jung — unentbehrlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0507

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weida. O. L.: In de: „Weidaer Zeitung“ (Nr. 118) wird berichtet, daß „125 Mitglieder der amerikanischen Kriegervereine und deutschen Gesang-Schützen“ und sonstiger patriotischer Vereine New-Yorks“ mit 56 Damen in Hamburg eingetroffen sind. Es heißt dann weiter: „Außer einem Kommers, der veranstaltet wird, soll auch die Ruhestätte des Fürsten Bülow besucht werden.“ Daß die Amerikaner den Kommers, der veranstaltet wird (vermutlich ihretwegen), besuchen wollen, ist nett von ihnen und begreiflich. Daß sie aber von Hamburg nach Rom sausen wollen, um die Villa Malta zu besuchen, ist schwer verständlich. Indessen wird Fürst Bülow sich gewiß sehr freuen, die Amerikaner dort, wo er sein Otium cum dignitate genießt, begrüßen zu können.

Werden. A. C.: Die „Werdener Zeitg.“ (Nr. 114) enthält einen „Allgemeinen Rückblick“ auf das „1100 jährige Jubiläum zu Ehren des heiligen Ludgerus.“ Man liest da: „Vor 1100 Jahren, als der hl. Ludgerus starb, erschien ein helles Licht am Himmel, es war das Licht seiner Heiligkeit, der Glanz seiner Tugenden. Es war zugleich die Lichtfackel, die er hineintrug in die vom finsteren Heidenwahn befallenen Friesen- und Sachsengaue. Daß dieses Licht auch in unserer als materiell verschrieenen Zeit noch in hellem Glanze leuchtet, das haben die Jubeltage glänzend bewiesen.“ Stumpfsinn, Stumpfsinn, du mein Vergnügen!

Wiesbaden. Br.: Der „Rheingauer Beobachter“ (Nr. 18) schreibt über einen am Herzschlag verstorbenen angesehenen Bewohner der Stadt Eltville: „Das plötzliche Hinscheiden des sonst ruhigen und ernsten Mannes wird in seinen Bekanntenkreisen tief bedauert.“ Und das um so mehr, als man dem sonst ruhigen und ernsten Mann so etwas gar nicht zugetraut hätte! — M. L.: In Nr. 223 des „Wiesbadener Tageblatts“ liest man: „Seit Goethes ‚Hermann und Dorothea‘ wird Pfingsten in allen Begrüßungsartikeln und Festgedichten — mein Gott, was wird darin in diesen Tagen geleistet! — das liebliche Fest genannt.“ Ein kleines Versehen, an dem der Schreiber vorstehender Zeilen wahrscheinlich nicht schuld ist. In seiner Goetheausgabe sind vermutlich die Titel von „Reineke Fuchs“ und „Hermann und Dorothea“ vertauscht worden. Du lieber Himmel, das kann doch vorkommen. Die beiden Gedichte sind einander allzu ähnlich, schon durch die versl . . . Hexameter. —

W.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank! — Byrhuber (?): „Sie senden uns eine zwar schwer leserliche, aber gelehrte Auseinandersetznng, in der Sie beweisen, daß es „dumm“ ist, den Buchstaben y mit zwei Punkten zu schreiben. — Wir wünschen uns und allen unsern Freunden Ihre Sorgen, Ihnen aber zugleich etwas mehr Nachdenken, als Sie es aufzuwenden beliebten. Das von Ihnen beanstandete y befindet sich in einem Inserat, das mit einem vom Inserenten gelieferten Klischee gedruckt ist und für dessen Inhalt und Form die Redaktion des „Kl.“ nicht verantwortlich gemacht werden kann. Wenn Sie den „Kl.“ auch sonst läsen, so würden Sie wissen, das für Ihre ganze Abhandlung weder Ursache noch Zweck vorhanden war. Wir verweisen Sie z. B. auf Nr. 17, Wochenkalender, letzte Zeile und auf Nr. 26 S. 102 erste Zeile.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 29. Juni 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

DONNERWETTER TADELLOS

schmeckt Rotkäppchen-Sekt, hergestellt unter Verwendung bester Champagne-Weine.

Kloss u. Foerster, Freyburg a/U.

Humoristische Lektüre

Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag brosch. 2,— M., gebd. 2,75 M.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag brosch. 2,— M., elegant gebd. 2,75 M.

Leute von heute Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen humoristischen Zeichnungen von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag brosch. 2,— M., elegant gebd. 2,75 M.

Von mir, von Durchlaucht u. anderen Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis brosch. 1,50 M., gebd. 2,— M.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz Von Victor Laverrenz. Mit vielen Illustrationen von Gustav Brandt und Ludwig Stutz. 3 Bändchen. Preis pro Band brosch. 1,— M., gebd. 1,50 M.

Berliner Luft Weltstadt-Geschichten von Benno Jacobson. Preis brosch. 1,50 M. gebd. 2,— M.

Das Corps Schlamponia Eine Studentingeschichte aus dem 20. Jahrhundert von Max Brinkmann. Mit vielen Illustrationen. Preis broschiert 1,50 M. gebd. 2,— M.

Die Spiritisten Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann. Reich illustriert. Preis brosch. 1,50 M., gebd. 2,— M.

Genosse Tuleweit Eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen v. Max Brinkmann. Preis brosch. 1,50 M.

's Unterbrettl Parodie- und Travestietheater

Heft 1: Julius Stettenheim, »Fuhrmann Henschel«, Schauspiel aus dem Schreiberhau'schen in 5 Akten. Preis in farbigem Umschlag 1,— M.

Heft 2: Max Friedlaender, »Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche.« Preis in farbigem Umschlag 1,— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68 Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle

Nr. 28

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0508
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

509

Nr. 28 Berlin, den 10. Juli 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 11. Juli
So weit ich blicke, Öde weit und breit,
Da stellt ein Trost sich ein zu rechter Zeit.

Dienstag, den 12. Juli
Vergebens spähte ich und suchte Rat
Im, ach, verödeten Marienbad.

Mittwoch, den 13. Juli
Marokko selbst versagte wie noch nie —
Wo bleibst du, Freund, geliebter Raisuli?

Wochenkalender

Donnerstag, den 14. Juli
Da, wie alljährlich, kommt, dem Himmel Dank,
Die Zeitungsnachricht wieder: Tolstoi krank!

Freitag, den 15. Juli
Und, o der Freude!, heute ward mir kund —
Ich wußt' voraus es —: Tolstoi ist gesund.

Sonnabend, den 16. Juli
Heut' aber heißt es wieder: Tolstoi krank —
So, fröhlich wechselnd, geht es wochenlang.
P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Zum 13. Juli

O stolzer Tag, an dem vor vierzig Jahren —
Denkt ihr daran? — des Schicksals Würfel fiel!
Damals begann das heilige Waffenspiel,
Desgleichen nimmermehr die Welt erfahren.

So laßt uns denn zurück die Blicke kehren,
Und ihr, die ihr des Volks Geschicke lenkt:
Wenn ihr der Zeit und ihrer Helden denkt,
Laßt sie euch Kraft und schlichte Größe lehren!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0509
© Universitätsbibliothek Heidelberg

510

Variété in den Ministerien

s. Seit an den höchsten Verwaltungsstellen die „Ministerdämmerung“ hereingebrochen ist, geht es dort auch sonst sehr musikalisch zu. Im Auswärtigen Amte klingt es elegisch:

O Schoenes Zeit, o sel'ge Zeit,
Wie liegst du fern, wie liegst du weit!

Auch die Weise des Kolonialamts:

„Er schied! Und vor dem Tore
Dort steht ein Lindequist!“ —

macht einen wehmütigen Eindruck. Flotter tönt es vom Ministerium des Innern her:

„Moltk' ist fort, Moltk' ist fort,
Dallwitz ist viel heller!“

Im Finanzministerium hatte man lange die „Warnung für den Rheinbaben“ gesungen:

„An den Rhein, an den Rhein,
Zieh' nicht an den Rhein“,

aber es hat nichts geholfen, und dafür singt man nun:

„Ist der holde Lentz erschienen“

oder auch im Volkston:

„Ach, August, du raubst mir die Ruh!“ —

August aber hört schmunzelnd zu und denkt bei sich, daß er bisher nicht „heruntergekommen“ ist.

Im Landwirtschaftsministerium geht noch der Geist des seligen Pod um, der einst nach der Heuernte verduften wollte. Nun verduften die Leute schon vorher, und man hat weiter nichts dazu zu sagen als:

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß man uns Arnim nimmt?
Bringt Schorlemer andere Zeiten?
Das weiß ich auch nicht bestimmt.“

Überall aber ertönt einmütig die Klage:

„O Theobald, in deinem Wald
Nicht treu sind deine Blätter!
Du wechselst schon zur Sommerszeit —
Wie wird das erst, wenn's friert und schneit?
O Theobald, o Theobald,
Wie falsch ist dein Gemüte!“

Theobald läßt sich jedoch den Vorwurf einer falschen Gemütlichkeit nicht sehr zu Herzen gehen; er zuckt die Achseln und pfeift zwischen den Zähnen:

„Ach, du lieber Valentin,
Alle sind hin!“

w. In der Aufforderung zum Abonnement, die der Würzburger „Armenseelenbote“ versendet, heißt es:

„Wir machen unsere Abonnenten darauf aufmerksam, daß wir jährlich zweiundsiebzig selige Messen für die Anliegen der Abonnenten und zum Trost der armen Seelen lesen lassen werden. Ferner, wer den Abonnementspreis im voraus einsendet, wird in den „Sühnungsverein der verlassenen Seelen im Fegefeuer“ aufgenommen, in welchem jede Woche über 4000 heilige Messen gelesen werden.“

Welch eine Gnade des Himmels, daß der Würzburger „Armenseelenbote“ existiert! Liebe Leute, die ihr über eine arme Seele verfügt, nehmt sofort eine Postanweisung und schickt euer Geld an den Armenesel — nein, Armenseelenboten! Berappt, berappt! Wenn ihr es nicht tut, dann geht der Armenseelenbote ein und eure und so manche andere arme Seele mit, und nicht nur die Seele, sondern auch der Sinn, ja sogar der Blödsinn, der in den Spalten des „Armenseelenboten“ gedruckt erscheint. Und der „Sühnungsverein der armen Seelen im Fegefeuer“ geht auch ein, und die armen Seelen verkohlen ganz ohne den „Armenseelenboten“. Und das wäre doch schrecklich, denn das Verkohlen ist doch seine Lieblingsbeschäftigung, und er eignet sich auch vortrefflich zum Einheizen. Aber auch zur Reinigung, und das Fegefeuer ist ja das Feuer der Reinigung. Und dann müßt ihr wissen, daß es in dem bewußten Sühnungsverein nicht übel zugeht. Ein anderer Verein kommt ja gelegentlich auch mal ins Feuer, aber dieser ist immer drin. Da sitzen die armen Seelen und trinken Wasser — keine Angst, natürlich gebranntes! — und sind froh und guter Dinge und singen Lieder. Ja, eins ihrer Lieblingslieder stammt sogar von dem bösen Erzketzer Schiller und fängt an:

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum!

Und in diesen Verein könnt ihr auch aufgenommen werden, aber berappen müßt ihr, daß es nur so raucht, berappen, berappen! Denn hier raucht alles, und wenn ihr nicht berappt, dann werdet ihr in den Rauch gehängt und nachher von den anderen armen Seelen als Rauchfleisch gefressen! Und wenn ihr scharf zusieht, so könnt ihr den Rauch des Fegefeuers sogar jetzt schon bemerken. Achtet nur mal darauf, wie es hinter dem Armenseelenboten raucht!

Ministers Morgengebet

Kreuz wende dich,
Verschone mich
Und habe mit mir Armen
Ein Weilchen noch Erbarmen!
Mein Wunsch, ach! geht nicht allzuweit,
Für jeden kommt die Abschiedszeit,
Kaum einer von den Vielen
Stirbt jemals in den Sielen.
St. Valentin, ich bitte dich,
Nur heute noch verschone mich;
Muß wieder einer wandern,
So hole einen andern! r. m.

---

w. In Zerbst sind dieser Tage drei mit lebenden Schweinen besetzte Eisenbahnwagen IV. Klasse bemerkt worden. Welch eine Herablassung der Agrarier offenbart sich in dieser Art der Verschickung! Das, was ihrem Herzen so ziemlich am nächsten steht, die Schweine, vertrauen sie jenen Bazillenkutschen an, die sonst der Rotüre vorbehalten sind! Wie rührend! Und wie traurig, daß ihr Verfahren falsch beurteilt wird. Ja, man kann den Schweinefleischpreis nicht hoch genug schrauben, damit auch dem gemeinen Volk endlich die Schweine „teuer“ werden, und sie sie nicht verächtlich oder gar vom Gesichtspunkt der absoluten „Wurschtigkeit“ aus betrachten.

Achtung!

Achtung, Kinder und Respekt,
Jubelt forte und allegro:
Nimmer seine Macht versteckt
Mehr inskünftig Montenegro.

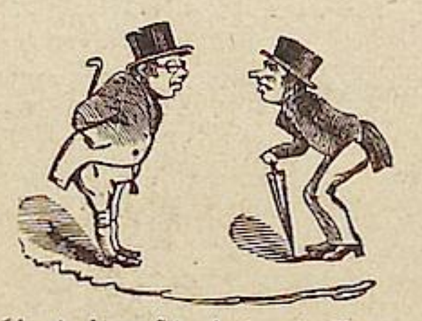
O, nicht klein ist dieses Land;
Ich gerate in Ekstase.
Kommt Bulgariens Ferdinand,
Platz darin hat seine Nase.

Schwarz die Berge wie der Tod —
Huh, das ist nicht Larifari,
Und zwei Schiffe und ein Boot
In dem Hafen Antivari.

Und dazu ein Parlament
Mit zwei regelrechten Kammern,
Himmel, ganz Europa rennt
Schon umher mit Angst und Jammern.

Hundert Mann der Kavallerie
Und 'ne alte Kruppkanone,
Sechs Minister, parapluie!
Und dazu die Königskrone!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0510
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Ick hab' et jewußt, det et käme, und nu is et jekommen.
Schultze. Wat denn?
Müller. Na, det Theobald jehen mußte.
Schultze. Wat? Is er ooch weg?
Müller. Aber jewiß doch is er jejangen — nach Hohenfinow!
Schultze. Quatschkopp! Finow un Finis is een jroßer Unterschied!

w.

Müller: Sag' mal, Schultze, du hast doch ooch die villen Mordprozesse jelesen; wat sind eijentlich „psychopathische Naturen?"
Schultze: Det sind Leute, die allens dürfen, weil se for nischt wat können. Et is eene janz unverantwortliche Jesellschaft.
Müller: Nanu? Wenn mir also so eener 'ne Kugel in'n Kopp oder een Messer mang die Rippen jagt —
Schultze: Denn sind det „Pychopathengeschenke", for die du dir zu bedanken hast. Er kann dir ooch een Iramm Zyankali —
Müller: Hör' uff! Ick habe jenug von die Jevatterschaft!

s.

Achtung!

w. Merkt ihr was, ihr Deutschen? Die Furcht der Engländer vor der deutschen Invasion ist endlich gehoben, obwohl das bei der heimtückischen Art der Deutschen, in England Fuß fassen zu wollen, nicht ganz leicht war. Nun aber wollen die Engländer, wie es scheint, den Spieß umkehren. Als Vorwand dient den Vettern drüben die Nationaltrauer um König Eduard, die übrigens schon am 2. d. M. zu Ende gegangen ist. Alles, was zu dem Hof irgendwelche Beziehungen hat, muß einstweilen trotzdem auf Vergnügen und farbige Toiletten verzichten. Infolgedessen — so sagt man — überschwemmen Herren und Damen der englischen Gesellschaft deutsche Bäder! So sagt man! Denn in Wirklichkeit handelt es sich um etwas ganz anderes. Die Engländer suchen auf diesem harmlosen Wege Deutschland zu erobern und haben zu dem Zweck ihre furchtbarste Waffe, eine Anzahl Suffragettes (das sind die „Damen") mit herübergebracht. Es ist bezeichnend, daß besonders viele sich in Homburg niedergelassen haben. Die Engländer wissen genau, daß eine der stärksten deutschen Festungen, die Saalburg, die schon seit der Römerzeit alle Stürme überdauert hat, dort in der Nähe liegt. Sie planen, diese Feste bei Nacht und Nebel im Sturm zu nehmen und von da aus Deutschland zu unterjochen. Deutsche, seid auf der Hut! Nehmt euch besonders vor dem Gelde der Engländer in acht, das sie massenhaft mitgebracht haben, weil sie wissen, daß Geld die größte Macht auf Erden ist! Seid nicht ebenso töricht, wie es die Engländer waren! Laßt euch nicht weismachen, es handle sich nicht um eine beabsichtigte Invasion, sondern um einen harmlosen Besuch. Hütet euch, Deutsche!

♂ Homogenität ist ja ganz schön, aber Homogenialität wäre auch nicht übel.

○ Gibt es schon Sommerfrischen für Perverse? Sehr gut würde es doch sein, wenn es solche gäbe. Es müßte aber bekanntgemacht werden, wo sie sind, damit ja nicht einer aus Versehen dahinkommt. Auch würde sich eine Einzäunung mit Stacheldraht empfehlen.

m. l. Unsere Schutzleute sollen Jiu-Jitsu-Unterricht erhalten. Die nötigen Griffe hofft man ihnen in kurzem beibringen zu können.

Wenn's nur mit den nötigen Begriffen auch schon so weit wäre!

(Staats-) Leifers Morgengesang

Morgen rot, morgen rot
Ist, was heute schwarzblau droht;
Bald wird euch der Marsch geblasen,
Ihr zieht ab mit langen Nasen,
Ferne droht die bange Wahl!

Theo, bald, Theo, bald
Schwindet Schönheit und Gestalt.
Der in Hohenfinow feiert,
Theo, bald wird abgemeiert
Er wie mancher Kamerad.

w.

---

r. m. Fünf Ministersessel mit Springfederpolster sollen neu bezogen werden. Nur Bewerber, die homogene Arbeit liefern, kommen bei Submission in Betracht. Meldungen an das Reichs- und Landes-Reisebureau, G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstraße.

Zum Ministerwechsel

Der Kanzlerwirt duldet keine Rauferei in seinem Lokal und trifft entsprechende Maßregeln. „I will mei Ruah haben!"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

511

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0511
© Universitätsbibliothek Heidelberg

512

Wahlergebnisse in Usedom-Wollin und Friedberg-Büdingen

Der Schatten, den das ahnungslose Paar bei seinem Liebkosen an die Wand wirft, erregt bei den Zuschauern teils Lachen, teils starken Verdruß.

Akad. Lesehalle

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0512
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

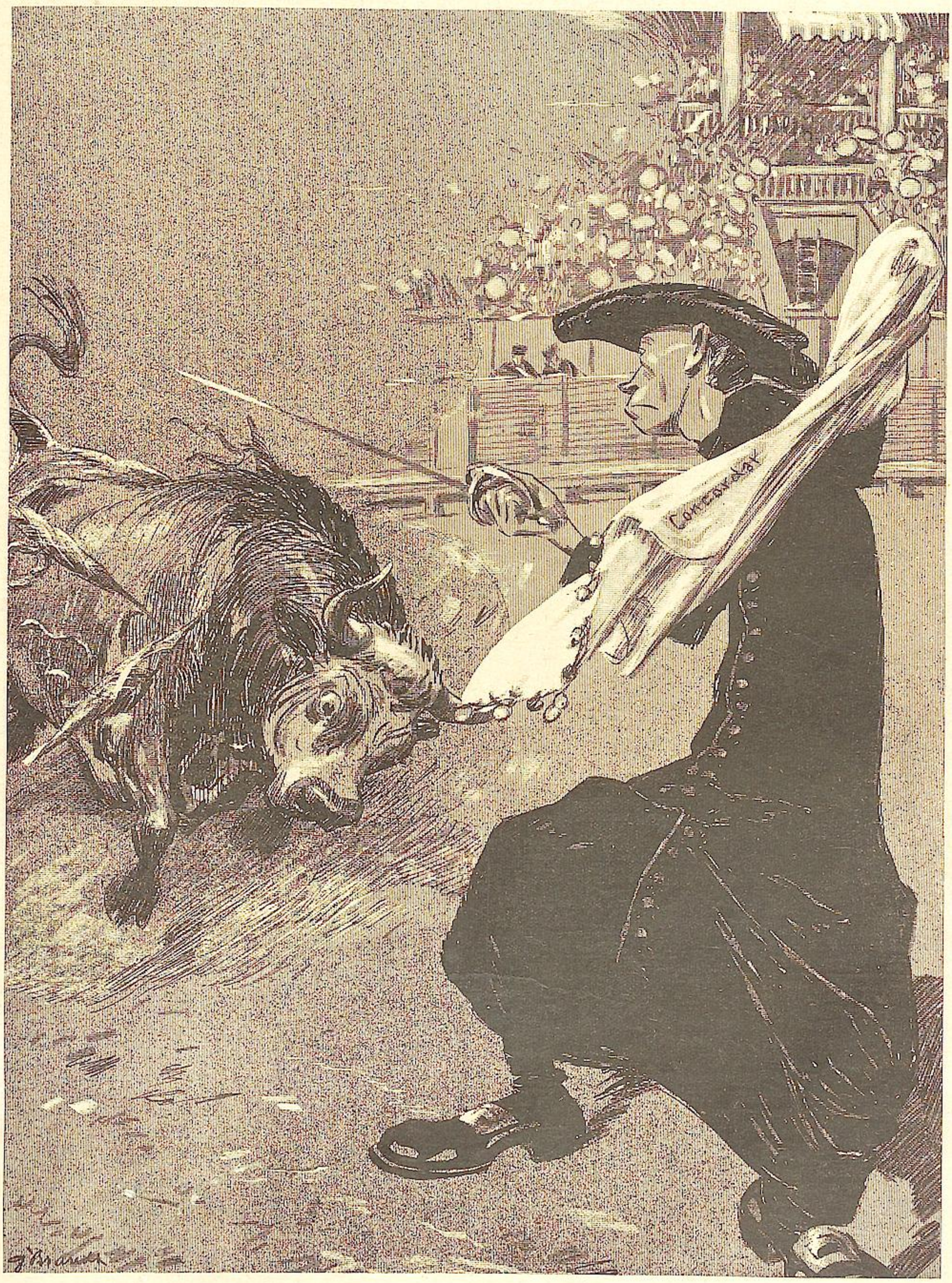
513

Nr. 28
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 10. Juli 1910

Kulturkampf in Spanien



Wird bei den gegenwärtigen Stierkämpfen in Spanien die Kraft des edlen Stieres über die List des gefürchtetsten Toreadors den Sieg davon tragen? Es wäre ein „Ziel aufs innigste zu wünschen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0513

© Universitätsbibliothek Heidelberg

514

Ratschläge für Sommerfrischler und Reisende

i. tr. Hunderttausende sicherlich treten diesmal ihre Reise in die Sommerfrische auf einem Luftschiff an, und vielen von ihnen, die noch Neulinge im Fliegen sind, dürften einige von fachmännischer Seite kommende Belehrungen recht erwünscht sein. Die Luftschiffahrt steckt ja noch in den Kinderschuhen und manches, was sich auf sie bezieht, steht noch nicht völlig fest oder ist noch nicht allgemein bekannt.

So wird vielfach noch an Stammtischen darüber gestritten, ob auf einem Luftschiff zum Auswurf gelangende Ansichtspostkarten zu frankieren sind. Wir halten das Frankieren für ratsam, weil das staatliche Interesse dafür spricht, noch ratsamer aber erscheint es uns, weder Postkarten noch Briefe von der Luftgondel aus fliegen zu lassen. Nur zu leicht fallen sie ins Wasser oder in einen Vulkan oder in ein Elsternest oder werden sonst verweht und kommen in falsche Hände. Der Aviatiker verwende zur Korrespondenz mit Leuten auf dem Erdboden lediglich zuverlässige Brieftauben, die zu diesem Zweck mitzuführen sind.

Was ist sonst in das Luftschiff mitzunehmen? hört man oft fragen. So wenig wie möglich, lautet unsere Antwort darauf. Mit Proviant selbstverständlich muß man reichlich versorgt sein, weil ja nicht abzusehen ist, wann und wo man herunterkommt und in der Luft nicht leicht irgendwo etwas Eßbares zu haben ist. Man versäume aber nicht, einen Petroleumkocher oder einen kleinen Bratofen mitzunehmen. Es kann ja sein, daß man einen Vogel oder einen fliegenden Fisch fängt, und in diesem Fall ist es von Vorteil, sogleich zur Zubereitung des gefangenen Fisches oder Vogels schreiten zu können. An der Unterseite des Luftschiffes läßt sich leicht ein Faß Bier anbringen. Nimmt man noch Sekt mit, so darf auch das zur Abkühlung dieses in hohen Regionen besonders wohlschmeckenden Getränkes erforderliche Eis nicht fehlen.

Da man niemals weiß, wo man herunterkommen wird, nehme man, um sich orientieren zu können, die ganze Welt umfassende Landkarten mit, ferner Reisehandbücher und Wörterbücher aller Nationen, ebenso Adreßbücher der größeren Ortschaften sämtlicher Weltteile.

Ein Klavier mitzunehmen empfiehlt sich nicht, weil es in den hohen Luftschichten, in denen große Kälte zu herrschen pflegt, leicht verstimmt wird.

Für Throninhaber, Börsenfürsten und Goldkönige kann es kein größeres Vergnügen geben als, an Bord eines Luftschiffes sitzend, auf eine unten sich ansammelnde Menschenmenge Geld auszuschütten. Wer also zu den Glückspilzen solcher Art gehört, denke daran, möglichst viel Mammon, der zugleich als Ballast dienen kann, auf die Luftreise mitzunehmen. Zwei-, Drei- und Fünfmarkstücke dürfen nicht hinuntergeworfen werden, weil sie leicht einen, dem sie auf den Kopf fallen, schwer verletzen können. Am meisten zum Hinabwerfen empfehlen sich Zehnmarkstücke in Papiergeld eingewickelt. Auch ein von einem Luftballon niederfallender Regen von Schokoladenplätzchen, Zuckerwerk, kleinen Kuchen, Orden und anderem Tand ist schon dazu geeignet, frohes Aufsehen zu erregen.

Vergnügungs- u. Erholungs-Reisen zur See

Nordlandfahrten.

Drei Nordlandfahrten bis Drontheim, ab Hamburg 19. Juli, 3. August und 18. August. Jedesmalige Reisedauer 13 Tage. Fahrpreise von ℳ 250 an aufwärts.

Nordlandfahrt nach Island und Spitzbergen, ab Hamburg 4. August. Reisedauer 24 Tage. Fahrpreise von ℳ 550 an aufwärts.

Nordlandfahrt bis Spitzbergen, ab Hamburg 16. Juli. Reisedauer 22 Tage. Fahrpreise von ℳ 500 an aufwärts.

Vergnügungsfahrt nach **England, Irland und Schottland.**

Ab Hamburg 3. September. Reisedauer 18 Tage. Fahrpreise v. ℳ 400 an aufw.

Hamburg-Southampton

Direkte Verbindung Hamburg-England. Vorzügliche Reisegelegenheit nach **London und der Insel Wight,** sowie nach den Seebädern am Kanal.

Hamburg-Paris

auf dem Seewege laut Fahrplan.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg,

Abteilung Vergnügungsreisen.

261

Bad Sooden Werra

Sooden-Werra Pastillen in den Apotheken

Grösstes Inhalatorium Deutschlands

heilt:

Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.

Radioactiv.

Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.

Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!

Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung.

Göttingen Sooden Werra Bebra Eisenach

See u. Solbad **Swinemünde**

Ostseebad I. Ranges. 5% Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung. — Kanalisation und Wasserleitung. Zentralverkehr. **1909: 39353 Besucher.** — Auskunft durch die Badedirektion u. **Verband Deutscher Ostseebäder, Berlin NW., Unter den Linden 76a.**

Salzungen (Thüringen) Solbad u. Inhalatorium.

Bäder aus reiner Sole, Kohlensäure-Bäder, Solmoorbäder. **Inhalationen** auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.) **Pneumatische Kammern. Trinkkur.** Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeinen Ernährungsstörungen, Skrofulose, Rachitis, Frauenleiden, Katarrhen, der Atmungsorgane, Asthma, Exsudaten, Folgezuständen der Influenza etc. Prospekte und Auskunft durch die **Badedirektion.**

Bad Königsborn

Eisenbahnstation Unna BM. u. Unna-Königsborn rechtsrheinisch.

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober

Kohlensäurehaltige **Thermalbäder, Solbäder, Soldampfbäder, Mutterlaugenbäder** und **Inhalation,** ausserdem **neu eingerichtetes Licht- und Luftbad.** Ausgedehnte **Gradierwerke,** schöner **Kurpark** mit Lawn-Tennis-Plätzen usw. **Kurorchester, Theater, Réunions, Kurhaus** und zahlreiche andere **Hotels** und **Pensionen. Pensions-** und **Bäderpreise mässig. Vom 15. bis 31. Mai und vom 1. bis 30. September gelten um ca. 20% ermässigte Bäderpreise.** Auskunft u. Prospekte unentgeltlich durch die **Badeverwaltung Unna-Königsborn i. Westfalen.**

Bücherkatalog reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Diabetes-Bauer Kötzschenbroda-Dresden. **Sommer- und Winter-Kuren.**

MORPHIUM HEROIN etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899. **Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.** Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Geschäftliche M

Hinaus in die Fern
jeder zu Beginn des So
einige Zeit von den S
tags zu erholen. Aber we
an der Tretmühle des Le
bald auch in der Natu
gung irgendwelcher Art
Falle ist die photograp
der wenigen Zerstreuun
Hand und Geist gleich
weckt die Liebe zur N
Arbeitssorgen des Beru
Fußwanderungen und
Bei der Wahl eines photo
ist reifliche Überlegung g
eine 13 : 18 cm-Kamera
finden, während diesem
Kamera lästig fällt. D
Passende herauszusuchen;
daß es ein neuzeitlicher
Anforderungen eines m
Amateurs entspricht.
Gesellschaft in Dresde
befleißigt, ihren Appara
telle zu sichern, welche sic
als wirklich praktisch u
erwiesen haben; daher
Kameras zu Universal-A
kleinen Volumens wegen,
risten und Sportsleute
Man verlange den reic
katalog, welcher gratis
wird. Die Erzeugnisse
Photohandlung der Wel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0514

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Erlösung Preußens oder der Ruf nach dem Kaufmann

(Ein Hundstags-Traum)

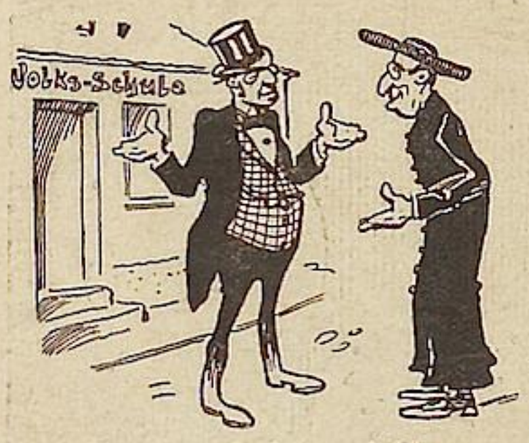
Sankt Bureaukratius wird's so schwindeldumm:
Der Kaufmann zieht in's Ministerium!

Nun wird gar bald — wie sich die Zeit gewandelt! —
Nicht mehr regiert, o nein, — es wird gehandelt!

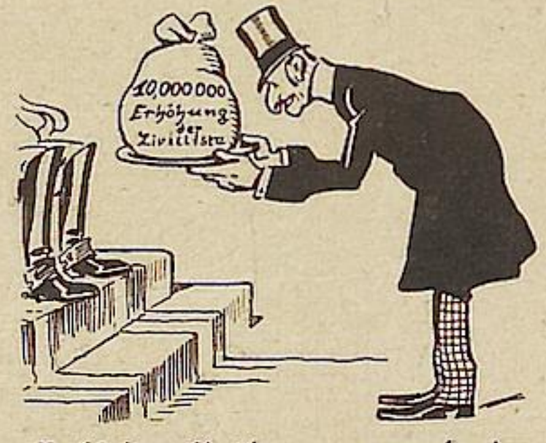
Es kam der Lentze für Finanz und Steuer,
Viel mehr am Platz wär' hier der
Bankier Meyer.

Der Kriegsminister — ums Budget
zu schonen,
Verkauft die ausrangierten Feldkanonen.

Die Themis wird — das wollen sehr
wir loben —
Zu einer fetten Milchkuh jetzt erhoben.



Und Trott zu Solz' dereinstiger
Sukzessor
Versteht's mit seiner Schule noch viel
besser!



Nachfolger Bethmanns — ja das
wird sich lohnen —
Der schafft nicht vier, o nein, gleich
zehn Millionen.

Warum blieb Arnim nicht? Das war
mir einer —
Verramscht den Grunewald so fein
wie keiner.

Geschäftliche Mitteilungen

Hinaus in die Ferne .... drängt ein jeder zu Beginn des Sommers, um sich auf einige Zeit von den Strapazen des Alltags zu erholen. Aber wer gewöhnt ist, immer an der Tretmühle des Lebens zu stehen, wird bald auch in der Natur nach einer Betätigung irgendwelcher Art streben. In diesem Falle ist die photographische Kamera eines der wenigen Zerstreuungsmittel, welches für Hand und Geist gleich anregend wirkt: es weckt die Liebe zur Natur, lenkt von den Arbeitssorgen des Berufes ab und regt zu Fußwanderungen und Bewegungssport an. Bei der Wahl eines photographischen Apparates ist reifliche Überlegung geboten. Jener wird eine 13 : 18 cm-Kamera noch als leicht empfinden, während diesem schon eine 9 : 12 cm-Kamera lästig fällt. Da heißt es nun das Passende herausuchen; die Hauptsache bleibt, daß es ein neuzeitlicher Apparat ist, der den Anforderungen eines modern empfindenden Amateurs entspricht. Die **Ica-Aktien-Gesellschaft** in Dresden hat sich von jeher befleißigt, ihren Apparaten diejenigen Vorteile zu sichern, welche sich im Laufe der Jahre als wirklich praktisch und zweckentsprechend erwiesen haben, daher entwickelten sich ihre Kameras zu Universal-Apparaten, die, ihres kleinen Volumens wegen, besonders von Touristen und Sportsleuten geschätzt werden. Man verlange den reichillustrierten Hauptkatalog, welcher gratis und franko versandt wird. Die Erzeugnisse selbst sind durch jede Photohandlung der Welt zu beziehen.

Geschäftliche Mitteilungen

Binz, Insel Rügen. An Gästen sind u. a. eingetroffen: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Löwenstein aus München, General von Michelson, Exz., aus Charlottenburg, Vizeadmiral Bollmann aus Berlin, Graf von Schlieffen aus Pasewalk, Graf Barboza aus Portugal, Gräfin Hamilton aus Schweden, Ober-Reg.-Rat Dr. Wolf, Bevollmächtigter im Bundesrat, aus Berlin, Geheimrat Prof. von Bramann aus Halle a. S., Geh. Kommerzienrat von Friedlaender-Fuld, Königl. Niederländischer Generalkonsul, aus Berlin. Die Frequenz des Ostseebades Binz beträgt heute 1743 Personen. Das Wetter ist anhaltend schön, neue Gäste treffen täglich ein. Der Besuch ist international.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0515
© Universitätsbibliothek Heidelberg

l. tr. Zwölf Minuten hat Caruso bei der amerikanischen Milliardärin Mrs. Astor gesungen und dafür 12 000 Mark bekommen. Macht für die Minute 1000, für die Sekunde etwas über 16 Mark.

Wenn man doch auch mit Dichten so viel verdienen könnte! Mehr aber als eine Mark für den Vers bekommt man nicht leicht, und mehr als 5 Verse in der Sekunde kann ich nicht machen, wenn ich mich noch so sehr beeile, würde also mindestens 40 Minuten brauchen, um so viel zu verdienen, wie Caruso sich in noch nicht einer Viertelstunde zusammentrillert. Und dann ist es noch sehr die Frage, ob Mrs. Astor auf meinen Vorschlag, ihr 40 Minuten für 12 000 Mark etwas vorzudichten, eingehen würde. Nein, die Sänger sind doch sehr viel besser gestellt als wir armen Poeten!

Ein Schnelldichter von Beruf.

---

r. m. Bei Besprechung der reichsländischen Verfassungsfrage in der Landesausschußsitzung in Straßburg verlangten einige Abgeordnete, daß dem Ausschuß eine bestimmende Mitwirkung in der Verfassungsfrage eingeräumt werden solle. Da die Regierung dies als eine Einmischung in die Gesetzgebung des Reiches erachtete, verließ der Unterstaatssekretär Dr. Petri die Sitzung. Darauf nahm Abgeordneter Blumenthal Petris Platz ein und hielt unter stürmischer Heiterkeit und großem Beifall der Anwesenden eine scharfe Rede gegen die Regierung. Also hatte diese wieder einen neuen Affront vom Stuhl Petri aus zu erleiden.

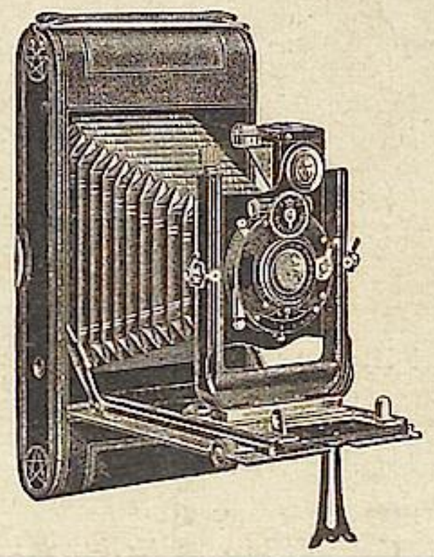
m. l. Kürzlich fand die Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche in Wilhelmshaven statt, bei welcher der Bischof von Münster, Dr. Dingelstad, nach einer Ansprache den ersten Spatenstich tat. Dann ergriff der stellvertretende Stationschef, Konteradmiral Merten, den Spaten und grub ihn mit dem Anfangswort des Liedes „Eine feste Burg ist unser Gott" in den Boden. Auf katholischer Seite ist man hierüber höchlichst entrüstet, da das Lied von dem ketzerischen Luther gedichtet ist. „Warum", so fragt man, „bei dieser Gelegenheit eine so unliebsame Erinnerung? Wenn Konteradmiral Merten aber durchaus an die Reformation mahnen wollte, warum zitierte er da nicht einfach die betreffende Stelle aus der Enzyklika? Sie ist ebenfalls sehr kräftig und würde viel gefälliger gewirkt haben."

O Bülow, längst von Sorgen frei
Und wieder bald in Norderney,
Womit so viel schon dich verknüpft,
Wenn dann dein Mohrchen dich umhüpft,
Die Möwe kichernd dich belauscht,
Die Welle dir entgegenrauscht,
Vortrefflich dir der Steinbutt schmeckt,
Benetzt mit sogenanntem Sekt,
Und nichts schafft deinem Herzen Qual,
Wie rufst du da wohl manches Mal:
„Ihr armen Kerle, die ihr seid
Im Amt noch, wie tut ihr mir leid!"

l. tr.

Ica „Lloyd"

9 × 12 cm



Preisliste Nr. 563 gratis.

ICA
Aktiengesellschaft
Dresden
Größtes Camerawerk Europas

Zeit ist Geld
Dem, der bestellt:

Seidel & Naumann Dresden

Polytechnisches Institut
Frankenhausen am Kyffh.
Maschinenbau, Elektrotech., Fugtechn.

Horn- u. Blasenleiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch **Sanotal-Kapseln** Parabalsam gufan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch O. Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4

Besser dick Butter als dünn Margarine!
Eine Tatsache! Eine zweite: ein
Briefmarkensammler
der meine Preislisten nicht kennt und benutzt, handelt gegen sein eignes Interesse! Kosten? Nichts. Postkarte m. Ihrer Adresse.
W. Sellschopp, Hamburg, Artushof 22.

Verblüffend
schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, als Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte usw. durch Waschen mit der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356. Engelufer 4 a

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

„Um die H
Lokal verl

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0516
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 28
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 10. Juli 1910

Storch-Politik

„Um die Homogenität in meinem Neste und Platz für den Nachwuchs zu schaffen, müssen die unsicheren Kantonisten das Lokal verlassen," sprach der alte Bethmann-Storch. Da purzelten auch schon verschiedene Störchlein aus dem Nest.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0517

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Beispiel

O ihr Yankees, laßt das bleiben!
Jeffries, Johnson — welch Radau!
Pöbelhaft, nimmt man's genau,
Gar nicht schön ist dieses Treiben.

Nach dem Spree- und Havelstrande
Blickt mal nach der alten Welt,
Wie man's mit der Duldung hält
In dem schönen Preußenlande.

Fühlt ihr denn die Scham nicht flammen?
Brennt euch nicht die Wange heiß?
Es gehören Schwarz und Weiß
Unzertrennlich dort zusammen! ℭ

---

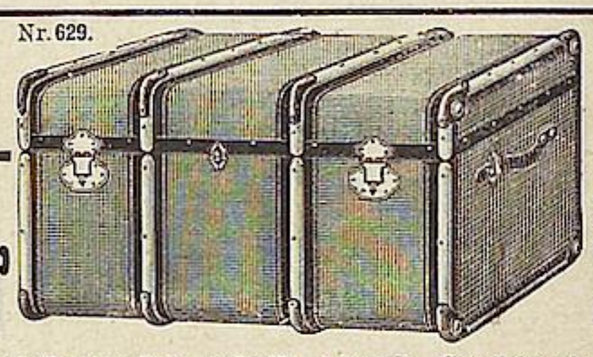
1 tr. „Mit Spanien geht es stark zurück," sagte der heilige Vater. „Es ist so tief gesunken, daß es bereits die teuflische Gedankenfreiheit einführt. Was wird die Folge davon sein? Wenn man künftig sagt: „Mir kommt etwas spanisch vor," wird das nicht mehr als ein Ausdruck höchster Bewunderung gelten können. Armes Spanien!"

w. In Chislehurst sind Versuche mit dem neuen tragbaren Telephonapparat Cymophon gemacht und glänzend gelungen, obwohl die Empfangsstation sich in einer Höhle, die Aufgabestation sich weit entfernt über ihr befand Diese Erfindung eröffnet, da sie bald mit dem auch schon fertigen Fernseher verbunden werden wird, entzückende Ausblicke, z. B. für Strohwitwer und Strohwitwen. Von jeder Station ihrer Reise aus, ja selbst aus dem Kupee, vermag die liebende Gattin den teuren Gemahl zu sehen und mit ihm zu reden. Sie entnimmt einfach den zierlichen Apparat ihrer Handtasche und setzt sich mit dem Liebsten in der Ferne in Verbindung, der den Apparat stets in der Westentasche zu tragen hat. Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, läßt er den Apparat, will er abends in den Lunapark oder sonstwohin gehen, zu Hause, wenn nicht die Gattin darauf bestanden hat, ihm das Cymophon mit einer Kette um den Leib schmieden zu lassen. In diesem Falle könnte dem Ehemann allerdings nur geraten werden, mitzureisen.

○ „Wer kommt jetzt an die Reihe?" fragt man sich in Ministerkreisen. Am besten ließe es sich wohl durch Abzählreime, wie sie bei Kinderspielen üblich sind, oder durch Ausknobeln feststellen. Berechnen läßt es sich ja nicht.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Mädlers Bahnkoffer — Mädlers Bügelkoffer



Nr. 620. **Bahnkoffer von Holz**, gefirnißt, ledergelb. Segelleinen bez., Holzreifen, Drellausschlag, 1 Einsatz.
Nr. 629. **Desgl. v. kanad. Pappelholz**, doppelt gefirnißt. Segeltuchbez., pol. Schutzreifen, lackiert. Eisenbeschlag u. Schutzecken, 1 resp. 2 Eins., 1 Hutfach.
Nr. 691. **Bügelkoffer** v festgewalzter Faserstoffpappe, Segeltuchbezug, Rindled.-Einf., 1 resp. 2 Eins.

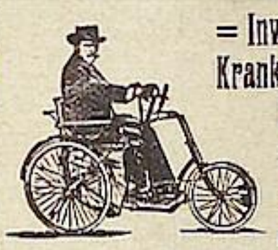
66 cm lg,	43 cm br.,	33 cm h. =	Nr. 620	A	M. 28.—	Nr. 629	A	M. 43.—	Nr. 691	A	M. 35.—
76 „ „	47 „ „	38 „ „ =	„	B	„ 31.—	„	B	„ 47.—	„	B	„ 40.—
86 „ „	49 „ „	40 „ „ =	„	C	„ 34.—	„	C	„ 51.—	„	C	„ 45.—
96 „ „	51 „ „	43 „ „ =	„	D	„ 39.—	„	D	„ 64.—	„	D	„ 55.—
106 „ „	54 „ „	47 „ „ =	„	E	„ 42.—	„	E	„ 72.—	„	E	„ 65.—
116 „ „	58 „ „	50 „ „ =	„	F	„ 45.—	„	F	„ 80.—	„	F	„ 75.—

Illustrierte Preisliste kostenlos von:

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 12.

Verkaufslokale: LEIPZIG Petersstr. 8. BERLIN Leipziger Str. 29. HAMBURG Neuerwall 84. FRANKFURT a. M. Kaiserstr. 29.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—.
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.



= Invalidenräder =
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide Fabrik
Katalog gratis
Rich. Maune
Dresden-Löbtau

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0518
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Bei den Wahlrechtsdemonstrationen in Berlin am 6. März ist ein Tischler, namens Gerber, wegen Beleidigung der Schutzmannschaft festgenommen und später vom Schöffengericht zu 75 M. Geldstrafe verurteilt worden. Vor dem Berufungsrichter behauptete er, das Opfer einer Verwechslung zu sein, während ein Kriminalwachtmeister erklärte, er habe genau beobachtet, daß Gerber „Pfui, ihr Bluthunde, ihr Schweinehunde" gerufen habe. Gerber sei darauf in eine Wirtschaft geflüchtet und dort von ihm festgenommen worden. Er meinte, das Schuldbewußtsein des Angeklagten sei schon daraus zu erkennen, daß er ohne Widerstand zur Wache folgte. Diese Begründung zeugt von einer wahrhaft salomonischen Weisheit des Wachtmeisters, der, wie wir hoffen, bald auf einen Posten gestellt wird, der seinen hervorragenden Fähigkeiten entspricht. Denn er hat recht; wer sich schuldig fühlt, geht ruhig mit zur Wache, der Unschuldige aber randaliert und leistet Widerstand. Es wäre auch schlimm, wenn es anders wäre! Den Schuldigen, der ruhig mitgeht, kann man nachher ohnehin fassen und verdonnern, eben, weil er schuldig ist; was aber soll man mit dem Unschuldigen anfangen, der nicht Widerstand gegen die Staatsgewalt leistet? Man müßte ihn laufen lassen, und das geht doch nicht. Nein, wer unschuldig ist und sich daher seiner Verhaftung widersetzt, der wird wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt eingelocht. Gebrummt wird auf jeden Fall! Es ist schon schlimm genug, daß es einen freien Himmel in Preußen gibt, unter dem sich das Volk seiner Meinung nach versammeln kann! Wenn's ginge, müßte man ihn auch einspunnen!

Das Ergebnis des Prozesses

Der lange Allensteiner Mordprozeß hat uns ein scharf umrissenes Charakterbild der Hauptpersonen gegeben. Herr von Goeben war ein musterhafter Soldat, der über seine Vorgesetzten sehr despektierlich zu sprechen pflegte. Er war wortkarg und streng wahrheitsliebend, flunkerte aber viel auch in amtlichen Berichten. Die Frauen stellte er sehr hoch, wenn er sie auch gern zu sexuellen Perversitäten benutzte und sich grundsätzlich von jedem intimeren Verkehr mit ihnen fern hielt. Seine Natur war schlicht und zuverlässig und wirkte deshalb in hohem Grade dämonisch. Er stand ganz unter dem Einfluß der Frau von Schönebeck, die er zu allem bringen konnte, was er wollte. Kurz, er war eben ein kerniger, einfacher Charakter von höchst problematischem Gepräge. — Die Frau Angeklagte war von jeher harmlos und gutmütig wie ein Kind und scheute vor nichts zurück. Ihre hochentwickelte Intelligenz und Lebenserfahrung stand auf dem Niveau eines Backfisches. Sie war eine gute Hausfrau, die alles den Dienstboten überließ und häuslich bis zur Liederlichkeit. Ihr Liebstes waren ihre Kinder, die sie gehörig verprügelte. Auch ihren Mann liebte sie abgöttisch und brachte es deshalb nie über sich, ihm das bereitgehaltene Gift einzugeben. Nach seinem und Goebens Tode war sie so zerknirscht, daß sie sich baldmöglichst wieder verheiratete. Ihr Geschlechtsleben war keusch pervers. — Beide Personen waren nicht verrückt, aber stets unzurechnungsfähig. — So wußten nun die Geschworenen also ganz genau, woran sie sich zu halten hatten und — konnten nicht zum Spruche kommen!

Aufklärung!

Mehr als 2000 Ärzte empfehlen und verwenden im eigenen Gebrauch unsere

hygienische Erfindung.

Eheleute erhalten gratis Prospekt durch

Chemische Fabrik „NASSOVIA" Wiesbaden 69.

Als Drucksache gratis; als verschlossener Brief gegen 20-Pf.-Freimarke.

Uhren u. Schmuck

gegen bequeme Teilzahlung. unt. Garant. Neuer ill. Katal. grat. u. portofr.

ZEISS FELDSTECHER

für: REISE :: SPORT :: JAGD

Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 25 gratis und franko

Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von

CARL ZEISS :: JENA

Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

Sœnnecken's Ringbücher

Die besten Notizbücher

6×8 cm = Nr 1244/68 . . : M -.75
10×15½ „ = „ 1244/1015 : „ 1.50

Blätter auswechselbar × Einband dauernd zu benutzen

Viele Sorten × Ueberall erhältl.

F. SOENNECKEN • BONN
Berlin, Taubenstr. 16-18
Leipzig, Alt. Rathaus

Männer verl. Prospekt über den **Apparat**

Asthenon Philos

nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.

A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

Briefmarken echt und verschieden

40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.

Albert Friedemann

Briefmarkenhandlung. LEIPZIG–4

Zeitung und Liste gratis

Briefmarken-Katalog Europa = 1 = Mark

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0519

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bitte, recht freundlich!

Ich wußt' es ja: So mußt' es kommen;
Umsonst ist nichts im heil'gen Rom,
Wie bieder sonst auch sind die Frommen
Da unten bei dem Petersdom.
Wir wissen schon uns zu verteidigen,
Sind leicht befriedigt auch zum Glück:
Man wollte uns ja nicht beleidigen
Und nahm darum auch nichts zurück.

Doch will man nun auch was zum Lohne,
Weil man uns kränken nicht gewollt:
„Gebt, gebt," ruft Pius von dem Throne,
„Und wenn ihr gebt, bin ich euch hold!
Und wie es lange schon gewesen,
So wird es wieder, wie ich hoff',
Ich will im deutschen Städtlein Gnesen
Nur einen Polenerzbischof!"

Der Kanzler sprach: „Gewiß, natürlich!
Das ist es, was ich selbst ersann!
Ich fänd' es selber ungebührlich,
Säß' auf dem Stuhl ein deutscher Mann!
Daß deinen Segen ich empfahe,
Wird, was du wünschest, mir zur Pflicht.
Katholisch bin ich selbst beinahe —
Warum, das weiß ich selber nicht."

Das ist das End' von dem Salbadern
Seit Jahr und Tag und Stund' um Stund'?
Hast du denn Blut noch in den Adern,
Du deutsches Volk auf deutschem Grund?
Ja, ja, der heil'ge Herr am Tiber
Hat dir noch nicht genug getan;
Mach' du den Rücken krumm, mein Lieber,
Und pilg're hin zum Vatikan! P. W.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Das Bismarck-Album des Kladderadatsch
1849—1898

Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Retemeyer und 4 faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers.

Preis elegant kartoniert 3 Mark. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Das Erscheinen der 29. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert aber liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

PHOTOGRAPH. APPARATE
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher.
Erstklassige Sprechmaschinen.
Original-Grammophone.
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfr.
SCHOENFELDT & CO
JNH. A. ROSCHER. BERLIN SW.
SCHOENEBERGER STR. 9

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden W 3.

Das Corps „Schlamponia". Eine Studentingesch. aus dem 20. Jahrhundert in zierliche Reimlein gebracht und gezeichnet von Max Brinkmann. Gross-Oktav mit über 100 Illustrationen. Preis 1,50 M., eleg. gebd. 2 M. Die Gebräuche und Gepflogenheiten im Verbindungsleben der Studenten unserer Zeit auf das weibliche Element zugeschnitten, schildert der Verfasser in sehr ergötzlicher, humorvoller Weise, die auch der Satire über das weibliche Studententum nicht entbehrt. Das Buch eignet sich für alle Freunde eines gesunden Humors im Genre von Wilhelm Busch. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

IDEALE BÜSTE
Erfolg garantiert, sonst Geld zurück!
System berühmt. Profess.
Vacuum-Apparat
mehrfach patentamtl. gesch.
Kein nutzloses Pulver!
Kein Glas oder Metall!
Bisher unerreicht!
Verlangen Sie sofort gratis und franko unsern Prospekt.
Unentbehrlich!
Neu erschienen: „Intime Winke" prakt. hygien. Nachschlagewerk f. jede Frau u. Mutter, reich illustr., belehrend. Versand: franko diskret geg. Einsend. v. 50 Pf. u. 20 Pf. Porto: Vera G. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 52

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0520
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

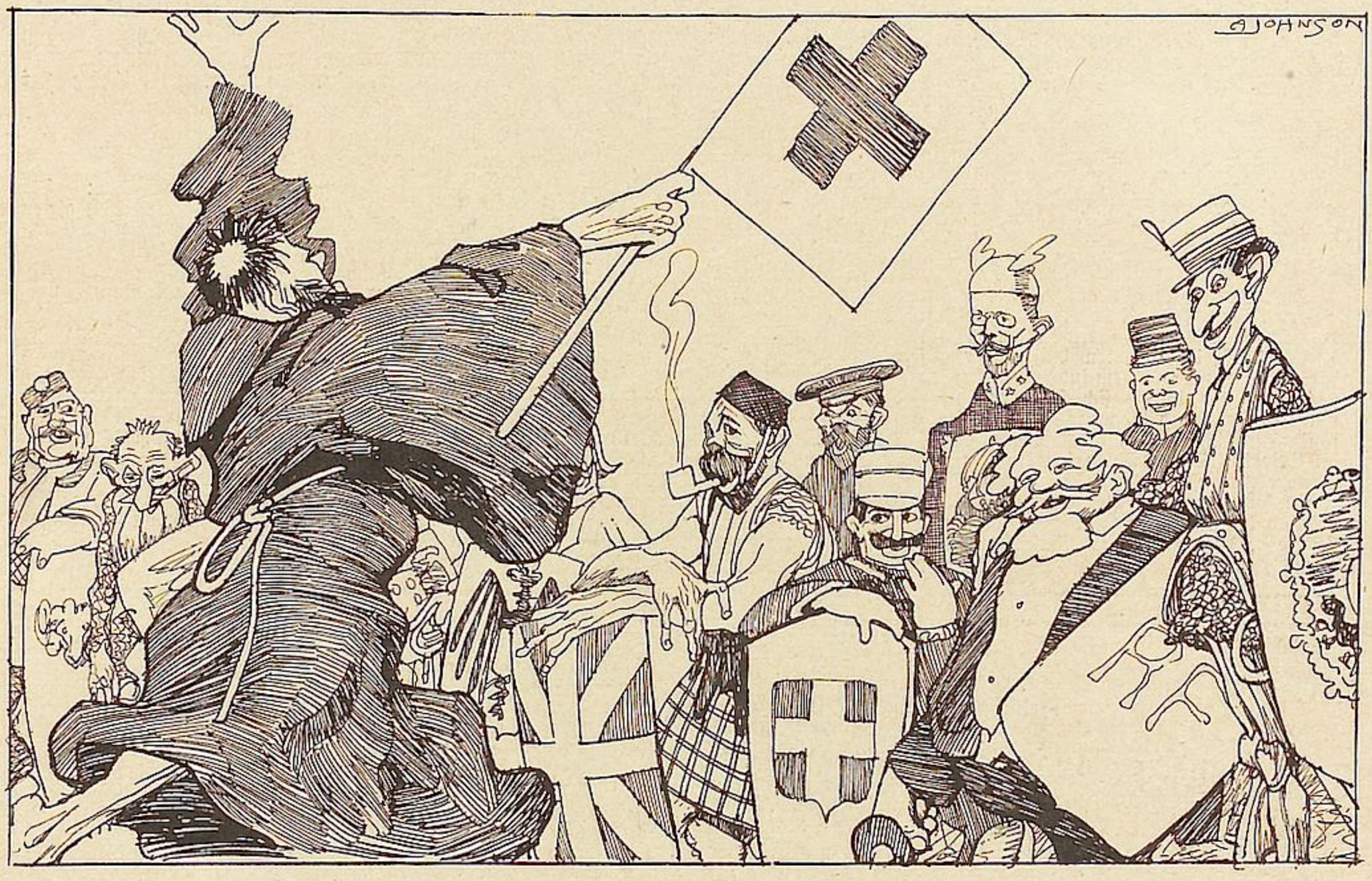
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 28 Drittes Beiblatt | Berlin, den 10. Juli 1910 | LXIII. Jahrgang

Der neue Bernhard von Clairvaux

Prinz Max von Sachsen, der Geistliche, hat einen Aufruf erlassen, in welchem er dazu auffordert, man solle Kreta den Türken entreißen. Zeitungsnachricht.



findet mit seinem Aufruf zum Kreuzzuge wider die Ungläubigen bei den Fürsten der Christenheit nicht im entferntesten den Anklang wie einst sein großer Vorgänger

Waldorf-Astoria
Cigarettes
„Clio" 5 Pfg. „Bridge" 8 Pfg.

Act.-Ges. für Anilin-Fabrikation Berlin SO. 36
(„Agfa 91")

Für die Reise wichtig!
„Agfa"-Cassette (Pat.)
zur Tageslichtfüllung mit
„Agfa"- resp. Chromo-„Isolar"-Taschenfilms.
Leicht. Kompendiös. Zuverlässig.
Näheres im 16seitig. „Agfa"-Prospekt mit der Sphinx. GRATIS durch Photohändler.
„Agfa"-Planfilms,
„Agfa"-Chromo- u. Chromo-„Isolar"-Planfilms. Leicht.
Unzerbrechlich. :: :: Zuverlässig.

Briefkasten

Altenburg. R. R.: Der „Bote von der Schnauder, Tageblatt für Meuselwitz und Umgegend“ (Nr. 136) berichtet über die Taufe eines Freiballons. In dem Bericht heißt es: „Bei diesem Worte übergoß Ihre Hoheit den Ballonkorb mit einem Glas dampfenden Champagners, der so heiß gemacht worden war, daß hineingehaltene Rosenblätter sich sofort zerreiben ließen.“ Eine merkwürdige Taufart! Anderswo tauft man Luftballons mit flüssiger Luft, in Altenburg sucht man sie durch kochenden Champagner zu erhitzen.

Uns überläuft ein Schauder,
O Bote von der Schnauder!

Annaburg. A. P. R.: In Nr. 141 des „Annaburger Wochenblattes“ lesen wir über den Allensteiner Prozeß. „Die Ärzte erklärten die Kranke zunächst für verhandlungsunfähig, obwohl sie selbst dringend den Fortgang des Papstes ohne Unterbrechung wünschte.“ Was hat der Fortgang des Papstes mit dem Allensteiner Prozeß zu tun? Dieser Wunsch, in diesem Zusammenhang geäußert, hätte die Ärzte schon damals stutzig machen müssen. Sonst allerdings erscheint er überaus vernünftig.

Augsburg. O. W.: In Nr. 153 der „Augsb. Abendztg.“ lesen wir: „Eine Berliner Korrespondenz will erfahren haben, daß der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt auf der Hohkönigsburg einem jungen Studenten gegenüber (es könnte sich hier wohl nur um den Sohn des Restaurateurs der Hohkönigsburg, Bader Ebhardt, handeln. Red.) im Gespräch über die Ausschreitungen der Bonner Korpsstudenten sichtlich empört gewesen sei und deren Vorgehen aufs allerschärfste kritisiert habe.“ Wir erfahren mit Interesse, daß auf der Hohkönigsburg eine Restauration eingerichtet ist. Mit noch größerem Interesse, daß der Inhaber des Betriebes, wie der Wiedererbauer der Burg, Ebhardt heißt. Eigentümlich erscheint es, daß man ausgerechnet einen Bader dazu erwählt hat. Aber der hält, ganz im Stil, wohl zugleich eine mittelalterliche Badestube auf der Burg.

Autlán (Mexiko). St. Fr. O.: Wir danken Ihnen herzlich für Ihre freundlichen Worte und Ihre treue Anhänglichkeit. Auf den übrigen Inhalt Ihres Briefes können wir des knappen Raumes wegen hier nicht eingehen. Wir werden Ihnen aber gern brieflich antworten.

Berlin. A. O.: In Nr. 282 des „Berl. Lokal-Anzeiger“ lesen wir über Dernburgs Verdienste u. a.: „Als das Zentrum die Mittel zur Fortführung des Aufstandes in Südwestafrika nicht in vollem Umfang bewilligte, erfolgte die Auflösung des Reichstages.“ Da sieht man, wie schwer das gute, liebe Zentrum verkannt worden ist! So eine Gemeinheit! — Nju.: Mit bestem Dank abgelehnt. — C. C.: In der „B. Z. am Mittag“ vom 10. Mai lesen wir: „Bad Kösen. Das altberühmte Seebad Kösen, an den Ufern der blauen Saale unterhalb der Rudelsburg, wird immer mehr zum modernen Weltbad ausgebaut.“ Kösen trägt den Namen ‚Seebad‘ mit demselben Recht, mit dem Leipzig den Titel ‚große Seestadt‘ führt.

Bischleben. K.: Leider nicht verwendbar.

Bockenau. M.: Nr. 131 der „Braunschweiger Neuesten Nachr.“ enthält folgende Mitteilung: „Zur Reichstagswahl im Kreise Cannstatt-Ludwigsburg. Die Fortschrittliche Volkspartei hat sich nunmehr endgültig entschlossen, den Kandidaten der nationalliberalen Partei, Rechtsanwalt List, zu unterschätzen.“ Mit so etwas sind manche Leute immer rasch bei der Hand. Es ist aber nicht immer angebracht. List besonders soll man nie unterschätzen.

Breslau. A. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Buk (Bez. Posen). B.: Leider nicht verwendbar. Aber besten Dank für Ihre freundlichen Worte.

Bunzlau. P. N.: Im „Kreisblatt des Kr. Bunzlau“ (23. Stück) wird bekanntgemacht: „Die rückständigen Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises ersuche ich nochmals um umgehende Erledigung meiner Kreisblattverfügungen vom 2. Juli 1869 (S. 104 Nr. 116) und vom 5. Mai 1870 (S. 77 Nr. 95) betr. Einreichung der Stiftungsnachweisungen. Bunzlau, den 3. Juni 1910. Der Landratsamtsverwalter. von Hoffmann.“ Im Kreise Bunzlau scheint Vieles rückständig zu sein!

Crimmitschau. F. C. Sch.: Im „Schmöllner Tageblatt“ (Nr. 135) lesen wir: „Hermsdorfer. Das Herzogliche Landratsamt hat das lange Halten der Fuhrwerke vor den Gasthäusern verboten. In einer weiteren Verfügung wird infolge vorgekommener Flurschäden die Anlegung eines Hutangers für Gänse angeordnet und das Freiumherlaufen der Gäste verboten. Der Gemeinderat hat beide Bestimmungen in die Straßenordnung aufgenommen.“ Es soll natürlich „Hutanger für Gäste“ heißen. Das ist ja recht nett. Die Fuhrwerke dürfen nicht lange vor den Gasthäusern halten, müssen also in den Stallungen der Gasthäuser untergebracht werden. Die Gäste dürfen nicht frei umherlaufen, müssen sich also im Wirtshaus aufhalten, während

Deutscher Sect aus Deutschem Wein!

¶ Seit nahezu sechzig Jahren sind in England "Sparkling Hock“ und "Sparkling Moselle“ allgemein bekannt und geschätzt. Sonderbarerweise haben sich gerade diese Weine, die das Ideal deutscher Schaumweine darstellen, in Deutschland bis jetzt lediglich in Kennerkreisen eingeführt, während für das allgemeine Publikum nur der "Champagner“ bekannt ist. —

¶ Wir bringen nunmehr neben unserer weltbekannten Marke "Kupferberg Gold“ noch einen solchen Wein unter der Bezeichnung "Kupferberg Riesling“ in den Handel. Derselbe besteht aus hervorragenden Riesling-Weinen und zeichnet sich sowohl durch vornehmen Character, als auch ganz besonders durch seine leichte und ungemein liebliche, elegante Art aus. —

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0522

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ihre Hüte draußen auf dem Anger auslüften. Ja, ja, das herzogliche Landratsamt sorgt für die Herren Wirte.

Dresden. F. K.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank.

Erfurt. H. L.: In Nr. 171 des „Erfurter Allg. Anzeiger" wird aus Großbreitenbach (Schwarzburg-Sondershausen) berichtet: „Zu der am nächsten Sonntag am Nachbarbahnhof Neustadt-Gillersdorf stattfindenden gemeinsamen Übung des Verbandes Schwarzburger oberherrschaftlicher freiwilliger Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz hat die regierende Fürstin ihr Erscheinen zugesagt." Ja, darin unterscheiden sich eben die Übungen von den Ernstfällen. Würde im Ernstfall immer die regierende Fürstin erscheinen, so würden alle Wunden stets sofort heilen.

Friebel. G S.: In Nr. 98 des „Forster Tageblattes" lesen wir: „Den Halleyschen Kometen hat man nach einer Mitteilung des „Sorauer Tageblatts" am Dienstag morgen von 3¾ Uhr ab beinahe eine halbe Stunde lang in Linderode mit bloßem Auge beobachtet. Der Stern hat ein starkes rötliches Licht; der Schweif hebt sich deutlich ab. Durch ein Opernglas soll er aber nicht besser hervorgetreten sein als mit bloßem Auge." Donnerwetter! In Berlin hat man nicht mal den Schwanz des Kometen gesehen, in Linderode sogar sein Auge und sogar ein bloßes. Es war wohl ein Hühnerauge, das versehentlich auf den Schwanz geraten war.

Friedenau. H. H.: Das Wortspiel ist von uns schon vor längerer Zeit gebracht worden. Besten Dank.

Friedersdorf. W. B.: Leider nicht verwendbar.

Glogau. H. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Göttingen. C. B.: Besten Dank; aber leider nicht verwendbar.

Hamburg. A. v. W.: Mit bestem Dank abgelehnt. — E. W.: Mit bestem Dank abgelehnt. — O. B.: Das „Lübecker Kreisblatt" (Nr. 72) enthält folgendes Inserat: „Kauf- und Versandhaus Hugo Mende. Vom 22. Juni bis 15. Juli d. J. Großer Reste-Ausverkauf zu ganz besonderen Preisen. Ich mache daher, als von Grund auf gelernter Kaufmann, meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, doch diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Hugo Mende, Pr. Oldendorf." Sind Sie auch ein von Grund auf gelernter Deutscher, Hugo Mende?

Hannover. L. M.: Der „Hann. Anzeiger" vom 21. Juni enthält verschiedene Häuser- und Gutsverkäufe unter folgender Überschrift: „Häuser, Liegenschaften, weibliche." In Hannover gibt es also schon weibliche Häuser und Liegenschaften. Kein Wunder, daß die Stadt so aufblüht! „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan!"

Herne. H. P.: In der „Herner Ztg." (Nr. 130) lesen wir in einem Stoßseufzer über die Hitze: „Man kann's den Braven, besonders den „Zweizentnermännern", nachfühlen, daß sie stöhnen, den Schweiß des Edlen abwischen — und Mineralwasser trinken. Zeigte doch gestern mittag hier in Herne das Barometer 41 Grad. Schlimmer ists allerdings am Sonntag noch in Berlin gewesen. Man lese, was von dort berichtet wird und sei froh, daß es hier nicht gar so schlimm ist: „Am Sonntag herrschte in Berlin eine wahre Tropenhitze. Mit dem Barometerstand von 44 Grad Celsius erreichte die Temperatur eine Höhe, wie sie noch nicht beobachtet wurde." Was soll das eigentlich? Die Braven tranken das Mineralwasser nicht weil das Barometer 41 Grad Celsius zeigte, sondern weil das Thermometer beständig auf „Sehr trocken" stand.

Karlshorst-Berlin. M. E.: Mit bestem Dank abgelehnt. Vergl. die Mitteilung am Schluß des Briefkastens.

Karlsruhe (Baden). Die „Straßburger Neue Zeitung" (Nr. 268) berichtet aus Elberfeld: „In der Rheinischen-Wupperthal-Eisenhütte, A.-G., explodierte eine Gießkanne." Mit Gießkannen kann man nicht vorsichtig genug sein; aber Kannegießer sind selten vorsichtig.

Klotzsche. Dr. R.: In einer Zeitung, deren Titel nicht zu ersehen ist, lesen wir: „Infolge der Unpäßlichkeit des Kaisers hat sich die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise mittels Sonderzuges nach Hamburg begeben, um an den dortigen Radrennen teilzunehmen." Man sieht, daß die glücklicherweise unerhebliche Krankheit des Kaisers bereits unberechenbare Folgen gehabt hat. Ob die Kaiserin und ihre Tochter bei dem Radrennen gesiegt haben?

Köln-Lindenthal. X.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Leipzig. R. C.: Leider für uns nicht geeignet. — F. H.: Mit bestem Dank abgelehnt. — K.: Sie senden uns ein Blatt eines Abreißkalenders (25. Mai 1910), auf dessen Rückseite folgendes zu lesen ist:

„Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.
Königin Luise von Preußen."

Und da soll man nicht zweifeln, ob Goethe überhaupt gelebt hat.

Lindenburg (Schwaben). G. A. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Mainz. O.: In Ihrem „Neuesten Anzeiger" (Nr. 144) lesen wir: „Die 54jährige Spezereihändlerin Barbara Klein von hier soll am 16. März Milch durch Abraham gefälscht und als Vollmilch verkauft haben. Das Schöffengericht sprach die Angeklagte frei, die Berufung des Amtsanwalts hiergegen wurde verworfen." Sehr vernünftig! Wir können uns überhaupt nicht vorstellen, wie Barbara die Fälschung durch Abraham bewerkstelligt haben sollte.

München. v. R.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank. — J. M.: Nach Nr. 155 der „Leipziger N. N." hat der Vorsitzende im Allensteiner Prozeß gesagt: „Der Gerichtshof wird der Angeklagten nur insoweit entgegenkommen, als es den Sachverständigen notwendig erscheint. Wir kämen sonst vielleicht in den Verdacht, auf den früheren Stand der Angeklagten Rücksicht zu nehmen, und das möchte ich vermeiden." Natürlich! Als Schriftstellersgattin könnte die Dame vom Gericht rücksichtslos behandelt werden! Das würde durchaus nicht auffallen! — Dr. B.: Die Schreibweise Rentier ist, wenn auch der Name des Tieres im Deutschen gewöhnlich Renntier geschrieben wird, doch die im Grunde richtige, da das Wort dem schwedischen „ren" entlehnt ist.

Naumburg (Saale). N. N.: Im „Naumburger Kreisblatt" (Nr. 122) veröffentlicht E. H. Bethge ein Gedicht „Stille Andacht", dem wir folgende Verse entnehmen:

„In tiefen Atemzügen schläft die Welt —
ein letztes Flattern dort im Rohr —
Und lächelnd zieht am Himmelszelt
die Nacht ihr funkelnd Diadem hervor.

In sanftem Schimmer ruhen nun die Fluren,
Von Segen träuft die stille, laue Luft.
Ich folge ahnungsvoll den lichten Frühlingsspuren
und schweige nun, berauscht vom Sternenduft."

Bethge, Sie sind ein echter Dichter. Sie haben ein scharfes Ohr und eine ganz besonders feine Nase, denn Sie riechen die Sterne. Hören Sie auch das Gras wachsen?

Nürnberg. W. St.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Oppeln. J. R.: In einem Bericht über „das 22. schlesische Provinzialschießen" zu Neiße („Oppelner Nachrichten", Nr. 148) lesen wir: „Ein Antrag Görlitz, daß das Wettschießen in Zukunft anders geregelt werden soll, wurde mit dem Zusatze angenommen, daß die bisher übliche Stunde Pause zwischen dem Probe- und Wettscheißen in Wegfall kommt." Ist aber da nicht gerade die Pause sehr angebracht? So was kann ja kein Mensch aushalten.

Pasewalk. J. D.: Nr. 157 von „Hessische Post und Casseler Stadtanzeiger" meldet aus Marburg: „Ein anderer Blitz traf das in der Nähe von Wehrda im Felde stehende Bahnwärterhaus, wo glücklicherweise ebenfalls ein größerer Schaden entstand." Das zeugt ja von einer netten Gesinnung!

Pillkallen. Dr. B. In der „Tilsiter Zeitung" (Nr. 127) lesen wir über die Krankheit des Kaisers: „Der Kaiser bemerkte am Abend des 24. Mai auf der Rückreise von Vlissingen eine kleine Hautabschürfung an der radikalen Seite des rechten Handgelenks, wahrscheinlich entstanden durch Reiben der Manschette. Die Umgebung zeigte einige Rötung und Schwellung." So, so! Der Kaiser hat also auch eine radikale Seite! Merkwürdig, daß sie am rechten und nicht am linken Handgelenk sitzt. Daher fiel ihm denn auch die Rötung und Schwellung auf. Was linksradikal ist, zeigt immer Rötung und auch einiges Geschwollensein, wenn auch nur des Kammes!

Plauen (Vogtland). J. J.: Die Nr. 130 der „Zwickauer Zeitung" enthält als „Eingesandt" ein Gedicht „zum 100. Geburtstage Robert Schumanns von seiner Landsmännin Minna, verw. Focke, geb. Schmidt aus Zwickau". Wir entnehmen dem Gedicht folgende Strophe:

„Drum folget heut' an dem Erinnerungstag
Dem hingeschiednen edlen Sänger nach,
Erfreut euch gern am lieblichen Gesang,
Das ist für Robert Schumann schönster Dank."

Verehrte Frau Minna, verw. Focke, geb. Schmidt, Sie verlangen etwas viel. Und ob man sich, wenn man Ihren Wunsch, dem Hingeschiedenen nachzufolgen, erfüllte, noch am lieblichen Gesang erfreuen könnte, erscheint doch nicht ganz sicher. — Nr. 132 derselben Zeitung schreibt: „Hoher Besuch in der ‚Herberge zur Heimat'. Die neue ‚Herberge zur Heimat' in der Leipziger Straße wurde heute vormittag unter der Führung des ersten Vorsitzenden des Kuratoriums der Herberge, des Herrn Amtsgerichtsrats Löbe, und des Herbergsvaters, Herrn Harnisch, von den Herren Kreishauptmann Dr. Fraustadt und Amtshauptmann Dr. Süßmilch eingehend besichtigt. Kurz vor 11 Uhr hatten sich auch die Herren Pfarrer Klotz und Gocht sowie Herr Waschanstaltsdirektor Franke eingefunden, die an dem ziemlich einstündigen Rundgang mit teilnahmen. Herr Kreishauptmann Dr. Fraustadt drückte während der Besichtigung zu wiederholten Malen seine hohe Anerkennung über den äußerst zweckmäßigen Ausbau des Hauses usw. aus." Auf der Höhe des Herrn Kreishauptmanns und des Herrn Waschanstaltsdirektors wurde dem Berichterstatter schwindlig. Wir wünschen ihm gute Besserung!

Rostock i. M. Im „Warnemünder Badeanzeiger" (Nr. 11) findet sich folgende „Bekanntmachung. Ich werde an einem der nächsten Vormittage zwischen 11 und 12 Uhr im Damenbade die probeweise Rettung einer Ertrinkenden vornehmen. Da die unvermutete Prüfung im Interesse der Sache liegt, wird die bestimmte Stunde erst eine Stunde vorher durch Anschlag bei der Badekartenkontrolle im Damenbade bekannt gegeben. Der Badekommissar." Ei, ei, Herr Badekommissar!

Salzwedel. F. H.: Das „Salzwedeler Wochenblatt" (Nr. 131) schreibt: „Paris, 7. Juni. „Matin" berichtet aus London: „Es heißt, daß die kretischen Schutzmächte ihren Konsuln in Kanea nunmehr den Wortlaut ihrer gemeinsamen Note zugestellt haben, welche für das griechische Exekutivkomitee bestimmt ist und sozusagen das Ultimatum der Schutzmächte bildet." Endlich das erlösende Wort! Die Schutzmächte

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0523
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
18JUL1910

scheinen sich doch noch den Humor bewahrt zu haben!

Samter. H. B.: Die „Kreiszeitung, Amtl. Publikationsorgan des Magistrats und der Polizeiverwaltung Samter, Wronke, Pinne und Obersitzko, Generalanzeiger für den Kreis Samter und die angrenzenden Kreise, Unparteiische Zeitung für jedermann“ (Nr. 73) enthält folgende Mitteilung: „Das Jahresfest des ‚Posener Provinzialvereins für Innere Mission‘ nahm einen erhebenden Verlauf.“ Ein Verlauf pflegt oft erhebend zu wirken. Biermörder kennt nichts Erhebenderes. Er will übrigens dem ‚Posener Provinzialverein für Innere Mission‘ beitreten.

Schlettstadt. G. F.: Das „Schlettstadter Tagebl.“ (Nummer nicht ersichtlich) berichtet: „Der Landwirtschaftsminister v. Arnim und der Marineminister v. Moltke haben die nachgesuchte Entlassung aus ihren Ämtern unter Verleihung der Kgl. Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub erhalten.“ Also noch ein Minister ist abgesägt worden, und noch dazu einer, von dem man nie etwas gehört. Moltke war wohl Minister der preußischen Marine, die bisher ebenfalls unbekannt war.

Siegen. H. B.: In der „Siegener Zeitung“ (Nr. 128) heißt es: „Siegen, 4. Juni. Heute nachmittag ging auf der Überführung das Pferd eines aus Allchen kommenden Fuhrwerks durch und raste die Bahnhofstraße entlang, wo es mit den Rädern an einem dort stehenden beladenen Kohlenwagen hängen blieb und zum Stillstand kam.“ Das Pferd, ein ganz modernes Tier, trug vermutlich Rollschuhe.

St. Goar. Dr. G.: Die „Cobl. Ztg.“ vom 6. Juni bringt folgende Nachricht: „St. Goar, 5. Juni. Heute nachmittag zog ein mehrere Stunden anhaltendes schweres Gewitter mit starkem Hagelschlag über unsere Gegend. Der Hagel der bis zu Taubengröße fiel, vernichtet ein großer Teil der Feldfrucht.“ Eins der Hagelkörner von Taubengröße scheint dem Verfasser dieser Notiz auf den Kopf gefallen zu sein. Oder ist er selbst auf den Kopf gefallen?

Strassburg (Els.). H.: Mein Himmel! Auch im „Elaß-Lothr. Krieger-Verbandsblatt (Nr. 6) lesen wir:

„Worte für Welt und Haus.
Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.
Königin Luise von Preußen.“

Wir zweifeln nun nicht mehr, daß auch alles andere, was Goethe zugeschrieben wird, von der Königin Luise stammt. (Vgl. Leipzig.) — A. S.: Leider nicht für uns geeignet.

Stuttgart. O. N.: In Nr. 283 des „Schwäb. Merkur“ lesen wir über die Fahrt der „Deutschland“ von Friedrichshafen nach Düsseldorf: „Die Bewohner Friedrichshafens, die mit den Enttäuschungen und Erfolgen des Grafen Zeppelin innig verwachsen sind, belagerten den ganzen Morgen über die Anschlagtafeln, auf denen von Weile zu Weile bekannt gemacht wurde, wenn das Luftschiff einen größeren Ort überflogen hatte, und machten ein Hehl aus ihrer Begeisterung, als schon kurz nach 12 Uhr bekannt wurde, daß das Luftschiff sein Ziel erreicht hat.“ Das war gar nicht nett von den Friedrichshafenern, wenn auch, wie sich leider später zeigte, nicht ganz unverständig.

Suhl. H. P.: Die „Tägl. Rundschau“ (Nr. 209) berichtet: „Aus dem Marine-Sanitätsoffizierkorps scheiden in den höheren Dienstgraden der Generalarzt Nuszkowski und der Marine-Generaloberst Professor Dr. Krämer“ Wie kommt ein Professor dazu, Generaloberst und noch dazu Generaloberst bei der Marine zu werden? Und wie kommt der Generaloberst ins Sanitätsoffizierkorps? Handelt es sich vielleicht um die bekannte Reitende Gebirgsmarine?

Trier. A. C.: In der „Trierischen Ztg.“ (Nr. 291) ist einmal von der „Königlichen Volkszeitung“ die Rede. Damit kann nur die „Kölnische Volkszeitung“ gemeint sein die hat schon immer so was Königliches an sich gehabt!

Varchentin i. M. K. A. O.: In der „Unstrut-Zeitung“ vom 22. Juni lesen wir folgende „Bekanntmachung“: „Bei dem diesjährigen Frühjahrs-Körgeschäft ist nachbezeichneter Stier zum Decken fremder Kühe für tauglich befunden worden: Oertel, Karl, Laucha, Simmentaler, 2½ Jahre alt, hellrotscheckig. Laucha (Unstrut), den 20. Juni 1910. Der Magistrat. J. V.: Kannis.“ Karl Oertel hätte sich beim Lesen dieser Bekanntmachung scheckig gelacht, wenn er es nicht schon gewesen wäre. — Im übrigen bitten wir um Beachtung der Mitteilung am Schluß des Briefkastens.

Waldshut. v. F.: Besten Dank. Wir haben das Wortspiel aber schon früher gebracht.

Weimar. M. M.: In Nr. 155 der „Leipz. N. N.“ lesen wir: „Weimar, 6. Juni. (Vom großherzoglichen Hofe.) Für Freitag abend hatte der Großherzog zur Nachfeier der Eröffnung der Jubiläumsausstellung der Weimarer Kunstschule weimarische und auswärtige und andere Herren zu einem Herrenabend in das Heim der Weimarer Künstler geladen. Der Abend verlief aufs angenehmste.“ Die anderen Herren kamen wohl aus der vierten Dimension Das fällt in Weimar weiter nicht auf, weil dort ja immerfort die Geister der großen Zeit Weimars umgehen.

Wehrawald. Dr. L.: In Nr. 170 der „Augsburger Abendzeitung“ findet sich folgendes Inserat: „Heirat. Junges Fräulein, aus sehr gut. Familie, einzige Tochter, mit größerem Vermögen, prot., häusl. und wirtschaftlich erzogen, gebildet, musikalisch, wünscht, da sehr zurückgezogen lebend, a. d. W. die Bekanntschaft mit charakterv. akademisch gebild. Herrn in sicher. Stellung, ev., Kunstmühlbesitzer oder dergl. Strengste Diskretion. Vertrauensvolle Offerten 2c.“ Was wollen Sie? Kunstmaler haben doch gewöhnlich eine Kunstakademie besucht, sind also „akademisch gebildet,“ und ein Kunstmühlbesitzer ist doch auch ein „Kunstmahler!“ — Dieselbe Nummer enthält auch folgendes Gesuch: „Suche f. m. zwei Cousinen, Doppelwaisen, feingeb., sehr häusl. erzog., angen. Äußere, 26 u. 34 J. alt, sprachenkundig, musikal. 2c., mit tadell. Vergangenh., einigen Mille Verm. nebst Ausst., wegen Mangel an pass. Herrenbekanntschaft charaktervollen, am liebsten akad. geb. älteren Herrn. Witwer nicht ausgeschlossen. Offerten 2c.“ Wir würden glauben, daß die Cousinen die Schwestern Blaschek wären, wenn nicht der Altersunterschied für Zwillinge reichlich groß wäre. Aber bei den Blascheks ist vielleicht auch das möglich. Zwei weibliche Wesen, die nicht zusammengewachsen sind, müssen jedenfalls je einen Herrn für sich haben. Sonst kratzen sie einander nachher die Augen aus.

Wildbad (Württemberg). E. A. R.: Nr. 17 des „Wildbader Badeblattes“ enthält das Konzertprogramm des Kurorchesters vom 16. Juni. In ihm wird erwähnt: „‚Gesaug der Rheintöchter‘ aus ‚Götterdämmerung‘ . . Rich. Wagner.“ Wir erinnern uns dieser Stelle der „Rheintöchter“ nicht, zweifeln aber keineswegs daran, daß Wagner das Schmatzen des Gesaugs trefflich wiedergegeben hat. Die Rheintöchter saugen natürlich Liebfrauenmilch.

Zürich. S. W.: Todesanzeigen glossieren wir nie.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 6. Juli 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Prof. Dr. Kinzels Reiseführer für 1910: Oberbayern und Tirol. IX. verb. Aufl. 1910. Geb. 3 Mk. — Schweiz. V. stark verm. Aufl. 1909. Geb. 3 Mk. — Sommerfrischen in Oberbayern und Tirol. III. Aufl. 1910. ohne Karte 1,75 Mk., Karte dazu in Tasche 1 Mk. — Italien. (Mitherausgeb. K. Michaelis.) III. Aufl. 1910. Geb. 3,60 Mk. Durch alle Buchhandlungen und den Verlag: Hofbuchhändler Fr. Bahn in Schwerin i. M.

Da sind sie wieder neu, die jetzt in 50 000 Exemplaren und in 20 Auflagen, stets vermehrt und verbessert erschienenen praktischen Bücher, die aus der Fülle eigner Reiseerfahrungen (Kinzel war 17 mal allein in Tirol) erprobt, gute Ratschläge nach jeder Richtung hin geben. Wer geschickt, genußreich und billig reisen will, der findet in „Kinzel“ seinen gemüt- und verständnisvollen Ratgeber. Alles, was er uns über Reisepläne, über Gasthöfe, über Reiseausrüstung, Kosten, Zeit, Land und Leute im anmutenden, harmlosen Plauderton erzählt, ist so klar, so vernünftig, daß jeder sich unwillkürlich sagt: „Der Mann hat recht, das ist echte, eigne Erfahrung“ — und ihm blindlings folgt. Glück zu! Er wird nicht schlecht beraten sein. Auf das Wandern mit der Frau sind alle vorgeschlagenen Touren berechnet, darauf auch durchweg die Kostenanschläge vorgesehen. Sie werden Geld, Kraft und Zeit sparen und erquickt und gestärkt an Leib und Seele zurückkehren.

Christentum und Kirche in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Carl Jentsch, VIII. und 736 Seiten, 8°, Preis brosch. 10 Mk., gebd. 11 Mk. Verlag C. Haberland, Leipzig-R.

Dr. Albrecht Wirth im „Tag“. „Eine neue Kulturgeschichte! Nicht weniger ist nämlich das große Werk, das jüngst Carl Jentsch den Deutschen geschenkt hat. Ein Werk von großem Wurf und seltener Freiheit.“

Berliner Luft. Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson. Brosch. 1,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Der bekannte Autor kennt, wenn nicht ganz Berlin, so doch einige Teile, und zwar nicht die uninteressantesten, genau und versteht davon zu erzählen. Seine Berliner Luft ist mit Kulissenduft und Patschuli reichlich gemengt, und diese Atmosphäre behagt auf die Dauer nicht jedermann, aber in der lustigen Gesellschaft Jacobsons läßt man sie sich gern eine Zeitlang gefallen. Die kleinen Mädchen, les petites femmes, sind seine Lieblingsfiguren, und alles, was mit ihnen zusammenhängt und um sie herumwirbelt, zeichnet er mit kecken, sicheren Strichen. Er ereifert sich nicht; er tadelt und er lobt nicht; er greift in das Gezappel des leichtsinnigen Berliner Lebens hinein, holt sich einige nette Exemplare hervor und zeigt sie uns. „Da habt ihr sie, so sind sie nun einmal!“

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0524
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
18.JUL 1910
ACAD. LESEH.
18.JUL 1910
525

Nr. 29 Berlin, den 17. Juli 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 18. Juli
Die Woche, die den Anfang nimmt
Grad' mit dem heutigen Tage,
Bringt den Kretensern ganz bestimmt
Die Klärung ihrer Lage.

Dienstag, den 19. Juli
Der heutige Dienstag nimmt den Bann
Noch nicht von ihren Sorgen.
Doch kommt's auf einen Tag nicht an,
Es gibt ja noch ein Morgen!

Mittwoch, den 20. Juli
Die Mächte sind sich einig nun,
Sie machen nicht viel Worte.
Jetzt bleibt nur eines noch zu tun:
Was sagt die Hohe Pforte?

Wochenkalender

Donnerstag, den 21. Juli
Sie sagt nicht ja, sie sagt nicht nein,
Sie fängt an zu erwägen.
Zwar — aber — freilich — doch — allein —
Sie will es überlegen.

Freitag, den 22. Juli
Heut endet endlich nun der Streit. —
Doch halt — noch ein Bedenken.
Es ist zwar nur 'ne Kleinigkeit,
Doch will man niemand kränken.

Sonnabend, den 23. Juli
Die Sache ist doch ziemlich schwer.
Die Woch' ist um. Was tut es?
Es gibt ja doch der Wochen mehr!
Die nächste bringt was Gutes.

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Nächstenliebe

Seht, wie in fürchterlicher Enge
Das Volk im Boxerzirkus sitzt,
Und wie die eingekeilte Menge
In fieberhaftem Drange schwitzt!
Vorn auf der Bühne gibt es Senge,
Die Faust haut, daß es nur so blitzt.
Die Menge heult bei jedem Hiebe.
Das ist die Religion der Liebe.

Lieb' deinen Nächsten, wie dich selber. —
Der Weiße fällt, der Neger siegt.
Da färbt der Neid die Weißen gelber,
Der Schwarze bebt vor Angst und fliegt.
Die Neger werden, wie die Kälber,
Geschlachtet und aufs Blut bekriegt.
Der Rassenhaß lenkt das Getriebe.
Das ist die Religion der Liebe.

Herr Liaboeuf ist hingerichtet,
Der Polizisten kalt erschoß.
Wo jetzt ein Schutzmann wird gesichtet,
Da schießt ihn ein Apachensproß.
Er schießt und wendet sich und flüchtet,
Nachdem er reichlich Blut vergoß.
So folgt der Mensch dem edlen Triebe.
Das ist die Religion der Liebe.

Die Konfessionen sind im Streite,
Das ist nun mal von alters Brauch.
Die eine nennt die andre pleite,
Sie diene nur dem schnöden Bauch.
Da wird ins lange und ins breite
Geflucht, ein Ketzer sei ein Gauch.
Man nennt die Andersgläubigen Diebe.
Das ist die Religion der Liebe!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0525
© Universitätsbibliothek Heidelberg

526

Königin Luise
† 19. Juli 1810

Die sie uns blühend reiche Frucht getragen,
Die Deutschlands große Zeit im Schoße trug,
Das war der dunkelste von dunklen Tagen,
Da dich der kalte Tod in Fesseln schlug.

Der Wetterstrahl, der Deutschlands Glück zersplittert,
Zerschlug auch dir das königliche Herz,
Und heute noch, nach hundert Jahren, zittert
In unsrer Seele leise nach der Schmerz. P. W.

✡ In Los Angelos ist ein „Klub der lustigen alten Damen" gegründet worden.

Dieser Klub hat eine Eigentümlichkeit: Keine einzige Dame ist sein Mitglied. Und das kam so: Der Gründer war ein Herr, der sich bei der in Los Angelos herrschenden Lustigkeit viel von seiner Idee versprach. Aber als er die alten Damen der Stadt, von der 50jährigen an bis zur 90jährigen zum Beitritt aufforderte, erhielt er von jeder zur Antwort: „Aber, was wollen Sie denn von mir? Ich denke, der Klub nimmt nur alte Damen auf!"

In Rom wurde die Summe von 85 000 Lire zur Anschaffung von Tintenfässern für den neuen Justizpalast in Rechnung gestellt.

Das müssen ja Riesentintenfässer sein. Sitzt denn die Justizbehörde in Rom so arg in der Tinte?

Canalejas heißt er in Spanien, wie er aber in Rom genannt wird, kann man sich schon denken. Es klingt so ähnlich, nur daß statt „ejas" gesagt wird „je."

Ein pfiffig Ding

Wenn's gelingt bei der Premiere
Alle Klippen zu umschiffen,
Bringt's dem Autor Geld und Ehre,
Dem Direktor ist's gepfiffen.

Helfend von geübten Pfoten
Wird der Beifall aufgegriffen,
Doch aufs strengste ist's verboten,
Daß dazwischen wird gepfiffen.

Sollt' dies dennoch jemand wagen,
Wird der Frevler flugs ergriffen,
Derb erfaßt man ihn beim Kragen,
Gründlich wird er angepfiffen.

Jüngst bei Kroll im heiligen Eifer
War man gar recht ungeschliffen,
Und dem unglückseligen Pfeifer
Pfeifen um die Ohren pfiffen.

Gura hat in dieser Sache
Selber nun das Wort ergriffen,
Teils erklärt er sie für Mache,
Teils auch sei sie falsch verpfiffen.

Hoffen wir's! Denn bei Verbreitung
Von solch unerlaubten Kniffen
Hätte die Theaterleitung
Sicher selbst bald ausgepfiffen.

Das Märchen

w. r. Es ist Abend. Im Wohnzimmer brennt die Lampe. Im Lehnsessel sitzt die gute Großmama. Um ihre Knie schmiegen sich drei Kinder, zwei Mädel und ein Junge. Sie sehen gespannt zu dem guten, faltigen Gesicht unterm weißen Haar empor. Denn die Großmutter will ein Märchen erzählen. Unter atemloser Spannung ihrer kleinen Zuhörer beginnt sie: „Es war einmal ein schöner heißer Sommertag. Die Sonne schien vom klaren blauen Himmel —" Da fuhren die Kinder auf, und das kleinste Mädchen sagt sehr energisch: „Großmama, wir sind Kinder und lieben Märchen, und wir können einen Stiefel vertragen. Aber was zuviel ist, ist zuviel! Auch ein Märchen darf sich nicht so weit von aller Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit entfernen. Wir wollen nichts weiter hören!" Und die drei Kinder gingen entrüstet aus dem Zimmer und ließen die Großmama allein.

)) Dr. Rosen ist zum deutschen Gesandten in Bukarest ernannt worden. Es ist der erste bürgerliche Gesandte, den das deutsche Reich in Europa beglaubigt hat. Die Ernennung ist auch nicht ohne Hindernisse verlaufen; denn als in Bukarest, wie dies völkerrechtliche Vorschrift ist, vor der Ernennung angefragt wurde, ob die Person des Dr. Rosen genehm sei, wurde erwidert, Deutschland habe bei allen anderen europäischen Staaten adlige Vertreter beglaubigt; warum gerade Rumänien zurückgesetzt werde? Gegen die Person des Dr. Rosen seien keine Einwendungen zu erheben; er stehe im besten Geruche; lediglich der bürgerliche Name erwecke Bedenken. Von Berlin aus wurde geantwortet:

Was ist ein Name? Was uns Rosen heißt,
Wie er auch hieße, würde lieblich duften.

An Amerika

Amerika, stolz machte dich bisher
Der Freiheit Bild, das dasteht voller Hoheit
Im Hafen von Newyork. Ich bitt' dich sehr:
Wirf dieses Bild der Freiheit in das Meer
Und stell' an seinen Platz ein Bild der Roheit. tr.

Journalistisches Wetterhäuschen

In den Hundstagen bei heißer Witterung treten regelmäßig zur Freude aller Zeitungsleser in die Erscheinung: Die 100jährige Alte und der bald kranke, bald genesene Tolstoi.

Schultze. In Korea is ein neier Orden jestiftet worden.
Müller. Nu, und wenn schon?
Schultze. Natierlich, du wirst ihn nich kriejen; darum interessiert er dir nich. Du bist nich reich jenug dazu.
Müller. Kostet er denn Jeld?
Schultze. Nu, natierlich. Ordens da draußen im Osten kosten immer Asche.
Müller. Wie heeßt denn der neie Orden?
Schultze. Na, wie soll er denn heeßen? Weil er Asche kostet, weil er also sozusagen aus der Asche hervorjeht, darum heeßt er Phönixorden. fr.

Schultze. Wie heeßt denn der Mann, den se nu in Rußland als Spion verhaftet haben?
Müller. Unjern-Sternberg.
Schultze. Ach wat? Unjern Sternberg? Er heeßt also Sternberg! Ob er den Namen jern oder unjern trägt, det is doch Hose wie Jacke. fr.

Rätsel

Drei Silben hat der kleine Ort
Und starke Garnison,
Die Welt kennt ihn durch einen Mord
Und Ehebrüche schon.

Es wohnt in ihm viel Leid und Graus.
Füg' noch ein Weh ihm zu,
So wird ein Friedländer daraus,
Der kannte keine Ruh.

Doch setzest du statt W ein G,
So kommt ein Weh hervor,
Durch das ein Herr jüngst an der Spree
Sein hohes Amt verlor.

(Allenstein, Wallenstein, Gallenstein.) D

Abschied

Leb' wohl, du Hochsitz mit den got'schen Spitzen,
Du thronesgleicher Sessel, lebe wohl!
Der Erni wird nun nicht mehr auf dir sitzen,
Er geht aufs Land und baut dort seinen Kohl.
Er hüllt in seine Toga sich, ein Cato,
Von seinem Amte hat er jetzt genug.
Er eilt nun, — gleich dem alten Cincinnato, —
Zum heim'schen Dünger und zum heim'schen Pflug.

Er schreitet festen Schritts herab die Stufen,
Die Glocke sank ihm aus verdrossner Hand.
Er wird nun ausruhn von den Ordnungsrufen,
Die er, ach, nur zu selten hat versandt.
Er steigt von seinem hohen Platz hernieder,
Er geht davon vergnüglichen Gesichts.
Der Erni geht, und nimmer kehrt er wieder,
Er ist jetzt Erbprinz bloß und weiter nichts.

Der Theobald ist starr und kann's nicht glauben,
„Herr Gott, hat man denn keine Ferienruh'?
Der Teufel soll mir meinethalben rauben
Ein Schock Minister! Aber du, ja du?" —
Mag Theobald grau in die Zukunft schauen!
Du tatest recht daran, davonzuziehn!
Laß unter sich die Schwarzen und die Blauen;
Sie werden, da du scheidest, gelb und grün! M. Fr.

Blick in die Zukunft

i. tr. Die gesamten amerikanischen Neger haben, wie uns drahtlos über den Ozean telegraphiert wird, beschlossen, Amerika, wo es ihnen ungemütlich geworden ist, zu verlassen und nach Deutschland überzusiedeln. Mit welcher Freude wird diese Nachricht im ganzen deutschen Reich begrüßt werden, und was für angenehme Aussichten bietet sie uns dar!

Bald werden die Landwirte nicht mehr nötig haben, ihre Feldarbeiter aus Polen zu beziehen; an die Stelle der Polacken werden die Neger treten. Mit einem Schlage wird die Dienstbotennot gehoben sein, denn in Hülle und Fülle werden sich Negerinnen anfinden, um den ganzen Bedarf an Mädchen für alles, Stubenmädchen, Kindermädchen, Köchinnen und Ammen reichlich zu decken. Bald aber wird das Negertum dann auch in höheren Gesellschaftskreisen auftreten, an der Börse, in der Presse, auf dem Gebiete der Kunst und Literatur, in der Sportwelt, und es wird ein Tag erscheinen, an dem ein richtiger Schwarzkopf zum Geheimen Oberregierungsrat ernannt wird und ein Mohr, der seine Schuldigkeit zu tun versteht, bei einem Ministerwechsel sich ein Portefeuille erobert.

Mit einem Wort: einer herrlichen Zukunft gehen wir entgegen.

Ein Schwarzseher,
der eigentlich doch keiner ist.

Unsichere Position

Wenn nur die reaktionäre Strippe hält, dann kann noch alles gut werden, aber wehe — wenn . . . . .

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

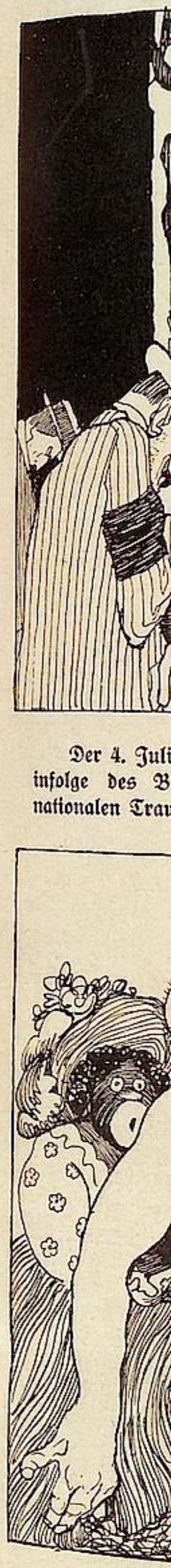
Hierzu zwei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Kieler Woche

Die diesjährige Kieler Woche war vom Wetter in keiner Weise begünstigt. Nicht nur Minister, auch andere Objekte flogen im ersten Unmut über Bord.

Alleinige Anzeigen-Ann
RUDOLF MOS
Annoncen-Expedition
sämtliche Zeitungen De
lands und des Ausl
in Berlin SW 19, Bresl



Der 4. Juli
infolge des B
nationalen Tra

Ein Jubelsch
der Weißen. Ein
Joh

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0528
© Universitätsbibliothek Heidelberg

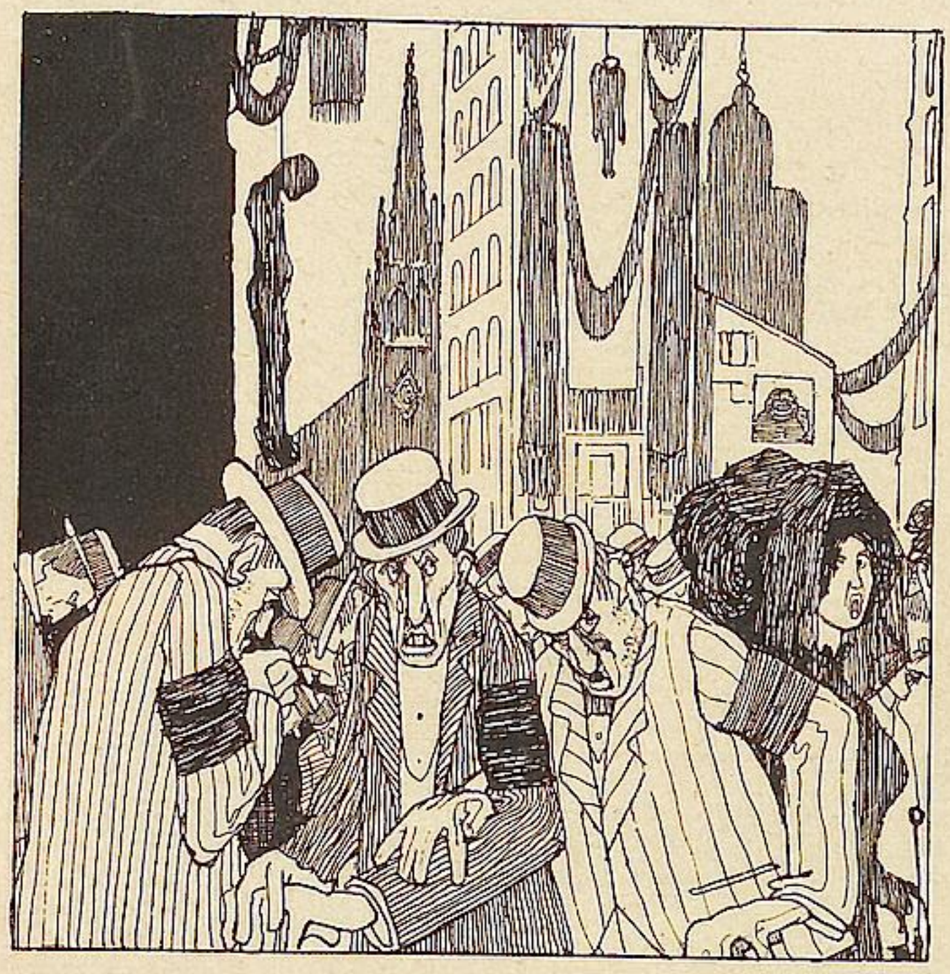
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

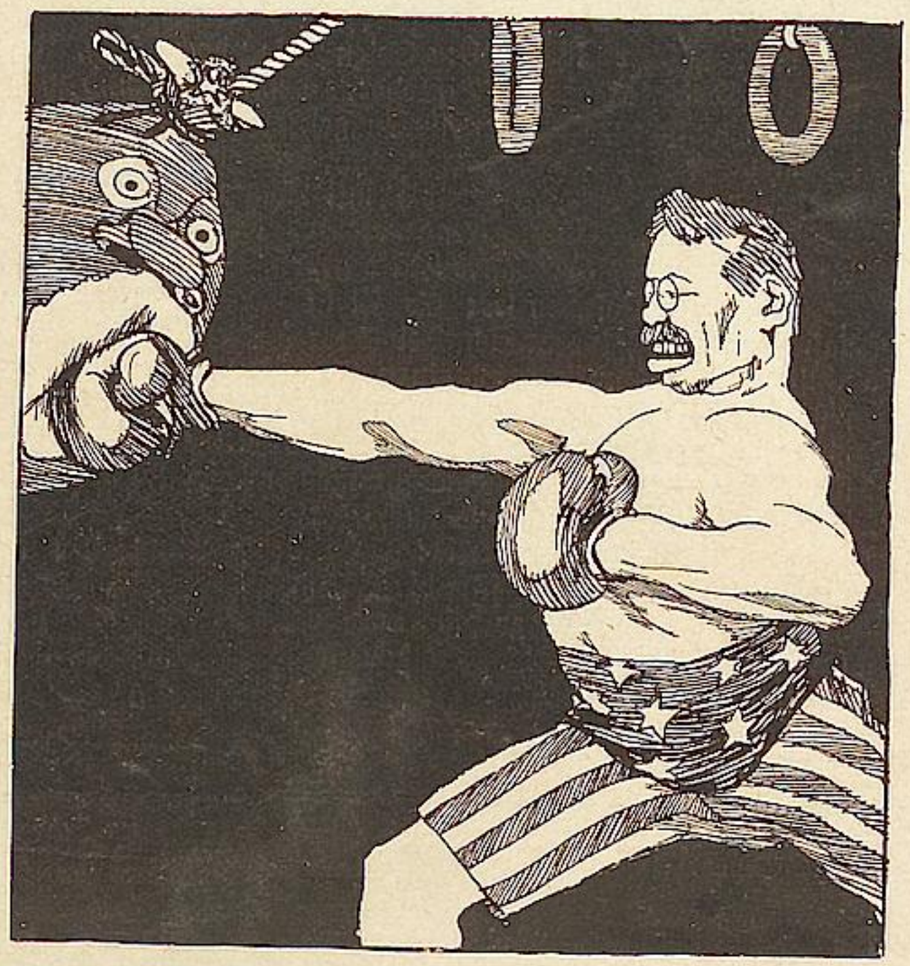
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 29 Erstes Beiblatt | Berlin, den 17. Juli 1910 | LXIII. Jahrgang

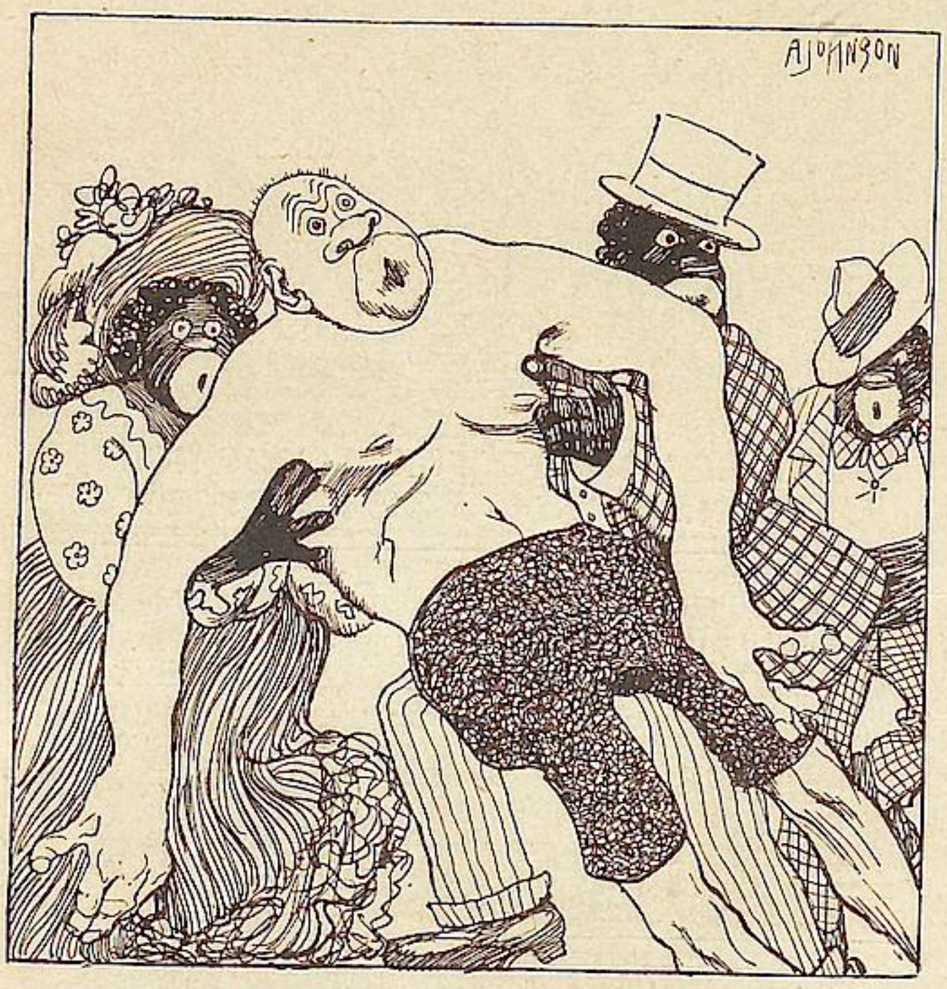
Amerikana



Der 4. Juli, sonst ein Freudentag der Amerikaner, hatte sich infolge des Boxersieges Johnsons, des Niggers, in einen nationalen Trauertag verwandelt.



Da traf unerwartet die Freudenbotschaft ein, Teddy sei im Training und gewillt, sich mit Johnson im Kampfe zu messen, um die weiße Rasse von Schmach und Schande zu befreien.



Ein Jubelschrei ging durch das schwer heimgesuchte Volk der Weißen. Ein Zittern der Angst ergriff die Schwarzen:
Johnson wurde weiß vor Schreck!

Zum Kampfe kam es nun nicht mehr; denn dem weißen Johnson zürnte fortan niemand; der Übermut der Schwarzen war gebrochen! — Die Aussichten Johnsons zum Präsidentschafts-Kandidaten sollen nicht gering sein.

Anm.: Ich, der Zeichner der obigen Bilder A. Johnson konstatiere, daß ich mit dem siegreichen Boxer nicht identisch bin.
Dies wird hierdurch bestätigt. Die Redaktion.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0529
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

A. H. in Weimar: Sie wollen wissen, daß der Goethebund in einem schwungvollen Schreiben an den Präsidenten Fallières gegen die Hinrichtung des Apachen Liaboeuf nachträglich protestiert und diesen dabei als „den modernen Karl Moor" bezeichnet habe. Wenn man's so hört, möcht's glaublich scheinen! —

Kunstfreundin in München: Ob die Nürnberger den Tschudi nicht doch noch hängen werden? Nicht eher, als bis sie ihn haben.

Naturforscher in Greiz: Seien Sie doch froh, daß Carnegie seinen großen Diplodocus dem Zaren und nicht, wie sie wünschen, Ihrem Fürsten geschenkt hat! Das Ungetüm würde Ihnen ja, quer gestellt, das ganze Fürstentum ausfüllen und womöglich noch mit Kopf und Schwanz in die Nachbarstaaten hinüberragen. Das könnte dann ernste diplomatische Diplodocus-Konflikte geben.

Besorgter Abstinenzler: Es ist in der Tat bedauerlich, daß der Alkoholverbrauch bei den Wilden so überhand nimmt. Wir kennen z. B. einen Kannibalenhäuptling, der früher auf jeden verspeisten Missionar nur einen Schnaps nahm. Jetzt leistet er sich zwei und auf einen Jesuiten sogar drei — des Nachgeschmacks wegen, wie er sagt. Wohin soll das führen? Höchstens nach Karlsbad!

Sportliebhaber in Berlin: Es ist doch genug, daß sich Bethmann so warm für die Jugendspiele ausgesprochen hat. Ihr Verlangen, er solle auch selbst Fußball und Barlauf mitspielen, scheint uns ungebührlich. Muten Sie seinem Rückgrat nicht zu viel zu.

Jurist in M.: Ja, die Berliner Strafkammer hat den Geisterseher Abend nebst Frau außer Verfolgung gesetzt; sie findet keinen Fehl an ihnen. Der Beschluß datiert vom 6. Juli und Sie bemerken richtig dazu: „Endlich doch einmal ein Tag, den man vor dem Abend loben darf!"

Mießnick, Karl, Berlin: Wenn Sie jetzt in der Quarta so eifrig „Jeffries und Johnson" spielen, so ist es allerdings unrecht von Adolar von Stint, daß er immer nur „Johnson" sein will und Sie als „Jeffries" behandelt, d. h. vertobackt. Aber lynchen dürfen Sie ihn deshalb doch nicht; sagen Sie ihm einfach: „Wirf mich nur immer — ich verwerfe dich, ein weißer Jüngling!" —

Ein Neugieriger: Wie Pod über den Konflikt Spaniens mit der Kirche denkt? Wir wissen nur, daß er geäußert haben soll: „Meines Erachtens nach hat der Papst recht. Ich würde mich an seiner Stelle nicht von dem Lause-Kanalejas vor'n Bauch stoßen lassen." —

Ein Menschenfreund: Sie legen mit Recht gegen die Einführung von „Rickschas", die von Menschen gezogen werden, in englischen Städten Verwahrung ein. Wir warnen auch:

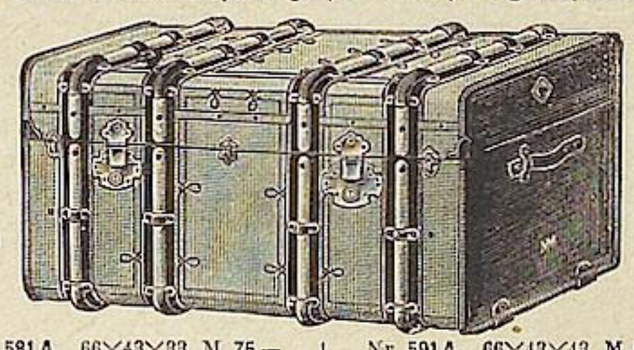
„Mach' den Weißen nie zum Kuli,
Noch dazu im heißen Juli!"

Deutschamerikaner in Newyork: Ihr Teddy ging nach Afrika, „um das Rhinozeros zu sehen;" ob er jetzt zu einem ähnlichen Zweck nach einem Fürsten sucht, der sich als Weltfriedensapostel gebrauchen läßt, wollen wir lieber dahingestellt sein lassen.

Mädlers Welt-Bahn-Koffer

aus Mädlers Rohrflachsplatte gef., **haltbar, elegant, leicht.**

Je nach Grösse mit 1, 2 oder 3 Einsätzen



Nicht zu verwechseln mit Rohrplatten- oder Rohrgeflecht-Koffern.

Nr. 581 A.	66×43×33	M. 75.—		Nr. 591 A.	66×43×43	M. 85.—
„ „ B.	76×47×38	„ 85.—		„ „ B.	76×47×47	„ 95.—
„ „ C.	86×49×40	„ 95.—		„ „ C.	86×51×51	„ 110.—
„ „ D.	96×51×43	„ 115.—		„ „ D.	96×56×56	„ 130.—
„ „ E.	106×54×47	„ 125.—		„ „ E.	106×58×60	„ 150.—
„ „ F.	116×58×50	„ 145.—		„ „ F.	116×60×66	„ 170.—

Illustrierte Preisliste kostenlos von:

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 12

Verkaufslokale: **Leipzig.** Petersstr. 8. **Berlin.** Leipziger Str. 29. **Hamburg.** Neuerwall 84. **Frankfurt a. M.** Kaiserstr. 29.

Ans Tagwerk geht man froh u. heiter, Hat man stets diese Mitarbeiter!

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther,** Halle a. S., Mühlweg 20.

Stotterer erhalten schnell u. sicher eine vollk. natürl. Sprache in **Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte üb. das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerkannte, mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. grat. Leit. Arzt: **Dr. med. Höpfner.**

Technikum Eutin
Maschinen- und Baufach.
Großherzogl. Baurat. Dir. Klücher.

Netze
alle Arten für Fischerei und Jagd. Glänz. Anerkennungen.
Hängematten
Angelgeräte
Beste Erzeugn. Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabr., **Eichstätt (Bay.)**

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz — **Diät- et. Kuren nach Schroth** — Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. f. chron. Krankh. Pressp. u. Broschf. fr.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Bad Pyrmont
Altberühmtes Stahl-Eisenmoor-, Solbad.
Kohlens. Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen z. Trinkkuren. Blutarmut. Frauenkrankheit., Schwäche, Rheumatismus. Herzleiden. Kurverein.

Morphium — **Dr. Emmerich's Sanatorium** B.-Baden, gegr. 1890 f. Nerv., Morph., etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt Dr. A. Meyer. — **Alkohol**

Am Stammtisch Biervogel

Biermeyer. Es ist ein Skandal, daß die Schwarzen triumphieren.

Weinmeyer. Leider gewinnen sie jetzt immer mehr an Terrain.

B. Nichtswürdig ist die Nation, die sich das gefallen läßt.

W. Das braucht sie ja nicht. Wie man sich bettet, so liegt man. Warum wehrt man sich nicht tüchtig gegen die Schwarzen?

B. Gewiß, man hat vieles gut zu machen. Aber in Zukunft soll es an uns nicht fehlen. Hauen wir diese Schwarzen in die Pfanne! Das sind ja keine Menschen mehr, das sind Tiere! Denen müssen alle Menschenrechte genommen werden.

W. Na, na, nur nicht so heftig. Ich bin auch kein Freund des Zentrums, aber so weit dürfen wir doch nicht gehen.

B. Was scheert mich der Kampf um das Zentrum? Der geht doch nicht um ideale Güter! Hier steht Höheres auf dem Spiele; ich meine den Kampf gegen Johnson und seine schwarzen Brüder.

---

fr. Im Elsaß wurde ein 12jähriger Quartaner, der in einem Eisenbahnzuge die Marseillaise gesungen hatte, mit zwei Stunden Arrest bestraft.

Der Knabe verteidigte sich damit, daß er das Lied nur so vor sich hingebrummt habe; das sei eine Angewohnheit von ihm; er tue das sehr oft und sehr gern, ohne sich etwas dabei zu denken. „Wenn du das so gern tust", entschied der Direktor, „so wollen wir von einer Strafe absehen und dich im Gegenteil belohnen; du sollst zwei Stunden lang brummen."

In einer deutschen höheren Mädchenschule wurde den Schülerinnen der ersten Klasse als Aufsatzthema ein Brief an eine Freundin aufgegeben, die ihre Unschuld verloren hat und sich das Leben nehmen will. Es ist interessant, auch die Aufsatzthemata der übrigen Klassen dieser Schule kennen zu lernen. In der zweiten Klasse wurde ein Aufsatz über „Ernste Gedanken bei verliebten Blicken, die ein Student mir zuwirft" geschrieben. Die dritte Klasse behandelte die Frage: „Welche Theaterstücke darf ich noch nicht sehen?" Die vierte Klasse schrieb über „Die Nützlichkeit einer Waschbütte, vorzüglich bei verheirateten Tagelöhnern". In der fünften Klasse wurde eine Arbeit über „Die moralischen Gefahren einer gemeinsamen Schule für Knaben und Mädchen" aufgegeben. Die sechste Klasse schrieb einen „Brief an eine Freundin, die sich von ihren Vettern viel küssen läßt". Die unterste Klasse schrieb einen Aufsatz darüber, „Warum es unschicklich ist, die Puppen unbekleidet herumzutragen."

○ Nach einer Mitteilung des Geheimen Zivilkabinetts ist die Bitte eines Besitzers M., der Kaiser möchte bei seinem achten Sohne eine Patenstelle übernehmen, mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Reihenfolge der Knaben durch die Geburt eines Mädchens, der Zwillingsschwester des vierten Knaben, unterbrochen worden sei. Daß nur ja nicht der achte Knabe etwas davon erfährt! Er könnte sonst in der Windel schon von starker Abneigung gegen sein unschuldiges Schwesterchen erfüllt werden, das sich doch gar nichts dabei gedacht hat, als es mit dem vierten Knaben zusammen auf die Welt kam.

Versicherungsstand 53 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 4 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Ein trauliches Heim

wird geschaffen durch Wandschmuck von künstlerischem Werte. Die Meisterwerke von Andreas und Oswald Achenbach, Arnold Böcklin, Adolf von Menzel, Franz von Lenbach und anderen berühmten Künstlern sind in absolut originalgetreuen farbigen Reproduktionen herausgegeben von der **Vereinigung der Kunstfreunde, Berlin W 8, Markgrafenstraße 57.** Sie bilden nach übereinstimmendem Urteil allererster Meister den

vornehmsten Zimmerschmuck

Der reich illustrierte Katalog wird gratis u. franko zugestellt.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—. Illustr. Preisliste 4 kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden K

Facultas virilis

Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.

Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Anfr. w. pr. erled.

Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Schweissfüsse

werden trocken und geruchlos durch Noffkes „Antorin" (ärztl. empf.)

Preis: 1/1 Fl. M. 2, 1/2 Fl. M. 1,20, Probefl. M. 0,75 exkl. Porto.

Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.

Die neuen Schildbürger.

Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg. kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M. Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Verlangen Sie gratis Illustrierten Katalog

Hygienischer Bedarfs-Artikel

mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.

Sanitätshaus „Aesculap"

Frankfurt a. M. 23

Geschäftliche Mitteilungen

Ein flotter Student schrieb an seinen reichen Onkel: „Lieber Onkel! Zu Deinem Geburtstage sende ich Dir tausend herzliche Wünsche, die ich zusammenfasse in die beiden Worte ‚Salem Aleikum'. Dein Neffe Kurt." Kurze Zeit darauf trafen bei dem Bruder Studio tausend Stück Salem Aleikum-Zigaretten ein mit folgendem Begleitschreiben: „Lieber Neffe! Anbei die Erfüllung Deiner ‚herzlichen Wünsche', die jedenfalls von feinem Geschmack zeugen. Rauche so weiter! Mit bestem Gruß Dein verständnisvoller Onkel Karl."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0531

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neckische Schülerstreiche

tr. In Italien erregt ein Buch Aufsehen, das verschiedene lustige und übermütige Streiche des Carletto Mießniccio, eines Schülers der Gymnasialklasse 4b schildert. Die Streiche sind so komisch, daß sie manchmal ans Groteske streifen.

Eines Tages steckte der übermütige Knabe in das auf dem Katheder befindliche Tintenfaß eine kleine Bombe. Als der Professor die Feder in die Tinte tauchte, stieß er sie ahnungslos in die Bombe, die dadurch zur Explosion gebracht wurde. Die zerrissenen Teile der Professorenleiche waren alle mit Tinte bespritzt, was einen so komischen Anblick gewährte, daß die ganze Klasse aus dem Lachen nicht herauskam.

Der Religionslehrer pflegte während der Stunde ein Glas Soda zu trinken, das der Pedell ihm immer bereit stellte. Carletto, der Schlingel, schüttete ihm in das Wasser eine tüchtige Portion Arsenik. Man kann sich denken, wie die konvulsivischen Todeszuckungen des Lehrers die Heiterkeit der Schüler entfesselten, die den Sterbenden schließlich in das Lehrerzimmer trugen und auf ein Kanapee legten. Dazu sang die übermütige Gesellschaft: „Die Seele schwinget sich wohl in die Höh', juchhe, der Leib, der bleibt doch auf dem Kanapee."

Der Turnlehrer nahm an jedem Morgen in dem Badezimmer der Anstalt eine Dusche. Carletto, der dies wußte, füllte eines Morgens das Wasserreservoir, das die Dusche speiste, statt mit Wasser mit Schwefelsäure. Als der Lehrer nun die Dusche zog und die Schwefelsäure ihn am ganzen Körper verbrannte, brüllte er vor Schmerz. Carletto, der nur darauf gewartet hatte, eilte herbei und tat, als wolle er ihn mit Wasser begießen. Er nahm aber Petroleum, goß es über den Lehrer und zündete es mit einem Streichholz an. Die hopsende, lebende Fackel des Nero wirkte furchtbar komisch.

Die Folge dieser drei Streiche war, daß Carlettos Betragen in der nächsten Zensur folgendermaßen charakterisiert wurde: „Im allgemeinen ziemlich befriedigend, jedoch mit drei, zum Teil nicht unerheblichen Ausnahmen." Carletto sah diese Kritik als eine Beleidigung seines italienischen Stolzes an und schwor seinem Klassenlehrer Rache; nur der Tod schien ihm eine ausreichende Sühne für die Freveltat zu sein, mit der der Lehrer Carlettos Ehre geschändet hatte. Der letztere entnahm aus dem physiologisch-chemischen Kabinett der Anstalt zwölf Cholerabazillen und klebte sie an den inneren Rand eines auf dem Schreibtisch des Klassenlehrers liegenden Kuverts. Als nun der Lehrer das Kuvert benutzte und es beleckte, um es zu schließen, schluckte er die Cholerabazillen herunter. Zwölf Stunden später war er eine Leiche. Auch seine Familie starb, und die Cholera verbreitete sich in der ganzen Anstalt, so daß diese auf drei Monate geschlossen werden mußte.

Hierauf ließ der Direktor Carlettos Vater kommen und ersuchte ihn, zu Hause dahin zu wirken, daß das allzu lebhafte Temperament Carlettos gezügelt werde. Geschähe das nicht, so würde Carletto beim nächsten Versetzungstermin wegen moralischer Unreife um eine Klasse zurückversetzt werden.

In Italien ist der liebenswürdige Übermut in den Herzen der neckischen Schüler noch nicht durch die trockene Pedanterie der Schulmeister ertötet.

Salem Aleikum-Cigaretten werden nur **ohne Kork, ohne Goldmundstück** in einfachst. Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik **„Yenidze"** Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8,
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen
RUDOLF M
Annoncen-Exped
sämtliche Zeitunge
lands und des
in Berlin SW 19,
Nr. 29 Zwe

Kohlensäure -
auch natürlich
und Metallwa
bei meinen B
gebrauche ma

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0532
© Universitätsbibliothek Heidelberg

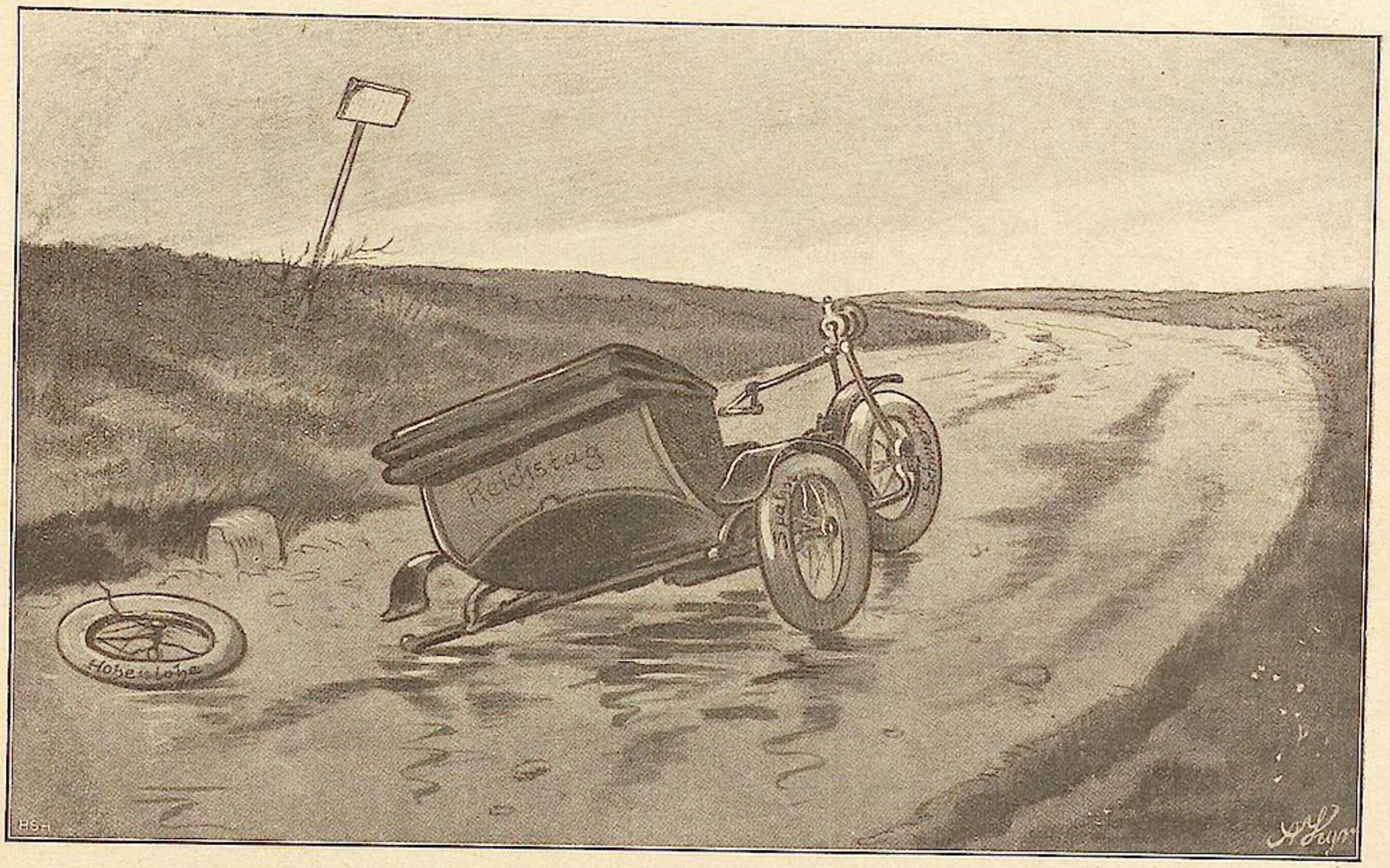
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 29 Zweites Beiblatt | Berlin, den 17. Juli 1910 | LXIII. Jahrgang

Ernis Brief



Eine miese Sache

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die
billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „
1 Schutzeinlage für die Badewanne:	
aus Bleiblech	3.00 „
aus Hospitaltuch	2.50 „
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „

unfrankiert ab Hamburg.

Kohlensäure - Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Briefkasten

Aachen. N. N.: Die „Rhein.-Westf. Ztg." (Nr. 535) berichtet aus Aachen: „Am ersten Pfingsttage, abends gegen 11 Uhr, wurde im Stadtwalde ein junges Liebespaar von vier maskierten Kerlen überfallen, mißhandelt und beraubt. Als der junge Mann Hilfe von einem nahen Gutshofe geholt hatte, waren die Burschen bereits verschwunden. Die Täter, die vermutlich einer internationalen Diebsbande angehören, sind auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise in das durch eine eiserne Tür und schwere eiserne Gitter geschützte Kassenzimmer eingebrochen. Ebenso ist unerklärlich, wie sie den Geldschrank, aus dem sie die 50 000 Mk. in Banknoten nahmen, haben sprengen können. Die Gesellschaft ist übrigens gegen Einbruch versichert, so daß der Verlust für sie wahrscheinlich nicht so bedeutend sein wird, wie man nach der Höhe des gestohlenen Geldes zunächst annehmen könnte." Das Liebespaar scheint das Kassenzimmer samt dem Geldschrank bei sich geführt zu haben. Aber man sieht, selbst diese Vorsicht hat ihnen nichts genutzt. Liebespaare sollten sich immer gegen Einbruch versichern.

Arnstadt. M. N.: In Nr. 63 des „Stammgast" findet sich folgende „Ehrenerklärung! Die von mir getane Äußerung gegen August Oschmann, daß er ein Saufmatz und Läushott sei, nehme ich zurück. B. K., Steinbach." Geehrter Herr B. K., wir finden es aller Ehren wert, daß Sie so offen Ihre Übereilung eingestehen, erlauben uns aber die Frage: Wie kamen Sie dazu, Herrn August Oschmann einen Saufmatz und Läushott zu nennen?

Aschersleben. H.: Das „Tageblatt für die Kreise Aschersleben usw." (Nr. 134) enthält folgendes Inserat: „Die Verlobung mit dem Herrn Adolf Rumpf ist bestimmt von mir schon vor drei Wochen aufgehoben. Der Herr A. R. irrt, er weiß, daß ich den Ring seit dem Pfingstfest nicht mehr trage, und auch von dem obigen Tage ab mit einem gesunden und fleißigen Herrn verkehre. Fräulein Lucie Teschner." Dem haben Sie's aber gut gegeben, Fräulein Lucie Teschner! Hatten Sie denn den gesunden und fleißigen Herrn schon vor dem obigen Tage aufs Korn genommen?

Aurich. G. S.: In der „Neuen Auricher Ztg." (Nummer nicht erkennbar) lesen wir: „Christiania, 4. Juni. König Haakon, der in diesem Sommer den russischen Kaiser bekuchen wollte, hat den Besuch wegen der Familientrauer auf das nächste Jahr verschoben." „Bekuchen" ist ein hübscher neuer Ausdruck für derartige Fürstenzusammenkünfte, da viel Kuchen dabei verzehrt wird. Man könnte nach diesem Muster auch ähnliche Worte bilden, z. B. „beweinen".

Bamberg. J. W.: Die „Bamb. Neuest. Nachr." (Nr. 113) erwähnen den „Oberlandesgerichtsrat a. D. Greiner in Kronach, der seinerzeit wegen seiner Verdienste als Oberamtsrichter mit dem Michaelsorden vierter Klasse dekoriert und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde." Erfolgte die Verurteilung wirklich wegen seiner Verdienste als Richter? Das ist noch unwahrscheinlicher, als daß eine Ordensverleihung wegen eines Verdienstes erfolgt ist.

Berlin. v. L.: Der „Berl. Lokal-Anz." vom 9. Mai meldet aus London: „Die Königin-Mutter Emma von Holland ist als erstes Mitglied eines europäischen Herrscherhauses zu den Londoner Trauerfeierlichkeiten hier eingetroffen. Die Königin-Mutter ist die Schwester der Herzogin von Albany und die Gemahlin des jüngsten Bruders König Eduards." Potztausend, da scheint sich die verwitwete Königin von Holland ganz heimlich wieder verheiratet zu haben. Der „Lokal-Anz." erfährt aber auch alle Hofgeheimnisse. — H. S.: Die „Berliner „Börsen-Ztg." (Nr. 213) enthält folgende Anzeige: „Freiherr, Ref.-Off., verh., in Bank-, Waren- u. Verlagswesen durchaus erfahren, sucht leidende repräs. Stellg." Schade, daß der Freiherr schon verheiratet ist; sonst würden wir ihm eine Stellung als Ehemann empfohlen haben; die wäre wohl leidend genug gewesen. — Th. C.: Die „Berl. Wohnungszeitung" vom 24. Mai enthält folgende Anzeige: „Möbl. Zimmer, billig, auch für anständige Dame. Invalidenstraße 32, IV. bei Schulmeister." So weit ist es also mit unseren Schulmeistern gekommen, daß sie der Regel nach an unanständige und nur ausnahmsweise auch an anständige Damen vermieten! Heiliger Karl Borromäus, bessere diese sündigen Verhältnisse! — E. L.: Das „Berl. Tagebl." (Nr. 248) berichtet unter dem 19. Mai aus Wien über die Kometenbeobachtungen, im Westen sei ein sternartiger Lichtkegel sichtbar geworden. „Leider nahm die Erscheinung wegen der inzwischen eingetretenen Dunkelheit bald an Deutlichkeit ab." Hatte denn niemand ein Streichholz bei sich, um die Lichterscheinung nach eingetretener Dunkelheit genau beobachten zu können? Oder konnte man nicht warten, bis die Dämmerung eintrat und es hell wurde? — Th. C.: Die „B. Z. am Mittag" (Nr. 116) sagt von dem Urteil in dem Tarnowska-Prozeß: „Die acht Jahre der Tarnowska, die zweifellos eine schwer historische Person ist, erscheinen angemessen." Es ist kein schönes Zeichen für das zwanzigste Jahrhundert, daß solche Personen historisch werden. Freilich Herostrat ist es auch geworden.

Blankenese. P. V.: Die „Nordd. Nachr." (Nr. 136) berichten über die Vorstellung einer Löwengruppe: „Bartzeni hat jedoch nicht die Geistesgegenwart verloren und die Bestien durch Schüsse zurückzuschrecken verstanden, sonst würde er unrettbar verloren gewesen sein. Unter fortwährendem furchtbaren Brüllen, sich jeden Augenblick auf den Dompteuren stürzend, führte Herr Bartzeni auch diesen Akt unter großer Begeisterung des Publikums zu Ende." Das Brüllen des Dompteuren scheint auf das Publikum begeisternd gewirkt zu haben. Wie Bartzeni es gemacht hat, sich jeden Augenblick auf sich selbst zu stürzen, das weiß der Kuckuck.

Blasewitz. E. R.: Ein Abonnent aus der Anton-Graf-Straße in Dresden schreibt den „Dresd. Nachr." (Nr. 138) über die Kometennacht: „Unter Assistenz meiner Frau habe ich folgendes festgestellt: Früh 3 Uhr 27 Minuten war die Luft durchsetzt mit einem deutlich wahrnehmbaren, schwefelartig stechenden Geruch. 3 Uhr 30 Minuten war dieser Geruch bereits weniger intensiv. 3 Uhr 35 Minuten war die Luft wieder normal." Wenn in irgendeinem Schlafzimmer des Nachts unter Assistenz der Ehefrau ein schwefelartig stechender Geruch auftritt, der sich nach ganz kurzer Dauer wieder verflüchtigt, so kann diese durchaus nicht seltene Erscheinung Ursachen haben, die mit dem Kometen nicht zusammenhängen.

Bonn. H. K.: Der „Generalanzeiger für Bonn und Umgegend" (Nr. 7263) enthält folgendes Inserat: „Gärtner, defekt, 26 Jahre, sucht Stellung bei Herrschaft. Hausarbeit kann mit übernommen werden. Wo, sagt die Expedition." Der arme Kerl! Wo mag es ihm fehlen? — F.: In der „Köln. Ztg." (Nr. 555) zeigen Rudolf Kunz und Frau Magdalena geb. Post unter dem 20. Mai die Geburt eines Mädchens an, das sie „Kometa" genannt haben. Wozu das Fremdwort? Warum haben die schweifsternbegeisterten Eltern ihre Tochter nicht Schweifmaid oder Schweifilde genannt?

Buchen. St.: Die „Bad. Presse" (Nr. 223) sagt von dem badischen Oberkirchenamt: „Durch die im Vorjahre erfolgte Ernennung des neuen Prälaten sind jetzt von den vier Theologen des Oberkirchenamts nur vier liberal." Nur? Du lieber Gott, wenn wir im preußischen Abgeordnetenhause ein gleiches Verhältnis hätten! Wir wären schon zufrieden.

Charlottenburg. M. L.: Die „Straßb. Neue Ztg." (Nr. 199) meldet: „Ein Vorkommnis aus dem Tierreich, das manchen Eltern als Beispiel dienen könnte, ist bei dem Bahnhofsvorstand in Roppenzweiler zu sehen. Zwei zum Brüten gesetzte Hennen brachten gleichzeitig zusammen 17 Junge heraus. In friedlicher Eintracht pflegen die beiden Hennen die Jungen ohne auch nur den geringsten Mißton. Die Jungen sitzen einmal unter der einen, das andere Mal unter der anderen Henne, so daß man zu glauben versucht wäre, die Jungen kennen ihre eigentliche Mutter selbst nicht mehr." Das ist Roosevelt aus der Seele gesprochen. An den 17 Jungen sollten sich alle Eltern ein Beispiel nehmen! Kaltes Wasser allein tut's freilich nicht, Frau v. Vopelius!

Dessau. A. D.: Der „Anhalt. Staats-Anz." (Nr. 119) bringt eine Ankündigung, daß „der der Gemeinde Pötnitz zu schwer gewordene Bulle — — im Gasthof zu Pötnitz verkauft werden soll." Ach, wenn man doch alles, was einem zu schwer wird, verkaufen könnte!

Detmold. B.: Die „Leipzigsche Landeszeitung" (Nr. 123) enthält folgende Anzeige: „Per sofort wegen Heirat meiner jetzigen, suche ich eine durchaus perfekte ältere Dame oder Witwe zur Führung meines Haushaltes. Angebote mit Gehaltsansprüchen an H. Meyer, Kunst- und Handelsgärtnerei, Herford." Muß die Dame im Alter oder in anderen Eigenschaften perfekt sein?

Dresden. N.: Die „Sächs. Dorfzeitung" (Nr. 117) rühmt in einer Kritik des Dresdener Gastspiels Albert Bassermanns feine Figuren und fragt: „Wer hätte noch nichts von ‚Bassermannschen Gestalten' gehört!" Gewiß! Albert Bassermann ist in Berlin so populär, daß seine Gestalten allabendlich zu Hunderten das Asyl für Obdachlose bevölkern.

Düsseldorf. N. N.: Der „Düsseldorfer Gen.-Anz." (Nr. 135) enthält die Anzeige eines Auktionators, nach der u. a. versteigert werden soll „eine hochelegante eichene Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: eich. Buffet, eich. Ausziehtisch mit 2 Auszügen, 1 eich. Sofa mit Umbau, 10 eichene Stühle mit Ledersitz, 2 Teppiche." Das Sofa mit Umbau ist offenbar ein Schlafsofa. Die hohe Eleganz der Schlafzimmer-Einrichtung besteht darin, daß zum Ausziehen ein eigner Tisch vorhanden ist.

Freiburg (Breisgau). P.: Die „Freib. Ztg." (Nr. 140) sagt von dem untergegangenen Unterseeboot Pluviose: „Er befindet sich 17 Meter tief unter dem Meeresgrunde." Dieser Meeresgrund scheint zu den Gründen zu gehören, von denen jedermann sagt, er sehe den Grund nicht ein.

Göttingen. H. H.: Sie senden uns das Programm eines am ersten Pfingstfeiertage in Münden von der Pionierkapelle ausgeführten Konzerts; das Programm enthält u. a.: „Große Fantasie aus der Operette ‚Die Walküre' von Wagner" und „Ouvertüre zur Operette ‚Rienzi, der letzte der Tribunen' von Wagner." Kennen Sie den berühmten Operettenkomponisten Wagner nicht, den Famulus von Lehar?

Hockenheim. J. K.: Im „Generalanzeiger der Stadt Hockenheim" (Nr. 106) lesen wir folgende „Bekanntmachung. Die Eberhaltung in der Gemeinde Hockenheim betr. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei Güteraufseher Michael Auer und bei Gemeinderat Bernhard Dorn je 2 Eber stationiert sind. Diejenigen, welche ein Mutterschwein decken lassen wollen, können dies bei dem von der Gemeinde hierzu angestellten Philipp Seiler, Obere Hauptstraße Nr. 72, anmelden. Hockenheim, den 9. Mai 1910. Bürgermeisteramt: Schütz, Naber." Also dazu stellt man in Hockenheim einen Menschen an! Viel Vergnügen, Philipp Seiler!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0534
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kaiserslautern. A. K. Bibi: In der „Kuseler Zeitung“ (Nr. 130) findet sich ein an den Lokalpoeten von Kusel, Forsch, gerichtetes Gedicht von K. H., das folgendermaßen lautet:

„Scheiden aus der Heimat.

Einst kam ich an eine Schmiede
Wo es geht gen Selgenbach,
Schaute da durchs offne Fenster
Ob Herr Forsch ist auch schon wach.

Drinnen stand der Gute, Treue
Emsig an dem Feuerlein,
Und unter wuchtigen Schlägen
Stoben viele Fünkelein.

Da auf einmal legt er nieder
Sein gar liebes Hämmerlein,
Und so sah ich, daß er munter
Etwas schrieb ins Buch hinein.

Schreibe du nur, lieber Dichter,
Immer Verschen, schön und rein,
Denn wir alle wissen's heute,
Daß du's immer gut gemeint.

Treu warst immer deinem Weibe,
Strebsam deiner Kinder Schar,
Und es machte dir viel Freude,
Als sie wuchsen zu Männern gar.

Vieles hast du ja erduldet,
Manches Gute auch geweiht,
Schwerer doch hast du gelitten
Als der Tod dir nahm dein Weib.

O wie konntest du verlassen
Diese Stätte, heilig, hehr,
Wo dein Liebstes doch geborgen
Dort in jenem Weltenmeer.

Kann ich nimmer in der Schmiede
Dich dann schau'n beim Feuerschein,
Behüte Gott in weiter Ferne
Dich, geliebter Dichter mein.

Kürzlich hab' ich's auch vernommen
Wie sie spielten dir zum Hohn,
Denn auch ich kann's mit dir fühlen
Undank ist der Welten Lohn!“

Auf dieses wahrhaft herrliche, ergreifende Gedicht erwidert Christian Forsch in Rittshof in Nr. 135 der „Kuseler Zeitung“:

„An K. H. in Kusel.

Das war ein Lied, das hat das Herz erfreut,
Von einem guten Freunde mir gesungen,
Ein Wohlklang, der in einer trüben Zeit
Das schwere Herz als wie ein Stahl durchdrungen.
Wohl hat's Erinnerungen in mir erweckt,
So teure, die aufs neue wieder schmerzen,
Bis wieder sie ein Tränenbächlein deckt,
Doch macht es nichts, sie tun ja wohl dem Herzen.

Dein Lied, o Freund, versüßet mir den Schweiß
Hier in der Ferne bei der Arbeit, schweren:
Dort in der Heimat, ich nun sicher weiß,
Dort sind die Menschen, die mich lieben, ehren.

Ich komme bald! Dann drück ich dir die Hand,
Dann seh' ich wieder freundliche Gesichter,
Hier in der Ferne bin ich unbekannt;
Mein Heimatvolk das kennet seinen Dichter.“

Wir aber lallen:

O welch ein Wettstreit wunderbar; nicht morsch
Ist noch der Brägen des Poets in Kusel,
Doch, der dem Weibe treu war, Christian Forsch,
Deß Lied berauscht als wie der reinste Fusel.

O sing, K. H., und du auch singe, Forsch,
Und lache übers Ritthofer Gelichter;
Versüßter Schweiß, der machet dich nicht morsch —
Dein deutsches Volk, Forsch, kennet seinen Dichter!

Kattowitz. Schwarzer Peter: Die „Ostschles. Deutsche Ztg.“ (Nr. 55) bringt ein längeres Gedicht von „Frdl.“, in dem der Poet seine Sehnsucht nach einem Damenkapellenkonzert im Wald von Bielitz ausspricht. Er sagt u. a.:

„So eine ständige Damenkapelle,
Vergrößerte sich die Menschenwelle,
Die im Sommer draußen flutet,
Sich viel zu zeitig nach Hause sputet,
Weil das Fehlen der Musik
Aus langer Weile sie vertrieb.“

Den Reim „Musik—vertrieb“ können wir nicht billigen; sonst müßte sich „Rieke“ und „Liebe“ auch reimen. Nicht alles, was zu einander paßt, reimt sich auch.

Kellinghusen. A.: Der „Stör-Bote“ (Nr. 3837) berichtet von einem Jagdunfall eines Schützen folgendes: „Er hatte einen Rehbock geschossen. Als er sich über das am Boden liegende Tier beugte, sprang dieses plötzlich auf und verwickelte sich mit seinem Gehirn in das Jagdgewehr, so daß der noch im Laufe befindliche zweite Schuß losging und den Jäger niederstreckte.“ Sonst verheddert sich das Gehirn des Schützen, der einen Bock geschossen hat, nicht das des Bockes.

Köln a. Rh. J. u. W.: Im Anzeigenteil des „Stadtanzeiger zur Köln. Ztg.“ (Nr. 285) wird „Henkels Bleichsoda Persil“ empfohlen. Der Anzeige ist folgendes Motto vorangestellt:

„Motto: ... Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein
Die schimmernde Wolle, das schneeigte Lein'.
(Schiller: „Die Glocke“.)“

Als wir das gelesen hatten, wurden wir bleich, als hätten wir eine Portion Persil verschluckt.

Köslin. P. Sch.: Das „Berl. Tagebl.“ (Nr. 229) berichtet über den Vortrag Pearys: „Die besten Hunde und Schlitten hatte er zur Verfügung, für 40 Tage Provision.“ Also hat er für die Tour nach dem Nordpol Provision erhalten. Diese Amerikaner machen doch aus allem ein Geschäft.

Liegnitz. L. M.: Das „Liegn. Tagebl.“ (Nr. 119) bringt folgende Bekanntmachung: „Der 85jährige Rentenempfänger Karl Puder hat sich am 19. d. M. von seinem Wohnorte Reppersdorf entfernt.“ (Folgt Beschreibung des Vermißten). „Es wird gebeten, im Ermittlungsfalle dem Unterzeichneten oder seinem Sohne, dem Pferdeknecht August Puder in Reppersdorf Nachricht zukommen zu lassen. Malitsch, den 23. Mai 1910. Der Amtsvorsteher.“ Was wundert Sie daran? Der Amtsvorsteher läßt sich eben, wenn er nicht zu Hause ist, durch seinen Sohn vertreten. Oder wundern Sie sich, daß der Sohn Pferdeknecht ist? Das ist doch ein sehr anständiges Gewerbe!

Mülheim (Ruhr). Stammtisch Ziervogel: Wir haben die Sache, wie Sie sehen, etwas anders behandelt.

München. S.: Die „Leipziger Neuest. Nachr.“ (Nr. 141) sagen von der Unterredung unsres Kaisers mit Pichon: „Was Kaiser Wilhelm mit Herrn Pichon gesprochen hat, ist inmitten eines großen Hoffestes gesprochen worden.“ Es gibt Leute, denen jeder Tag, auch ein Beerdigungstag, zum „Fest“ wird.

St. Petersburg. X.: Die „St. Petersburger Ztg.“ (Nr. 128) meldet aus Berlin: „Nach offiziellen Nachrichten hat Kaiser Wilhelm in Windsor, sich dem französischen Minister des Äußeren Pichon vorzustellen.“ Der Kaiser schlug die Hacken zusammen und sagte in strammer Haltung zu Pichon: „Gestatten, daß mich vorstelle. Wilhelm.“ Pichon erwiderte: „Wilhelm? Welcher Wilhelm?“ Der Kaiser: „Gestatten, — Deutscher Kaiser!“ Pichon: „Ah, sehr an-

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Haberlands Unterrichtsbriefe: Französisch mit der Aussprachebezeichnung der Association phonétique internationale. Von Rektor H. Michaelis und Prof. Passy in Bourg-la-Reine. 40 Briefe (XX. und 960 Seiten) in Mappe 24 Mk., Probebriefe 75 Pf., Prospekt frei. Verlag E. Haberland, Leipzig-R.

Badische Schulzeitung: „... Diese vortrefflichen Unterrichtsbriefe sind Meisterstücke des Lehrgeschicks und lösen ihre Aufgabe so vollkommen, als dies beim Selbststudium möglich ist. ... Wer privatim französisch lernen will, der greife nur zu Haberlands Unterrichtsbriefen.“

Streifzüge durch das Nordamerikanische Wirtschaftsleben von Dr. Ernst Schultze. 5 Mk., geb. 6 Mk. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Das hochinteressante Buch wird unseren kaufmännischen und industriellen Kreisen, darüber hinaus auch all den Personen willkommen sein, die sich für die Vereinigten Staaten interessieren oder von ihnen lernen wollen.

Der Harzwald-Wilderer. Roman von K. Fieke. Brosch. 2,50 Mk., eleg. gebd. 3,50 Mk. Verlag von Karl Fieke, Wernigerode a. H.

„Allen, die im Walde beruflich zu tun haben, allen Wald-, Jagd- und Naturfreunden sei dieses vornehme, lebenswahre Werk angelegentlichst empfohlen.“

Genosse Tuleweit, eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen von Max Brinkmann. Preis elegant broschiert 1 Mk. 50 Pf. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Der Dresdner Parteitag hat — wenn man es nicht schon gewußt hätte — deutlich erkennen lassen, wie sehr auch der „zielbewußte Genosse“, das Pendant zum „scheußlichen Bourgeois“, seine großen Schwächen hat. Und indem der Verfasser des vorliegenden Büchleins diese Schwächen in unübertrefflicher Satire schildert und den Humor sich an des „Genossen“ Fersen heften läßt, macht er den einitigen „schwarzen Mann“ der bürgerlichen Gesellschaft im besseren Sinne populär. Form und Art des Ganzen sind im Genre von Wilhelm Busch gehalten, mit drolligen Zeichnungen und lustigen Versen, hinter denen aber doch eine ernsthafte Satire steckt, die die ganze Unduldsamkeit und Engherzigkeit der sozialdemokratischen Führerschaft dem Leser so recht vor Augen führt.

Neu! Die Kunst zu denken, richtig, erfolgreich zu denken. Brosch. 6,50 M., (Porto 20 Pfg.) geb. 8 Mk. (Porto 40 Pfg.).

Neu! Das Gedächtnis u. seine Entwicklungsfähigkeit. 1,10 Mk. Poehlmann, Verfass. d. berühmt. Gedächtnislehre, im In- u. Ausl. mehrf. preisgekr. E. Leupoldts Verlag, Stuttgart, Moserstr. 6.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0535

© Universitätsbibliothek Heidelberg

536

ACAD. LESEH.
25 JUL 1910

genehm! Bitte, nehmen Sie Platz! Was verschafft mir die Ehre?" Und so kam das Gespräch in Fluß.

Saarburg (Lothringen). In der „Saarburger Zeitung" (Nr. 75) lesen wir: „Bekanntmachung. Zwischen Hilbesheim und Lixheim finden vom 18.—28. ds. Mts. von km 0,0 — 3,580 Straßenwalzungen statt. Saarburg, den 21. Juni 1910. Der Reichskanzler: Frhr. v. Kap-herr." Der Reichskanzler sollte etwas anderes tun, als sich um jeden Dr... kümmern. Daß Bethmann Hollweg abgemeiert und Kap-Herr an seine Stelle getreten ist, wundert uns nicht; wir haben es längst erwartet.

Steffin. Ein alter Abonnent: In Nr. 25 der „Stettiner Eisenbahnzeitung" finden wir folgende Anzeige: „Hotel Stadt Petersburg, Bollwerk 11, 1 Tr., Ecke Fischerstraße — Anlegestelle sämtlicher Passagierdampfer — Zimmer v. 1 Mk. an. Eingang bitte nicht berücksichtigen. A. Mützel." Im Hotel Stadt Petersburg scheinen, ganz stilgerecht, russische Zustände zu herrschen. Die Gäste nehmen den Einbrecherweg durchs Fenster.

Stuttgart. H. H.: Die „Ludwigsburger Zeitung" (Nr. 152) enthält folgende Anzeige: „Ein Familien-Landhaus mit schönem Garten ist zu verkaufen Schwieberdingerstr. 85. Ein schönes, 14 Wochen trächtiges Mutterschwein ist ebendaselbst zu verkaufen. Zu sprechen jeden Abend um 7 Uhr." Ist um 7 Uhr nur das Schwein oder auch das Landhaus zu sprechen? Die Sau wird noch mehr Zuspruch haben als das Haus. Schon lange vor 7 Uhr wird sich eine große Menge Menschen vor dem Sprechzimmer der Sau versammeln, denn schweinische Unterhaltungen üben leider auf viele Menschen eine große Anziehungskraft aus. — Besten Gruß von R. H. — D.: Das „Amts- und Anzeigebl. der Stadt Stuttgart" (Nr. 115) veröffentlicht eine Bekanntmachung des Amtsgerichts Stuttgart, in der es heißt: „Der verheiratete Fabrikarbeiter Johannes Bröllochs in Schweinfurt hat um die Ermächtigung nachgesucht, seinen Familiennamen in den Namen Kaiser ändern zu dürfen." Wer möchte nicht lieber Kaiser von Schweinfurt, als Bröll- oder sonstiger Ochs von Schweinfurt sein? — E. K.: Die „Schwäb. Kronik" (Nr.220) berichtet von einem Blumenkorso in Stuttgart: „Daß der à la Dauphin mit Spitzenreiter und vom Sattel aus gelenkte offene Viererzug der Majestäten und des fürstl. Wiedschen Paares zu dem prächtigsten gehörte, was der Korso bot, ist selbstverständlich." Unter einer Lenkung à la Dauphin, d. h. nach Art des Thronfolgers versteht man eine Lenkung nach links; denn Thronfolger sind immer liberal.

Todtmoos. G.: Die „Karlsruher Ztg." (Nr. 133) meldet „aus dem Polizeibericht:" „Das Leib-Grenadierregiment Nr. 109 fuhr heute früh 7,15 Uhr und 8,10 Uhr mittels Sonderzügen zum Brigadeexerzieren nach Hagenau. — Heute früh 1 Uhr fingen die Kleider einer in der Kronenstraße wohnhaften Näherin, als sie in betrunkenem Zustand nach Hause kam, auf nicht bekannte Weise zu brennen an, wobei dieselbe sich derart schwere Brandwunden zuzog, daß sie mittels Krankenautomobil in das städtische Krankenhaus verbracht werden mußte." Sollte das Leib-Grenadierregiment die Näherin verbrannt haben?

Wehrawald. Dr. L.: Nach Nr. 170 der „Augsburg. Abendztg." hat Dr. Müller-Hof im bayerischen Landtag über die zwangsweise Beteiligung der Offiziere an der Fronleichnamsprozession gesagt: „Ich bin vollkommen in Übereinstimmung mit dem ‚Bayer. Kurier', der sagt: daß vom militärischen Standpunkt aus die Nichtbefolgung eines ergangenen Befehls nicht unbeachtet gelassen werden kann, ist schließlich einzusehen. Davon abgesehen aber ist es den Gläubigern wirklich lieber, wenn Offiziere oder Beamte usw. durch Abwesenheit glänzen." Weshalb gerade den Gläubigern an der Abwesenheit der Offiziere und Beamten liegen soll, wissen wir nicht. Man mag über die Fronleichnamsprozession denken wie man will — ziemlich billig ist die Sache doch eigentlich.

Werdau (Sa.). J.G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

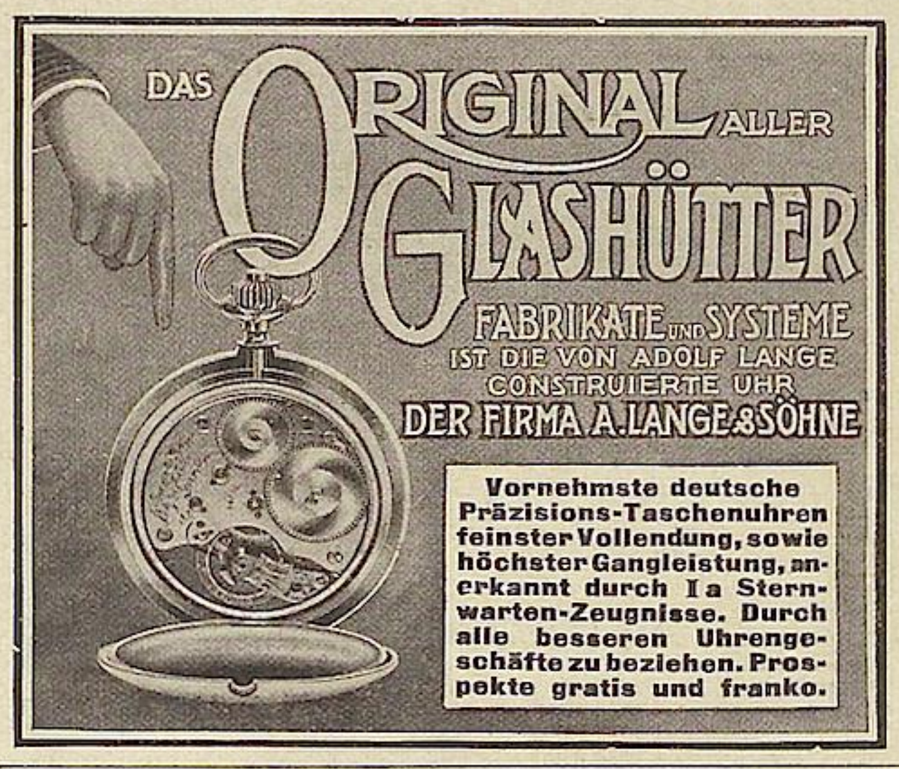
Wismar. C. H.: Mit bestem Gruß und Dank abgelehnt.

Worms. C. H.: Nr. 137 des „Darmst. Tageblattes" enthält folgendes Inserat: „Mäusepillen, Rattenpillen Fuchsol, nicht giftig (nur für Wiederverkäufer). Schmitt & Wildenhayn." Ein merkwürdiges Mittel, das nur für Wiederverkäufer giftig ist!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 13. Juli 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für
höh. Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei dienstlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können. Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekte kostenlos von **R. Halbeck, Berlin 357, Friedrichstr. 243.**

Männer verl. Prospekt über den **Apparat**
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

Schwäche d. Nervensystems,
vorzeitige Kräfteabnahme usw. bei Herren wird erfolgreich behoben durch den Gebrauch von **„Elixier Doré"** einem natürlichen Kräftigungsmittel von streng wissenschaftlich. Zusammensetzung und überraschendem Erfolge. Flasche **M. 6.—** exkl. Porto. Diskr. Versand nur durch **Otto Reichel, Berlin A. 79,** Eisenbahnstraße 4.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

PHOTOGRAPH. APPARATE
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher.
Erstklassige Sprechmaschinen.
Original-Grammophone.
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfr.
SCHOENFELDT & CO
JNH. A. ROSCHER. BERLIN SW.
SCHOENEBERGER STR. 9

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4 a

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken.
O. Schladitz & Co., Berlin W57/I.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. **Rasse-Hunde**
::: moderner :::
edelster Abstamm. v. kleinst. **Salon-Schosshündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund,** sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. **Export nach allen Weltteilen** unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. **Pracht-Album** mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen **M. 2.** Das interess. Werk: **„Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.** Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.**

Kein Inserent sollte es versäumen, „DAS ECHO" in die Reihe seiner ständigen Insertionsorgane zu stellen.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag, Berlin SW 11, Probenummern und Inseratkostenanschlag.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0536
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
25 JUL 1910
537

Nr. 30 Berlin, den 24. Juli 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 25. Juli
Ringsum ist's still. Der Ehrenmann
Hat Ferien und der Schurke.
Auf grünen Beeten wächst heran
Und reift die saure Gurke.

Dienstag, den 26. Juli
Hatzi! Der Kaiser nieste jetzt!
Er sah dabei nach Westen. —
„Die Monroelehre ist verletzt,"
Schallt's mit erregten Gesten.

Mittwoch, den 27. Juli
Es rast der Grimm, es kocht das Blut
Der blinde Haß wird mutig,
Und täglich steigert sich die Wut,
Die Federn schreiben blutig.

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. Juli
Da, in die Menge eingekeilt,
Ruft plötzlich eine Stimme,
Man habe doch sich übereilt
Mit dem erregten Grimme.

Freitag, den 29. Juli
Der Warner werden mehr und mehr
Im wilden Zornesreigen.
Schon wird es stille ringsumher,
Die Chauvinisten schweigen.

Sonnabend, den 30. Juli
Nun ist's ganz still. Der Ehrenmann
Hat Ferien und der Schurke.
Auf grünen Beeten wächst heran
Und reift die saure Gurke.

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Hosenboden-Politik

Beim Budget und beim Hoch auf den Monarchen
Muß der Genosse, wenn er zielbewußt,
Fest sitzen bleiben und womöglich schnarchen,
Sonst wohnt ihm feiler Knechtsinn in der Brust.
Singt Dithyramben, Hymnen drum und Oden
Dem der Partei geweihten Hosenboden!

Den Hosenboden darfst du nur enthüllen,
Gilt's einen Antrag der Demokratie.
Dann stehe auf mit mutig stolzem Willen
Und zeig' ihn selbstbewußt der Bourgeoisie!
Wenn sie ihn sieht, beginnt sie bleich zu stottern
Und mit den Knechtesgliedern jach zu schlottern.

Doch gilt's nicht einen Antrag der Genossen,
Dann bleib' der Hosenboden dicht verhüllt,
Unsichtbar bleibe stets er und verschlossen,
Gleichwie von Saïs das berühmte Bild.
Man wirft so ein Symbol der Bundestreue
Nicht hin, wie eine Perle, vor die Säue!

Wir wollen, wie die Fahne, ihn verehren,
Den Hosenboden, ist er noch so dünn.
Wenn dem Programm wir ewige Treue schwören,
Dann legen wir die Finger auf ihn hin.
Er ist Panier uns, wenn die Salve knattert,
Bloß daß er unsern Reihn voran nicht flattert.

Frank und Genossen haben ihn verraten,
Sie standen auf — o Schande, Schimpf und Weh —
Für das Budget und für den Potentaten;
Sie sind verpreußt vom Wirbel bis zur Zeh.
Ein Muttermord ist leichter zu verzeihen,
Als wenn den Hosenboden sie entweihen.

Da standen sie in jämmerlichen Posen,
Frank, Kräuter, Kolb und Breitenfeld, der Gauch;
Dem Schwall, ach, fiel das Herz in seine Hosen,
Dem Bechtold, Kurz und Müller-Schopfheim auch.
Sie haben all durch bürgerliche Moden
Befleckt, beschmutzt den heiligen Hosenboden.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0537
© Universitätsbibliothek Heidelberg

538

Friedliche Rivalität

m. br. Endlich — endlich haben die politischen Umgangsformen zwischen England und Deutschland einen freundschaftlichen und versöhnlichen Charakter angenommen! — So behauptet der Premierminister Asquith. Man rüstet zwar nach Leibeskräften, betrachtet aber die Dreadnoughts des Rivalen mit wahrhaft christlichem Wohlwollen und gratuliert sich gegenseitig, sobald einer der Panzerkolosse wieder vom Stapel gelassen ist, zu dem hocherfreulichen Zuwachs, den die begeisterten Verehrer des „ewigen Weltfriedens" für ihre völkerbeglückenden Operationen gewonnen haben. Auch die Errichtung von sogenannten „Tripletürmen", die eine weit stärkere Armierung der Panzer zulassen, ist nur auf den heißen und sehnlichen Wunsch zurückzuführen, die gegenseitige Annäherung so warm und herzlich wie nur irgendmöglich zu gestalten. Aus dieser Stimmung heraus ist wohl einzig und allein die Tatsache zu erklären, daß Bertha Suttner von beiden Parteien ein für allemal dafür gewonnen ist, die Taufen der Dreadnoughts mit einer Flasche sterilisierter Milch vorzunehmen.

---

fr. In Karlshorst hat wieder eine Polizeihundeprüfung stattgefunden. Es wird diesmal darüber geklagt, daß den Kandidaten zu schwere Aufgaben gestellt worden sind; einzelne Themata sollen die reine Hundearbeit gewesen sein. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn den jungen Hunden folgendes Aufsatzthema gegeben wird: „Brief an einen jungen Kollegen, der die Fährte verloren hat und deshalb Selbstmord begehen will?"

Im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses drohte eine Obstruktion. Die arbeitswilligen Parteien richteten nun auf Sofas in der Nähe des Sitzungszimmers Schlafgelegenheiten ein, damit ihre Abgeordneten das Haus nicht zu verlassen brauchten.

Wozu diese Umstände? Kann man nicht in jedem Parlament schlafen?

Man braucht nur etwas zu tun, was allerdings die wenigsten Abgeordneten machen: Den Rednern zuzuhören.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen telegraphierte an die in Leipzig studierenden Sachsen-Meininger: „Der unausgesetzte Durst ist eine miserable Angelegenheit."

Ich bin ganz genau derselben Ansicht; der immerwährende Durst ist wirklich eine traurige Sache. Wenn alle Regierungen dies erst einsehen, dann werden sie auch Mittel finden müssen, dies Übel auszurotten. Es sind staatliche Zuschüsse an die Studenten nötig, damit diese den verfluchten unausgesetzten Durst löschen können. Anders kann er nicht aus der Welt geschafft werden.

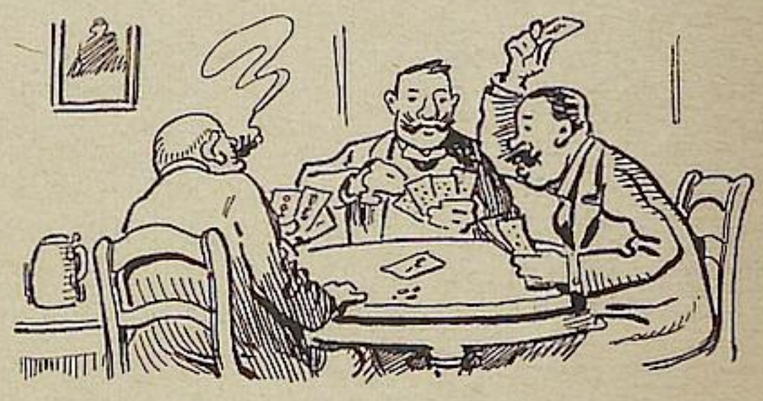
Anguſt Biermörder, stud. cerev.

✡ Bei der Revision des sogenannten Zehnmillionenfonds in Rußland stellten sich viele höchst merkwürdige Ausgabenposten heraus, z. B. für Aufstellung von Uhren im Winterpalais und im Finanzministerium 12000 Rubel, — an verschiedene Personen 978000 Rubel, — an verschiedene Personen und Einrichtungen 1619250 Rubel.

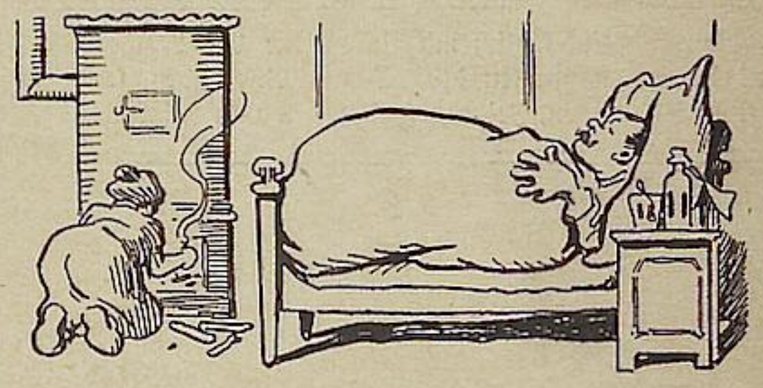
Das ist aber noch gar nichts. Diese Ausgaben sind ja in hohem Grade unwahrscheinlich; aber sie sind doch wenigstens noch möglich. Die größte Frechheit aber ist ein Posten, der sich in den Büchern findet, und der in zynischer Weise eine Zahlung an eine Person bezeichnet, die gar nicht existiert und in Rußland niemals existiert hat: zur Belohnung für ehrliche Beamte 999000 Rubel!

Berichte aus der Sommerfrische

Die Luft ist nicht schwül, wie in der Stadt, sondern frisch und erquickend

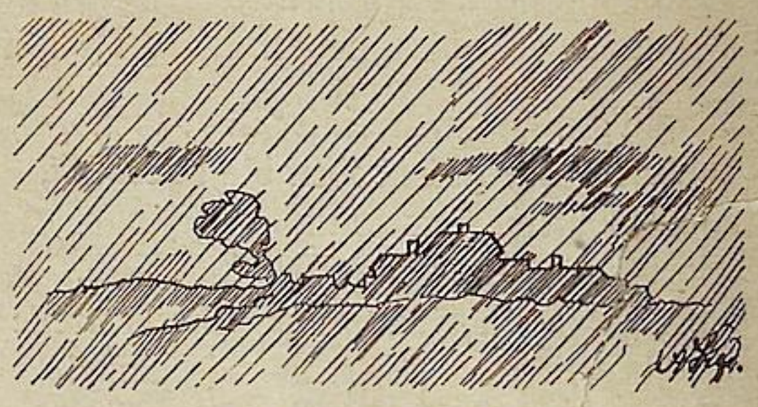


Es gibt weder Mücken, noch Wanzen



Man ruht sich aus und faulenzt

Erquickende Gerüche steigen in die entzückte Nase



Die Luft ist völlig staubfrei

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0538
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Warum hat woll eijentlich Bethmann bei Arnim die Jallensteine entdeckt? Die beeden hatten sich doch janz jut vertragen.

Schultze. Bethmann war eben Schüler von Arnim.

Müller. Woso?

Schultze. Arnim hat doch so ville Beeme in'n Jrunewald abjesägt. Det hat Bethmann von ihm jelernt, und nu hat er ihn selber abjesägt.

Müller. Det seh' ick in. Aber eens seh' ick noch nich in, warum Kirschner nich Arnim sein Nachfoljer jeworden is. Der versteht doch det Beeme-umhauen ooch aus'm ff. fr.

Müller. Na, mein jroßer und juter Freund, wie jeht et alleweile? Ick hoffe, du wirst die Beziehungen zu mir weiter flejen.

Schultze. Willste mir dumm kommen, Schaute?

Müller. Nee, ick will dir man bloß spanisch kommen. Nimm mal an, ick wäre der Kaiser und du wärst Präsident von so'ne südamerikanische Mostrich-republik jeworden, wo wir mit unsere Kähne ooch mal hinkommen. Da wäscht nu eene Hand die andere un . . . . .

Schultze. Ach so, du willst 'ne Kohlenstation? Na, denn kohle man ruhig noch'n bißken weiter!

---

i. tr. In bezug auf die durch die letzte Enzyklika hervorgerufene protestantische Bewegung schreibt der ultramontane „Pforzheimer Anzeiger": „Die katholische Volksseele kocht vor Entrüstung." Nun, das darf man wohl nicht als besonders schlimm ansehen. Die katholische Volksseele ist gerade gekocht oder gebraten vielleicht besser als roh.

○ Zur Empfehlung des neuen Königs von England sagt W. T. Stead in einem englischen Blatt u. a.: es gäbe unter seinen Untertanen keinen Menschen, der alkoholische Getränke mit größerer Mäßigkeit genieße als er. Ein sehr mäßiger König genannt zu werden, gilt doch eigentlich nicht für besonders schmeichelhaft.

Aufstand

In der Schlußsitzung des württembergischen und des badischen Landtags erhoben sich die anwesenden Sozialdemokraten beim Hoch auf den Monarchen.

Weil die Genossen aufgestanden
In Schwabens und in Badens Landen,
Ist der Unmut des „Vorwärts" groß.
Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.)

In Wollstein sind über 20 Personen nach Kaffee unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Gewiß war es ein Damenkaffee, bei dem ja bekanntlich oft viele giftige Zungen zu finden sind.

An die Baumfeinde

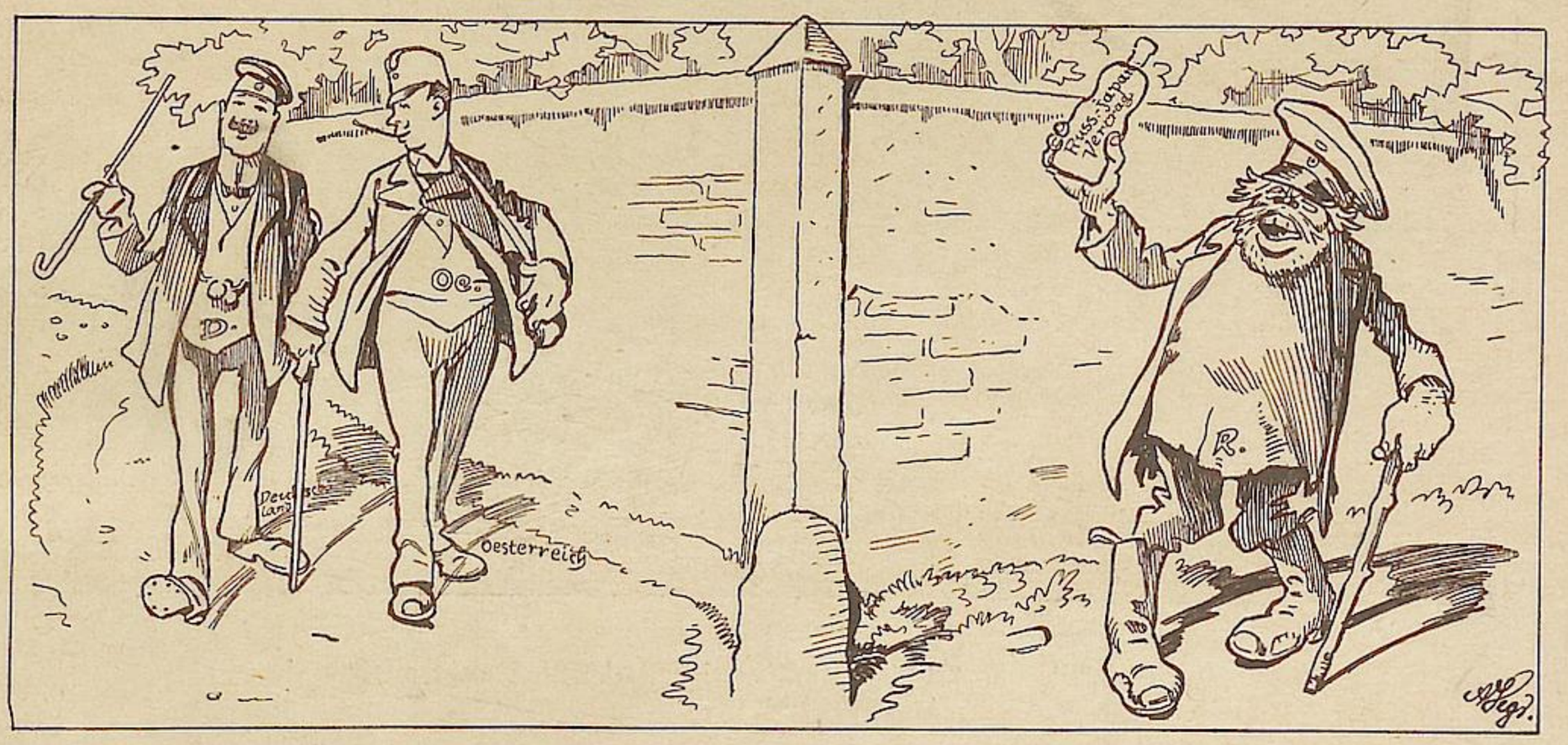
Was wäre aus den Passagieren des Luftschiffes „Deutschland" geworden, wenn nicht bei seinem Niedergang auf den Teutoburger Wald eine edelmütige alte Tanne, die dabei selbst stark gelitten hat, es aufgespießt hätte!

Seht ihr nun endlich ein, ihr Waldverwüster und Baumfeinde, daß ein Baum auch einmal von Nutzen sein kann?

Bei den Prüfungen der Polizeihunde werden neuerdings Zöglinge von Rettungshäusern als Versuchsobjekte verwendet. Das zeugt von großer Besorgnis der Behörden für die Berufsausbildung der Kinder. Bekanntlich wendet sich ein Teil der Zöglinge von Rettungs- und Fürsorgeanstalten später dem Verbrechertum zu. Kann es aber für diese Laufbahn eine bessere und zeitgemäßere Vorbildung geben als die Übung im Umgange mit Polizeihunden?

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

Aus den west-östlichen Gefilden



Nach verschiedenen kräftigen Schlucken aus der neuen Pulle dürfte es bald zu Rempeleien mit friedlichen Wanderern kommen.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0539
© Universitätsbibliothek Heidelberg

540

Am Königsplatz

Erni: „Die unappetitliche Knutscherei halte ich nicht mehr aus!“

Karl Moor

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0540
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 30
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 24. Juli 1910

Stillgestanden!

Karl Moor-Bethmann: „Es sind noch mehr unter euch, die meinem Grimm reif sind!“ (Die Räuber, 2. Akt, 3. Szene.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0541

© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. br. Unser Mitarbeiter stud. cerev. Biermörder bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Von verschiedenen Seiten ist mir ein Vorwurf daraus gemacht worden, daß ich mich an der Protestresolution der deutschen Studentenschaft gegen die Enzyklika nicht beteiligt habe. — Das ist höchst ungerecht! Besonders aber, wenn man so weit geht, mich dieser Unterlassung wegen als einen verkappten „Jesuwitter“ und Römling hinzustellen. Folgende Erklärung dürfte daher am Platze sein: Ich bin ein Gegner aller Protestversammlungen. Erstens, weil die Zeit zwischen dem Dämmerschoppen und der Abendkneipe eine zu beschränkte ist, um eine ausgiebige Beleuchtung des Themas zuzulassen; dann aber auch bin ich der Meinung, daß z. B. die Erklärung des Gegners in den B. V. eine ungleich schärfere Waffe darstellt als alle Resolutionen. Zudem habe ich meine protestantische Gesinnung in nachdrücklicher Weise durch unzählige „Verachtungsschlucke“ dokumentiert, die ich dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val brachte. Das dürfte genügen.

Gerechterweise muß ich aber auch zugestehen, daß ich selbst unter den niederen katholischen Geistlichen zuweilen eine erfreuliche Trinkfestigkeit konstatieren konnte, die weit über das Fassungsvermögen unserer Generalsuperintendenten hinausging und die mich durchaus sympathisch berührte. Meine Objektivität, die ich mir zur Ehre anrechne, würde keinen Augenblick zögern, einen Gegner, den ich in religiöser Beziehung bekämpfen muß, eventuell für durchaus „bierehrlich“ zu erklären.

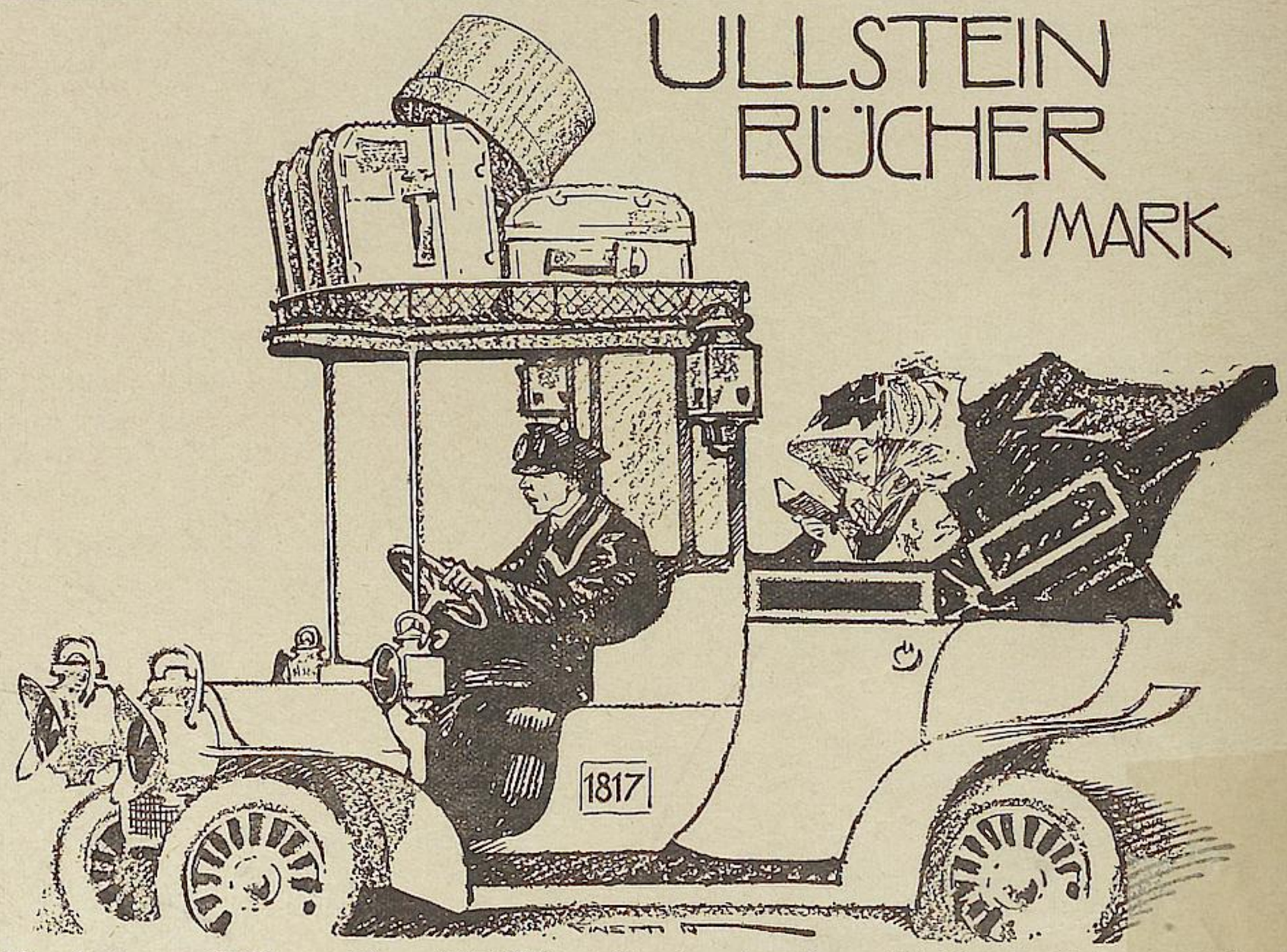
Am 18. Juli empfing der Präsident Fallières den Marquis von Northampton, der ihm den Tod Eduards VII. und den Regierungsantritt Georgs V. zur Kenntnis brachte.

Der Präsident soll durch die plötzliche Todesnachricht tief erschüttert worden sein.

Das Tempelhofer Feld

tr. Was soll aus dem Tempelhofer Felde bei Berlin werden, und wie ist es am besten zu verwerten? Vorgeschlagen ist, es zu einem Rendezvous- oder, um uns deutsch auszudrücken, Stelldicheinplatz für Liebespärchen aller nur möglichen Art zu machen. Das hat viel für sich, weil das ganze Tempelhofer Feld unbewaldet uud daher in seiner ganzen Ausdehnung von der Polizei leicht zu überblicken ist. Dadurch kann außer Verstößen gegen die Moral auch ein störendes Eingreifen von Nebenbuhlern verhütet werden. Weiter wird das Tempelhofer Feld in Vorschlag gebracht für Abhaltung von Revolverschießereien, die neuerdings so sehr beliebt geworden sind. Auch sehr gut. Wenn Neugierige oder Momentphotographen sich dorthin begeben, um den Schießereien beizuwohnen, so tun sie das auf ihre Gefahr und dürfen niemand einen Vorwurf machen, wenn sie in das dort sehr sparsam wachsende Gras beißen müssen. Endlich wird von vielen Seiten vorgeschlagen, das Tempelhofer Feld zu einer Begräbnisstätte für niedergepurzelte Bergfexe, abgestürzte Aviatiker und von Automobilen Zermalmte zu machen. Das ist in hohem Grade töricht, denn dafür ist das Tempelhofer Feld viel zu klein; es würde nach kaum einem Jahr schon überfüllt sein.

In der städtischen Irrenanstalt Buch wurden nach dem „Vorwärts“ in dem Morgenkaffee, der in großen Eisenblechkübeln nach den einzelnen Stationen kommt, auf dem Boden des einen Behälters zwei Handtücher und ein Paket Stahlspäne gefunden, und zwar als der Trank von Patienten und Pflegern bereits genossen war. Sollte die Irrenanstalt Buch das Wasser zum Kaffeekochen aus dem Danziger Wasserloche beziehen?



Bei der Abreise

sind Ullstein-Bücher nicht zu vergessen

Ullstein-Bücher, eine Sammlung moderner Romane, sind das Neueste am Büchermarkt. Jeder Roman, 300 Seiten stark und elegant gebunden, kostet nur **1 Mark.** Bisher erschienen: Paul Oskar Höcker „Die Sonne von St. Moritz“, Fedor v. **Zobeltitz** „Das Gasthaus zur Ehe“, Clara **Viebig** „Dilettanten des Lebens“, Georg v. **Ompteda** „Maria da Caza“, Heinz **Tovote** „Frau Agua“, Rudolph **Stratz** „Arme Thea“. Zu haben in allen Buchhandlungen und auf den Bahnhöfen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0542
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vom kleinen Hänschen Wellmann, das nicht fliegen wollte

Heda, Leute, kommt herbei!
Wellmann bläst die Bluffschalmei.
Übern großen Ozean
Fliegt er durch die Luft heran.
Wellmann, Wellmann, denke dran,
Was aus dir noch werden kann!

Jährlich schon seit langer Zeit
Mußt man's lesen lang und breit,
Wellmann fliegt zum Pole hin,
Dieses Mal entdeckt er ihn.
Wellmann, sei auf deiner Hut,
Vorsicht besser ist als Mut!

Aber immer hinterher
Ging die Sache wieder quer;
Wenn die Zeit zum Aufstieg kam,
Wurde Wellmann flügellahm.
Viel Geschrei und keine Fahrt,
Wellmann, das ist gar nicht smart!

Nun gab Wellmann-Urian
Endlich das Entdecken dran;
Er rangiert beim Nordpolspuk
Jetzt sogar noch hinter Cook.
Cook selbst fiel's wohl schwerlich ein,
Daß er möchte Wellmann sein.

Aber rasch hat Wellmann schon
Eine neue Sensation,
Mit dem Luftschiff riesengroß
Geht nun bald die Reise los.
Wellmann, Wellmann, denke dran,
Zieh dir dichte Hosen an!

Ist auch anders jetzt das Ziel,
Unverändert bleibt das Spiel;
Denn als Abschluß kommt gewiß
Das bewußte Hindernis.
Wellmann, wer stets groß nur spricht
Und nicht fliegt, dem glaubt man nicht.

r. m.

Die Zeitungen der Nörglerparteien zerreißen sich den Mund über ein Telegramm des Kaisers an den Gießener Studentenausschuß, der dem Kaiser telegraphisch ein Willkommen geboten hatte. In der kaiserlichen Antwort heißt es: Vivat, crescat, floreat der Gießener S. C." Das soll nach der Ansicht der Nörgler eine Huldigung für die Corps und eine Zurücksetzung der übrigen Studentenschaft sein.

Woher wissen denn die Nörgler, daß S. C. heißen soll Senioren-Convent? S. C. kann ja noch viele andere Bedeutungen haben, z. B. Süd-Canal, Sitten-Censor, Soldaten-Charakter, Stadt-Chef, Sattel-Club, Segel-Club, Sekt-Club oder endlich Sauf-Comment.

Der Turm von Pisa

Aus Pisa wird uns angezeigt:
Der schiefe Turm hat sich geneigt.
Der über siebenhundert Jahr
Schon steht, wenn nur am Ende gar
Er jetzt nicht umfällt und zerbricht!
Nun, hoffentlich geschieht das nicht.
So manches, was schief steht, erhält
Sich ja so lang' auf dieser Welt
Nicht nur im Welschland — allbekannt
Ist's — auch im deutschen Vaterland.

i. tr.

Dresden-Hotel Bellevue

Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Erschienen ist:

Leute von heute

Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger

Preis in farbigem Umschlag Mk. 2,—. Gebunden Mk. 2,75.

Wilhelm Busch ist von uns genommen, aber er hat in H. Schaeffer, dem Gabelbacher Gemeindepoeten, einen beinahe würdigen Nachfolger gefunden, der mit der Narrenpritsche und der Schellenkappe durch die Lande zieht und aller Unnatur, die sich in Neudeutschland breitmacht, den lustigen Krieg erklärt. In jede Ecke leuchtet er mit seiner Laterne hinein, alle Erscheinungsformen des Homo sapiens und insipiens fängt er in seiner Kamera auf; Übermenschen, Untermenschen und Unmenschen, augenverdrehende Scheinheilige und arrogante Kunststümper, Zierbengel und Sportfexe, emanzipierte Frauenzimmer und „Malhühner", alle bekommen ihr Teil ab; die Grammophonseuche und schlechtes Juristendeutsch — nichts entgeht seinen kritischen Blicken... Die fabelhafte Gewandtheit, mit der der Dichter seine Verse baut und die Reime aus den Ärmeln schüttelt, dazu die köstlichen Bildlein, die Krüger ganz in Busch' Manier entworfen hat, erhöhen das Behagen, das man bei der Lektüre empfindet... Hildburghaus. Dorfzeitung

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0543

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Staatsschuldbuch

Also warnt dich die Behörde:
Bürger, Mensch und Untertan,
Hast du Güter dieser Erde,
Lege sie ganz sicher an!
Dein gesamtes Sparvermögen —
Willst du, daß der Teufel hol's?
Nein? So geh' zu deinem Segen
Hin und kaufe dir Konsols.

Auch die Seehandlung, die gute,
Sie besorgt dies gern für dich.
Sie verlangt mit frohem Mute
Nur den Kurswert, nichts für sich.
Freilich mußt das Geld du willig
In das Schuldbuch tragen ein. —
Tu' dies, denn es ist sehr billig
Und erspart dir manche Pein.

Von Berlin bis nach Krojanke,
Von Stettin bis Leobschütz,
Von Mogilno bis Schönlanke,
Von Koblenz bis Myslowitz
Und von Königsberg bis Wesel
Winkt das Schuldbuch hell und licht. —
Der ist ein kompletter Esel,
Der es kann und tut es nicht.

Freilich, willst du deine Lappen
Wieder haben, wird es mies.
Dann mußt tüchtig du berappen.
Aber warum willst du dies?
Sieh, du setzt sie ja dem Fluche
Des Verlustes aus, mein Kind.
Laß sie doch im Staatsschuldbuche,
Wo sie dir ja sicher sind!

Mag das Schuldbuch stets sich lohnen,
Mag die Seehandlung stets schrein:
„Seid umschlungen Millionen!
Tragt sie in das Schuldbuch ein!
Alles rennet, rettet, flüchtet!
Kommt zu uns. Hier herrscht das Licht!
Unser Schuldbuch sei vernichtet,
Nur das Staatsschuldbuch sei's nicht!"

M. Fr.

(„Agfa" 91)

Beste Materialien
sind in der **Photographie**
:: unentbehrlich. ::
Arbeiten Sie mit
„Agfa"-Hilfsmitteln:
„Agfa"-Verstärker
„Agfa"-Abschwächer
„Agfa"-Fixiersalz
„Agfa"-Schnellfixiersalz
„Agfa"-Tonfixiersalz
„Agfa"-Negativlack
„Agfa"-Blitzlicht etc.
Verlangen Sie **gratis** von Ihrem Photohändler 16 seitigen
„Agfa"-Prospekt
:: mit der Sphinx! ::

„Agfa"-Photohandbuch 30 Pf. (130 Seiten)

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die
Hauptniederlage **BERLIN W. 66,**
Leipzigerstrasse 118.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

MORPHIUM Heroin etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Salzungen (Thüringen) Solbad u. Inhalatorium.
Bäder aus reiner Sole, Kohlensäure-Bäder, Solmoorbäder. **Inhalationen** auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.) **Pneumatische Kammern. Trinkkur.** Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeinen Ernährungsstörungen, Skrofulose, Rachitis, Frauenleiden, Katarrhen, der Atmungsorgane, Asthma, Exsudaten, Folgezuständen der Influenza etc. Prospekte und Auskunft durch die
Badedirektion.

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden W 3.

Bad Königsborn
Eisenbahnstation Unna BM. u. Unna-Königsborn rechtsrheinisch.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober
Kohlensäurehaltige **Thermalbäder, Solbäder, Soldampfbäder, Mutterlaugenbäder** und **Inhalation**, ausserdem **neu eingerichtetes Licht- und Luftbad.** Ausgedehnte **Gradierwerke**, schöner **Kurpark** mit Lawn-Tennis-Plätzen usw. **Kurorchester, Theater, Réunions, Kurhaus** und zahlreiche andere **Hotels** und **Pensionen. Pensions-** und **Bäderpreise mässig. Vom 15. bis 31. Mai und vom 1. bis 30. September gelten um ca. 20% ermässigte Bäderpreise.** Auskunft u. Prospekte unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn i. Westfalen.

Die neuen Schildbürger.
Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg. kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M. Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der **sanitären Artikel** grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Horn- u. Blasenleiden
leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel **M. 2** (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
O. Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4

Das Corps „Schlamponia". Eine Studentengesch. aus dem 20. Jahrhundert in zierliche Reimlein gebracht und gezeichnet von Max Brinkmann. Gross-Oktav mit über 100 Illustrationen. Preis 1,50 M., eleg. gebd. 2 M. Die Gebräuche und Gepflogenheiten im Verbindungsleben der Studenten unserer Zeit auf das weibliche Element zugeschnitten, schildert der Verfasser in sehr ergötzlicher, humorvoller Weise, die auch der Satire über das weibliche Studententum nicht entbehrt. Das Buch eignet sich für alle Freunde eines gesunden Humors im Genre von Wilhelm Busch. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

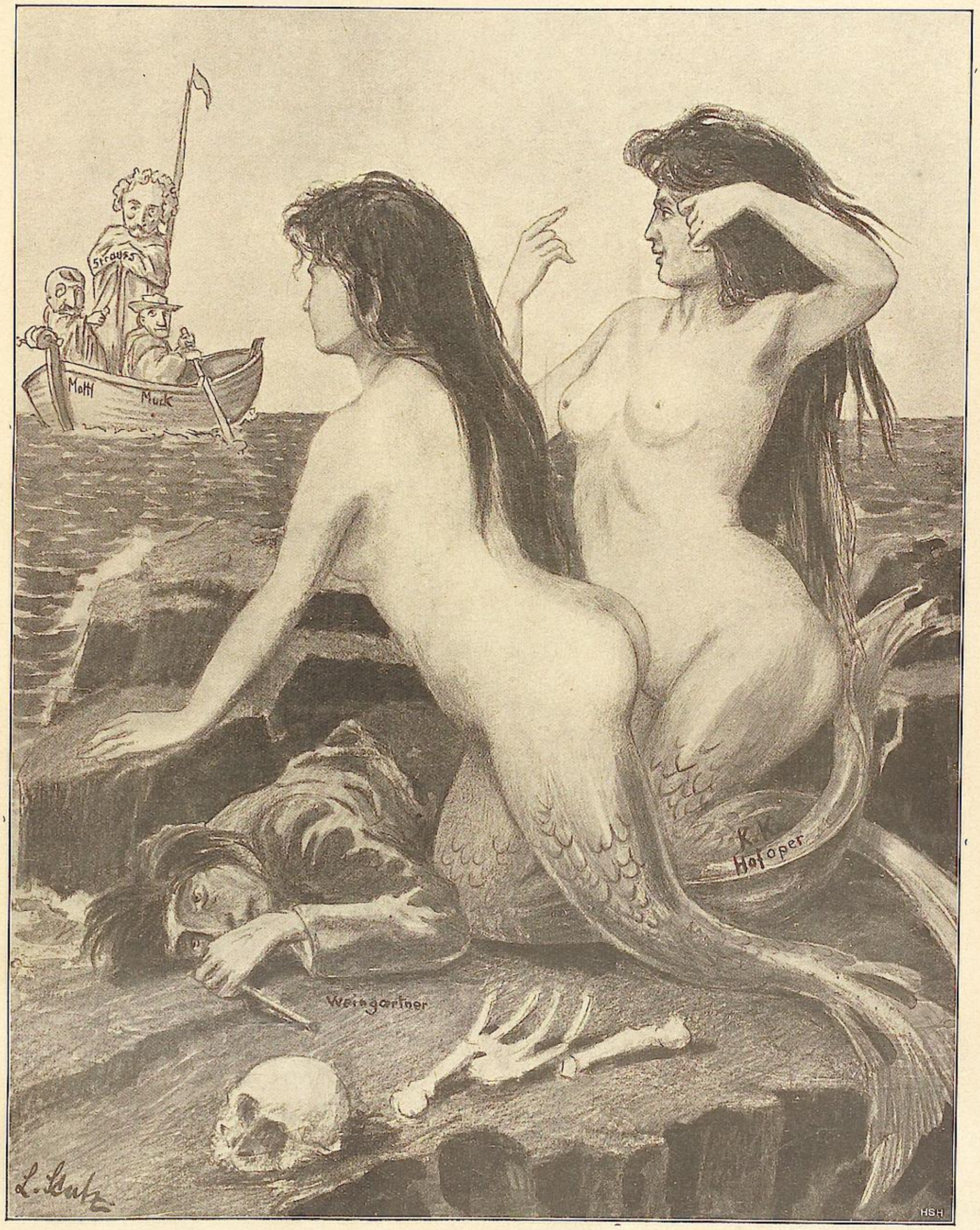
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0544
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 30
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 24. Juli 1910

An der schönen blauen Donau



Der Sang der Sirenen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0545

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vielen und gerechten Anlaß zur Klage haben in letzter Zeit die Hunde im Westen von Berlin und in den westlichen Vororten gegeben. Es handelt sich hier nicht um den Canis familiaris communis, sondern um den Canis nobilis urbanus, der in herrschaftlichen Häusern ein wahres Sybaritenleben führt, der meist sogar Gummischuhe und Automobilbrille besitzt. Nur eines fehlt ihm, und zwar das allernötigste, ein Hundeklosett mit Wasserspülung. So kommt es, daß diese armen, sonst so verwöhnten Köter morgens und abends unter weiblicher Aufsicht zu einer längeren Promenade auf die anliegenden Trottoirs geführt werden, damit sie sich dort die Vorbedingungen zur späteren Stubenreinheit aneignen. Die Spuren dieser Erziehung bilden dann aber für die Passanten förmliche Verkehrshindernisse, und es ist daher sehr begreiflich, daß man sich bemüht, den Hunden dieses zweifelhafte Recht auf die Straße zu entziehen. Man hat schon vorgeschlagen, dem Übelstande durch Hunderotunden abzuhelfen, und dabei von den großen Hunden 2 Pfennig und von den kleinen 1 Pfennig pro Sitzung zu erheben. Von seiten des Magistrats hat man erwogen, ob nicht die Hundesteuer erheblich erhöht und von 20 Mark auf 60 Mark veranschlagt werden soll. Dadurch aber würden die Hunde in manchen Wahlbezirken mit den Wählern zweiter Klasse und den sogenannten Kulturträgern auf die gleiche Steuerstufe kommen, und man fürchtet daher mit Recht, bei Herrn von Bethmann, dem Schutzpatron der Kulturträger, Anstoß zu erregen, selbst wenn dabei die Kulturträger vor die Hunde gingen.

☽ In Rußland sind jetzt 200 Militärintendanten wegen Betrugs und Unterschlagung im Amte verhaftet. Durch einen Befehl des Zaren sind jetzt auch die übrigen Intendanten verhaftet worden. Der Zar meint, die 200 zuerst verhafteten seien nicht die schlimmsten, denn sie hätten sich durch den Revisor erwischen lassen. Aber die andern, gegen die die Revision nichts Belastendes ergeben habe, das seien die Raffinierten; sie seien schlauer als der Revisor und deshalb viel gefährlicher; sie müßten vor allen Dingen ins Loch.

In Dresden hat die Polizei eine Massierungsanstalt aufgehoben, die in der Tat ein sadistisch-masochistisches Vergnügungslokal der feineren Lebewelt war. Mit Hilfe von Marterinstrumenten, die sich in großer Zahl vorfanden, wurden dort perverse Lustbarkeiten veranstaltet, die an Scheußlichkeit aller Beschreibung spotten.

Hoffentlich sind vor der Ausräumung der Lasterhöhle photographische Aufnahmen der Szenen gemacht worden, die sich dort abgespielt haben. Sie würden sich doch so sehr zur kinematographischen Verwertung eignen, und was für ein Heidengeld könnte damit verdient werden!

---

i. tr. Der Fürst von Monaco möchte seinem Lande gern eine Verfassung geben, scheut sich aber doch davor, weil er fürchtet, daß ihn dann die Konstitutionellen um die Spielhölle von Monte Carlo, die für ihn eine milchbringende Kuh ist, bringen könnten.

Vielleicht entschließt er sich doch zur Verfassung. Ihm bliebe ja, auch wenn Monte Carlo dem Untergang geweiht wird, immer noch übrig, nach preußischem Muster eine Klassenlotterie einzuführen. Dagegen würden die Konstitutionellen, da Preußen ein angesehener Verfassungsstaat ist, nichts haben, und einen guten Batzen wirft ja auch die Klassenlotterie ab.

Der Koadjutor des Fürst-Erzbischofs von Wien, Bischof Dr. Nagl, hat die Borromäus-Enzyklika veröffentlicht. Die Veröffentlichung erfolgte in lateinischer Sprache.

Das erscheint wenig zweckmäßig, denn selbst viele gute Katholiken geben zu, daß beim Verständnis der Enzyklika ihr Latein aufhöre.

Der schiefe Turm von Pisa senkt sich. Was schadet das? Man lasse ihn ruhig fallen und sorge nur dafür, daß er langsam fällt und bei dem Sturz nicht entzweigeht. Dann ist Pisa um eine neue Sehenswürdigkeit reicher, das ist der horizontale Turm.

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Nachdem der Papst schon dem deutschen Volke versichert hatte, daß er mit den Beleidigungen, die die Borromäus-Enzyklika nun doch einmal enthält, die deutschen Fürsten nicht gemeint habe, hat er jetzt dem niederländischen Minister des Äußeren dieselbe Erklärung für die Fürsten des Hauses Oranien gegeben.

Er ist bereit, von allen andern protestantischen Fürsten und Männern dasselbe zu erklären. Nun wurde er von einem Vertrauten gefragt, was er sich denn eigentlich bei den kritischen Worten gedacht habe. „Muß ich mir," erwiderte der Heilige Vater zornig, „bei jedem Worte, das ich sage oder schreibe, etwas denken? Wozu habe ich denn meine Unfehlbarkeit?"

Held Frithjof spricht:

Hier steh' ich überm Sognefjord,
Mich stellt hierher ein Kaiserwort,
Und nicht durch bloßen Denkmalshunger
Erstand ich beim Professor Unger.

Nein, weil von je sich wunderlich
Der Wilhelm und der Frithjof glich:
Wir pflügten beide gern und viel
Die Salzflut mit dem flotten Kiel.

Uns beiden schufen Nix und Neck
Bald Kurzweil und bald bleichen Schreck,
Auch hat uns Arges angetan
Gott Aegir und die falsche Ran.

Doch konnten sie uns nie viel schaden,
Dieweil wir beid' von Gottes Gnaden;
Schwang ich mein Schwert und hielt 'ne Predigt
Der Wilhelm, war der Fall erledigt!

Dem Wilhelm bracht' ein Königsaar
Ein neues Kindlein Jahr für Jahr,
Und auch zu mir und Ingeborg
Kam manchesmal der Klapperstorch.

Wir strebten nach dem Frieden beid',
Doch immer mit dem nöt'gen Schneid,
Und waren, das weiß jeder Kenner,
Zu allen Zeiten reis'ge Männer!

s.

Pränumerando-Denkmäler

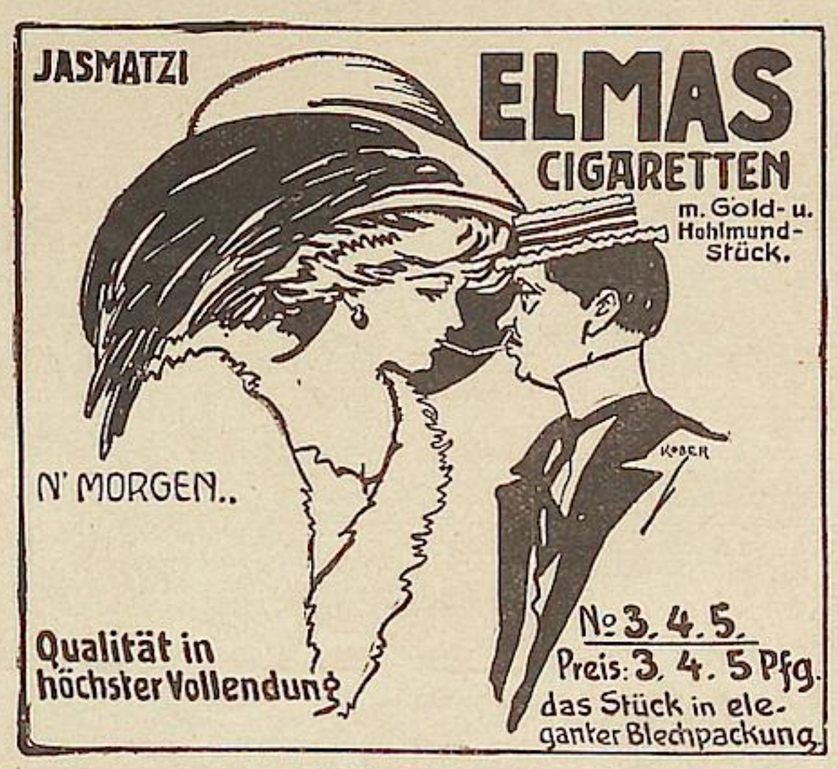
fr. In Frankreich plant man die Errichtung eines Denkmals für die Märtyrer der Luftschiffahrt. Es soll denjenigen Helden gewidmet sein, die ihr Leben im Dienste der Luftschiffahrt geopfert haben und noch opfern werden.

Damit sind für die Denkmalkunst und die Denkmalpflege neue Bahnen eröffnet, die bestimmt zu sein scheinen, der Bildhauerei in der stillen Saison neue Aufträge zu sichern: die Zukunftsdenkmäler werden die Denkmäler der Zukunft sein; man wird künftig künftigen Helden Standbilder setzen. Dadurch werden die Bildhauer so in Nahrung gesetzt werden können, wie nie zuvor. Man denke z. B. an den nächsten Krieg, den Deutschland führen wird. Jedermann ist davon überzeugt, daß er blutiger werden wird als alle seine Vorgänger. Unerhörte Heldentaten werden in ihm verrichtet werden. Deshalb wird auch der Bedarf an Kriegs- und Heldendenkmälern größer sein als je zuvor; wie auch der Krieg enden möge, Hunderte, ja Tausende von Helden werden zu rühmen und zu ehren sein. Es ist also sehr bescheiden, wenn wir den Bedarf Berlins an Heldendenkmälern aus Veranlassung des nächsten Krieges auf 27 schätzen. Diese können schon jetzt in Auftrag gegeben werden; selbstverständlich muß der Raum für den Namen des Helden vorläufig noch offen gelassen werden.

Man wende nicht ein, daß dieses Verfahren eine geschäftliche Schädigung der künftigen Bildhauer enthalte, die um die Aufträge kommen würden. Denn abgesehen davon, daß diese ja wieder die Aufträge für den übernächsten Krieg zu effektuieren haben würden, würden sie ja auch die Köpfe für die Pränumerando-Statuen arbeiten. Denn die Figuren müssen natürlich vorläufig ohne Köpfe gemeißelt, resp. gegossen werden.

Da schimpft man von allen Seiten auf das kretische Parlament, es sei eine Bande ungebildeter Orientalen, die vielleicht in das Mittelalter, aber nicht in die zivilisierte Neuzeit hineinpasse. Welche Ungerechtigkeit! Hat das Parlament nicht bewiesen, daß es auf der Höhe europäischer Kultur steht, indem es in der einzigen Sitzung, die es jetzt abhielt, eine Anleihe von $1^1/_2$ Millionen Drachmen beschloß?

In der Rheinprovinz, wo Rheinbaben von seiner früheren Tätigkeit her in gutem Andenken steht, ist seine Wiederkehr freudig begrüßt worden. Freilich nicht überall. In Nippes bei Köln ist man über ihn sehr verstimmt, weil er zu seinem Amtsantritt überall hin telegraphiert hat, nur nach Nippes nicht.



Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0547
© Universitätsbibliothek Heidelberg

fr. Frau Mosseder, eine Wirtshausbesitzerin in dem elsässischen Dorfe Guberswihr, hat bis jetzt in ihrer Kommodenschublade die Fahne der 7. Franctireurlegion aufbewahrt, die sie im deutsch-französischen Kriege vor den Deutschen gerettet hatte. Sie hat sie einem Mitarbeiter des „Matin" gezeigt und will sie jetzt nach Paris bringen.

Die Kommodenschublade der Frau Mosseder enthält noch andere Dinge, deren Anblick dem französischen Patrioten die Tränen in die Augen locken wird. Die wackere Frau bewahrt die Staatsperrücke Karls des Kahlen, die philosophische Doktordissertation Karls des Einfältigen und etwas Benzin aus dem Automobil Hugo Capets auf.

Die Wahrheit auf dem Throne

Herr W. T. Stead hat in Jean Finots „Revue" einen Artikel „Der wahre König Georg V." erscheinen lassen, in dem er den König von England gegen den Vorwurf in Schutz nimmt, er sei ein Trinker, und er sei bei seiner Verheiratung mit der jetzigen Königin schon verheiratet gewesen.

Wir können das Bild, das Stead von König Georg entwirft, noch durch einige interessante Striche ergänzen.

König Georg ist kein Dieb. Er war einst als Prinz von Wales bei einem englischen Aristokraten zu Besuch, der selbstverständlich vorher seine silbernen Löffel sorgfältig gezählt hatte. Nach der Abreise des Prinzen fehlte auch nicht ein einziger Löffel!

König Georg ist kein Nihilist. Er wird in den europäischen Frieden niemals eine Bombe werfen.

König Georg ist kein Mann der Tat. Als ein Neger aus den Kolonier bei ihm Audienz hatte, boxte er ihn nicht nieder.

Aber König Georg ist ein Sozialdemokrat. Als nach seiner Thronbesteigung ein Hoch auf ihn ausgebracht wurde, blieb er sitzen.

fr.

fr. Die Mégotiers (Zigarrenstummelsammler) in Paris wollen sich organisieren und ein Syndikat gründen. Sie hoffen, auf diese Weise ihre Interessen wirksamer vertreten zu können. Sie wollen dann nur noch Zigarrenstummelsammler zu Abgeordneten wählen.

Die bisherigen Abgeordneten taten für sie nichts. Sie trugen einmal einem Deputierten ihre Wünsche vor: Die Franzosen sollten gesetzlich gezwungen werden, nur Zigarren von einer gewissen Wertstufe ab aufwärts zu rauchen, sie dürften ferner die Zigarren höchstens bis zur Hälfte rauchen und müßten den Rest wegwerfen. Da fuhr der Deputierte sie an: „Ihr seid wohl verrückt, ihr leidet wohl an Größenwahn? Ihr bildet euch wohl ein, deutsche Agrarier zu sein?"

Ein neckisches Lied

Für den Vorschlag des Präsidenten der badischen Kammer, dem Großherzog zum Geburtstag zu gratulieren, erhob sich auch der Abgeordnete Geck.

Was geschah dort in der Eck?
Als der Präsident den Zweck
Laut verkündete, o Schreck,
Schaute nicht ein einziger weg,
Sondern „Alle Mann auf Deck!"
Hieß es, und auf einem Fleck
Standen alle kühn und keck.
Baß erstaunten Nix und Neck,
Bebel kriegte einen Schreck,
Daß die Maus ging auf den Speck.
Das Parteischiff wurde leck,
Weil für einen solchen Dreck
Stimmte der Genosse Geck!

Geschäftliche Mitteilungen

Im Wald und auf der Heide, überall finden sich die schönsten Motive, welche man gern im Bilde festhalten würde, wenn nur die photographische Kamera das wiedergäbe, was das menschliche Auge wirklich sieht: Plastik und Atmosphäre. Zwar gibt es Stereo-Kameras genug, mit denen man naturwahre plastische Bilder erreichen kann, und darum ist es verwunderlich, daß sich die meisten Amateure noch so wenig mit der Stereoskopie beschäftigen. Einesteils liegt es daran, daß man sich nicht mit größeren Apparaten tragen will, was besonders für die infolge ihres länglichen Formates etwas voluminöser ausfallenden Stereo-Kameras gilt, anderenteils liegt es wohl an den gefürchteten Mehrkosten für die zu Stereoaufnahmen nötige doppelte Optik.

Die Ica-Aktiengesellschaft in Dresden hat in rühriger Weise versucht, in ihren Stereo-Modellen möglichst den Wünschen der Amateure zu entsprechen; sie hat Apparate konstruiert, die bei kleinen Dimensionen und billiger Preislage allen Anforderungen an eine gute Stereo-Kamera genügen. Von besonderem Interesse sind die Miniatur-Stereo-Kameras „Stereolette" und „Stereolette-Cupido", welche bei ihrer Kleinheit von 13×3×6,5 cm und dem geringen Gewicht, zirka 450 g, bequem in der Rocktasche untergebracht werden können. Die mit diesen winzigen Stereoapparaten erzielten Bilder 4,5×10,7 cm sind groß genug, um im „Stereoskopett"-Betrachtungsapparat der Ica ihre wunderbar plastische Wirkung zu beweisen.

Der gratis und franko zu beziehende, reich illustrierte Hauptkatalog gibt über alles weitere Auskunft.

Die Lieferung der Ware selbst geschieht durch jede Photo-Handlung der Welt.

Die Denkmäler Berlins u. d. Volkswitz. Von Laverrenz. Mit viel. Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnoddrigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,–**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,–**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a

HANS WEGENER
Verfasser von »Wir jungen Männer«
Geschlechtsleben und Gesellschaft
Die Frage des Geschlechtslebens ist auf das innigste verbunden, gleichsam hineingefaltet in das Leben überhaupt, sodaß sie für die Allgemeinheit die Bedeutung einer Lebensfrage im eminentesten Sinne hat! Wenn man dieses Buch liest, dann ist einem zu Mute, als wenn man vor der Tür einer neuen Zeit stünde und nur darauf warte, daß sie sich öffne
Preis M 2.– Verlag Otto Rippel, Hagen i. W.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8, Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0548
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 30 Drittes Beiblatt | Berlin, den 24. Juli 1910 | LXIII. Jahrgang

Madame Germania und die neueste Damenmode

Herr v. Bethmann Hollweg soll der neuen Mode, die die Fortschrittsmöglichkeit in glücklicher Weise aufhebt, vieles Interesse entgegenbringen.

Soennecken
Gold-Füllfedern
Sicherheits-System:
(in jeder Lage zu tragen)
Nr 573 : M 10.-
„ 592 : „ 14.-
Umsteck-System:
Nr595:M6.-Nr777:M9.-
Nr 544 : M 12.-
Ueberall erhältlich, sonst direkt
F. Soennecken, Bonn
Berlin
Taubenstr. 16
Leipzig
Altes Rathaus
Mit Diamant-(Iridium-)Spitze
Gewähr für jedes Stück

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Kladderadatsch
1.—33. Jahrg. (1848—1880), vollständig gebunden, gut erhalten, zu verkaufen. Off. erb. unt. D. C. 3644 an Rudolf Mosse, Dresden.

Besser dick Butter als dünn Margarine!
Eine Tatsache! Eine zweite: ein
Briefmarkensammler
der meine Preislisten nicht kennt u. benutzt, handelt geg. sein eignes Interesse! Kosten? Nichts. — Postkarte mit Ihrer Adresse. Einige Proben, alle versch.: 14 Aegypten 40 Pf.; 25 Canada 1,— M.; Finnland, 7 Rubel, 13,50 M.; 5 Goldküste 25 Pf.; 12 Mauritius 65 Pf.; 13 Nyassa, Giraffen u. Kamele, 1,25 M.; 9 Serbien, Peter, 45 Pf.; 240 nur Übersee 5,— M.; 1250 ganz versch. 16,50 M.
W. Sellschopp, Hamburg, Artushof 22.

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein.
½ Kilo von M. 1,20 an
5/2 „ M. 6,— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm!
Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken.
O Schladitz & Co., Berlin W 57/I.

Polytechnisches Institut
Frankenhausen am Kyffh.
Maschinenbau, Elektrotech., Flugtechn.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0549
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Abbazia. L.: Sie senden uns folgende Proklamation: „Hotel Draga di Lovrana. Wiederruf! Gefertigter erlaubt sich dem P. T. Publikum bekanntzugeben, daß er bezüglich der beschwerlichen Zufuhren zum Hotel und Restaurant Draga di Lovrana am 8. d. M. nicht bereit sein konnte, somit seine Eröffnung mit Konzert-Begleitung erst am 15. d. M. stattfinden. Hochachtungsvoll Anton Urm, Besitzer." Herr Urm ist zum Widerruf geeigneter als der Papst. Läßt sich Herr Urm übrigens gefallen, daß er eröffnet wird? In Deutschland ist die Eröffnung lebender Menschen nicht gestattet.

Anklam. D. S.: In der „Anklamer Zeitung" (Nr. 109) heißt es: „Bei Enthüllung der Moltke-Büste in der Walhalla zu Regensburg hielt der bayrische Kriegsminister Freiherr von Horn eine bemerkenswerte Rede. Er wies darauf hin, wie bedauernswert nicht nur die seinem unermüdlichen Schaffen und seinem genialen Wirken entsprungenen Erfolge, sondern auch die beispiellose erhabene Schlichtheit sei, mit der er sie getragen." Diese Rede hätte der französische Kriegsminister halten können.

Ardsen bei Bauske (Kurland). M. Th. J.: In der „Rigaschen Zeitung" (Nr. 92) ist über die Kretafrage zu lesen: „Die Bedenken . . ., daß . . . die Schmutzmächte von neuem Truppen auf der Insel landen würden, bleiben unbeachtet." Die Schmutzmächte von Kreta heißen so, weil sie in Kreta einen Dreck zu sagen haben.

Baltimore. R. F.: Der „Deutsche Korrespondent" vom 1. Mai bringt folgendes Gedicht:

„Macht es uns nicht lachen?
Die Narren das Menschin sint,
Wir beweisen gern mögen,
Und auch sonst Eüer Gefühlzanken
Würden mir deswegen,
Wir probieren in ein leichter Weg
Es Euch zu anzeigen,
Die alberne Sachen Wir sagen
Bei jede Anreizung,
Und das sie nicht übelnehmen,
Diese klare Beweisung.
Macht es uns nicht lachen?

Ein Bursche trifft ein Mädchen schön
Und zu speisen nehmt Sie,
Kostlichen Wein und Terrapin
Essen Sie dann ach wie,
Und dann kauft Er Ihr einen
Diamand Ring oder Kragen,
Wenn Toot- sie ein Taler mehr kost
Hat er nichts zu sagen,
Aber wenn die Frau für dreißig Cent
Fragt, hört mann Ihn klagen.
Macht es uns nicht lachen?

Der „Deutsche Korrespondent" sollte den Namen „Der Undeutsche Korrespondent" annehmen.

Berlin. Neugieriger: Sie haben recht! Das an der Außenseite des Berliner Zeughauses in Goldlettern prangende Gedicht auf die Königin Luise, stammt aus dem Kladderadatsch und hat unsern Redakteur Paul Warncke zum Verfasser. Wir hatten das Gedicht der Direktion des Zeughauses auf deren Wunsch für ihre Zwecke gern zur Wiedergabe überlassen.

Blankenhain (Thür.) Dr. L.: Das „Blankenhainer Kreisblatt" (Nr. 72) meldet: „Die Prager Stadtvertretung hatte bekanntlich beschlossen, den Grafen, falls er bei Prag landen sollte, in Aschechißer Sprache offiziell zu begrüßen." Nun ja, deutsch wollten sie nicht reden; tschechisch versteht Zeppelin nicht; da wählten sie die neutrale Aschechißer Sprache. Wer in aller Welt würde diese nicht verstehen? Wir nicht!

Bozen. A. S.: Die „Württemb. Ztg." vom 13. Mai enthält folgende Anzeige: „Als Sachverständiger empfehle ich mich zum Feststellen von Wasser zu Brunnenanlagen usw. mit der Wünschelrute. Chr. Herrgott, Landwirt." Nun ja, der Herrgott weiß natürlich, wo Wasser zu finden ist.

Brackwede. E. St.: Der „Bielefelder Gen.-Anz." (Nr. 106) meldet: „In der Nacht zum 7. d. M. wurden aus einem Stalle ein rebhuhnfarbiger Hase und 3 gesprenkelte Hühner gestohlen." Der Hühnerdieb hat den Hasen wahrscheinlich für ein Huhn gehalten.

Bremen. B.: Die „Bremer Nachrichten" (Nr. 136) veröffentlichen eine polizeiliche Bekanntmachung über den Schutz des Bürgerparks. Danach sind ungezählte Dinge im Bürgerpark verboten; u. a. ist es untersagt, „die Bänke in einer den Anstand verletzenden Weise zu benutzen." Was wundert Sie daran? Es ist z. B. untersagt, sich auf die Bank zu setzen und dabei das Kinn auf die Fäuste zu stützen, wie der lümmelhafte Raphaelsche Engel auf der Sixtinischen Madonna. Es ist zu loben, daß die Bremer Polizei so sorgsam auf gute Manieren sieht. — Nicht in den Papierkorb: Das „Bremer Tgbl." (Nr. 110) berichtet von einem Heiratsschwindler mit 70 Bräuten: „Fast alle diese Mädchen, von denen er oft zwei, drei oder oder vier zu gleicher Zeit ‚poussierte', hat er angebort und zwar zum Teil um recht beträchtliche Summen." Der Schwindler hat sich seine Bohrversuche gut bezahlen lassen. — A. F.: Die „Weser-Ztg." (Nr. 22 822) schildert den Aberglauben der Römer, mit dem sie an Wunder des Himmelfahrtstages glauben, und sagen: „Auch die Madonna verläßt den Hammel, um das gute Menschenvolk zu beglücken." Die Glocken, die gehen bimmel bammel, bimmel bammel — und die Madonna verläßt den Himmel, Hammel, Himmel, Hammel.

Breslau. K.: Leider nicht verwendbar.

Dobrilugk. E. P.: Die „Tägl. Rundsch." (Nr. 117) sagt in einer „Jagdgeschichte" aus Deutsch-Ostafrika: „Ich fand die Antilopen äußerst scheu, dagegen ließen mich Giraffen, die ich in Rudeln bis zu 15 und 20 Stück sah, stets bis auf 80 bis 100 Meter herankommen." Giraffen, die schon zu Rudeln verarbeitet sind, sind niemals scheu. — Das „Gericht" (Nr. 5) sagt von einer 76jährigen Kupplerin: „Der übliche Lebenslauf: erst Freudenmädchen, dann Vermieterin von Zimmern an Straßendirnen, die offenbar im Lauf der Zeit nahezu taub und etwas schwachsinnig geworden." Der Wohnungskupplerin, die nur an taube und schwachsinnige Straßendirnen vermietet, sind entschieden mildernde Umstände zuzubilligen.

Dresden. A. T.: In den „Signalen" (Nr. 19) tröstet eine Oberschwester eine Schwester, die sich darüber beklagt, daß ihre Tätigkeit nur in Gängen von der Speiseküche in die Waschküche bestehe, und sagt: „Vergiß nicht: von der Küche in den Himmel ist nur ein Schritt." Das gilt wohl nur von den Leuten, deren Gott der Bauch ist, wie der Papst sagt. — Die „Dresd. Nachr." (Nr. 123) rühmen der Sängerin Thila Plaichinger eine „überzeugende Ausdruckswahrhaftigkeit ihres Spieles und ihres Sprechens" nach. Ja, aber ihr Wahrhaftigkeitsausdruck ist ebenfalls rühmenswert. — Drei eifrige Literaturfreundinnen: Vielen Dank für das anmutige „Zeugnis des litterarischen Geschmacks von Dresden."

Frankenhausen (Kyffh.). A. M.: Die „Frankenhäus. Ztg." (Nr. 112) sagt: „Das ist eine Roosevelt-Begeisterung jetzt überall, als ob es zum mindesten einen Nationalheros zu eiern gälte." Daher auch das allgemeine Gegackere.

Freiburg (Breisgau). Die „Freiburg. Theater und Konzert-Ztg." (Nr. 78) bringt den Wochenspielplan des Freiburger Stadttheaters, in dem es heißt: „Mittwoch, 11. Mai. Zum zweiten Male: Wenn der junge Wein blüht. Handlung in 3 Aufzügen und einem Vorspiel. Dritter Tag des Bühnenfestspiels ‚der Ring des Nibelungen' von Richard Wagner." Daß die Freiburger sich das gefallen lassen, wundert uns. Stellen sie sich unter der Götterdämmerung vielleicht einen Zustand vor, der durch allzu reichlichen Genuß von jungem Wein entstanden ist?

Gräfelfing bei München. H. D.: Die „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 214) sagen von den häufigen Kälterückfällen der sogenannten Eisheiligen: „Allgemein neigt man der Ansicht zu, daß sie eine komische Ursache haben müssen." Wir neigen uns dieser „allgemeinen" Ansicht nicht zu. Wäre die Ursache komisch, so müßte man doch über ihre Wirkung lachen; die Eisheiligen sind aber gar nicht zum Lachen.

Hamburg.
Mitteilungen a
zu beachten. —
Nachr." vom 24
der in Begle
Spaziergang m
Mensch ihnen
sagt: „In Begle
Tochter, gut er
einer Verlegenh
nicht recht gut
18½jährige Toch
oder war er sch
B.: Die „Neue H
die Operation,
worden ist, und
alten Humor
Schnitzler und
Ärzte, sind gute
doch wohl Ka
„Stellungslose"
Skizze aus dem
„Fürwahr, ein
meinen entzückte
wogenschwere Se
die Wellenkämm
fern am Horizon
Wasser verwoben
mit den blinkend
auf ihrem empö
Wir haben noch
im Zorn Nußschal
ließ, denken uns
wo bleibt der ü
Mund und Bus
Dame ohne Unt
Leider nicht verw

Hankau (Ch
senden uns folg
Sie erhalten ha
Ihnen auf mein
Mechanische Werk
merksam zu ma
Erdenklichsten Ge
und repariert auch
oder beschreibung
kulante und gut
so bitte ich sie be
mich berücksichtig
eine chinesisch-deu
sowohl von Deu
verstanden wird.

Hannover. D
(Nr. 108) beginn
Kaninchenzucht m
tierzucht bekomm
das beweist die
Provinz Hannove
Die Kaninchen g
Geflügel, sondern
zu den Fischen u
erster Stelle, de
immer an.

Heilbronn.
„Heilbr. Gen.-An
Lauffen: „Heute
14jähriger Junge
die er auf einen
schlug nun mit
Kugel. Diese gi
dem Knaben in d
ihm ein Finger
Verletzte wurde
Heilbronn überf
des Pulvers ko
genug sein. Nich
gehen los, sonder
und Studenten.

Jena. B. N.:

Kaiserslaut
Ztg." (Nr. 258)
(Amtliches Bulle
von Preußen, d
prinzenpaares,
Bronchialkatarrh
Ohrenentzündun
Verlauf der Kr
Pfui! Sehr zu
Berichterstatter d
heit zur rechten

Karlsbad.
blatt" (Nr. 124)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0550
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hamburg. N. K.: Wir bitten die Mitteilungen am Schlusse des Briefkastens zu beachten. — F. L.: In den „Hamburger Nachr." vom 24. Mai klagt ein Einsender, der in Begleitung seiner Tochter einen Spaziergang machte, daß ein ganz nackter Mensch ihnen entgegengekommen sei, und sagt: „In Begleitung meiner 18½ jährigen Tochter, gut erzogen, befand ich mich in einer Verlegenheit, wie ich sie mir peinlicher nicht recht gut denken kann." Hat die 18½ jährige Tochter ihren Vater gut erzogen, oder war er schon vorher gut erzogen? — B.: Die „Neue Hamb. Ztg." (Nr. 231) meldet die Operation, die an Kainz vollzogen worden ist, und sagt: „Kainz hat seinen alten Humor nicht verloren. Professor Schnitzler und Dr. v. Brennerburg, seine Ärzte, sind guter Hoffnung." Dafür kann doch wohl Kainz nichts. — F.: Der „Stellungslose" vom 1. April bringt eine Skizze aus dem Seeleben, in der es heißt: „Fürwahr, ein herrliches Bild, das sich meinen entzückten Blicken darbot, diese wogenschwere See, deren keuchender Atem die Wellenkämme mit Schaum krönte, und fern am Horizonte, da, wo sich Himmel und Wasser verwoben, einige kleinere Fahrzeuge mit den blinkenden Segeln wie Nußschalen auf ihrem empörten Busen tanzen ließ." Wir haben noch keine Dame gesehen, die im Zorn Nußschalen auf ihrem Busen tanzen ließ, denken uns dies aber herrlich. Aber wo bleibt der übrige Leib der See, außer Mund und Busen? Die See scheint eine Dame ohne Unterleib zu sein. — J. E.: Leider nicht verwendbar.

Hankau (China). Ein Leser: Sie senden uns folgende Geschäftsanzeige, die Sie erhalten haben: „Erlaube mir hirmit Ihnen auf mein neu Gegründetes Gesehäft Mechaniche Werckstat und Schlosserei aufmerksam zu machen. Es werden alle nur Erdenklichsten Gegenstände neu angefertiegt und repariert auch jede arbeit nach Zeichnung oder beschreibung ausgefürt solten sie auf kulante und gute bedienung Wert Legen, so bitte ich sie bei vorkommenden. Arbeiten mich berücksichtiegen zu wollen." Das scheint eine chinesisch-deutsche Mundart zu sein, die sowohl von Deutschen als von Chinesen verstanden wird.

Hannover. M. L.: Der „Hann. Anzeig." (Nr. 108) beginnt einen Artikel über die Kaninchenzucht mit den Worten: „Die Kleintierzucht bekommt immer mehr Anhänger, das beweist die Geflügelzucht, die in der Provinz Hannover an erster Stelle steht." Die Kaninchen gehören nicht nur zu dem Geflügel, sondern auch zu den Säugetieren, zu den Fischen usw. überall stehen sie an erster Stelle, denn das Karnickel fängt immer an.

Heilbronn. Abonnent E. B.: Der „Heilbr. Gen.-Anz." (Nr. 108) meldet aus Lauffen: „Heute nachmittag spielte ein 14jähriger Junge mit einer Revolverkugel, die er auf einen Schraubenstock legte. Er schlug nun mit einem Hammer auf die Kugel. Diese ging los und der Schuß drang dem Knaben in die rechte Hand ein, wodurch ihm ein Finger abgerissen wurde. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Heilbronn überführt." Seit der Erfindung des Pulvers kann man nicht vorsichtig genug sein. Nicht nur Kanonen und Kugeln gehen los, sondern auch Theatervorstellungen und Studenten.

Jena. B. N.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Kaiserslautern. K. S. B.: Die „Wormser Ztg." (Nr. 258) meldet: „Potsdam, 24. Mai. (Amtliches Bulletin). Prinz Louis Ferdinand von Preußen, der zweite Sohn des Kronprinzenpaares, ist an einem fieberhaften Bronchialkatarrh, verbunden mit rechtzeitiger Ohrenentzündung, erkrankt. Der bisherige Verlauf der Krankheit war befriedigend." Pfui! Sehr zu unrechter Zeit äußert der Berichterstatter die Ansicht, daß die Krankheit zur rechten Zeit gekommen sei.

Karlsbad. R. H.: Das „Karlb. Badeblatt" (Nr. 124) meldet aus Triest: „Die Zollbehörde gibt bekannt, daß die verschärften sanitären Vorschriften für Provenienzen aus Bayreuth wegen der Unterdrückung der Pestepidemie aufgehoben worden seien, dagegen auf die Provenienzen aus Loheia bei Hodeida die verschärften Vorschriften ausgedehnt wurden, da dort offiziell die Pest festgestellt wurde." Mit der Aufhebung sind wir ganz einverstanden, da in Bayreuth nie die Pest herrschte. Die Verhältnisse von Loheia und Hodeida sind uns unbekannt. Übrigens erinnert Loheia und Hodeida an Bayreuth; man vergleiche Wagalaweia.

Kempten (Allgäu). V. V.: Das „Tag- und Anzeigebl. für Kempten" enthält folgende Anzeige: „Freie Gastwirts-Innung Kempten und Umgebung. Freitag, 6. Mai, nachm. 2 Uhr im Landhaussaale: Versammlung sämtlicher Wirte (Besitzer und Pächter) des Allgäus betr. Stellungnahme zur Bierpreis-Erhöhung. Infolge Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Ehrensache eines jeden Gastwirtes, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Die Vorstandschaft." „Vollzählig" ist wohl nur ein Druckfehler. Unser Biermörder meint, es sei Ehrensache für jeden Gastwirt, voll zu erscheinen. Die Gastwirte überlassen dies gewöhnlich ihren Gästen.

Kissingen. S.: „Die Münch. Neuesten Nachr." (Nr. 228) enthalten folgende Anzeige: „Einzelnstehender besserer Herr oder Dame, die einer Familie 4000 Mk. als Schankung zuweisen lassen wird, wird als besonders verdient gemachte Person um die Familie in deren Familiengruft beigesetzt werden." Eine herrliche Dankung — winkt dieser Schankung. Wer einer beliebigen fremden Familie 4000 Mk. schenkt oder schänkt, der kann sich freilich begraben lassen.

Klingenthal (Sachsen). H.: Die „Klingenthaler Zeitg." (Nr. 114) macht unter der Überschrift „Kirchliche Nachrichten. Katholische Kirche Klingenthal" bekannt: „Sonntag: Fest der hl. Dreifaltigkeit . . . Beichte und Kommunion . . . Hochamt mit Predigt . . . In der Woche hl. Messe ¼7 Uhr. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Maiandacht. (Nachmittags ungezwungener Ausflug nach Hammerbrücke, . . . dort kleines Tanzkränzchen.)" Und da wirft der Papst den Protestanten vor, ihr Gott sei der Bauch!

Leipzig. W. S.: Das „Wochenbl. für Taucha" (Nr. 55) veröffentlicht folgendes „Repertoir der ‚Weißen Wand', Taucha am Markt, in nächster Woche: Doktor Phantom. Sensationelle Enthüllungen aus dem Seeleben eines Psyschoologen. — Die reizende Dauphine. Wunderbare Naturszenerien aus den französischen Alpen." Psyschoologen nennt man Menschen, die merkwürdigerweise in der Dauphiné ein Seeleben führen. — B.: Das „Leipz. Tagebl." (Nr. 131) meldet aus Stuttgart: „Der ‚Staatsanzeig.' bestätigt, daß Professor, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Hieber zum Vorstand des evangelischen Oberschulrates mit Titel und Rang eines Musikdirektors ernannt worden ist." Der wird den Lehrern und Schülern die Flötentöne schon beibringen. — D.: Das „Leipz. Tagebl." (Nr. 129) meldet: „In Remse wurde in der Mulde die Leiche einer weiblichen Frauensperson aufgefunden." Heutzutage gibt es so viele Mannweiber, daß weibliche Frauen schon selten sind. — F. F.: Leider nicht verwendbar. — P. D.: Gleichfalls. — A. A.: Gleichfalls.

Magdeburg. F. L.: Der Scherz ist für uns nicht verwendbar; er liegt zu nahe.

Mainz. O.: Das „Mainzer Tagbl." (Nr. 137) sagt in einer Erzählung „Die böse Sieben": „Man konnte unter keinen Umständen den jungen gebildeten Menschen jetzt so ohne weiteres aus dem ridor ihren Ehemann, der um des lieben Friedens er stammte, doch war Bildung, ein gewandtes Wesen, sowie ein bestechendes Äußere immer eine Art Freibrief." Eine klare, lichtvolle Darstellung!

Maulbronn. E. N.: Die „Post" (Nr. 229) bringt am Schluß des Blattes folgende Redaktionsnotiz: „Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen verantwortlich: Berlin." Ganz Berlin? Wer brummt denn da bei Preßvergehen? Sämtliche strafmündigen Einwohner von Berlin oder nur die Magistratsmitglieder und die Stadtverordneten?

München. N.: Das „Würzb. Journal" (Nr. 114) meldet: „Folgen der neuen Steuergesetze. Die Vereinigte Maschinenfabrik Nürnberg-Augsburg A.-G. beabsichtigt, wie der ‚Fränk. Kur.' schreibt, einen großen Teil ihres Betriebs nach den Reichslanden zu verlegen. Die Fabrik hat bereits ein größeres Gelände bei Duisburg angekauft." Der Betrieb soll nicht auf einmal, sondern in Etappen nach den Reichslanden verlegt werden. Die erste Etappe ist Duisburg. — Die „Landshuter Ztg." (Nr. 107) berichtet: „Am Dienstag reichte der Posthalter Pichlmeier in Baumgarten seiner Braut, der Gastwirtstochter Frl. Freundorfer, die Hand zum ewigen Bunde." Mit Sterblichen und mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten.

Neuwied. Ein Abonnent: Die „Coblenzer Volks-Ztg." (Nr. 275) sagt von Dieben, die in das Haus Nazareth in Arenburg einbrachen: „Mittels des vorhandenen Beils des hl. Joseph erbrachen sie die beiden Opferstöcke." Da wird der hl. Joseph am Ende noch in den Verdacht der Mittäterschaft der Begünstigung kommen.

Nordhausen. B. M.: Die „Magdeb. Ztg." (Nr. 229) berichtet, die Revision eines Verurteilten sei darauf gegründet worden: „Die Aussage der verstorbenen Zeugin Scheit ist verlesen worden, aber ohne Anhörung der Parteien und ohne zu bemerken, daß die Scheit unbeerdigt geblieben ist." Dann ist sie also verbrannt worden. Was hat denn dies mit ihrer Aussage zu tun? Will man etwa so weit gehen, zu behaupten, daß ein Mensch bei Lebzeiten unglaubwürdig ist, weil seine Leiche verbrannt worden ist? Manchen Muckern ist dies schon zuzutrauen.

Oppeln. v. D.: Besten Dank! Aber der Beitrag ist leider für uns nicht verwendbar.

Pforzheim. L.: Das „Ulmer Tagbl." (Nr. 106) enthält die Anzeige eines Pfingstausflugs der „Humoreska Ulm", in der es heißt: „NB. Rucksackvesper und Damen mitnehmen." Das ist natürlich ein Schreibfehler; es muß heißen: „Damenvesper und Rucksack mitnehmen."

Potsdam. E. N.: Die „Potsd. Tageszeitung" (Nr. 119) meldet: „Durch den kürzlich ins Leben gerufenen Verschönerungsverein in Caputh sind an verschiedenen Stellen unseres Ortes 15 Ruhebänke zur Aufstellung gelangt. So wurde eine der Bänke, die auf dem Krähenberg an einem schönen Punkte aufgestellt war, herausgerissen und oben in einem Baume aufgehängt." Hat der Verschönerungsverein auch eine Leiter aufgestellt, auf der man zu der Hängebank gelangen kann? Hoffentlich ist die Bank da oben gut befestigt, sonst kann sie in Caputh leicht kaput gehen. — N.: Von neuen Büchern ist uns zugegangen: „Heimat und Vaterland. Gedichte von Rudolf Flex. Mit einer Titelzeichnung von Professor Wilhelm Kreis, Direktor der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf." Eisenach. Verlag der Hofbuchdruckerei Eisenach, H. Kahle. — „Dr. Walther Vulpius: Hans Hoffmanns letzte fröhliche Fahrt. Bildschmuck nach photographischen Aufnahmen von Arno Krahen in Weimar." Verlegt von Gustav Kiepenheuer in Weimar. — „Die Mosel von Cochem bis Bernkastel. Ein Wanderbuch mit 100 Feder- und Bleistiftzeichnungen, zwei Wegekarten, Gasthof- und Tourenverzeichnis von C. Hauptmann". Druck und Verlag von P. Hauptmann, Bonn.

Ratibor. F. S.: Der „Ratiborer Anz." (Nr. 108) enthält folgende Annonce: „So-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0551
© Universitätsbibliothek Heidelberg

fort gesucht einfache selbständige Landköchin, nicht über 40 Jahre, ziemlich sauber und gewandt in Hausarbeit. Kein Kuhmädchen, weil keinerlei Flugvieh zu besorgen." Sie darf nur ziemlich, nicht etwa sehr sauber sein. Die Kühe sind offenbar militärisch dressiert: die Kuh, die nicht pariert, fliegt und wird deshalb zum Flugvieh gerechnet. Natürlich, der Besitzer wird so eine ungehorsame Kuh doch nicht mit Schokolade begießen, die aus der Sobtzickschen Fabrik stammt!

Stavenhagen. J. K.: Der „Rostocker Anz." (Nr. 120) meldet aus Malchin: „Die in Hamburg stattfindende Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird auch von Rindviehvereinen hiesiger Gegend beschickt werden." Die Vereinsmitglieder scheinen keine Rindviehcher zu sein, denn der Gedanke ist gar nicht dumm. Was wird übrigens das Rindvieh ausstellen? Vielleicht seine Besitzer?

Strassburg (Els.). E. L.: Die „Straßb. Neuesten Nachr." (Nr. 105) behaupten: „Eduard VII., . . . geb. 9. November 1841 im Buckinghampalast zu London . ., wurde nach seinem Vater Albert Eduard gekauft." O nein, das stimmt nicht. Wer den kaufen wollte, der irrte sich. — M. S.: Die „Kreuz-Ztg." (Nr. 213) enthält folgende Anzeige: „Adeliger Diener, 28 J., m. g. Empf., sucht dauernde Vertrauensstellg. als Kammerdiener od. erster." Warum soll ein Diener nicht von Adel sein? Gibt es doch, was viel auffallender ist, Regierungsreferendare, die bürgerlich sind!

Unterboihingen. R. R.: Die „Württb. Zeitung" (Nr. 116) bringt folgende Wetteranzeige: „Im Nordosten hat sich ein Luftwirbel entwickelt, der gegen Polen vordringen möchte und dann allmählich trübes, regnerisches und kühles Wetter herbeiführen wird. Doch wird der sam vorumlwy umlhwy umlhwy umlhwy umlhwyumlhwy Vorgang nur langsam vor sich gehen und sonach vorerst das wolkige, warme bis schwüle, gewitterhafte Wetter sich fortsetzen." Der schwäbische Dialekt ist dem Norddeutschen oft ganz unverständlich.

Weissenfels. H. K.: Leider nicht verwendbar.

Wien. M. G.: Das „Neue Wiener Journal" (Nr. 5941) berichtet von einer „Einspännersgattin", die einen Selbstmordversuch unternommen habe. Wir in Norddeutschland sagen nicht „Einspännersgattin", sondern „Stute". Aber freilich begehen bei uns Stuten auch keine Selbstmordversuche.

Wiesbaden. v. H.: Mit verbindlichem Dank abgelehnt.

Würzburg. v. B.: Der „Würzb. Gen.-Anzeiger" (Nr. 109) berichtet: „Bezüglich der Dreierjuristen hat der Kultusminister im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer erklärt, die ‚Dreier' würden künftig erst fünf bis sechs Jahre später als Professoren angestellt und nur in den sechs unteren Klassen beschäftigt werden." Na, dann ist es gut; dann steht ja den Dreierjuristen neben der beschränkten Richterlaufbahn auch noch die Professorenlaufbahn offen.

Zittau. L. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Zwickau (Sachs.). N.: Die „Zwickauer Zeitung" (Nr. 106) behauptet, daß „die muhamedanischen Mitglieder der Nationalversammlung von Kreta einen christlichen Protest einreichten." Kann man die Toleranz weiter treiben? Und dennoch haben die christlichen Mitglieder der Nationalversammlung den Protest ignoriert! Die Muhamedaner sind doch bessere Menschen!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 20. Juli 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Haberlands Unterrichtsbriefe: Englisch mit der Aussprachebezeichnung der Association phonétique internationale. Von Professor Dr. O. Thiergen und Alex. Clay, M. A. 40 Briefe (XVI. und 1007 Seiten, gr. 8°) in Mappe 24 Mk., Probebrief 75 Pf., Prospekt frei. Verlag E. Haberland, Leipzig-R.

„Ich danke es im wesentlichen dem gewissenhaften Studium dieser Unterrichtsbriefe, daß es mir gelungen ist, die Fachlehrerprüfung für Englisch vor der Kgl. Prüfungskommission in Dresden zu bestehen." O. M. in K.

Die Sünden der Päpste im Spiegel der Geschichte. Eine Modernisten-Antwort auf die Borromäus-Enzyklika von Dr. Th. Engert. 8 Liefer. à 75 Pf. Soeben erschienene Liefer. 1 durch alle Buchhandlungen oder direkt von Krüger & Co., Leipzig 66.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Streifzüge durch das Nordamerikanische Wirtschaftsleben von Dr. Ernst Schultze. 5 Mk., geb. 6 Mk. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Das hochinteressante Buch wird unseren kaufmännischen und industriellen Kreisen, darüber hinaus auch all den Personen willkommen sein, die sich für die Vereinigten Staaten interessieren oder von ihnen lernen wollen.

André: **Mensch, erkenne Dich selbst!** Eine Vaganden-Historie. Verlag Dr. R. Douglas, München. Preis in Ganzpergament gebd. 7 Mk.

Es ist eine Satire größten Stils, ein Werk, das außerhalb jeder modernen Richtung steht, und für die Leser des Kladderadatsch besonders geeignet.

Aus den zahlreichen Anerkennungen unserer ersten Blätter sei als besonders charakteristisch nur ein Passus aus der „Metzer Zeitung" angeführt:

„Es gibt nur mehr ein Werk in der gesamten Literatur, dessen Autor so aus der Vogelperspektive die Welt betrachtet: ‚Tristram Shandy' des englischen Klassikers Laurence Sterne."

Das genügt zu einer Empfehlung und zur Orientierung des Lesers.

Lebensbeute. Heisere Lieder eines marodierenden Landsknechts. Von Konrad Neubauer. Elzevir-Ausgabe in zweifarbigem Druck mit reizvollem Buchschmuck. Hochfeines Büttenpapier. Weißer Pergament-Einband mit Goldschnitt. Elegant brosch. 1,— Mk., elegant geb. 1,50 Mk. Verlag von Emil Roth in Gießen.

Es sind prächtige Gedichte, die uns da geboten werden, frische Lieder, stimmungsvolle Balladen, kernige Sprüche. Der „Landsknecht" hat eine Seele voll feinen Empfindens, und gar manche der Strophen durchzittert ein Klang echter Lyrik, der das Herz der Leser mitbeben läßt bis auf den tiefsten Grund. Den „Landsknecht" läßt der frohe Mut nie im Stich, wenn es auch ihm nicht besser geht als allen:

Ha! Du „allerbeste Welt!" — Glück und Ehren, Lieb und Geld
's ist ein traurig Wandern! — Haben stets — die andern!

Wie die Gedichte verraten, ist der Dichter ein Offizier, der einst in Straßburg, Posen, Ettlingen, Berlin, Frankfurt a. O., Potsdam, Colmar in Garnison gelegen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Das Bismarck-Album des Kladderadatsch

1849—1898

Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Retemeyer und 4 faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers.

Preis elegant kartoniert 3 Mark. **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**

Das Erscheinen der 29. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert aber liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

ACAD. LESEH. 30 JUL 1910

Nr. 31

Wochen

Montag, den
„Man hat den
Es regnet außen
So schreiben mir
Die Dicken und

Dienstag, de
„Der Strand ist
Es ist kaum aus
So schreiben mir
Die Jungen und

Mittwoch, de
„In dichten Rebe
Der Schafberg u
So schreiben nac
Die Fremden aus

Dieses Blatt erschei
bestellt bei den Pos
Buchhandlun

Hie Wel
Gar gri
Hie Be
Hie Fr
La
In
Vergess
Der Br
Die Ju
Auch a
Die Be
Und di
D
Fi
Wenn
Haun

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0552
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
30. JUL 1910

553

Nr. 31 Berlin, den 31. Juli 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 1. August
„Man hat den Regen hier gründlich satt
Es regnet außen und innen."
So schreiben mir aus Marienbad
Die Dicken und die Dünnen.

Dienstag, den 2. August
„Der Strand ist naß und feucht wie Torf,
Es ist kaum auszuhalten."
So schreiben mir aus Heringsdorf
Die Jungen und die Alten.

Mittwoch, den 3. August
„In dichten Nebel sind gehüllt
Der Schafberg und der Bernina."
So schreiben nach Hause zornerfüllt
Die Fremden aus Pontresina.

Wochenkalender

Donnerstag, den 4. August
Aus Bad Gastein schreibt ganz verstört
Ein Freund mir mit vielen Grüßen:
„Hier hat es zu regnen aufgehört
Und angefangen zu gießen."

Freitag, den 5. August
„Ach, säßest du statt meiner hier,
Wie würde ich frohlocken!"
So schreibt ein Eingeregneter mir
Vom nassen Gipfel des Brocken.

Sonnabend, den 6. August
„Ich schwöre, hier ist's schön und warm,"
So schreibt mir ein Freund aus Hessen.
Nur schade, er hat — daß Gott erbarm' —
Schon mal wegen Meineids gesessen!

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Bruderzwist

Hie Welf, hie Waiblingen! So schallt es
Gar grimmig in der Brüder Reihn.
Hie Bebel! Bebel hoch! So hallt es;
Hie Frank! So ruft es mutig drein.
Laut klirrt der Kampf der Brüder
In allen Gassen wieder.
Vergessen ist, was lange sie geeint.
Der Bruder ist des Bruders Feind!

Die Jungen streiten und die Alten
Auch anderswo mit scharfem Beil:
Die Bassermannschen Nachtgestalten
Und die Lichtalben des Herrn Heyl.
Der Bruderzwist, der kalte,
Füllt manche Zeitungsspalte.
Wenn sich des Blutes Brüder erst entzwein,
Haun sie sich gleich die Schädel ein.

Nicht immer zwitschern, ach, die Jungen
Der Eltern alte Melodei.
Sie singen oft mit andern Zungen
Und nicht das ewige Einerlei.
Den Alten da, den tristen,
Sind — pfui — sie Modernisten.
Die Alten schrein, aus ihrer Ruh' gescheucht:
Wie ist die Jugend doch verseucht!

So geht es bei den Liberalen,
Die sich auch nennen national;
So geht es auch bei den Sozialen;
Es ist dieselbe alte Qual.
Und wenn auch sonst nichts weiter,
Reicht doch der Kampf der Streiter,
Das scharfe Bruderringen Mann an Mann
Von Bebel bis zu Bassermann.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0553
© Universitätsbibliothek Heidelberg

554

Unser verehrter Mitarbeiter Karlchen Mießnick schreibt uns: „Indem im Elsaß ein Quartaner bestraft ist, weil er in einem Eisenbahnzuge die Marseillaise gesungen hat, und so was auch in einem neuen Bundesstaat nicht geduldet werden darf, wo nur Wegelin als Schweizer die Marseillaise spielen lassen kann und Wetterlé dies als eine nette Kotillonüberraschung für die Frau Statthalterin bezeichnet, so muß ich als klassenbewußter Quartaner dazu bemerken, daß bei uns solche gemeinen Lieder nicht gesungen werden, auch wer Französisch kann, sondern höchstens auf dem Waldspaziergange: ‚Im Grunewald ist Holzauktion', was auch meist zutrifft, und wenn wir mit der Familie Onkel Fritzen zu langsam gehen, und er uns einen Klaps gibt und dazu sagt: ‚Allons, enfants!', so klingt dies bei ihm gar nicht französisch, ebenso wie wenn ich Adolar von Stinten eine von hinten auswische und schreie: ‚Revanche pour Liaboeuf!', was also keine Demonstration ist!"

An die saure Gurke.

Ob nicht endlich es auf Erden
Sich zum bessern wenden will,
Endlich nach so viel Beschwerden
Einmal ruhig sein und still?

Ach, all das Ministertauschen
Bringt Enttäuschung nur hervor,
Quellenrauschen, Waldesrauschen
Klingt viel lieblicher ans Ohr.

Wär' uns endlich doch beschieden,
Uns des Sommers zu erfreun!
Ruhe bringend uns und Frieden,
Saure Gurke, stell' dich ein!

J. Tr.

Schiefe Ansichten über den schiefen Turm

Wir haben uns an die hervorragendsten Männer des 20. Jahrhunderts mit einer Rundfrage über die Ursachen gewendet, die die Senkung des schiefen Turms in Pisa veranlaßt haben. Von den Antworten veröffentlichen wir die interessantesten.

Geheimer Justizrat Roeren: Der Turm übergibt sich vor Ekel über die Unsittlichkeit der Literatur und Kunst.

Graf Zeppelin: Wahrscheinlich hat ein Propeller versagt und das Höhensteuer ist gleichzeitig nicht in Ordnung.

Jeffries: Der arme Turm! Auch er fällt, wie ich fiel.

Erzberger: Er ist eben kein Zentrumsturm! Sonst würde er feststehen.

Bebel: Er hätte bei dem Hoch auf den Großherzog von Baden sitzen bleiben sollen.

Regierungs-Rat a. D. Rudolf Martin: Er beugt sich vor mir.

Der Papst: Welche Niederlage! Sollte er am Ende unfehlbar gewesen sein?

Bethmann Hollweg: Er fällt und ist vorher nicht einmal preußischer Minister gewesen!

Johnson: Ich habe ihm eins mit meiner gepanzerten Faust gegeben.

August Biermörder: Ganz einfach! Der Turm ist bezecht.

Die verrückteste Antwort aber haben wir von einem Architekten bekommen, dessen Namen wir mit Rücksicht auf seine tiefgebeugte Familie verschweigen wollen. Der Ärmste schrieb (offenbar in einem Anfall von Geistesstörung): Das Erdreich hat sich gesenkt!

Drei Stunden hintereinander hat Erzberger neulich unter „donnerndem Beifall" in London gesprochen. Sollte dadurch vielleicht das andauernde Unwetter veranlaßt sein, unter dem diesmal die Sommerfrischler so sehr zu leiden haben?

Eine Umfrage.

fr. Eine englische Zeitschrift hat eine Umfrage darüber veranstaltet: kann eine Frau billiger leben als der Mann?

Zu den Antworten, die die englische Kollegin veröffentlicht hat, fügen wir noch einige hinzu.

Müller und Schultze antworteten: Det kommt dadruff an, wie ville Jeld sie ausjibt und wie ville er. Indes gibt in eene geordnete Ehe die Frau dem Mann een anständijes Taschenjeld.

August Biermörder: Unbedingt, denn die Frau zecht ja nicht so viel wie der Mann.

Karlchen Mießnick: Indem Mama alles für unsere Ehe einkaufen muß und eine große Masse, denn Papa sagt von mir immer: wie viel der Junge ißt, unberufen, und mir Sachen kaufen muß sie auch und viele, denn Mama sagt von mir immer: wie viel der Junge zerreißt, unberufen, und der Papa braucht doch bloß für sich einzukaufen, also kann Mama nicht billiger leben wie Papa, wo er überhaupt immer sagt, er hat kein Geld.

Zwückauör: Man soll nücht sagen, was nö Sache üst. Ob sü kann? Gewüß kann sü, aber tut sü's denn?

Moritz Krojanker: Sag' ich ja, kratzt mir meine liebe Frau (sie soll leben und gesund sein!) die Augen aus. Sag' ich nein, kratzt sie mir auch die Augen aus. Darum enthalte ich mich der Abstimmung.

Der Champagner-Krieg

Der „lustigen Witwe" Cliquot, die den französischen Esprit nach Deutschland importieren will, werden bedeutende Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0554
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wer is der stärkste Mann in Berlin?
Schultze. Na, wer wird det sind? Bethmann Hollweg, denn er hebt jeden Minister aus'n Sattel.
Müller. Det is noch jar nischt. Wer is noch ville stärker?
Schultze. Ick weeß nich.
Müller. Der Oberbürjermeester Kirschner. Der beseitigt mit eenen eenzigen Federstrich die sämtlichen Kastanien aus de Bellevuestraße. fr.

Müller. Schultze, du bist doch sehr jelehrt.
Schultze. Keene Umstände! Willst du mir anpumpen?
Müller. Nee, du bist zu mißtrauisch. Ick wollte dir bloß fragen: Kannste mir nich det neie Wort „homojen" ins Deitsche übersetzen.
Schultze. Aber natierlich! Homojen heeßt uff deitsch:

Mang uns mang is keener mang,
Der nich mang uns mang jehört. fr.

Müller. Nu, Schultze, wenn du so jelehrt bist, wirste mir ooch sagen können, wat for'n Unterschied is zwischen Latham und dem Papst.
Schultze. Nee, so jelehrt bin ick nich.
Müller. Der eene arbeetet mit'n Flugapparat und der andere mit'n Fluchapparat. fr.

Nissens und Zickels Mixed Pickles

Ach! wie gerne würd' man missen
Diesen Streitfall Zickel-Nissen,
Statt zu sehn, daß wie die Gickel
Sich bekämpfen Nissen-Zickel.
Auch für die Genossenschaft
Bringt dies viel Verdrossenschaft.

Zickel habe — so sagt Nissen —
In der Liebe kein Gewissen,
Nissen aber sei — sagt Zickel —
Ein noch größeres Karnickel,
Dem selbst die Genossenschaft
Liebende Genossen schafft.

Auch beschimpft den Zickel Nissen,
Weil er Geld der Fels entrissen,
Und dem Nissen gönnet Zickel
Keineswegs die vielen Nickel,
Die ihm die Genossenschaft,
Wie er's selbst beschlossen, schafft.

Laßt Euch raten, Zickel, Nissen,
Bleibet hinter den Kulissen,
Daß den Kasus Nissen-Zickel
Still der Kadi euch entwickel'!
Wenn ihr solche Possen schafft,
Leidet die Genossenschaft. r. m.

Ein Herr von Levetzow gab neulich bei einem Agrarierfeste seinem Zweifel daran Ausdruck, daß die Frauen unseres Landes, die doch einst dem Vaterlande ihren schönsten Schmuck, ihr Haar, geopfert, über die Erhöhung der Streichholzpreise erbittert seien.

Herr von Levetzow irrt sich leider in unseren Frauen. Wenn sie auch damals großherzig und aus freien Stücken ihr Haar opferten, so erbittert es sie doch, daß sie heute bei jeder Streichholzschachtel Haare lassen sollen.

Der Festtag

(Aufsatz des Waisenknaben Fritz Muckenich.)

Bei Altona wurde im Juni eine von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltete Vorführung von Schäferhunden und von zwei durch die Polizeibehörde zur Verfügung gestellten Polizeihunden veranstaltet, bei der mit Erlaubnis des Schulvorstandes Waisenknaben aus dem Baurschen „Rettungshaus" ohne Schutzbekleidung zu „Verbellproben" verwandt wurden. Ein Knabe, der aus Angst davonlief, wurde gebissen. Zeitungsnachricht.

Gestern hatten wir einen Festtag. Als wir auffgegestannden sind, und unser Morgengebet gesprochen hatten, bekam ich meinen Sontagsanzuch angezochen und die Brevsten von uns, ich, der Max, der Ludwig, der Christian, der Fridolihn und der Auchust wurden von unserm guhten Hern Hausvater auf einen grosen freien Platz gefürt. Da waren viele feine Leute. Da waren auch fiele grose Hunde, die waren ser wild. Es wahr ser schön! Dann wurden wir hingestelt und die vilen grosen Hunde kamen gelaufen und haben furchbar gebelt. Es wahr nicht schön. Denn die Hunde waren furchbar wild und wir haben geglaubt, sie werden uns fresen. Wir haben furchbar fil Angst gehabt und ich habe geweint. Wir alle haben furchbar geweint. Die Hunde waren ser gros und wild. Wir haben gebetet. Dann kahm ein furchtbar groser Hund gesprungen, der hat furchbar gebelt. Ich habe angst gehabt. Ich habe erst geglaubt, ich kann nicht laufen. Dann konnte ich aber doch laufen. Ich habe geschrien und ich habe geglaubt, jetzt frist er mich. Er hat aber nur ein Stück von mir gefresen. Hinten. Dann wurden wir wieder nach haus gefürt. Zuhause haben wir gesungen, „nun danket alle Got." Ich konnte nicht sitzen. Ich habe es nicht gern, wenn ein groser Hund mich beist. Es tuht we. w. r.

Wir bitten die Weblätter zu beachten

Der weimarische Staatsminister

Johann Wolfgang v. Goethe an seinen preußischen Kollegen Theobald v. Bethmann Hollweg:

Wenn der uralte,
Heilige Vater
Mit gelassener Hand
Aus rollenden Wolken
Segnende Blitze
Über die Erde sät,
Küß ich den letzten
Saum seines Kleides,
Kindliche Schauer
Treu in der Brust.
(Grenzen der Menschheit.)

Der § 919 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: „Der Eigentümer eines Grundstücks kann von dem Eigentümer eines Nachbargrundstücks verlangen, daß dieser zur Errichtung fester Grenzzeichen und, wenn ein Grenzzeichen verrückt oder unkenntlich geworden ist, zur Wiederherstellung mitwirkt."

Nun werden die Psychiater zu tun bekommen; denn jetzt werden auch die Grenzsteine den Einwand machen, sie seien psychopathisch.

Die Bellevuestraße

(Mahnung an unsere Stadtväter)

Die Kastanien, die die Kronen mächtig dort zum Himmel kehren,
Wollt ihr fällen ohne Schonen, weil sie den Verkehr erschweren?
Laßt die Bäume ruhig ragen, gönnt ihr Grün den Großstadtkindern,
Der Verkehr kann sie ertragen, da sie wahrlich ihn nicht hindern.

Menschen gibt's in schweren Mengen, die die Finger ungeheuer
An Kastanien sich versengen, die sie holen aus dem Feuer.
So, ihr würdet's schnell erkennen, kann man sich im selben Maße
An Kastanien auch verbrennen, die man wegholt von der Straße!
Pax.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0555
© Universitätsbibliothek Heidelberg

556

R 1311

Versuchung

v. Heydebrand: Reich' mir die Hand, mein Leben,
Komm in mein Schloß mit mir!
Kannst du noch widerstreben?
Es ist nicht weit von hier.

Nat.-lib. Partei: Nein, nein, ich darf's nicht wagen,
Mein Herz warnt mich davor.
Fühlt man's so ängstlich schlagen,
Hat man was Böses vor.

v. Heydebrand: Du, die ich mir erkoren —
Nat.-lib. Partei: Mein Bassermann wär' verloren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0556
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 131

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 31 Erstes Beiblatt | Berlin, den 31. Juli 1910 | LXIII. Jahrgang

Zur „Berliner Verkehrsnot“

Warum will der Berliner Magistrat gerade die stattlichen Bäume der Bellevuestraße fällen! Es ist bei uns doch gewiß kein Mangel an verkehrsstörenden Pflanzen, denen niemand eine Träne nachweinen würde. Die schaffe man zunächst mal ab!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0557

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heil!

Weil du beim Schlußhoch dich erhobst, o Frank,
Drum bist in Bebels Augen du ein Schurke.
Ich aber sage für dein Tun dir Dank.
Bescher' nur bald mir wieder solchen Zank.
Die Presse in der Zeit der sauren Gurke. fr.

Die große Glocke

Caruso singt gar rein und klar,
Doch muß es sich auch lohnen;
Genügen muß das Honorar,
Er sammelt gern Millionen.
Am Tage prozessiert er gern,
Doch nur mit Damen, nicht mit Herrn.
Der Herrgott schuf die Damen
Ihm als Reklamen.

D'Annunzio dichtet um und um
Tragödien, stets Tragödien.
Er rührt die Trommel bum, bum, bum,
D'Annunzio, hört, will predigen.
Er predigt nur das eigne Lob.
O senkt vor ihm die Kniee drob!
Apollo schuf die Dramen
Ihm als Reklamen.

Der Gott Apollo singt nicht mehr
Auf edlem Flügelrosse.
Dagegen inseriert er sehr,
Sehr viel bei Scherl und Mosse.
Die Pauke geht tam tam, tam tam,
Die Glocke geht bim bam, bim bam.
Der Menschheit Ja und Amen
Sind die Reklamen. fr.

---

l. tr. Spitzbergen, das jetzt so viel von sich reden macht, weil alle Nationen danach die Hände ausstrecken, ist zweifellos eine Hauptsommerfrische der Zukunft. Es ist so reizend gelegen, daß es mit Recht die Riviera des Eismeers genannt wird.

Bei dem heißen Sommer dort, in dem oft wochenlang die Sonne nicht untergeht, ist das kühle Seebad, das deshalb auch stark von Walfischen und -rossen frequentiert wird, ungemein erfrischend. Spitzbergen hat eine reiche Flora, zu der nicht weniger als 122 Phanerogamen gehören. Auch Bananen und Kartoffeln können dort als Zimmerpflanzen im Topf gezogen werden.

Man kommt leicht nach Spitzbergen hin zu Schiff, bequemer und schneller noch mit dem Luftballon. Es empfiehlt sich, eine Wohnung mitzunehmen; als solche genügt aber ein Strandkorb, der so geräumig ist, daß man darin seine Mahlzeiten zu sich nehmen und schlafen kann.

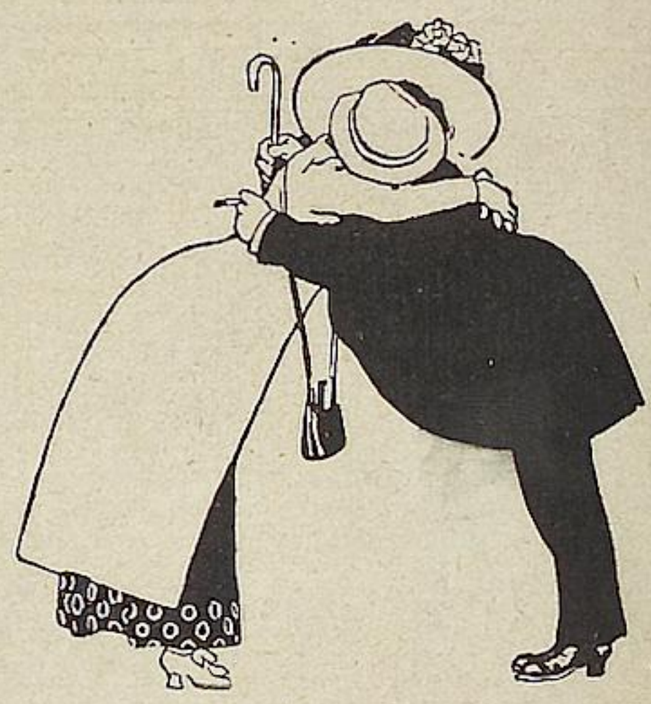
Die Ausweisung der Mormonen

○ Weshalb die Berliner Polizei den Mormonenapostel Mc Kay mit seinen zwanzig Missionaren ausgewiesen hat, kann ich nicht recht verstehen, weil die Mormonen doch notorisch fromme Leute sind und dazu noch seit Jahren schon die Vielweiberei abgeschafft haben.

Im übrigen möchte ich bei dieser Gelegenheit bemerken, daß ich gegen die Einführung der Vielweiberei bei uns durchaus nichts einzuwenden hätte. Wenn ein Mann, wie es bei uns nicht selten vorkommt, fünf Frauen hat, aber nur mit einer von ihnen getraut ist, so steht doch die Sache für ihn gewöhnlich so, daß er sich auf keine davon recht verlassen kann. Wäre er mit allen fünfen getraut, so würde er zweifellos auch allen fünfen trauen können.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

261



Auf dem Bahnhof

„Männchen, kauf mir noch ein Ullstein-Buch. Es kostet ja nur 1,— Mark."

„Ullstein-Bücher" sind das Neueste im Büchermarkt. Jeder Roman aus der Sammlung „Ullstein-Bücher" ist über 300 Seiten stark, elegant gebunden und kostet nur 1 Mark. Bisher erschienen: Clara Viebig „Dilettanten des Lebens", Ompteda „Maria da Caza", Heinz Tovote „Frau Agna", Stratz „Arme Thea", Fedor v. Zobeltitz „Das Gasthaus zur Ehe", P. O. Höcker „Die Sonne von St. Moritz".

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0558
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Fleck

Eine aus dem Dienst eines Benefiziaten in Niederbayern entlassene Köchin erzählte, daß sie ein Liebesverhältnis mit diesem gehabt habe. In erster Instanz wegen Beleidigung zu sechs Monaten verurteilt, trat sie in zweiter Instanz den Beweis an, daß der Geistliche an einer diskreten Stelle ein Muttermal habe. Da der Beweis glückte, wurde sie nur wegen formaler Beleidigung zu 20 M. Strafe verurteilt.

War mal eine Maid, eine keusche Maid,
Die hat für den Pfarrer gekocht.
Und dann ward's ihr leid, und es wurde auch Zeit,
Hat nicht bei ihm bleiben gemocht.

Und als sie nun weg war, da legte sie los:
„Ihre Ehre, die sei ihr gekränkt!
Sie hätte dem Pfarrer die Kochkunst nicht bloß,
Sie hätt' ihm weit mehr noch geschenkt!"

Darob verklagt sie der Würdige noch
Und meint, es wäre gemein.
Da sollte sie auf sechs Monat ins Loch,
Doch wehe, sie wollt' nicht hinein!

Sie wollte beweisen ganz schamlos und keck
Ihre „zarten Beziehungen" — oh! —
Und sie sprach zu dem Zweck von — na von einem Fleck —
Nur fragt mich nicht, wie und nicht wo!

Der Berufungsrichter meinte: „Schau, schau!"
Doch der Pfarrer erwiderte schon:
„Durchs Schlüsselloch sah sie den Fleck so genau,
Die sittenlose Person!

Rein bin ich und weiß, wie der Storch im Salat."
Er sprach's mit empörtem Gesicht.
Aber ach, trotz des Schlüssellochs, Benefiziat,
Der Sauberste bist du doch nicht!

Denn hat auch der Richter die Köchin verknackt,
Dir bleibt doch der eklige Fleck!
Da nutzt dir kein Reiben, der Flecken, der hakt,
Den bringt dir kein Weihwasser weg!

Hns.

Wer im Echo inseriert gibt seine Geschäftskarte über die ganze Welt ab.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

Humoristische Reiselektüre

aus dem

Verlag von **A. Hofmann & Comp.** in Berlin

Berliner Luft. Weltstadtgeschichten von **Benno Jacobson.** Brosch. 1,50 M., gebunden 2,— M.

Inhalt: Aus einer kleinen Konditorei — Die Beine weg! — „Ach Quatsch!" — Zwei Luft-Schöpfer — Das neue Fräulein — Der Rundreise-Frack — Die Hof-Equipage — Nacht-Asyl — Herr Leisezahl — Eine Konferenz im „Trikot-Theater" — Auf dem Witwen-Ball — Die Reichstagsmieze — Die fliegenden Händler — Wie sie die Feste feiern! — Olga mit'n Hopser — Die große Überschwemmung — Die Nixen-Grotte — Ludi — Zwei Ehen — Der Bierhallen-Dichter — Zu Hause — Verein „Euterpe" — „Kuschelmann, jeh nich bei de Meechens!" — Mein Volontär.

Schlammkönigs Tochter. Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpfe von *.* Brosch. 1,50 M.

Inhalt: Einleitung: Der Großstadtsumpf. 1. Däumelinchen. 2. Hans Fatzke. 3. Das Kammerkätzchen. 4. Der Kobold und der Bankdirektor. 5. Das Büblein. 6. Ein Abenteuer. 7. Die sieben Raben. 8. Die Krontaler. 9. Der Alkohol-Hannes und die Ballhaus-Anna. 10. Das Liebespaar. 11. Das alte Mädchen mit den Wachsstreichhölzern.

Das Biribi von **Gustav Hochstetter.**
Mit einem farbig illustrierten Titelblatt von Fritz Koch-Gotha. Brosch. 2,75 M.

Eine lustige Gesellschaft von 20 Damen und Herren findet sich durch einen seltsamen Zufall in einem kleinen Festsaal eingeschlossen und kürzt sich die Stunden der unfreiwilligen Muße durch das Erzählen heiterer Erlebnisse. Die zwanzig fröhlichen Geschichten, die da vorgetragen werden, bilden den Kern des Buches. In kecken Sprüngen führt er uns bald nach Königsberg und bald nach Konstantinopel, führt uns aus ehrbarem Bürgermilieu in die Salons lebensfreudiger Weltdamen, läßt die Komik aller Stände und aller Berufe an unserem geistigen Auge vorüberziehen — das Ganze ein Meisterwerk sicherer Beobachtungsgabe, treffenden Humors und graziöser Plauderkunst.

Der moderne Knigge. Band II: Leitfaden durch den Sommer von Julius Stettenheim.
Brosch. 1,50 M., gebunden 2,— M.

In humoristisch-satirischer Weise gibt Julius Stettenheim in diesem Bändchen u. a. den Reisenden allerlei nützliche und erbauliche Ratschläge für angemessenes Benehmen im Hotel, in Extrazügen und Sommerfrischen; Hausknechten, reisenden Engländern und Strohwitwen, resp. Strohfräulein gegenüber; am Brunnen, auf Aussichtstürmen, beim Kraxeln und beim Abstürzen usw., so daß dieses lustige Büchlein für Reisende ebenso notwendig ist wie Kursbuch und Reiseführer.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0559
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Vermächtnis Robert Kochs

L. Aus Berliner wissenschaftlichen Kreisen wird uns eine Aufsehen erregende Erfindung gemeldet. In Robert Kochs wissenschaftlichem Nachlaß fanden sich die genauesten Angaben zur Herstellung eines Minister-Serums. Es wird aus dem Venenblut entlassener Staatsminister gewonnen, und jedem neuernannten Nachfolger beim Antritt seines Amts unter die Haut gespritzt, wodurch dieser gegen eine Entlassung immun wird.

Man sieht diesen Versuchen beim jetzigen Ministerwechsel mit größter Spannung entgegen; Robert Koch prophezeite den geimpften Ministern eine mindestens zehnjährige Immunität, was für die Reichspensionskasse von der größten Bedeutung wäre.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte kam kürzlich eine Beleidigungsklage zur Verhandlung, bei der beide Parteien dem Bunde für Mutterschutz angehörten. — Es gärt wirklich in dem Bunde unaufhörlich, und es wird hohe Zeit zur Gründung eines Bundes für Mutterschutzbundschutz.

Ein Vorschlag

) Der König von England läßt jetzt den Mächten seine Thronbesteigung durch Spezialgesandte anzeigen. Diese Anzeige ist erstens sehr kostspielig und zweitens überflüssig, da die Mächte die Nachricht von der Thronbesteigung längst in der Zeitung gelesen haben.

Beide Übelstände würden vermieden werden, wenn die Thronbesteigung den Mächten sofort durch Weltpostkarte angezeigt würde. Damit durch die Anfertigung der Karten kein Aufenthalt entsteht, könnten im voraus Formulare gedruckt werden, die nur ausgefüllt zu werden brauchen. Wir schlagen folgenden Wortlaut vor:

Euer . . . teile Ich ergebenst mit, daß Ich heute den durch das Hinscheiden Meines . . . erledigten Thron bestiegen habe. Es wird Mein eifrigstes Bestreben sein, die Regierung in dem Sinne Meines erhabenen Vorfahren weiterzuführen. Ich gebe Mich der Hoffnung hin, daß Euer . . . das Meinem Hohen Vorfahren geschenkte Vertrauen auch auf Mich übertragen werden, und wird es Mir zur Ehre gereichen, Euer . . . zu Meinen großen und guten Freunden zu zählen.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Harzburg, 21. Juli 1910. Seitdem vor einigen Tagen die Gerichtsferien begonnen haben und zu den übrigen Schulferien noch die in Hamburg, Bremen und Sachsen gekommen sind, steht Harzburg im Zeichen der Hochsaison. Ende voriger Woche konnte die Fremdenliste einen Zuwachs von fast tausend neuen Fremden innerhalb 48 Stunden verzeichnen. Wenn trotzdem noch immer Sommerwohnungen in jeder Preislage zu haben sind, so liegt das besonders daran, daß eine vor einigen Jahren hier einsetzende Bauspekulation über den Bedarf hinaus Fremdenwohnungen geschaffen hat. Um auch dem verwöhntesten Geschmacke Rechnung zu tragen, hatte Herzogliches Badekommissariat gestern einen Symphonieabend des Herzoglichen Kurorchesters veranstaltet. Den Mittelpunkt des glänzenden Abends bildeten die Vorträge des Herrn Professors Henri Marteau aus Berlin, des Nachfolgers Joachims. Herr Professor Marteau trug vor einem distinguierten, dichtgedrängten Publikum Beethovens Violinkonzert D-dur, Op. 61, und das Adagio aus dem Violinkonzert in G-dur von Mozart und ein Schubertsches Konzertstück vor. Der außerordentliche Beifall, der diesen Vorträgen wie auch denen des Kurorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Florenz Werner folgte, zeigten neben dem starken Andrang so recht, daß die Kurverwaltung mit der Veranstaltung auf dem richtigen Wege war und daß vom Badepublikum auch eine schwerere Musik, sofern sie nur erstklassig ist, als willkommene Abwechslung im Kurprogramm mit Freuden hingenommen wird.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.—
Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für
höh. Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei dienstlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können. Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekte kostenlos von **R. Halbeck, Berlin 357, Friedrichstr. 243.**

Herren! Neue Kraft
bei Schwäche des Nervensystems durch „Elixier Doré", einem natürlichen Stärkungsmittel von streng wissenschaftlich. Zusammensetzung zur Erhaltung männlicher Kraft u. Ausdauer. Überraschende Erfolge lt. dankbaren Anerkennungen. Flasche 6,— M. exkl. Porto! Diskr. Versand nur durch **Otto Reichel, Berlin A. 79,** Eisenbahnstraße 4.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—,** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—.**
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

Schweissfüsse
werden trocken und geruchlos durch Noffkes „Antorin" (ärztl. empf.)
Preis: ½ Fl. M. 2, ½ Fl. M. 1,20, Probefl. M. 0,75 exkl. Porto.
Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken.
O Schladitz & Co., Berlin W57/I.

Extra starke
Echte **Hienfong-Essenz**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.**

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

HANS WEGENER
Verfasser von »Wir jungen Männer«
Geschlechtsleben und Gesellschaft
Die Frage des Geschlechtslebens ist auf das innigste verbunden, gleichsam hineingefaltet in das Leben überhaupt, sodaß sie für die Allgemeinheit die Bedeutung einer Lebensfrage im eminentesten Sinne hat! Wenn man dieses Buch liest, dann ist einem zu Mute, als wenn man vor der Tür einer neuen Zeit stünde und nur darauf warte, daß sie sich öffne
Preis M 2.— Verlag Otto Rippel, Hagen i. W.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Geschäftliche Mitteilungen

Was nützt es einem . . . wenn man die Welt bereist und vermag von dem Gesehenen nichts weiter mitzubringen als allmählich verblassende Erinnerungen der so schön verlebten Tage. — Wie ganz anders wirkt es, wenn man eine photographische Camera sein eigen nennt, mit der man — schon während der Eisenbahnfahrt, aus dem Coupéfenster heraus — sich seine Motive einfangen kann.

Sei es, daß wir in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Italien oder den nordischen Ländern reisen, immer finden wir Anregung in Bildern, die wir während der Reise aufnehmen, Dokumente zu schaffen, die das Interesse in viel lebhafterer Weise erwecken, als tote Worte dies können.

Deshalb sollte sich ein jeder Reiselustige einen kleinen photographischen Apparat mitnehmen, der den Zuhausgebliebenen am besten zeigt, welcher Unterschied zwischen „Daheim" und „Draußen" ist.

Von den Firmen, welche sich mit der Herstellung photographischer Apparate beschäftigen, sei unsere größte, die Ica-Aktiengesellschaft in Dresden genannt, die es sich angelegen sein ließ, ihre Apparate so zu konstruieren, daß sie infolge ihrer geringen Dimensionen, soliden Ausführung und mäßigen Preislage speziell für touristische und sportliche Zwecke in Frage kommen.

Der reich illustrierte Hauptkatalog, der allen Interessenten auf Wunsch gratis und franko zugesandt wird, gibt über alles Weitere Auskunft.

Ica-Apparate sind durch jede Photohandlung der Welt zu beziehen.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Entwöhnung von **Morphium** etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 15 Prosp. frei. Geschwerden ohne Zwang Spritze

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz — **Diätet. Kuren nach Schroth** — Herrliche Lage. Wirks. Heilfact. Leichte Kranksh. Prosp. u. Ausk. d.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0560
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

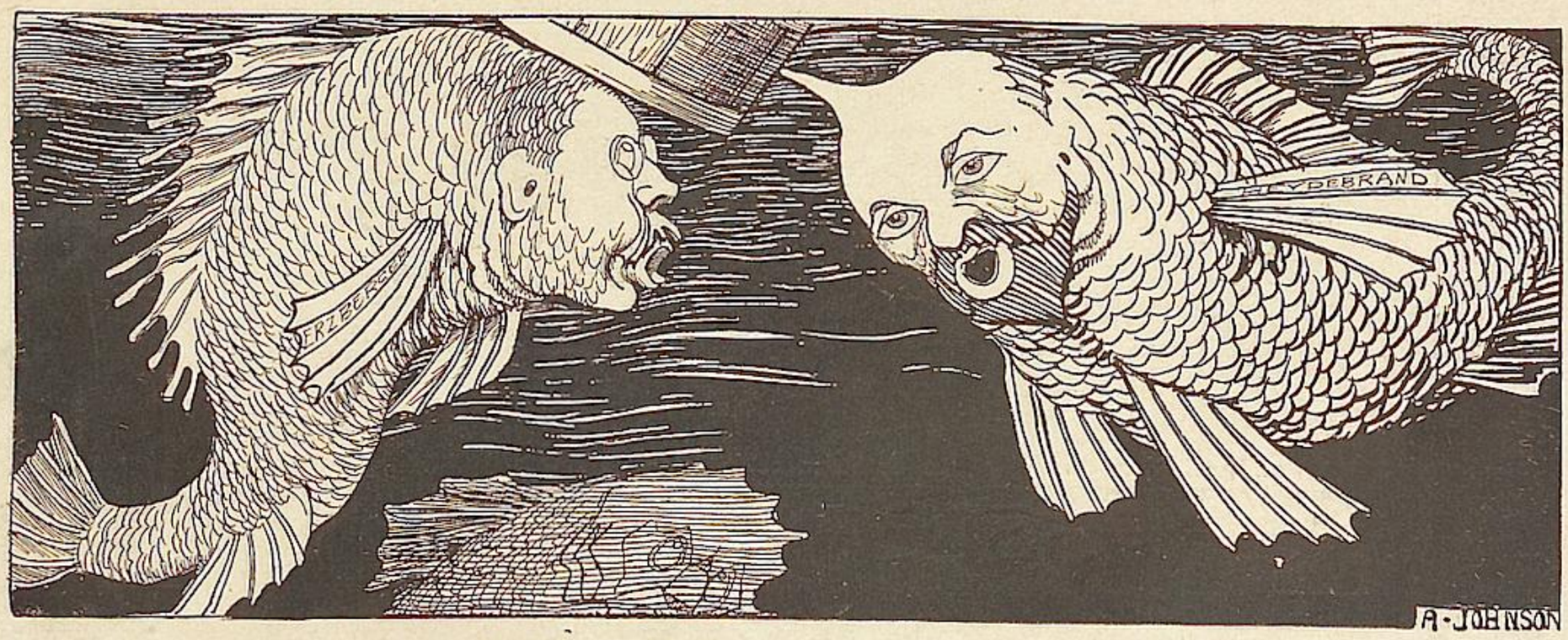
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 31 Zweites Beiblatt | Berlin, den 31. Juli 1910 | LXIII. Jahrgang

v. Schorlemer-Liesers erste Ausfahrt auf das „sturmbewegte Meer Berlin"

(Schorlemers eigene Worte)

„Das wäre alles nicht so schlimm, wenn nur nicht



unter der Oberfläche die Tiefseebiester ihr unheimliches Wesen trieben!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0561
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Apothekers Nachtruhe

)) Wenn man den Apothekergehilfen auch die Nachtruhe gönnen mag, so muß man doch andrerseits auf die Patienten Rücksicht nehmen, die auch gern Nachtruhe haben möchten, aber sie nicht finden können. Infolgedessen kann die Nachtruhe der Apotheker nur mit gewissen Einschränkungen behördlich garantiert werden.

§ 1. Auf höchstens 25 Apotheken, die des Nachts ruhen, muß eine fallen, in der der Gehilfe auch des Nachts nach ein- bis zwanzigmaligem Klingeln zu sprechen ist.

§ 2. Jede Apotheke muß oberhalb des Ladenschildes einen mit Tinte (nicht mit Bleistift) geschriebenen Anschlag tragen, der die nächste Apotheke angibt, so daß der die Arznei fordernde Bote, wenn er diesen Anschlägen nachgeht, schließlich an die Apotheke mit Nachtdienst kommen muß.

§ 3. In denjenigen Fällen, in denen diese Methode zu umständlich erscheint, hat der Bote das Rezept zu dem Herrn Vorsitzenden der Apothekerkammer zu tragen und in einen an dem Hause des letzteren befindlichen Briefkasten zu legen. Der Herr Vorsitzende wird es mit der Adresse der Apotheke versehen, die Nachtdienst hat, und wird es tunlichst mit der nächsten Post an den Patienten zurücksenden.

§ 4. Schließlich wird das Publikum dringend ersucht, des Nachts nur in ganz unaufschiebbaren Fällen zu erkranken.

Der Erzbischof von Bamberg hat den Religionslehrer an der höheren Töchterschule des englischen Instituts in Bamberg, Domkapitular Hofinger, der das bekannte Aufsatzthema von der verlorenen Unschuld gegeben hatte, aus seinem Amte entfernt. Hofinger hat unter Erhöhung seines Einkommens die sehr gute und sehr begehrte Pfarre in Hohenmirsberg (Dekanat Gößweinstein) erhalten.

Der neue Pfarrer hat dem Minister des Innern, dem ehemaligen Kanalrebellen von Dallwitz, folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Gratuliere herzlich, bin eben auch die Treppe hinaufgefallen."

Aus Rom

l. tr. Recht schwer hat es in letzter Zeit der Papst gehabt und eine Erholung oder Ausspannung wäre ihm wohl zu gönnen. Eine Sommerfrische in einem norddeutschen Seebad, etwa in Heringsdorf oder in Norderney, wovon er so viel Hübsches gehört hat, erscheint ihm verlockend, nur fürchtet er, daß Merry del Val ihn nicht fortläßt. Auch sagt er selbst zu sich: „Wenn ich ein paar Wochen dort bleibe und kehre dann zurück, werde ich im Vatikan noch alles so finden, wie ich es verlassen habe? Selbst wenn ich den Keller gut verschließe und den Schlüssel mitnehme, bin ich doch nicht ganz überzeugt davon, daß mir nicht während meiner Abwesenheit einer dabeigeht."

Darin mag er leider wohl recht haben.

Der böse Sommer.

Noch nie fürwahr war ein Sommer unnetter,
Wetter ja kennt er nicht, sondern nur Unwetter.
Niemals mißratener war er und unfrommer.
Mit einem Worte, es ist ein Unsommer. i. tr.

)) Belgien ist das Land der Freiheit. Freilich kommen und gehen auch dort Minister; aber wenn sie gehen, so wird der Grund offen eingestanden und nicht die konventionelle Lüge der Gesundheitsrücksichten gebraucht. In Belgien kennt man „Gesundheitsrücksichten" der Minister nicht.

Das ist richtig, denn die belgischen Minister haben in den letzten zwei Monaten anläßlich der Eröffnung der Weltausstellung 60 Bankette mitgemacht!

Der Heringsfang ist im letzten Frühjahr gut ausgefallen. Welch ein Trost! Fleischkost läßt sich ja, bei heißem Wetter besonders, allenfalls entbehren, wie aber soll man dem Kater beikommen, wenn der Preis für einen gesalzenen oder saueren Hering sich nicht mehr erschwingen läßt?

A. Biermörder, stud. cerev.

KESSLER-SEKT

Kgl. Hoflieferanten. Aelteste deutsche Sektkellerei. Gegründet 1826.

G.C.KESSLER & Co ESSLINGEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0562

© Universitätsbibliothek Heidelberg

l. Im Auftrage des Papstes hat der Provinzial des Kapuzinerordens für Österreich-Ungarn die Ordensangehörigen in sämtlichen Klöstern aufgefordert, wieder zu den alten, im Laufe der Zeit arg vernachlässigten Ordensregeln zurückzukehren. Nach diesen dürfen die Kapuziner u. a. keine Leibwäsche tragen, dürfen nicht im Bette schlafen, sondern auf zwei Brettern; das Haar wird ihnen fast ganz abgeschoren; besonders aber ist es streng verboten, zu baden und sich zu waschen. Die armen Kapuziner sind über diesen Befehl sehr unglücklich. Sie wenden ein, daß nun jeder es auf sie beziehen werde, wenn von einem ungewaschenen Maul beim Klerus die Rede sei, und daß sie die sonst im ultramontanen Lager geltende Regel „eine Hand wäscht die andere" nicht mehr befolgen dürften. Es wird ihnen aber wohl alles nichts helfen, sie werden sich als gehorsame Brüder zu ihrem heiligen Schmutzpatron bekehren müssen.

Man sieht, daß man auch bei der größten Tonsur noch einen gehörigen Zopf finden kann.

) Die erste Aufgabe des neuen dänischen Ministeriums Berntsen war Geld zu schaffen. Es hat eine vorläufige Staatsanleihe von 36 Millionen Kronen aufgenommen und bereitet die definitive Staatsanleihe vor, die erst im nächsten Jahre aufgelegt werden soll.

Danach scheint auf das Ministerium Zahle ein Ministerium Pumpe gefolgt zu sein.

) Im Lehrerseminar von Nörre Nissum in Jütland hat ein Neger Mac Farlan die Lehrerprüfung bestanden. Wenn dieses Beispiel häufige Nachahmer findet, dann besteht die Gefahr, daß in Dänemark die Schule den Schwarzen ausgeliefert wird. Gott sei Dank, in Deutschland besteht diese Gefahr nicht!

---

fr. Der deutsch-japanische Handelsvertrag ist mit einjähriger Frist gekündigt worden.

Als ein preußischer Minister, dessen Namen wir aus Diskretion verschweigen, dies las, seufzte er: „Ach, wäre ich doch auch ein Handelsvertrag! Dann müßte mir doch ein ganzes Jahr vor meiner Entlassung gekündigt werden!"

) Das Pariser Standbild von François Coppée stellt diesen mit der Zigarette in der Hand dar. Der Präsident des Neuyorker Bundes gegen den Tabakgenuß Charles G. Pease erhob einen feierlichen Protest gegen diese Statue, weil sie die Jugend zum Tabakgenuß verführe.

Der Abgeordnete Roeren hat feierlich Protest gegen sämtliche Büsten eingelegt, die sich auf den Bänken der Hohenzollernstandbilder in der Siegesallee befinden, weil der Begriff der Büste die Jugend zu unkeuschen Gedanken verführe.

Immerfort wird aus Berliner Schulen das Auftreten der Haarkrankheiten gemeldet, weshalb ich dafür bin, daß außer Schulzahnärzten auch noch Schulhaarärzte angestellt werden, und zwar einer für jede Klasse, weil sonst die Gefahr vorliegt, daß an den Berliner Schülern kein gutes Haar mehr bleibt.

Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

Wie oft ist der Negus Menelik schon totgesagt worden! Die Verwirrung hat jetzt einen solchen Grad erreicht, daß man in Addis Abeba selbst nicht weiß, ob Menelik noch lebt oder nicht.

Die Ungewißheit geht noch weiter. An der abessinischen Landesuniversität in Addis Abeba ist jetzt ein gelehrter Streit über folgende Frage entbrannt: Hat Menelik gelebt?

Der Aviatiker und seine Liebste

Der Aviatiker: Erna, meine Geliebte, morgen mache ich die große Ballonfahrt. Hoffentlich kehre ich lebend zu dir zurück.

Die Liebste: Wenn nicht, Kurt, dann kannst du sicher sein, daß ich dich sehr beklagen und dir von Herzen nachweinen werde. Kehrst du aber lebend zurück, dann ist es für immer zwischen uns aus, denn das kann ich nicht ertragen, daß einer, den ich zu heiraten vorhabe, sich fortwährend mutwillig in Lebensgefahr begibt. Hast du verstanden?

Dr. Ernst Sandow's

KOHLENSÄURE-BÄDER

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.

Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch. Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „
1 Schutzeinlage für die Badewanne:	
aus Bleiblech	3.00 „
aus Hospitaltuch	2.50 „
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „

unfrankiert ab Hamburg.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

1848 Neudruck! Neudruck! 1848

Erster Jahrgang des Kladderadatsch

Preis kartoniert 3 Mark

Der „Kladderadatsch" gibt in diesem seinem ersten Jahrgange das getreueste Spiegelbild der Zustände und Volksstimmungen, welche 1848 das deutsche Volk bewegten, und er bringt namentlich die Berliner politischen und sozialen Vorgänge des „tollen Jahres" in der ihm eignen, überaus witzigen und schlagenden Weise lebendig zur Anschauung. Das Interesse weiter Kreise an diesem ersten Jahrgange veranlaßte uns, von dem während einer kurzen Zeit vergriffenen Nachdruck eine neue Auflage herauszugeben, so daß das Buch jetzt wieder zu haben ist.

Berlin SW 68 — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0563

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vor der Börse

A. Posa — Posa! Hat es nicht schon früher einmal einen Attentäter dieses Namens gegeben?

B. Jawohl! Wenn ich nicht sehr irre, kommt ein solcher bei Schiller vor.

A. Und was hat der verbrochen?

B. Er wollte am spanischen Hof die Zollfreiheit der Gedanken durchsetzen.

A. Donnerwetter! Dann war der offenbar, der jetzt das Attentat auf Maura ausgeführt hat, erblich schwer belastet.

B. Selbstredend! Und das muß für ihn als mildernder Umstand geltend gemacht werden.

---

fr. Beim Petersburger Waisengericht sind angebliche Unregelmäßigkeiten entdeckt worden: Waisengelder sind als Tantieme an gewählte Richter gezahlt worden.

Der eine der Richter, der verhaftet worden ist, gibt zu, daß Waisengelder an ihn gezahlt worden sind, leugnet aber, daß dies ein Unrecht sei. Er sagt zu seiner Verteidigung: „Sollte ich mich von andern betrügen lassen? Nein! Lieber habe ich das Geld selbst eingesteckt, da auch meine lieben Eltern längst tot sind.

Oh, ich bin klug und Waise
Und mich betrügt man nicht."

„Nein, Arthur hat doch recht," sagte die zarte Rosa, als sie sich besonnen hatte. „An den badischen Genossen sieht man es recht deutlich, wie verderblich die Hofluft einwirkt. Man sollte deshalb den Hof nur aufsuchen, wenn ein dringendes Bedürfnis vorliegt."

Graf Eduard von Gleichen, ein englischer mit deutschen Fürstenhäusern verwandter Aristokrat, heiratet Miß Sylvia Edwards, eine englische Hofdame. Für die Hochzeitsfeierlichkeiten hatte sich schon König Eduard interessiert, bevor er von seiner tödlichen Krankheit ergriffen wurde.

An dieser Heirat nimmt jetzt nicht nur der englische, sondern auch der päpstliche Hof regen Anteil. Der Papst bereitet eine Enzyklika vor, in der er aus Anlaß der Ehe des Grafen Gleichen den Protestantismus verflucht, weil er jedem Manne gestatte, zwei Frauen zu heiraten.

) Der Aviatiker Graf Lesseps wurde von Irokesen bei Montreal adoptiert und zum Häuptling gewählt.

Warum die Irokesen sich gerade einen Aviatiker ausgesucht haben? Das ist doch ganz einfach. Sie rechneten darauf, daß der so Geehrte bei der Nachricht von seiner Wahl einen freudigen Schreck bekommen werde; und damit dieser ihm nichts schade, nahmen sie einen Aviatiker. Denn der ist daran gewöhnt aus den Wolken zu fallen.

) Die auf einem Rittergut bei Breslau wohnenden Schulkinder sind auf drei Wochen vom Schulbesuch beurlaubt worden, um auf den Rübenfeldern zu arbeiten.

Mit Recht wird diese Beurlaubung vom Schulunterricht getadelt. Das darf nicht mehr vorkommen. Solche Beurlaubungen sind für die Zukunft verboten worden, da die Schulaufsichtsbehörden durch sie kompromittiert werden. Künftig dürfen die Schulkinder am Unterricht nur teilnehmen, wenn sie durch den vorgesetzten Rittergutsbesitzer von den landwirtschaftlichen Arbeiten beurlaubt werden, um die Schule zu besuchen.

Bülow ist in Norderney angekommen, wo er von den Badegästen und der Einwohnerschaft, wie man von dort meldet, stürmisch begrüßt wurde.

Also noch ein Sturm mehr! Hoffentlich hat er dort keinen Schaden angerichtet.

Nur Geduld behalten!

Der eisige Mai, der unholde Juni und der widerwärtige Juli liegen glücklich hinter uns. Jetzt kommen noch der bitterböse August und der gräßliche September, dann geht es wieder in den schönen warmen Winter hinein.

---

fr. Es ist halb rührend, halb komisch anzusehen, wie sich Serbien an Rußland anschließt. Es will sein Wohlwollen um jeden Preis erringen; es will ihm gleichen; und darum ahmt es seine Uniformen, seine Einrichtungen, seine Sitten nach.

Eben hat die serbische Regierung zwei Obersten des Artilleriestabes Wlajic und Raschitz verhaften lassen, weil sie bei den Militärlieferungen Unterschleife begangen haben. Wie ängstlich die serbischen Offiziere das Mütterchen Rußland kopieren!

Hygienische Bedarfs-Artikel, Anfr. w. pr. erled. Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Schluss der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0564
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (98 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 31 Drittes Beiblatt | Berlin, den 31. Juli 1910 | LXIII. Jahrgang

Die deutsch-französische Kabelgemeinschaft

Glück auf zur Tat!
Ein Herz — ein Draht!

Torpedo
Fahrräder und Schnellschreibmaschinen
Anerkannte Qualitätsmarke
Weilwerke G.m.b.H. Frankfurt a.M. Rödelheim.
Leicht, elegant haltbar!
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten
Stets sichtbare Schrift!

Altberühmtes Stahl-Eisenmoor-, Solbad.
Bad Pyrmont
Kohlens. Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen z. Trinkkuren. Blutarmut Frauenkrankheit., Schwäche, Rheumatismus. Herzleiden. Kurverein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0565
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aken. A.: „Die Akener Ztg." (Nr. 129) enthält folgende Anzeige: „Stehe morgen auf hiesigem Markte mit frischen Salatgurken, gr. Salat, Spargel u. grüner Ware billig zum Verkauf. Frau Klette." Ob Frau Klette bei ihrem billigen Preis einen Käufer gefunden haben wird?

Allenstein. A. B.: Das „Allensteiner Volksblatt" (Nr. 132) sagt von dem Finanzminister v. Rheinbaben, daß er „selbst dann den Etat in Ordnung hielt, als es im Reiche und in den Einzelstaaten sehr faul ausgesehen hat und als die Hochfinanz sich weigerte, zu den Mohrkosten beizutragen." Kann man es der Hochfinanz übel nehmen, wenn sie die Kosten eines Mohrs nicht tragen will, der seine Arbeit getan hat und nun gehen kann?

Alexandersbad. H. Sch.: Leider nicht verwendbar.

Bendorf. E.: Die „Bendorfer Zeitung" (Nr. 131) meldet: „Zwei Corienten der Arbeiteranstalt Brauweiler sind gestern mittag beim Straßenbau bei Anhausen entwichen. . . . Es gelang der Polizei, die Corienten einzuholen und festzunehmen." Corienten? Es sind wohl Gorrichenten gemeent? Nu äben.

Berlin. R. Z.: Der „Berl. Lokal-Anz." (Nr. 290) enthält folgende Annonce: „Krankenkasse, Sitz Berlin, weltberühmte märkische staatliche Leitung, von Ärzten, Professoren für jedermann bestens empfohlen, ohne ärztliche Untersuchung, bei Erkrankung Hausarzt, Arzt, Medizin, Sanatorium vollständig frei, und Krankengeld 1—8 Mark. Aufnahme Frauen, Männer, Dienstboten, Arbeiter, Schuster, Minister, Hundefänger, 13—90 Jahre." Wie herrlich muß es sich in einer Krankenkasse leben, die nicht nur Männer, sondern auch Minister und Hundefänger aufnimmt. Aber kann man denn ein Minister sein, ohne ein Mann zu sein? — W. L.: Der „Berl. Lokal-Anz." (Nr. 299) enthält folgende Annonce: „Herr in Grau, Dienstag mittag ¾12 Linden, Zigarren bei Palm, dann Dame folgend bis Mittel-, Friedrichstraße, selbige Pankow fahrend, bittet Herrn um Wiedersehen zwecks ehrenhafter Annäherung." Welchen Herrn bittet der Herr in Grau um ein Wiedersehen? Irgendeinen beliebigen oder einen bestimmten? Der Herr in Grau sollte deutlicher sein. — Getreuer Leser E. K.: Das „Berl. Tagebl." (Nr. 298) berichtet von einem Ballonunfall in Neuyork: „200 000 entsetzte Zuschauer waren Zeugen dieses Vorganges." Glücklicherweise waren nur die Zuschauer, nicht der Ballon entsetzt; deshalb lief die Sache noch glimpflich ab.

Biedenkopf. P. L.: Der „Tägl. Anz. f. Berg und Mark" vom 22. Mai meldet von der Beisetzung des Königs Eduard: „Unmittelbar hinter dem Sarg schritt König Eduard, der die Königin-Mutter führte." Von dieser unheimlichen Geistererscheinung haben wir in andern Zeitungen nichts gelesen. Am Ende ist die Nachricht gar nicht wahr. Es kommt vor, daß selbst Zeitungsnachrichten unrichtig sind.

Bremen. O. T. Das „Bremer Tageblatt" (Nr. 127) enthält folgende „Aufforderung. Bitte hierdurch alle diejenigen Personen um Angabe von Adressen derjenigen Personen, welche das gegen mir im Umlauf befindliche unwahre Gespräch ausgesprochen oder verbreitet haben, um meinerseits gerichtlich vorgehen zu können. Gute Belohnung wird jedem zugesichert. J. G. Stahl, Tanzlehrer." Ob diejenigen diejenigen auch angeben werden? Getreten krümmt sich auch der Stahl. Gegen ihn kämpfen Götter selbst vergebens.

Celle. F.: In der „Celleschen Zeitung" (Nr. 112) macht ein Auktionator bekannt, daß er „2 schwarze Rappen" versteigern werde. Was wundert Sie daran? Es gibt doch auch „Rappen", die nicht schwarz sind. Kennen Sie die Schweizer Münze dieses Namens nicht?

Damme. W. G.: Die „Oldenburgische Volksztg." (Nr. 71) meldet von einer Reserve-Feldartillerie-Abteilung im Lockstedter Lager: „Die Unteroffiziere treten bei dieser Abteilung als Geschäftsführer ein." Die Reserve-Feldartillerie-Abteilung scheint als G. m. b. H. konstituiert zu sein. Sie schießt nach dem Ziel: 3 Monate.

Dessau. P. G.: Der „Anhalt. Staats-Anz." (Nr. 117) vom 22. Mai 1910 enthält folgende Annonce: „Tivoli. Sonntag, den 22. Mai 1810: Tanzkränzchen. Anfang 5 Uhr." Es ist ein Akt der Pietät, daß dieses Tanzkränzchen nach einem Jahrhundert angezeigt wird. Wo sind die jetzt, die auf jenem Kränzchen mitgetanzt haben?

Dresden. C. M.: Die „Elster-Chronik" (Nr. 192) vom 5. Dezember 1908, die Sie uns erst jetzt senden, bricht zum Jubiläum eines Ziegeleiingenieurs in folgenden Glückwunsch aus: „Möge sein jugendfrohes Herz auf den hohen Stufen eines ungetrübten Alters taumeln von Erinnerung zu Erinnerung, zurück bis in die Blumenbeete einer von goldenen Abendwolken hinabgesunkenen Jugend!" Dem können wir uns nicht anschließen; denn wenn das Herz bis in die Blumenbeete taumelt, dann zertritt es ja die schönen Anlagen.

Duisburg-Ruhrort. R. D.: Die „Dortmunder Ztg." (Nr. 266) berichtet von der Damenreitkonkurrenz des Dortmunder Reitervereins: „Erste Siegerin wurde Frau H. Kopper unter ihrer 7jährigen Hunterrappstute Daisy, zweite Frau Walter Brand unter Herrn Rud. Hüttemanns 5jähr. ung. Honigschimmelwallach Maëstoso, dritte Fräulein Paula Wiechers unter ihrer 6jährigen Cob-Stute Scheck, vierte Frau Dr. W. Larenz unter Herrn Aug. Westhoffs 6jähr. Rappstute Sonnenschein und fünfte Frau Rud. Hüttemann unter Herrn Rud. Hüttemanns 6jähr. Lippizauem Schimmelwallach Liebling." Alle Achtung vor den Dortmunder Damen, auf denen die Gäule das Rennen machten. Da müssen sich ja die Damen von Weinsberg dagegen verstecken!

Erlangen. J. W.: Dankend abgelehnt.

Frankfurt (Main). B. B.: Die „Volksstimme" sagt in einer Kritik des Landrats des Kreises Wittgenstein: „Das köstlichste war dabei wohl die Art, wie der Landrat eine Amtshandlung seiner Frau, nämlich die Abbestellung der Milch für das Kreiskrankenhaus, zu rechtfertigen suchte. Sie ist, wie der Vorsitzende mit einem Anklang ans Ironische sagte, die ‚Mutter des Kreises', die der Herr Landrat deckt." Daß der Kreisvater die Kreismutter deckt, ist nur natürlich; er hat die Pflicht, seine Leute gegen fremde Angriffe in Schutz zu nehmen.

Friedrichroda. E. K.: Der „Leipz. Stadt- und Dorfanzeiger" (Nr. 130) sagt in einem Artikel über das Stillen von Nasenbluten: „Schließlich sei noch auf die Einspritzung von heißem Wasser hingewiesen, bei welcher aber der Kranke fortwährend geräuschvoll (schnarchend) durch den Mund atmen muß, damit das Eintreten von Wasser in den Kohlkopf vermieden wird." Das ist ein einfacher Druckfehler; es muß natürlich Hohlkopf heißen. Viele Patienten und viele sonst gesunde Personen haben Hohlköpfe.

Geesthacht. W. N.: Leider nicht verwendbar.

Göppingen. E.: Die „Göppinger Ztg." (Nr. 110) enthält folgende Anzeige: „Hattenhofen. Warnung! Da schon längere Zeit falsche Gerüchte über mich im Umlauf sind, was ich bedauerlicherweise erst jetzt in Erfahrung gebracht, erkläre ich, daß kein wahres Wort an der Sache ist und möchte jedermann ernstlich warnen, diese Gerüchte weiter zu verbreiten, andernfalls ich rücksichtslos gegen die Verleumder gerichtlich vorgehen werde. Karl Mack, Werkführer. Eine hornlose Ziege ‚Doggenburger' sehr gut im Nutzen unter zwei die Wahl, hat weil überzählig, preiswert zu verkaufen. Der Obige." Mack, Mack, Mack! Meck, Meck, Meck!

Greifswald. Einer von der philosophischen Fakultät: Leider nicht verwendbar.

Griesheim (Main). F. B.: Leider nicht verwendbar.

Gumbinnen. G. G.: Die „Königsberg. Allg. Ztg." (Nr. 221) meldet: „Ein Arbeiter hatte bei einem Tanzvergnügen auf einen Arbeitsgenossen mit einem Revolver geschossen, der an den Folgen der Verletzung gestorben ist." Ja, ja, nicht jeder Revolver kann das Schießen vertragen! — Nach den Familiennachrichten der „Preuß.-Littauisch. Ztg." (Nr. 112) ist in Elbing ein „Ehrenbüchsenmachermeister" gestorben. Das ist ein Mann, der nur Ehrenbüchsen macht, d. h. Büchsen, die als Ehrengeschenke verwendet werden.

Halberstadt. W. B.: Das Halberstädter „Intelligenzblatt" (Nr. 134) enthält folgende „Bekanntmachung. Für eine Milchhandlung von größerem Umfange können geeignete Geschäftsräume unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Auch wird für den Geschäftsbetrieb freies Wasser geliefert. Blankenburg Harz, den 8. Juni 1910. Der Stadtmagistrat. Zerbst." Na, dann kann es ja dem Mieter nicht fehlen! Freie Geschäftsräume und freies Wasser! Was will er mehr? Das bißchen Milch, das er zur Trübung und Färbung des Wassers braucht, kann er schon bezahlen! Da muß er ja prosperieren, auch wenn (was anzunehmen ist), Herr Bürgermeister Zerbst seine Milch anderswoher bezieht.

Halensee. W.: Der „Berl. Lok.-Anz." (Nr. 286) enthält folgende Anzeige: „Junge Frau sucht nachts Beschäftigung." Der Mann der jungen Frau scheint ein alter Nachtwächter zu sein. — In demselben Blatte steht noch folgende Anzeige: „Ältere Dame sucht in Nähe Lindenstraße leeres, möbliertes Vorderzimmer." Die Dame legt (ältere Damen haben ihre Schrullen) offenbar Wert darauf, daß das möblierte Vorderzimmer leer steht, d. h. von niemandem bewohnt ist.

Hamburg. G. B.: Die „Allg. Lauenb. Landeszeitung" (Nr. 133) meldet: „Der Kölnischen Zeitung wurde auf dem Schießplatz der Wahner Heide der Offiziersbursche Brunkner vom 12. sächsischen Artillerie-Regiment vom Blitz erschlagen und 2 andere Soldaten verwundet." Seit wann unterhält die „Köln. Ztg." eigene Truppen? Ist etwa das Heer ihrer Berichterstatter und Mitarbeiter gemeint? — N.: Im Briefkasten der „Neuen Hamb. Ztg." (Nr. 278) heißt es: „J. B. bittet um eine Abschrift des Gerichtes: ‚Stell auf den Tisch die duftenden Reseden'." Der schöne Sang von Gilm ist nicht mehr neu; es handelt sich also nicht um ein jüngstes Gericht. — W. W.: Das Gedicht ist für uns leider nicht verwendbar. Doch haben wir es infolge Ihres Briefes Herrn J. Tr. übersandt.

Herne. H. P.: In der „Herner Ztg." (Nr. 134) erörtert ein Einsender den Plan, in dem Teich des Herner Stadtparks eine Badeanlage zu schaffen, und schließt mit folgendem Satze: „Nehmen Sie es immerhin als ein Produkt der Sommerhitze, diese Anregung an der Ehrlichkeit meiner Absicht, das Interesse für Ihren angesichts der Armut Hernes an reizvoller nächster Umgebung immerhin etwas versprechenden Stadtpark ohne Voreingenommenheit zu wecken, kann das nicht ändern." Auch wir nehmen diesen Satz als ein Produkt der Sommerhitze, deren Höhe beinahe so bedeutend ist, wie der Bau dieser Satzperiode. Der Periodenbauer scheint seine Lehrzeit an dem Bau des babylonischen Turmes durchgemacht zu haben.

Hersfeld. F. B.: Das „Hersfelder Kreisbl." (Nr. 57) behauptet, ein Missionar

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0566
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nettleton habe gesagt: „Mein Kollege Baker wurde ermordet, gekocht und gefressen mit sieben andern Gefährten, während er im Walde umherzog.“ Da hat er es wohl gar nicht gemerkt, daß er ermordet, gekocht und gefressen wurde. Was für zerstreute Menschen es doch gibt!

Hildesheim. G. V.: Nach der „Hildesheimer Allg. Ztg.“ vom 16. Juni behandelte Amtsrat Koch im land- und forstwirtschaftlichen Kreisverein das Thema: „Wie ist die Verwertung landwirtschaftlicher Produkte, als Obst, Gemüse, Eier usw. gewinnbringend für die Produzenten zu gestalten und deren Anbau zu fördern?“ Herr Koch zerbricht sich den Kopf darüber, wie Eier, statt gelegt zu werden, angebaut werden können. Um ungelegte Eier soll man sich nicht kümmern.

Kassel. H.: Die „Tägl. Rundsch.“ vom 17. Juni gibt aus der „N. Z. Ztg.“ den anschaulichen Bericht eines Augenzeugen aus Brunnen über die Überschwemmung wieder, in dem es heißt: „Rings um mein Haus herum steht das Wasser einen Meter hoch, und mit aufgekrempelten Hosen muß dieser Bericht zur Post befördert werden. Meine Frau ließ um 4 Uhr noch Brot und Milch holen, aber mein Knabe mußte mit der Milch von einem erwachsenen Mann heimbefördert werden.“ Die Milch von einem erwachsenen Mann? Das kann nur ein Milchmann gewesen sein. Der Bericht hätte sich die Hosen herunterkrempeln sollen, bevor er in den Druck ging.

Laubegast. M. B.: Die Bildidee kommt zu spät. Der Artikel ist angenommen.

Lüdenscheid. Alter Abonnent F. G.: Die „Unterhaltungsbeilage zum Lüdenscheider Tagebl.“ (Nr. 46) behauptet: „In Bezug auf das Erreichen eines durchschnittlichen Greisenalters, als das wir die Grenze von 60 Jahren annehmen wollen, steht Frankreich am günstigsten da, wo auf 100 Personen 127 dieses Alter aufweisen.“ Danach gibt es in Frankreich jüngere Personen überhaupt nicht. Die Pariserinnen werden sich für diese schmeichelhafte Statistik bedanken.

Lutzerath. Stammtisch im Hotel Maas: Das „Bertricher Badeblatt“ (Nr. 9) enthält ein Buttermilch-Lied des „Dicke-Milch-Clubs“ zu Bertrich, aus dem wir folgende Strophen zitieren:

„O Buttermilch, o Buttermilch,
Wie lecker bist du immer!
Wie oft hast du uns abgekühlt,
Uns Mund und Magen ausgespült!
O Buttermilch, o Buttermilch,
Wie lecker bist du immer!

Drum hoch die Milch, die Buttermilch,
Der Club auch, der sie feiert!
Es lebe hoch der Milchverein,
Mög lang er blühen und gedeihn.
Ja dreimal hoch die Buttermilch!
Ihr Club soll lange leben!“

Unser Biermörder meint:

Nennt auch sie meine Mutter billig,
Ich hass' sie doch, die Buttermillich.

Münster (Westf.). H. Sch.: Die „Münsterländische Tagesztg.“ (Nr. 132) behauptet: „Ein hübsches Scherzwort des Kaisers ist gelegentlich des Rennens der Armen auf der Grunewaldrennbahn gefallen.“ Ach nein, die Armen rennen auf dieser Bahn nicht, sie wetten dort bloß.

Neuwied. F.: Sie senden uns den Prospekt eines Wach- und Schließinstituts, in dem es heißt: „Jeder, der dem Wächter als verdächtig erscheint, darf er nicht aus dem Auge lassen, und wenn nötig, sich seiner bemächtigen. Von mir bewachte Häuser zum verschließen, muß der Wächter, wenn er sich von einem in dem Hause wohnenden und ohne Schlüssel besitzenden Einwohner davon überzeugen, daß dieses auf Wahrheit beruht, zu öffnen.“ Dieses Institut schließt jedem Bürger das Haus zur Nachtzeit und die Augen zum Schlummer. Wer bei ihm abonniert ist, kann ruhig, und wenn doch, seine Pflicht getan. Aber gerade.

Nürnberg. E.: Das „Oberallgäuer Tagebl.“ (Nr. 127) erzählt von einem Bauer Palitzsch in Prohlis bei Dresden, der 1723—1788 lebte und neben seiner Land-

Empfehlenswerte Reiselektüre

Von mir, von Durchlaucht und anderen.

Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Brosch. 1,50 M., gebunden 2,— M.

Es sind Perlen des köstlichsten Humors, welche in diesem im obigen Titel zusammengefaßten 7 lustigen Geschichten enthalten sind. „Mein erstes Souper“, eine allerliebste selbst erlebte Soldaten-Humoreske, „Ins Grüne“, eine Berliner Sonntagnachmittagsskizze, und das so außerordentlich packend geschilderte Kleinbild aus der Großstadt „Der Schulbubenkrieg“ bilden eine so erfrischende und ergötzliche Lektüre, daß dieselbe gewiß jedem Leser einige heitere Stunden verschafft.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz.

Von **V. Laverrenz.** Drei Bände mit vielen Illustrationen von G. Brandt. Preis pro Band in farbigem Umschlag brosch. 1,— M., gebunden 1,50 M.

Der urwüchsige Berliner Witz hat besonders bei den zahlreichen, wie die Pilze aus der Erde wachsenden Denkmälern Gelegenheit gefunden zu treffenden Glossen. Jedes der vorliegenden Bändchen enthält eine umfangreiche Zusammenstellung von lustigen Kritiken, denen ebenso lustige, karikierte Abbildungen der Denkmäler beigegeben sind.

Diese Bändchen werden nicht nur denen, die Berlin schon kennen, sondern auch allen, die Berlin und seine Denkmäler nie gesehen haben, viel Vergnügen machen.

Max Brinkmanns reich illustrierte Humoresken:

Das Corps Schlamponia

Eine Studentingeschichte aus dem 20. Jahrhundert

Die Spiritisten

Lustige Geschichten aus der vierten Dimension

Genosse Tuleweit

Eine moderne Apostelgeschichte

Preis pro Band brosch. 1,50 M.

Max Brinkmann, Dichter und Zeichner in einer Person, geißelt in lustigen Knittelversen mit derbem Humor aktuelle Fragen der Jetztzeit. Im **Corps Schlamponia** läßt er seinen Spott aus gegen die Auswüchse des weiblichen Studententums; in den **Spiritisten** hat er eine sehr witzige und scharf pointierte Satiere gegen den Spiritismus geschaffen, und in **Genosse Tuleweit** führt er mit drolligen Versen, in denen aber doch eine ernsthafte Satire steckt, die ganze Unduldsamkeit und Engherzigkeit der sozialdemokratischen Führerschaft dem Leser so recht vor Augen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Berlin SW68 **A. Hofmann & Comp.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0567
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
6-AUG1910

wirtschaft die Astronomie betrieb: „Trotz vieler Ehrungen blieb Palitzsch immer ‚ein frugaler teutscher Biedermann', mochten ihn Fürsten und Barone besuchen, mochte selbst der Herzog von Braunschweig sich den merkwürdigen Bauer in nächster Nähe besehen, mochte er unangekleidet jederzeit Zutritt bei seinem Landesherrn, dem Kurfürsten, haben, Palitzsch verlor darüber nicht das seelische Gleichgewicht." Merkwürdige Sitten scheinen damals am sächsischen Hofe geherrscht zu haben. Wäre Palitzsch im Galagewande gekommen, so wäre er wahrscheinlich die Treppe heruntergeworfen worden.

Rostock. E. F. R.: Das Gedicht ist für uns leider nicht verwendbar. Übrigens bitten wir die Bemerkungen am Schlusse des Briefkastens zu beachten.

Saarbrücken. Fr. H.: Nach der „Saarbrücker Ztg." (Nr. 152) soll der Regierungsbaumeister Förster als Stadtbauinspektor in Saarbrücken „unter Festsetzung seines pensionsfähigen Dienstalters auf den 1. April 1906 — Tag der Bestattung als Regierungsbaumeister —" angestellt werden. Von dem Tage an, wo er sich als Staatsbeamter begraben lassen konnte, soll sein kommunales Dienstalter gerechnet werden? Das ist ungerecht.

Sommerfeld. C. P.: Das „Sommerfelder Tagebl." (Nr. 112) enthält folgende Anzeige: „Café Hohenzollern. Empfehle meine Lokalitäten und Garten einem wohllöblichen Publikum nicht nur während der Feiertage einer gütigen Benutzung. — Für besseres Publikum eine Treppe höher mit Balkonbenutzung. — Für Getränke erster und zweiter Klasse übernehme Garantie. Aug. Otto." Im Machtbereich der Hohenzollern, zu dem auch August Otto gehört, herrscht eben das Klassenwahlrecht. Publikum und Getränke werden in Klassen eingeteilt. Eine Versetzung aus der zweiten in die erste Klasse ist weder den Kulturträgern aus dem Publikum, noch auch den Getränken möglich.

Stassfurt. F. J.: Nach dem „Staßfurt. Tgbl." (Nr. 141) wurde auf dem 33. Fleischerverbandstag folgender Antrag gestellt: „Infolge des Überhandnehmens der unreellen Manipulationen bei Vertrieb von Pferdefleischwaren, wolle der Verband erneut vorstellig werden, daß die Bestimmungen über die Dekorationspflicht verschärft werden." Das wird nicht viel helfen. Die Dekoration verschönert nur das Äußere, ohne das Innere zu bessern. Wir kennen z. B. einen Mann, der mit einem Orden dekoriert ist, aber doch innerlich so faul ist, daß er nicht konservativ wählt!

Steglitz. A. L.: Der „Steglitz. Anzeig." (Nr. 129) berichtet über eine Sitzung der Steglitzer Gemeindevertretung, in der der Gemeindebaurat Blunck ausführte, daß die neue Regenwasserleitung ausreiche; eine Straßenüberschwemmung sei durch abnorme Regengüsse veranlaßt gewesen. Dann heißt es weiter: „G.-V. Radtke hatte den Eindruck, daß es nicht nur die ganz abnormen Verhältnisse, sondern immerhin allgemein stellenweise noch ganz außerordentlich schwer gewesen sei, über die Straßen zu kommen." Danach scheint es, als ob die Leitung hinreichend, zum Teil gut sei, jedoch mit vielen, zum großen Teil nicht unerheblichen Ausnahmen. Doch kennen wir die Leitung nicht aus eigener Anschauung.

Stettin. O. B.: Der dortige „General-Anz." (Nr. 139) enthält folgende Annonce: „Gotzlow-Swinemünde. Dem geehrten nach obigen Orten reisenden Publikum empfehle meinen Kuchen in wohlschmeckender guter Ware, unmittelbar vor den Dampfschiffen gelegen, daher kein lästiges Tütentragen. A. Meyrowitz." Wenn der Kuchen unmittelbar vor den Dampfschiffen liegt, so wird er oft mit Füßen getreten, — ein Schicksal, das er wegen seiner Güte nicht verdient. Mahlzeit!

Stolp (Pommern). N. N.: Die „Danz. Neuest. Nachr." (Nr. 129) enthalten folgende Anzeige: „Kindermädchen gesucht nur für die Nachmittage in Zoppot für meine beiden erwachsenen Töchter." Wieviel Kinder haben die erwachsenen Töchter?

Stralsund. K. B.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 272) berichtet über den Zusammenstaß eines Autobus mit einer Droschke: „Die Droschke Nr. 8155 wurde vollständig zertrümmert, dem Pferde wurden beide Beine gebrochen." Danach scheint das Pferd zwei Beine schon früher verloren zu haben. Mit den beiden übrigen ernährte es sich redlich als Droschkenpferd, und nun hat es auch diese beiden verloren. Jetzt wird es nicht einmal mehr als Berliner Droschkenpferd fungieren können.

Strassburg (Elsass). A.: Der „Schwarzwälder Bote" (134) enthält eine „Fahndung" des Ersten Staatsanwalts in Offenburg nach einem unbekannten Manne, der eine Frau überfahren und getötet hat. Es heißt da: „Nachdem er einen falschen Namen angegeben, wurde er von der Polizei entlassen." Und einen Mann, der einen falschen Namen angibt, entläßt die Polizei? Mußte sie sich nicht sagen, daß der Kerl ausreißen würde? Warum hat sie ihn nicht wenigstens so lange festgehalten, bis er seinen richtigen Namen angab?

Strassburg-Königshofen. V. J.: Die „Straßb. Neue Zeitung" (Nr. 219) macht bekannt: „Zu verkaufen. 3 Küchenmädchen, mehrere Mädchen für alles und 2 Serviermädchen sofort gesucht." Da scheint ein strafbarer Mädchenhandel dahinterzustecken.

Trenczin-Teplitz (Oberungarn). A. K.: Die „Kreuz-Ztg." (Nr. 212) teilt den Wortlaut der Antwort mit, den der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz der Abordnung der Rostocker Ständeversammlung in der Verfassungsfrage erteilt hat. Hinter diesem Wortlaut folgt folgende Zeile: „gepsrcherso HEckRSjèA6n3 BFSKP BFSKPŽ BFSKP B BFBF." Die mecklenburgische Verfassungsfrage wird immer unverständlicher.

Wittenberg. W. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Zabrze. G. Sch.: Die „Löwenberger Zeitung" (Nr. 66) enthält folgende „Warnung. Das über mich von unbewußten Personen ausgebrachte lügenhafte Geschwätz — als befände ich mich in anderen Umständen — warne ich weiter zu verbreiten, da ich dann jede betreffende mit loser Zunge gerichtlich belangen werde. Deutmannsdorf 5. Juni 1910. Hedwig Lange." Mögen sich die bewußten unbewußten Personen in acht nehmen! Fräulein Hedwig Lange belangt nicht nur mit loser Zunge, sondern auch mit loser Hand.

Zörbig. W.: Das „Bitterfelder Tageblatt" (Nr. 105) gibt folgendes Repertoire des Stadttheaters in Halle wieder: „Sonntag 5½ Uhr: Die Meistersinger. Abends: von Nürnberg." Vereint: mir heilig; getrennt: abscheulich. Umgekehrt wie Meineid.

Zuffenhausen. H. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 27. Juli 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Lebensbeute. Heitere Lieder eines marodierenden Landsknechts. Von Konrad Neubauer. Elzevir-Ausgabe in zweifarbigem Druck mit reizvollem Buchschmuck. Hochfeines Büttenpapier. Elegant brosch. 1,— Mk., weißer Pergament-Einband mit Goldschnitt 1,50 Mk. Verlag von Emil Roth in Gießen.

Es sind prächtige Gedichte, die uns da geboten werden, frische Lieder, stimmungsvolle Balladen, kernige Sprüche. Der „Landsknecht" hat eine Seele voll feinen Empfindens, und gar manche der Strophen durchzittert ein Klang echter Lyrik, der das Herz der Leser mitbeben läßt bis auf den tiefsten Grund. Den „Landsknecht" läßt der frohe Mut nie im Stich, wenn es auch ihm nicht besser geht als allen:

Ha! Du „allerbeste Welt!" Glück und Ehren, Lieb und Geld
's ist ein traurig Wandern! Haben stets — die andern!

Wie die Gedichte verraten, ist der Dichter ein Offizier, der einst in Straßburg, Posen, Ettlingen, Berlin, Frankfurt a. O., Potsdam, Colmar in Garnison gelegen.

Johannes Trojan, Von Drinnen und Draußen. Gedichte. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Trojan ist ein Schriftsteller, den man nicht lesen kann, ohne ihn liebzugewinnen und herzlich zu verehren. Alle diese Verse, diese Gedanken, diese Bilder sind einfach, klar wie die Natur selbst, schlicht, anmutsvoll und rein wie die Blumen des Feldes. Bei aller liebenswürdigen Schalkhaftigkeit seines Humors schaut doch ein tiefer, klarer Ernst, eine mannhafte Gesinnung aus allen Worten hervor, die ohne Erbarmen das Schlechte und Niedere beim rechten Namen nennen. (J. Lohmeyer.)

Haberlands Unterrichtsbriefe: Lateinisch von Dr. Chr. Roese. 48 Briefe und 1 Beilage in Mappe 24 Mk., Probebrief 50 Pf., Prospekt frei. Verlag E. Haberland, Leipzig-R.

Prof. Dr. Ziemer im Jahresberichte für das höhere Schulwesen: „. . . In mustergültiger Technik, nach einer für die Praxis trefflichen Methode wird Stein an Stein des umfassenden Lehrgebäudes gefügt. Es führt den Lernenden von den ersten Elementen bis zur Reifeprüfung; es führt ihn sicher von Stufe zu Stufe nicht in oberflächlicher, leichtfertiger Belehrung, sondern in ernster, lückenloser Fortarbeit. — Sicher ist bis jetzt noch kein Lehrbuch für das Selbststudium des Lateinischen vorhanden, welches ein so zuverlässiger und bewährter Führer und Ratgeber ist. . ."

André: Mensch, erkenne Dich selbst! Eine Vaganden-Historie. Verlag Dr. R. Douglas, München. Preis in Ganzpergament gebd. 7 Mk.

Es ist eine Satire größten Stils, ein Werk, das außerhalb jeder modernen Richtung steht, und für die Leser des Kladderadatsch besonders geeignet.

Aus den zahlreichen Anerkennungen unserer ersten Blätter sei als besonders charakteristisch nur ein Passus aus der „Metzer Zeitung" angeführt:

„Es gibt nur mehr ein Werk in der gesamten Literatur, dessen Autor so aus der Vogelperspektive die Welt betrachtet: ‚Tristram Shandy' des englischen Klassikers Laurence Sterne."

Das genügt zu einer Empfehlung und zur Orientierung des Lesers.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0568
© Universitätsbibliothek Heidelberg